



Verein Deutscher
Chemiker
Hauptversammlung
Breslau 1913

Führer durch ♦ Breslau ♦

herausgegeben vom
Verein zur Hebung des
Fremdenverkehrs C. V.



Heiz- und Kochapparaten, sowie
:: sämtlichen Bedarfsartikeln ::

Klein-Motoren für Haushalt und
:: Gewerbe ::

Allgemeine
Elektricitäts-Gesellschaft
Installations-Bureau Breslau

Führer durch Breslau

mit zahlreichen Bildern und
einem farbigen Stadtplane

Herausgegeben vom
Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs
in Breslau

5. verbesserte Auflage

Bearbeitet von Professor Dr. Paul Habel

Nachdruck verboten

BRESLAU 1913
Verlag des Vereins zur Hebung des Fremdenverkehrs (E. V.)



Der Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs E.V.
in Breslau gibt in seiner Geschäftsstelle II Gartenstrasse 91, Telephon 3755, auch Auskunftsstelle für den Schlesischen Verkehrsverband, bereitwilligst und kostenlos schriftliche und mündliche Auskunft über städtische Verhältnisse, Verkehrsangelegenheiten, Wohnungen, Hotelwesen, Schulen, Sehenswürdigkeiten, gesellige und künstlerische Veranstaltungen und dergl.

Herausgegebene Bücher:

Grosser illustrierter Führer durch Breslau mit Stadtplan etc. 50 Pf. von Prof. Dr. Habel
Breslau, die Stadt und ihr Leben, illustr. 10 Pf. von Hugo Kretschmer

Breslau als Hochschulstadt, illustr. 10 Pf. von Dozent Dr. von Gerhardt

Führer (50 Pf.) zu beziehen durch oben genannte Geschäftsstelle, durch alle Buchhandlungen und in den Automaten neben der Elisabethstrasse (Ostseite), am Hauptportale des Hauptbahnhofs und an der Promenade neben dem Gouvernementsgebäude (10 Pf.).

48875

908 (438)

ZBIORY ŚLĄSKIE Norddeutscher Lloyd

General-Agentur Breslau

Breslau 5, Neue Schweidnitzer Str. 6 haus

Reise-Büro

Kostenlose Auskunft über sämtliche Verkehrsfragen, Schiff- und Eisenbahnverbindungen der Welt

Amtliche Ausgabestelle

für Fahrkarten und zusammenstellbare Fahrscheinhefte

Agentur

der Internationalen Eisenbahn-Schlafwagen-Gesellschaft

Vertretung

der Deutschen Ost-Afrika-Linie und Woermann-Linie

während der Ausstellung befindet sich ein Zweigbüro des Norddeutschen Lloyd als einziges Reisebüro in der Verkehrshalle auf dem Ausstellungsgelände

Druck von Grass, Barth & Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Akc R Nr 356 / 41 / S

Inhalt

	Seite
Verkehrsverhältnisse	1—10
Bahnhöfe	1
Droschken	1—2
Strassenbahnen	2—5
Omnibusse	5—6
Automobilomnibusse	6
Dampfschiffe	6
Dienstmänner	6—7
Radler	7
Paketfahrt-Gesellschaft	7
Reisebüros	7—8
Postämter	8
Postscheckamt	8
Telegraphenämter	8—9
Öffentliche Fernsprechstellen	9
Fernsprechautomaten	9
Reichsbank-Hauptstelle	9
Zoll	9
Konsulate	9—10
Bank- und Wechselgeschäfte	10
Unfallstationen	10
Unterkunft, Verpflegung, Erfrischung	11—15
Hotels	11
Fremdenheime	11—12
Bierlokale mit Küche	12—13
Automatische Restaurants und Stehbierhallen	13
Milchschanhäuschen	13
Städtische Speisehäuser	13
Garten- und Parkrestaurants	13
Weinrestaurants und Weinstuben	13
Cafés und Konditoreien	14
Bäder	14—15

	Seite
Unterhaltung	15
Theater, Variété-Theater, Lichtspieltheater, Konzerte etc.	
Sehenswürdigkeiten	16—17
Besuchsordnung (siehe auch Rückseite des Planes)	
Häuser mit Gedenktafeln	17—18
Rundfahrt durch Breslau	18—19
Allgemeines über Lage, Einwohnerzahl und Einrichtungen der Stadt	20—26
Behörden	22—24
Universität, Schulen u. a.	24—25
Vereine	25
Sportplätze und Spielwiesen	25
Villenkolonien	26
Das Stadtbild Breslaus	26—56
Rundgang durch die Stadt	56—131
Spaziergänge und Ausflüge	131—137
Theaterpläne u. a., Billetpreise	138—141
Eisenbahnverbindungen	142
Verzeichnis der Straßen, Plätze und Brücken siehe Rückseite des Planes	
Alphabetisches Inhaltsverzeichnis	143—146
Verzeichnis der Firmen der Mitglieder des Vereins	147—168
Geschäftsanzeigen	Einlagen, I—VIII und 169—176

Sommer - Fahrplan der städtischen Strassenbahn, gültig vom 1. Mai 1913 (Nachtrag zu S. 2ff):

1. Linie fährt Westendstrasse bis Grüneiche.
- 1 E. Ring bis Jahrhunderthalle.
- 9, 18, 22. und 23. Linie nachmittags nach der Ausstellung in Scheitnig.
22. Linie vom Rossplatz (Kleinbahnhof) weiter Rosenthaler Strasse, Kohlenstrasse, Nikolaistadtgraben, Höfchenstrasse, Kaiser-Wilhelm-Platz, Kürassierstrasse.

Galerie Ernst Arnold Breslau, Tauentzienplatz Nr. 1, I

Kunstausstellung

:: Gemälde moderner Meister ::
Geöffnet 9—7 Uhr :: Sonntags 11—1 Uhr

Schirdewan's Getreide-Creme **Breslauer Kümmel mit dem Eisbär**

Feinster Kornbranntwein

Alter Breslauer

Schirdewan's Deutscher Kognak

Franz. Kognak - Feinste Liköre

Rum - Arak - Punsch



Carl
Schirdewan

Kornbranntwein-
Brennerei, Likör-Fabrik
Cognac-Brennerei

gegr. 1762 :: Telephon 493



Klosterstrasse 102/104 Matthiasstrasse 102

Katharinenstrasse 9 Neudorfstrasse 68

Friedr.-Wilh.-Strasse 45 Messergasse 33

Blücherplatz II Ecke Schmiedebrücke

Brockau: Breslauer Strasse 2

Siegreicher Tourenwagen
Prima Material.
Technische Vollendung.
Höchste Zuverlässigkeit.

OPEL

Permanente Ausstellung.

Automobil-Centrale-Breslau
G. m. b. H. Direktion Paul Herrmann
95 Tautzienstrasse 95

Grösstes Spezial-Geschäft
Ostdeutschlands.

Andenken Geschenke (Heimatkunst)

Kunstgewerbehaus „Schlesien“, Junkernstr. 9
Besichtigung der Verkaufsausstellung unverbindlich

G. v. Pachaly's Enkel Bankgeschäft

Breslau I, Rossmarkt 10

neben der städtischen Sparkasse

Breslauer Hallenschwimmbad

Zwingerstrasse 10/12

Fernsprecher 3911

Schwimmhallen für Herren u. für Damen,
Dampf-, Warm- u. Heissluftbäder, Elektr.
Lichtbäder, Wannenbäder, Kohlensäure-
und Sauerstoffbäder, Badesalze, Fichten-
nadelextrakte, Schwefel- u. andere Zusätze

Täglich geöffnet, im Sommer von 7 Uhr morgens bis 9 Uhr
abends, im Winter von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen bis 1 Uhr mittags

Breslauer Konservatorium der Musik

— Hochschule für Musik nebst Vorschule. —

1846 gegründete Lehranstalt

Breslau, Agnesstrasse Nr. 2.

Im eigenen Schulhause.

Zweiganstalt: Moltkestrasse Nr. 6.

Theoretischer und praktischer Unter-
richt in allen Fächern der Musik
vom allerersten Anfang bis zur
künstlerischen Reife
Gesangsschule für Oper, Konzert und
Haus

Seminar und Übungsschule zur Aus-
bildung für d. Lehrfach, sowie Diplom-
Examen und Reifezeugnisse nach den
Bestimmungen des „Direktoren-Ver-
bandes deutsch. Musikseminare E.V.“

Die Anstalt besitzt eine mit allen Neuerungen versehene Konzert-
Orgel, die zu Übungszwecken zur Verfügung gestellt wird.

Erste Lehrkräfte. Eintritt jederzeit.

Prospekte kostenfrei durch das Sekretariat.

Der Direktor des Konservatoriums Willy Pieper.

Fernsprecher Nr. 586.

Seminar für Schulgesang zur Ausbil-
dung von Gesanglehrern u. -Lehre-
rinnen für Volks- und höhere Schulen
mit staatlicher Abschlussprüfung
Kirchenmusik-Schule. Ausbildung von
Kantoren und Organisten
Kammermusik-, Chör-, Orchester- und
Dirigenten-Schule
Musikwissenschaftliche Vorlesungen.
Fremde Sprachen. Elementar-Klavier,-
Violin- und Violoncell-Schule

Gemälde-Ausstellung Kunstverein A. Lichtenberg

MUSEUM

Ständige Ausstellung zeitgenössischer
Künstler — Gemälde — Skulpturen
Kunstgewerbe — Graphische Arbeiten

Geöffnet: Wochentags 10—4 Uhr

Sonntags 11—2 Uhr

Eintritt 1 Mark, Jahreskarte 4 Mark

Carl Micksch

Jnhaber
Breslau, Walther Micksch

Königl. Sächs., Prinzl. Bayr. und
Grossherzogl. Sächs. Hoflieferant.

Fabrik feiner Konfitüren u. Delikatess- Backwaren



Verkaufsstellen:

Schweidnitzer Strasse 12/15
Ohlauer Strasse 36/37, Ecke Taschenstrasse

Neue Taschenstrasse 18, am Hauptbahnhof

Viktoriastrasse 104, Ecke Kaiser-Wilhelm-Strasse

Neue Graupenstrasse 14

Höfchenstrasse 74, Ecke Moritzstrasse

SPEZIALITÄTEN:

Baumkuchen, Bienenkörbe, Petits-Fours, div. Torten,
Dessert- u. Weingebäck, ff. Schokoladendesserts usw.

—oooo—
Keks * Bonbons * Marzipan * Kakao * Tee

Prompter Versand! Ausführliche Preisliste gern zu Diensten.

Ob Wein von der Pfalz, von der Mosel, vom Rhein,
Wie die Traube ihn gibt, rein muss er sein!

Raiffeisen
Weinkellereien
BRESLAU.
JUNKERNSTRASSE 1-3.

Raiffeisen
Weinkellereien
~
Spezialität:
Deutsche Natur-
weine
von Winzer- und weinbau-
treibenden
Genossenschaften
~
Probierstuben:
Junkernstrasse 1-3
Ecke Blücherplatz
Telephon Nr. 2891

Die fast nikotinfreien Zigarren

fast Nicotinfrei

(Patent Schliebs & Co., Breslau)
sind deshalb die wohlschmeckendsten, weil die Nikotinherabsetzung
nicht auf chemischem Wege erfolgt
Verkauf: C. W. Schliebs & Co., Sternstrasse 11, 1. Viertel,
Gust. Ad. Schleb, Schweidnitzer Strasse 9, Ecke Karlstrasse.

ANKARSTRAND
G.M.B.H.
Breslau, Schweidnitzer Str. 38-40
Fahrstuhl III
Telefon 5000
Erste, älteste, größte und leistungsfähigste
Anstalt Ostdeutschlands für
Klischees
in Autotypie, Strichätzung, Holzschnitt, Galvanos.
Spezialität: Drei- und Mehrfarbenätzungen
ff amerikanische Maschinenretusche.

Lagerbierbrauerei E. Haase, Breslau
Fernspr. 82 Ofener Strasse 88/106 Fernspr. 1663
empfiehlt ihre rühmlichst bekannten Qualitätsbiere.

Eigene Ausschanklokale:

Katharinenstrasse Nr. 19	Ökonom	W. Schilbach
Schweidnitzer Strasse Nr. 37	"	Hugo Heckerle
Schweidnitzer Keller	"	Max Kluge
Ketzerberg Nr. 10	"	Eugen Schlöffel
Südpark-Restaurant	"	Arthur Ruppelt
Weidendamm Nr. 40/44	"	Kroker
Kaiser Wilhelm-Park, Kritern	"	Max Sust

FABRIKZEICHEN

Roeckl-Handschuhe
München ↗ Filiale:
Breslau, Königsstr. 3

„Gelbe Radler“
Größtes Eilboten-Institut am Platz!
Mitglied des Verbandes Deutscher Eilboten-Anstalten.
Bankkonto: Breslauer Disconto-Bank
Centrale: Teichstrasse 5. Tel. 4314 u. 10000
Filiale I: Ring-Baude 16, „ 4315
„ II: Matthiasstr. 16, „ 5040
„ III: Königsplatz 3b, „ 4340
Erledigung aller Botenwege schnell, zuverlässig, billig!



Gepäcktransporte.
Im Gelände der Jahrhundertfeier allein zugelassen:
Fil. IV: Verkehrshalle Fil. V: Verkaufshalle I
Tel. 6121 Tel. 6122



E. Kretschmer

Hauptbahnhof

Verkehrsverhältnisse

Bahnhöfe

1. **Hauptbahnhof** (M 11), im Südosten der Stadt. Güterbahnhof Breslau-Ost. Zollamt I, Bahnhof Ost.

2. **Freiburger Bahnhof** (J 9) im Südwesten (**Gebirgsbahnhof**), nur für die Züge der Freiburg-Schweidnitzer (Hirschberg-Prag) Bahn. Vorortverkehr (Sonntagsverkehr) nach Deutsch-Lissa.

3. **Märkischer Bahnhof** (J 9), vereinigt mit Nr. 2, nur Güterbahnhof Breslau-West.

4. **Odertor-Bahnhof** (L 5) im Norden, nach Trebnitz, Sibyllenort, Öls, Gnesen, Oberschlesien, Warschau usw.

5. **Bahnhof der Kleinbahn Breslau-Trebnitz-Prausitz** (L 6) in der Nähe von Nr. 4.

6. **Haltepunkt Pöpelwitz** der Posener Bahn (G 5).

7. **Haltepunkt Breslau-Nikolaitor** für die Posener und Öser Bahn, Frankfurter Strasse (G 7).

Droschken*)

Ein Schutzmann am Bahnhofspfortal des Hauptbahnhofs gibt Blechmarken mit der Nummer einer Drosche aus.

Nachtzeit von 11 Uhr nachts bis 6 Uhr, bezw. vom 1. Oktober bis 31. März bis 7 Uhr morgens.

	Stufe I 1-2 Fahrgäste	Stufe II 3-4 Fahrgäste	Stufe III nachts, 1-4 Fahrgäste
Pferdedroschken , Taxameter-droschken (Kutscher mit weisslackiertem Hute) Grundtaxe 50 Pf. für 10 Pf. mehr für je	800 m 400 m	600 m 300 m	400 m, 25 Pf. Zuschlag 200 m,
Kraftdroschken : Grundtaxe 70 Pf. für 10 Pf. mehr für je	550 m 275 m	450 m 225 m	350 m, 175 m.

*) Siehe Adressbuch, Beilage (grosser Verkehrsplan).

Die noch bestehenden Droschken ohne Fahrpreisanzeiger müssen in Taxameterdroschken umgewandelt werden. 1 Kind unter 10 Jahren frei, je 2 Kinder unter 10 Jahren rechnen als 1 Person.

Bei Fahrten nach ausserhalb befördert die Pferdedroschke am Tage 1 bis 4 erwachsene Fahrgäste für die Gebühren der Stufe III vom Überschreiten des Weichbildes ab, zur Nachtzeit mit einem weiteren Zuschlage von 25 Pf. vom Überschreiten des Weichbildes ab, die Kraftdroschke am Tage und zur Nachtzeit 1—4 erwachsene Fahrgäste für die Gebühren der Stufe III vom Überschreiten des Weichbildes ab.

Vorausbestellung 25 Pf., Vorfahrtsgebühr nach Stufe I.

Handgepäck bis 10 kg frei; Gepäck von 10—25 kg 25 Pf., für jede weiteren auch nur angefangenen 25 kg 25 Pf. mehr. Gepäck über 100 kg braucht nicht befördert zu werden.

78 Halteplätze für Pferdedroschken, 9 für Kraftdroschken. [Bestellung durch Fernsprecher.



H. Goetz (van Delden)

Schweidnitzer Strasse

Elektrische Strassenbahnen

a) Städtische Strassenbahn, Wagen grün oder rot; b) Elektrische Strassenbahn (Aktiengesellschaft), Wagen grün. — Fahrpreis 10 Pf. mit einmaliger Umsteigeberechtigung innerhalb der Linien einer Gesellschaft, bis Dorf Oswitz 15 Pf., Umsteigeberechtigung zwischen a und b 15 Pf., bis Oswitz 20 Pf. Umsteigeberechtigung zwischen b und den Omnibuslinien 10 Pf. Ein Kind unter 6 Jahren in Begleitung Erwachsenen ist frei, 2 Kinder dieses Alters gelten gleich 1 Person. Nachtwagen von 12 Uhr zu doppeltem Fahrpreise.

a) Städtische Strassenbahn Breslau

Verwaltungsgebäude Steinstrasse 71/73 und Eisenkram

1. Linie: Westendstrasse, Königsplatz, Nikolaistrasse, Ring (Nordseite), Albrechtstrasse, Ohlauer, Lessingbrücke, Scheitniger Strasse, Tiergartenstrasse, Zoologischer Garten. Weisses Signallicht.

1 E. Linie: Ring bis Zoologischer Garten, wie 1. Linie. Weisses Signallicht.

Königl. Technische Hochschule zu Breslau

Abteilung für Maschinen-ingenieurwesen u. Elektrotechnik

Abteilung für Chemie und Hüttenkunde

Abteilung für Allgemeine Wissenschaften

Die Meldungen zur Aufnahme erfolgen für das Wintersemester vom 1. bis 28. Oktober einschließlich, für das Sommerhalbjahr vom 1. März bis 21. April einschließlich

Das Vorlesungsverzeichnis kann vom Sekretariat der Hochschule gegen vorherige Einsendung von 50 Pf. (Ausland 1 Mk.) in deutschen Reichspostmarken bezogen werden

Der Rektor

KÖNIGLICHE AKADEMIE FÜR KUNST UND KUNSTGEWERBE

SEMESTERBEGINN OKTOBER UND APRIL JEDEN JAHRES

KLASSEN FÜR MALERI, PLASTIK
ARCHITEKTUR - WERKSTÄTTEN F.
TEXTILKUNST, BRONZEGIESSEREI
GOLDSCHMIEDEKUNST, EMAILLIE-
REN, GLASMALEI - SEMINAR F.
ZEICHENLEHRER U.-LEHRERINNEN

BESTIMMUNGEN UND LEHRPLAN UNENTGELTLICH
DURCH DAS SEKRETARIAT
DER DIREKTOR: PROFESSOR POELZIG

Möbel-Industrie

Der Besuch unserer mit kompl. Wohnungen
eingerichteten Ausstellungsräume ist für
jeden Käuflustigen interessant, lohnend, so-
wie empfehlenswert und überzeugt von der
ausserordentlichen Preiswürdigkeit unserer
:: Möbel, bei nur guten Qualitäten ::

Korn & Hartmann
Breslau, Gartenstrasse 85/87 schrägüber dem
Landeshaus =

- 3 -

2. Linie: Kleinburg (Südpark), Kaiser-Wilhelm-Strasse, Kaiser-Wilhelm-Platz, Neue Schweidnitzer Strasse, Tautenzienplatz, Schweidnitzer Strasse, Ring (Ostseite), Hintermarkt, Schuhbrücke, Burgstrasse, Universitätsbrücke, Moltkestrasse, Matthiasplatz, Bismarckstrasse, Odertorbahnhof. In umgekehrter Richtung laufen die Wagen von der Universitätsbrücke über die Schmiedebrücke nach dem Ringe. Weisses Signallicht.

2 E. Linie: Südpark, Schweidnitzer Strasse, Ring.

3. Linie: Gabitzstrasse, Höhenstrasse, Museumsplatz, Ring, dann wie bei 2 bis Universitätsbrücke, dann Matthiasstrasse, Rosenthaler Strasse, Rossplatz (Kleinbahnhof), Schiesswerder. Rotes Signallicht.

4. Linie: Wie Linie 2 bis Kleinbahnhof, dann Rossplatz, Ozwitzer Strasse, Gröschelbrücke, Ozwitzer Friedhöfe. Blaues Signallicht.



H. Goetz (van Delden)

Rathaus, Westseite

5. Linie: Ohlauer Tor, Klosterstrasse, Ohlauer Strasse, Ring (Südseite), Reuschestr., Königsplatz, Friedrich-Wilhelm-Strasse, Pöpelwitz (Schlachthof). Blaues Signallicht.

6. Linie: Strehlener Tor, Hubenstrasse, Lehmgrubenstrasse, Bohrauer Strasse, Teichstrasse, Gartenstrasse (Hauptbahnhof), Neue Taschenstrasse, Taschenstrasse, Ohlauer Strasse, Ring (Südseite), Reuschestrasse, Königsplatz, Friedrich-Wilhelm-Strasse, Schlachthof, Pöpelwitz (Depot). Rotes Signallicht.

7. und 8. Linie: Gürtelbahn, verbindet die Vorstädte miteinander und berührt den Hauptbahnhof, sowie den Freiburger und Märkischen Bahnhof. Sie geht über Gartenstrasse, Freiburger Strasse, Berliner Platz, Schwertstrasse, Königsplatz, Königsbrücke, An den Kasernen, Wilhelmsbrücke, Kohlenstrasse, Matthiasstrasse, Herzogstrasse, am Lehndamum, Adalbertstrasse, Lessingbrücke, Ohlaufer, Feldstrasse, Vorwerkstrasse, Grünstrasse, Fränkelplatz. Grünes Signallicht.

9. Linie: Sonnenplatz, wie Linie 7 und 8, Gartenstrasse bis Lessingstrasse, Kaiserbrücke, Zoologischer Garten. Grünes Signallicht. Nur Sonn- und Feiertags.

15. Linie: Lohestrasse (Ecke Steinstrasse), Sedanstrasse, Viktoriastrasse, Höfchenstrasse, Museumsplatz, Museumsstrasse, Schweidnitzer Stadtgraben, Berliner Platz, Nikolaistadtgraben, Königsplatz, Nikolaistadtgraben, Königsbrücke, An den Kasernen, Wilhelmsbrücke, Schiesswerderstrasse, Kohlenstrasse, Rosenthaler Strasse, Rossplatz, Oswitzer Strasse, Gröschelbrücke, Oswitzer Chaussee, Dorf Oswitz. Schild und Signallicht weiss-blau.

16. Linie: Südpark, Kaiser-Wilhelm-Strasse, Kaiser-Wilhelm-Platz, Hohenzollernstrasse, Höfchenplatz, Höfchenstrasse, Museumsplatz dann weiter wie 15. Linie bis Rossplatz, dann Odertorbahnhof, Trebnitzer Platz, Vinzenzstrasse, Weissenburger Strasse, Weissenburger Platz, Michaelisstrasse, Kaiserstrasse, Kaiserbrücke, Brüderstrasse, Sedanstrasse, Lohestrassse. Schild und Signallicht rot.

17. Linie: Lohestrasse (Kirschallee), Sedanstrasse, Viktoriastrasse, Kaiser-Wilhelm-Strasse, Schweidnitzer Strasse, Zwingerallee, Zwingerallee, Weidenstrasse, Christophoriplatz. Schild und Signallicht gelb.

18. Linie: Gabitzstrasse, Augustastrasse, Höfchenstrasse, Museumsplatz, Museumsstrasse, Schweidnitzer Stadtgraben, Schweidnitzer Strasse, Zwingerallee, Zwingerallee, Weidenstrasse, Christophoriplatz, Ohlauer Strasse, Klosterstrasse, Feldstrasse, Kaiserbrücke, Scheitnig. Schild und Signallicht gelb.

19. Linie: Kürassierstrasse, Hohenzollernstrasse, Höfchenstrasse, Viktoriastrasse, Sedanstrasse, Lohestrassse, Brunnenstrasse, Bohrauer Strasse, Gartenstrasse, Grünstrasse, Feldstrasse, Ohlauer, Kaiserbrücke, Kaiserstrasse, Tiergartenstrasse, Parkstrasse (Scheitnig). Sonntags vom Südpark über die Hohenzollernstrasse usw. Schild und Signallicht grün-weiss.

19 E. Linie: Lohestrasse, Hauptbahnhof, Parkstrasse. Nur Sonn- und Feiertags.

20. Linie: Kürassierstrasse, Kaiser-Wilhelm-Strasse, Kaiser-Wilhelm-Platz, Hohenzollernstrasse, Höfchenplatz, Höfchenstrasse, Museumsplatz, Museumsstrasse, Schweidnitzer Stadtgraben, Berliner Platz, Nikolaistadtgraben, Königsplatz. Schild und Signallicht rot-weiss.

21. Linie: Westendstrasse, Königsplatz, Ring, Albrechtstrasse, Kaiserbrücke, Tiergartenstrasse, Parkstr. (Scheitnig). Schild und Signallicht weiss.

21 E. Linie: Ring Kaiserstr., Parkstrasse. Schild und Signallicht weiss.

22. Linie: Ritterplatz, Breite Str., Kaiserbrücke, Piastenstr., Michaelisstrasse, Rossplatz (Kleinbahnhof); Sonntags weiter über die Gröschelbrücke nach Dorf Oswitz. Schild und Signallicht blau.

23. Linie: Gabitzstrasse, Höfchenstrasse, Viktoriastrasse, Lohestrassse, Gustav-Freytag-Strasse, Brüderstrasse, Mauritiusplatz, Garvestrasse, Breite Strasse, Neumarkt, Ritterplatz. Sonntags Gabitzstrasse bis Garvestrasse, dann Kaiserbrücke, Zoologischer Garten. Schild und Signallicht grün. Verlängerung der Linien über den Zoologischen Garten bis zur Ausstellung und Grüneiche.

b) Elektrische Strassenbahn Breslau

Verwaltungsgebäude Gräbschener Strasse 184/188
Umsteigeverkehr siehe S. 2

10. Linie: Gräbschen (Friedhof), Gräbschener Strasse, Sonnenplatz, Graupenstrasse, Blücherplatz, Ring, Oderstrasse, Kupferschmiedestrasse, Neumarkt, Sandbrücke, Gneisenauplatz, Sternstrasse, Scheitnig. Zurück von der Sandbrücke über Burgstrasse, Herrenstrasse, Blücherplatz. Schild und Signallicht rot.

11. Linie: Matthiasstrasse, Blücherstrasse, Gneisenauplatz, Sandbrücke, Burgstrasse, Herrenstrasse, Blücherplatz, Graupenstrasse, Sonnenplatz, Museumsplatz, Tautenzienstrasse, Brüderstrasse, Mauritiusbrücke, Weidendamm, Morgenau. Zurück vom Blücherplatz über Ring, Oderstrasse, Kupferschmiedestrasse, Neumarkt, Sandbrücke. Schild und Signallicht grün.

12. Linie: Rotkretscham (Klein-Tschansch), Ofener Strasse, Neue Tautenzienstrasse, Brüderstrasse, Mauritiusplatz, Mauritiusstrasse, Garvestrasse, Lessingplatz, Breite Strasse, Neumarkt, Sandstrasse, Ritterplatz. Zurück Ritterplatz, Heiligegeiststrasse, Münzstrasse, Breite Strasse. (An Werktagen nur zwischen Rotkretscham und Brüderstrasse (Pendelstrecke), an Sonn- und Feiertagen von nachmittags 2 Uhr ab wie angegeben.) Schild und Signallicht gelb.

An Linie 12 als Anschluss gleislose Bahn durch Gross-Tschansch bis Brockau (Villenkolonie), 10, 15 und 20 Pf. Umsteigeberechtigung mit b.

Omnibusse

Direktion Gräbschener Strasse 184/188

Umsteige-Fahrscheine (10 Pf.) für die Elektr. Strassenbahn

1. Linie: Augustastrasse, Kaiser-Wilhelm-Strasse, Schweidnitzer Strasse, Ring (Goldarbeiterseite). Grünes Schild und Licht. Fahrpreis 5 Pf.

2. Linie: Striegauer Platz, Friedrich-Wilhelm-Strasse, Königsplatz, Reuschenstrasse, Ring, Ohlauer Strasse, Klosterstrasse, Mauritiusplatz, Löschstrasse. Gelbes Schild und Licht. Fahrpreis 5 Pf.

3. Linie: Zobtenstrasse, Bohrauer Strasse, Teichstrasse, Gartenstrasse, Taschenstrasse, Poststrasse, Hauptpost, Neumarkt, Sandstrasse, Ritterplatz (Markthalle I). Rotes Schild und Licht. Fahrpreis 5 Pf.

4. Linie: Ring (Goldarbeiterseite), Albrechtstrasse, Ohlauer, Kaiserbrücke, Grüneicher Weg (Festhalle). Weisses Schild und Licht. Fahrpreis 10 Pf.

6. Linie: Hauptbahnhof, Neue Taschenstrasse, Ohlauer, weiter wie Linie 4. Weisses Schild und Licht. Fahrpreis 15 Pf. Im Bedarfsfalle von Freiburger- bzw. Odertor-Bahnhöfen als 5. Linie.

7. Linie: Odertorwache, Rosental, Liliental. Weisses Schild und Licht. Fahrpreis 20 Pf. Teilstrecke 10 Pf.

8. Linie: Trebnitzer Platz, Rosental (Pohlauowitzer Friedhöfe). Fahrpreis 10 Pf.

9. Linie: Bohrauer Strasse, Strehler Strasse, Wöischwitz. Weisses Schild und Licht. Fahrpreis 10 Pf.

10. Linie: Matthiasstrasse, Hundsfelder Chaussee (Sängerslust). Weisses Schild und Licht. Fahrpreis 10 Pf.

11. Linie: Südpark, Krietern, Hartlieb. Weisses Schild und Licht. Fahrpreis 10 Pf.

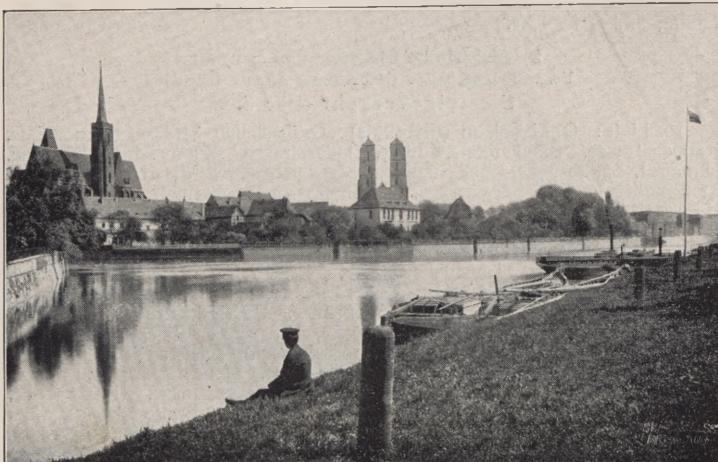
12. Linie: Oswitz, Schwedenschanze, Ransern. Fahrpreis 10, 15 und 20 Pf.



H. Goetz (van Delden)

Weissgerberhole

13. Linie: Südpark, Pferderennbahn. Nur an Renntagen. Fahrpreis 50 Pf., Kinder 25 Pf.
 14. Linie: Striegauer Platz—Grundstrasse. Für Bedienstete der Linke-Hofmann-Werke. Fahrpreis 5 Pf.
 Die Linien 7 bis 12 nur Sonn- und Feiertags von 2 Uhr ab.



H. Goetz (van Delden)

Dominsel

Automobil-Omnibusse

nach der Gartenstadt Carlowitz, vom Ring (Kurfürstenseite) und vom Trebnitzer Platze. Fahrpreis 25 und 15 Pf.

Strassenverbot für Radfahrer: Schweidnitzer Strasse zwischen Wallstrasse und Ring, Ohlauer Strasse zwischen Schuhbrücke und Ring, Ring, von 9 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends.

Dampfschiffe

Dampfer der Schlesischen Dampfer-Compagnie Akt.-Ges.

Büro: Lange Gasse 11/23, für den Personenverkehr Breite Strasse 33/34

Oberwasser. Stromaufwärts: Abfahrt von der Promenade am Kaiserin-Augusta-Platz (N 8) und vom Ohlauufer (O 9) aus, im Sommer von 2 Uhr nachmittags bis 8½ Uhr halbstündlich nach dem Zoologischen Garten, Oderschlösschen, Pirschan, Wilhelmshafen. Abfahrt von Wilhelmshafen von 3,05 Uhr bis 9,35 Uhr halbstündlich, 1 Station 10 Pf., sonst 20 Pf. Sonderfahrten nach dem Jungfernsee. Täglich Fahrt nach Ohlau (80 Pf.) in ca. 4 Stunden.

Dampfer der Frankfurter Güter-Eisenbahngesellschaft

Büro: Königsplatz 2

Unterwasser. Stromabwärts: Abfahrt von der Königsbrücke (K 8) von 1½ Uhr nachmittags alle dreiviertel Stunden bis 7¾ Uhr nach Ossowitz 10 Pf., nach der Schwedenschanze 15 Pf., nach Sandberg 30 Pf. Rückfahrt ab Schwedenschanze 2,15 Uhr bis 8,30 Uhr.

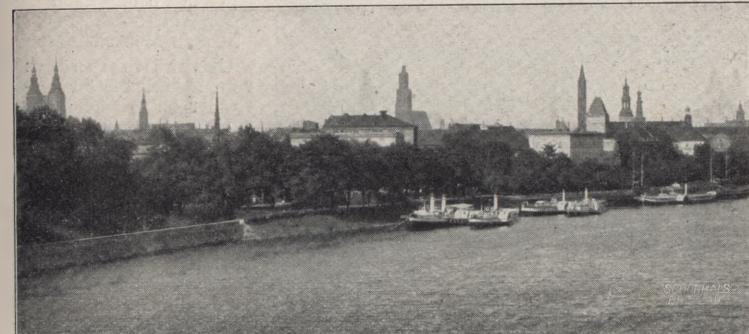
Dienstmänner

Ein Botengang innerhalb des Bezirks mit mündlichen oder schriftlichen Aufträgen, Briefen oder Paketen bis zu 5 kg und bis zu 15 Min. kostet 20 Pf., für jede weiteren angefangenen 15 Min. mehr je 15 Pf., mit Rückantwort

50 Prozent Zuschlag. Gang mit Paketen von 5—25 kg bis 15 Min. 30 Pf., für jede weiteren angefangenen 15 Min. mehr je 20 Pf., 25—50 kg bis zu 15 Min. 50 Pf., für jede weiteren angefangenen 15 Min. mehr je 20 Pf. In 15 Min. sind 1200 Meter zurückzulegen.

Radler, Verkehrs-Einrichtung für Besorgungen aller Art
 Dienstzeit von 8 Uhr morgens bis 12 Uhr nachts, auch Sonntags

Rote und grüne Radler. Büro Gartenstrasse 36, Telefon 8801, 255, 10800. — **Gelbe Radler,** Teichstrasse 5, Telefon 4314, 10000. Ringbaude 16, Telefon 4315. — **Weisse Radler,** Tauntzenstrasse 38, Telefon 11061. — **Monopol-Radler,** Karlsstrasse 2, Telefon 5656 u. a.



H. Kakuschke

Dampferhaltestelle

Breslauer Paketfahrt-Gesellschaft

Befördert Reisegepäck von und nach den Bahnhöfen, sowie Stadtgepäck. Das Hauptamt ist Tauntzenstrasse 107/109; Nebenämter Schweidnitzer Stadtgraben 13 und auf den Bahnhöfen. Telefon 106, 2202, 2210, 2509. Die Beamten tragen braune Samtanzüge und an der Mütze ein Metallschild mit dem Worte „Paketfahrt“.

Tarif für Reisegepäck

a) Handgepäck (Stöcke, Schirme, Mäntel, Reisedecken, Handtaschen, Kofferchen und andere leicht in der Hand zu tragende Gepäckstücke) 1 Stück 30 Pf., jedes weitere Stück 10 Pf. mehr.

b) Größeres Gepäck bis 30 kg für 1 Stück 50 Pf., weitere Stücke je 10 Pf. mehr, für weitere je 10 kg 10 Pf. mehr.

Tarif für Pakete in der Stadt

Bis 5 kg pro Stück 20 Pf., für weitere je 5 kg 10 Pf. mehr. Nach Scheitnig Kleinburg, Pöpelwitz 50 Prozent Zuschlag.

Reisebüros

a) **Amtliches Reisebüro** im Haupteingange des Hauptbahnhofes (M 11). Auskünfte, zusammenstellbare Fahrscheinhefte.

b) **Reisebüro der Breslauer Paketfahrt-Gesellschaft**, Schweidnitzer Stadtgraben 13 (L 10). Gepäck-Abfertigungsstelle. Billettverkauf für sämtliche Theater Breslaus. Zweigniederlassungen: Berlin, Kattowitz, Gleiwitz, Beuthen, Ratibor.

c) **Verkehrsamt Barasch**, Ring 31/32 (L 9), Zweigstelle von b.

d) **Weltreisebüro** (Kapitän v. Kloch), Neue Schweidnitzer Strasse 6 (L 11); Zweigniederlassungen: Kattowitz, Liegnitz, Beuthen, Neurode, Pless.

e) **Norddeutscher Lloyd**, Neue Schweidnitzer Strasse 6 (L 11).

f) **Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs zu Breslau E. V.** erteilt unentgeltlich mündlich und schriftlich Rat und Auskunft über Sehenswürdigkeiten, Verkehrsverhältnisse, Unterkunfts- und Verpflegungsverhältnisse, städtische



H. Goetz
(van Delden) Ringecke und Elisabethkirche

Postamt 1 Albrechtstrasse 24/26 (Hauptpostamt) mit einer Auskunftsstelle in Postangelegenheiten. Paketannahmestelle Weisse Ohle 1, Ecke Dominikanerplatz. Zoll- und Steuer-Abfertigungstelle Eingang Breite Strasse; P. 2 Gartenstrasse 119/123, Bahnhofgebäude neben dem Hauptbahnhof; auch in dessen Verkehrshalle, von 4 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags bis 12 Uhr nachts; P. 3 Berliner Platz 20a (am Freiburger Bahnhof, Abfahrtsseite); P. 4 Wallstrasse 9 und Karlstrasse 30; P. 5 Museumsplatz 11; P. 6 Friedrich-Wilhelm-Strasse 21 (Eingang Mittelgasse); P. 7 Gabitzstrasse 28; P. 8 Klosterstrasse 46; P. 9 Kleine Scheitniger Strasse 5 (Adalbertstrasse 32); P. 10 Matthiasstrasse 47/49; P. 11 Büttnerstrasse 28/31; P. 12 Trebnitzer Platz 3; P. 13 Kaiser-Wilhelm-Strasse 66; P. 16 Auenstrasse 26a; P. 17 Frankfurter Strasse 100 (Schlachtviehhof); P. 18 Kurfürstenstrasse 2; P. 19 Lessingplatz (Regierungsgebäude); P. 20 Weissenburger Platz 7 (Sonntag geschlossen); P. 21 Hohenzollernstrasse 8 (Sonntag geschlossen); P. 22 Weiss Ohle 2/10 (Paketpostamt, Fernsprechamt, nur Annahme und Ausgabe von Paketen); P. 23 Fichtestrassse 14; P. 24 Gräbschener Strasse 248. Bahn-Postamt 5 Gartenstrasse 119; Bahnhofpostamt 30 Museumsplatz 11. Automaten für Postwertzeichen. Säulenbriefkasten für grössere Sachen an der städtischen Sparkasse (Karlsplatz). 663 Postbriefkasten.

Postscheckamt

Bischofstrasse 11, 9—5 Uhr. Sonn- und Feiertags geschlossen.

Telegraphenämter

Hauptamt im Hauptpostgebäude. Eingang Graben 2 ununterbrochen Tag und Nacht geöffnet. — Graupenstrasse 15 (Börse), geöffnet von 7 (8) Uhr früh bis 9 Uhr abends; an Sonn- und Feiertagen geschlossen. — Ferner die Postämter während der Geschäftsstunden; bei den Postämtern 2, 3, 11, 12, 13, 23 auch ausserhalb der Geschäftsstunden, bei P. 8 täglich bis 12 Uhr

Einrichtungen, geschäftliche Bezugs-Quellen, Schulwesen, gesellige und künstlerische Veranstaltungen, Schaustellungen und dergl. (Büro: Gartenstrasse 91, L 11.) Telefon 3755. Auch Auskunftsstelle für den Schlesischen Verkehrsverband.

Postämter

Ober-Postdirektion
Albrechtstrasse 24/26,
Neubau Menzelstrasse

Geschäftsstunden: vom 1. April bis 30. September an Wochentagen 7 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen 7—9 Uhr vorm. und 11—1 Uhr mittags; vom 1. Oktober bis 31. März an Wochentagen 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen 8—9 Uhr vorm. und 11—1 Uhr mittags. Paketannahme bis 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, bei P. 2, 3, 11, 12, 13, 23 auch ausserhalb der Schalterdienststunden gegen Gebühr von 20 Pf.

In der *Gartenstadt Carlowitz*

wohnt man in ländlicher Stille, doch nur 3 km vom Breslauer Ring entfernt, den die Automobil-Omnibusse in 15 Minuten erreichen. Mit geringsten Mitteln sind Familienhäuser in jeder Größe und Ausstattung zu erwerben, da nach 20% Anzahlung der Restbetrag durch die Gesellschaft in zwei Hypotheken beschafft wird. Die Gemeindesteuer beträgt nur 67%. In Gärten, an baumbestandenen Straßen, versorgt mit Wasser, Kanalisation und Elektrizität, werden die Häuser vertragsgemäß ohne Nachforderung pünktlich schlüsselfertig übergeben. Ein Spaziergang durch die Gartenstadt mit Besichtigung bewohnter Häuser gibt die beste Auskunft. Man erhält postfrei Drucksachen und unverbindliche Vorschläge von der Eigenheim-Baugesellschaft, Carlowitz bei Breslau am Klosterweg.

Fernsprecher:
5857, 5657.

nachts, bei P. 12 und 13 auch Sonn- und Festtags 5—6 Uhr. Auch in der Verkehrshalle des Hauptbahnhofs.

Öffentliche Fernsprechstellen

Weisse Ohle 1, Mäntlergasse 1/2 und Graben 2 (Hauptamt), geöffnet von 7 Uhr früh bis 9 Uhr abends. — Graupenstrasse 15 (Börse) und bei allen Postämtern und in der Verkehrshalle im Hauptbahnhof.

Fernsprechautomaten

beim Telegr.-Amt Graben 36, bei den Postämtern 1, 2, 4, 5, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 18, 22, in den Wartesälen des Haupt-, Freiburger und Odertorbahnhofes, im Zollschuppen des Märkischen Bahnhofes, im Rathaus, im Landgericht, in der Universität, in der Technischen Hochschule, im Konzerthaus, in den zwei Markthallen, in der Getreide-Markthalle am Christophsplatz, in der Schweizerei im Scheitniger Parke, im Zoologischen Garten, im Friebeberge, im Südpark, im Schiesswerder, in Carlowitz am Endpunkt der Auto-Omnibuslinie u. a. Gebühr 10 Pf. für ein Stadtgespräch bis zur Dauer von 3 Min. Vorortsverkehr.

Reichsbank-Hauptstelle

Wallstrasse 11, wochentags 8 $\frac{1}{2}$ —1, 3 $\frac{1}{2}$ —5 Uhr, Sonnabend nachmittag geschlossen.

Zoll

Hauptzollamt Breslau Süd, Werderstrasse 38/40 (geöffnet 8—3 Uhr). Zollamt I Breslau Bahnhof-Ost, Brüderstrasse 52, Zollamt I Breslau Bahnhof-West, Freiburger Bahnhof, Zollamt I Breslau Handelshafen, Kletschkastrasse 50.

Konsulate

Die Berufs-Konsulate sind mit † bezeichnet

Königl. Belgisches, I Blücherplatz 13. Konsul: Dr. Eduard von Eichborn. Amtsstunden 9—10, 4 $\frac{1}{2}$ —5 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Brasilian. Vize-Konsulat, I, Blücherplatz 1 a. Vize-Konsul: Fritz Ehrlich. Amtsstunden 9 $\frac{1}{2}$ —10 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Königl. Dänisches, II, Teichstrasse 2. Konsul: Eugen Ziekursch. Amtsstunden 10—12 Uhr.

†Französisches, X, Am Wäldchen 12, I. Konsul: Tondeur - Scheffler. Amtsstunden 10—1 Uhr.

Königl. Griechisches, (für Schlesien und Posen), III, Siebenhufener Strasse 11/17. Konsul: S. Schottlaender. Amtsstunden 10—12 Uhr.

Königl. Grossbritannisches, XIII, Moritzstrasse 4. Vize-Konsul: H. Humbert. Amtsstunden 9—12 Uhr.

Konsulat der Republik Guatemala, VI, Nikolastadtgraben 22, I. Konsul: S. Grünfeld. Amtsstunden 10—11 Uhr.

Königl. Italienisches, I, Ohlauer Stadtgraben 19, Hof ptr. Konsul: Georg Haase, Geh. Kommerzienrat. Amtsstunden 10—1 Uhr.

Vereinigte Staaten von Mexiko, XVI, Tiergartenstrasse 87, I. Konsul: Paul Philipp. Amtsstunden 10—12 Uhr.

Königl. Niederländisches, I, Antonienstrasse 10. Konsul: Carl Becker. Amtsstunden 9—11 und 3 $\frac{1}{2}$ —5 Uhr.

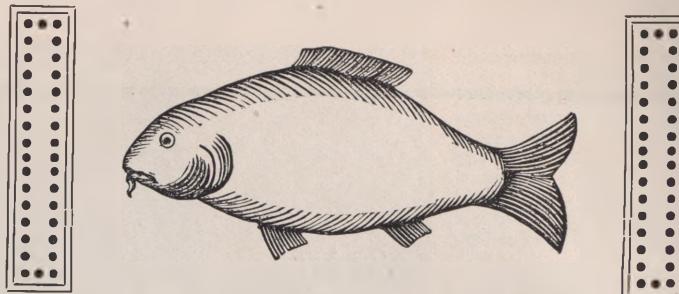
Königl. Norwegisches, X, Matthiasstrasse 194/196. Vize-Konsul: Alfred Niederstetter. Amtsstunden 9—11 Uhr.

†Kaiserl. u. Kgl. Oesterr.-Ungarisches, XIII, Augustastrasse 76. Konsul: Freiherr von Pitner. Amtsstunden 10—11 und 3—5 Uhr.

Königl. Portugiesisches, V, Gartenstrasse 3, pt. Konsul: Hugo Kolker. Amtsstunden wochentags 10—12 Uhr.

Kgl. Rumänisches General-Konsulat, I, Ring 26. General-Konsul: Erich Grund. Amtsstunden 10—12 Uhr.

†Kaiserl. Russisches, XIII, Kronprinzenstrasse 66 (Charlottenstrasse 11). Konsul: Baron v. Schilling. Amtsstunden 9 $\frac{1}{2}$ —11 $\frac{1}{2}$ Uhr.



Aquarien, Terrarien, Laubfroschhäuser, exotische und einheimische Zierfische, Wasserpflanzen, sowie sämtl. Bedarfsartikel für Aquarien empfiehlt und versendet

Jul. Hühndorfs Nachf.

Aquarien-Institut

— Breslau 1, Kupferschmiedestraße Nr. 45 —

Anerkannt bestes Fischfutter „Manna“



APOTHEKE
Schweidnitzer Str. 43a

Ecke Hummerei

JOHANNES MULLER

oo

Allopathie

In- und ausländische Spezialitäten



Homöopathische Central-Apotheke

oo

Mineralwasser-Fabrik

Selterhalle
(im Flur Hummerei)

Königl. Schwedisches, I, Rossmarkt 10. Konsul: Gotthardt v. Wallenberg-Pachaly. Amtsstunden 9–12 Uhr.

Königl. Serbisches, II, Neudorffstrasse 36. Generalkonsul: Ludw. Przedecki, Kommerienrat. Amtsstunden 11–12 Uhr.

Königl. Spanisches, V, Tauentzienplatz 1a. Konsul: Theodor Ehrlich. Amtsstunden 10–12 Uhr.

Kaiserl. Türkisches General-Konsulat, II, Neudorffstrasse 36. General-Konsul: Josef Przedecki. Amtsstunden 11–12 Uhr.

† **Konsulat der Vereinigten Staaten von Nordamerika**, XIII, Körnerstr. 11, I. Konsul: Herman L. Spahr. Amtsstunden 10–4 Uhr.

Bank- und Wechselgeschäfte

Alexander, Gebrüder, VI, Königsplatz 8; Robert Beil, I, Albrechtstrasse 54; Breslauer Diskonto-Bank, I, Ring 30; Dobersch & Bielschowsky, I, Schuh-



H. Goetz (van Delden)

Liebichshöhe

brücke 5; Dresdener Bank, I, Schweidnitzer Strasse 1; Eichborn & Co., I, Blücherplatz 18; Guttentag, Gebrüder I, Schweidnitzer Strasse 3/4; Heimann, E., I, Ring 33; Hilb, Max, II, Gartenstrasse 66/70; Jaffé & Co., I, Ring 26; Keiler & Co., I, Schweidnitzer Strasse 23; Nelken & Sohn, I, Schweidnitzer Strasse 54; Oppenheim & Schweitzer, I, Ring 27; v. Pachalys Enkel, I, Rossmarkt 10; Schlesischer Bankverein, I, Albrechtstrasse 33/36; Schlesische Handelsbank, I, Ring 13; Städtische Bank, I, Blücherplatz 16; v. Stein & Co., I, Karlsstrasse 1; Vorschuss-Verein, I, Büttnerstrasse 28/31; Breslauer Baubank, A. G., V, Gartenstrasse 34; Innungsbank, II, Blumenstrasse 8; Clement (Lotteriegeschäft), I, Ring 22 u. a.

Unfallstationen

In der Hauptfeuerwehrwache, Weidenstrasse 14, sowie in den Feuerwehrwachen Leuthenstrasse 63/65, Elbingstrasse 19/21, Gabitzstrasse 52/54, Oener Strasse 40/42, Danziger Strasse 11/15, Promnitzstrasse 67, in den Krankenhäusern und Universitätskliniken; Unfallstation vom Roten Kreuz, Karlstrasse 45, Eingang Dorotheengasse.

Unterkunft, Verpflegung, Erfrischung Hotels

Hotels Preise, nur allgemein, beziehen sich nicht auf die Zeit während der Ausstellung	Zimmer- zahl	Zimmerpreise Mk.	Frühstück Mk.	Mittagstisch Mk.	Zeit
---	-----------------	---------------------	------------------	---------------------	------

In der inneren Stadt:

Monopol, am Palaisplatz . . .	100	v. 3.— aufwärts	1.25	2.50 bis 3.50	12–3
Goldene Gans, Junkernstr. 14 . . .	" 250	an	1.—	2.50	—
Weisser Adler, Ohlauer Str. 10 . . .	" 250		1.—	2.50	1.30
Deutsches Haus, Albrechtstr. 22 . . .	72	" 2.50 bis 8,—	0.60 bis 1.—	von 1.50 an	12–3
Riegner's Hotel, Königstr. 24 . . .	60	" 2.50 an	1.—	2.—	12–3
Bayrischer Hof, Zwingerplatz 3 . . .	32	" 2.50 bis 8,—	1.—	1.50 bis 3.—	Karte
Schlesischer Hof, Bischofstr. 4 . . .	30	" 2.50 " 7,—	1.—	2.—	1
de Rome, Albrechtstr. 17 . . .	40	" 2.25 " 6,—	1.—	1.50	—
Zur Post, Albrechtstr. 28/29 . . .	41	" 1.50 " 7,—	0.50 und 0.80	1.50	—
Nürnberg Hof, Ohlauer Str. 75 . . .	18	" 2.25 " 4,—	0.50	1.25	—
Brauerei Thon, Junkernstr. 23 . . .	38	" 1.50 " 2,—	0.50	0.75 bis 1.—	—
Trebnitzer Haus, Ritterplatz 8 . . .					

In der Nähe des Hauptbahnhofs:

du Nord, Gartenstr. 100/102 . . .	80	v. 3.— bis 10.—	1.25	3.50	—
Kronprinz, Gartenstr. 98 . . .	60	" 3.— " 8.—	1.—	—	—
Vier Jahreszeiten, Gartenstr. 66/70 . . .	125	" 2.50 aufwärts	1.25	2.—	12–3
Kaiserhof, N. Taschenstr. 15 . . .	40	" 2.— bis 4.—	1.—	2.—	—
Hohenzollernhof, Gartenstr. 88 . . .	50	" 2.50 " 7.50	1.—	—	—
Germania, Gartenstr. 101 . . .	26	" 2.— " 6.—	0.75	1.50	—
Residenz-Hotel, Tauentzienpl. 12/13 . . .	80	" 2.50 " 6.—	1.—	—	—
Savoy-Hotel, Tauentzienpl. 12/13 . . .	80	" 2.50 aufwärts	1.—	1.75 und 2.50	1
de Russie, Teichstr. 20 . . .	75	" 2.50	1.—	1.50 und 2.—	—
Dresdener Hof, N. Taschenstr. 10 . . .	25	" 2.— bis 3.—	0.80	1.50	—
Breslauer Hof, N. Taschenstr. 14 . . .	25	" 1.75 " 3.—	0.75	1.50	—
Zum Deutsch. Hofe, Claassenstr. 9 . . .	25	" 2.— " 6.—	0.50 und 1.—	1.— und 2.—	—
Royal, Claassenstr. 10 . . .	24	" 2.— " 6.—	0.75	—	—
Goldener Adler, Fränckelplatz . . .	25	" 1.50 " 3.—	0.60	1.—	12–3
Reichsader, Gartenstr. 99 . . .	34	" 1.50 " 6.—	0.50 bis 0.75	1.25	12–3
Hotel z. Hauptbahnhof, Ernststr. 11 . . .					
Hansa-Hotel, Teichstr. 11 . . .					
Central-Hotel, Bohrauer Strasse 5 . . .					
Merkur, Neudorfstr. 2 . . .					
Thüringer Hof, Teichstr. 28 . . .					
Privat-Hotel Glatzer, Ernststr. 12 . . .					
Christl, Privat-Hospiz, N. Taschenstrasse 25 . . .					

Am Freiburger Bahnhof:

Deutsche Krone, Siebenhuf. Str. 4 . . .	—	v. 2.— an	—	1.50	—
Nordstern, Freiburger Str. 46 . . .	20	v. 1.50 bis 4.50	0.50	—	—

Ev. Vereinshaus, Holteistr. 6/8 . . .	36	v. 1.— bis 2.50 pro Bett.	0.30 bis 1.50	0.85	12–2
Hospiz Daheim, Vorwerksstr. 19 . . .		v. 2.— an			
(für junge Mädchen)					
Stadt Berlin, Dickhuthstr. 2 . . .					

Oderschloss, N. Sandstr. 18 . . .	7	v. 1.50 bis 2.—	0.30	1.25	1–3
-----------------------------------	---	-----------------	------	------	-----

Pensionen und Fremdenheime

Johanna Albrecht, Viktoriastrasse 7; Helene Beissenherz, Moritzstrasse 29; Johann Dolewski, Ernststr. 8; Clara Berger, Höfchenstrasse 15a; Marie Boehlich, Tiergartenstrasse 83; Th. Bürde, Lutherstrasse 29; Johanna Dietmann, Claassenstrasse 5; Clara Dieckmann, N. Taschenstrasse 23; E. Drechsler, Gustav-Freytag-Strasse 25; Marie Eggel, verw. Major, Claassenstrasse 2; Helene Fiedler, Paulstrasse 7; Maria Fischer, Tauentzienstrasse 50; Frau Justizrat Floris,

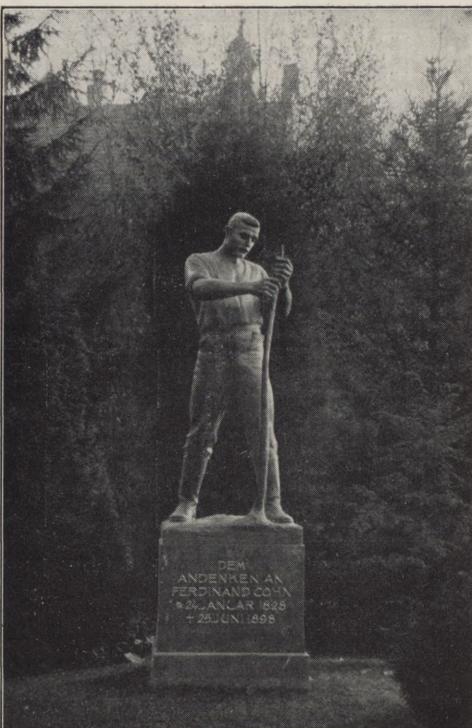
Gartenstrasse 23; Valeska Fürst, Augustastrasse 103; Franziska Hübener, N.Schweidnitzer Strasse 13; Martha Hüter, Viktoriastrasse 65; Emmy Kowallek, Auenstrasse 21; Marie Lustig, Pension Standfuss, Palmstrasse 18; Luchs, Flurstrasse 4; Malkowsky, Grünstrasse 38; Meissner, Höfchenstrasse 69; Elise Müller, Tautentienstrasse 109; Martha Pruss, Lehmgrubenstrasse 60; Marie Strauchmann, Tiergartenstrasse 89; Antonie Schlott, Piastenstrasse 8; H. Schmidt, Ernststrasse 2; Elise Todd, Freiburger Strasse 9; Louise Wegener, Sonnenstrasse 18; Helene Würdig, Hohenzollernstrasse 37; M. Bergel, Teichstrasse 15a; Frau Oberinspektor Blöbel, Teichstrasse 29; Borcherdt, Neue Taschenstrasse 23; Frau Ehlers-Weber, Gartenstrasse 89; Agnes Fleischer, Palmstrasse 30; Marie Fritsche, Bahnhofstrasse 31; Bertha Harder, Claassenstrasse 6; Frau Hentschel, Tautentienstrasse 54; Hoffmann, Teichstrasse 31; Juretzko, Friedrichstrasse 34; Frau Kahle, Fränkelplatz 2; Frau A. Kühn, Claassenstrasse 4; Frau Baurat Kuhse, Tautentienstrasse 56; Veronika Langner, Sadowastrasse 9; Frau A. Paulisch, Claassenstrasse 5; Rittmeister Piper, Sadowastrasse 35; Frau Rosenthal, Moritzstrasse 69; Julie Schmidt, Teichstrasse 30; Miss Sweatmann, Blumenstrasse 10; Elisabeth Ganzel, Alexanderstrasse 21; Marie Purle, Kupferschmiedestrasse 39.

Bierlokale mit Küche

Heimische Biere. Schweidnitzer Keller im Rathause (Haase-Bier); Haase, Breite Strasse 1, Schweidnitzer Strasse 37; Kipke, Friedrich-Wilhelm-Strasse 6; Raupach (Nussbaum), Schmiedebrücke 20; Wiesner (Weisses Haus), Neumarkt 27; Weinstock, Poststrasse 3; Hahn (Schwarzer Adler), Ohlauer Strasse 70; Namslauer, Neue Gasse (Garten); Liebichshöhe, Promenade a.d.Taschenstrasse; Konzerthaus, Gartenstr.39/41; Paschke, Taschenstr. 21 (Garten); Böttcher, Neue Gasse 17/19 (Garten an der Promenade); Pariser Garten, Taschenstr. 10/11, Garten; Börsenkeller, Graupenstrasse 15 (Garten an der Promenade); Sust, Stadt-koch, Neue Gasse 22; Hauptbahnhofrestaurant (A. Göttling) u.a.; Schult-heiss, Neue Gasse 23 (mit Garten) an der Ohlauer Torwache, Schmiede-brücke 43/45 und Kaiser-Wilhelm - Strasse 25; Reichshallen, N.Schweidnitzer Strasse 16; Kaufmannsheim, Schuhbrücke 50/51; Zum Dombräu, Scheitniger Strasse 7; Café-Restaurant, Karlsstrasse 37; Theater-Restaurant, Café und Wiener Küche, Theaterstrasse; Markthallen-restaurant, Münzstrasse Nr. 16 u. a.

Alte Kretschmereien im Innern der Stadt.

Biergartenstrasse von der Liebichshöhe bis zum Vincenzgarten an der Promenade entlang.



F. Grünthal

Gärtner im Südpark

Fremde Biere. Kissling (Kulmbacher), Junkernstrasse 15/17 und Königstrasse 9 (volkstümlich); Echtes Bierhaus, Schweidnitzer Strasse 38/40; Franziskaner Leistbräu, Tautentienstrasse 20; Augustinerbräu, Blücherplatz Nr. 17/18; Franziskanerbräu, Schweidnitzer Strasse 36; Münchener Löwenbräu, Zwingerplatz 3; Mathäserbräu, Ohlauer Strasse 7; Paulanerbräu, Junkernstrasse 46; Pilsener Urquell (Zur Klause), Schmiedebrücke 30/32; Zur Hütte, Pilsener Urquell, Ohlauer Strasse 68; Riegner (Inh. Liche), Königstrasse 2/4, auch Schlossohle, hier auch Siechenbier.

Reformrestaurant, Altbüsserstrasse 59; Pomona, Vegetarierheim, Albrechtstrasse 44.

Automatische Restaurants und Stehbierhallen

Ohlauer Strasse 87 (Ring-Automat); Ring 10/11 (Rathaus-Automat); Schweidnitzer Strasse 50; Gartenstrasse 57, 73 u. 99 u. a.

Cognac-Stern-Compagnie, Schweidnitzer Strasse 27.

Milchschankhäuschen

der Schles. Gesellschaft für gemeinnützigen Milchausschank auf dem Christophori-, dem Striegauer Platz, gegenüber der Liebichshöhe, auf dem Sonnenplatz, dem Wachtplatz, am Nordende der Universitätsbrücke und Kaiser-Wilhelm-Strasse 154, Ecke Kirschallee.

Städtische Speisehäuser

I. Weissgerbergasse 1/2 (Landsbergsche Stiftung), II. Mühlgasse 4/5 (Leonhardsche Stiftung).

Israelitisches Speisehaus, Antonienstrasse 6/8. Schiffans Restaurant, Herrenstrasse 4; Union-Festsäle, Reuschestrasse 51. Arbeiterschutzhallen auf dem Neumarkte und dem Wachtplatz.

Garten- und Parkrestaurants an der Grenze des Weichbildes

Schweizerei im Scheitniger Parke und andere Lokale in Scheitnig; Zoologischer Garten, daneben an der Oder „Grünes Schiff“; die Gärten am Weidendamm und in Morgenau; Friebeberg, Kaiser-Wilhelm-Strasse 121; „Zum Schultheiss“, Kaiser-Wilhelm-Strasse 147; Südpark-Restaurant; Kaffeehaus Clou u. a. in Kleinburg; Hopf & Görcke in Gräbschen; Schiesswerder-garten am Schiesswerderplatz; Volksgarten, Michaelisstrasse 38/48; Vincenz-haus, Seminarstrasse 1/3; Walters Restaurant, Parkstrasse 35; Kaiserpark, Scheitnig; Birkenwäldchen, Tiergartenstrasse 78; Waldschlösschen (Grün-eiche) und Schaffgotschgarten, Bischofswalde u. a.

Weinrestaurants und Weinhandlungen

Christian Hansen, Schweidnitzer Strasse 16/18; Kempinski, Ohlauer Strasse 79, dazu Kaisergarten an der „Biergartenstrasse“, Neue Gasse 13; Winzergarten, Neue Gasse 15 (Promenade); Lange, Junkernstrasse 14; Hübner, Schuhbrücke 13; G. Philippi & Co., Albrechtstrasse 16; Gebr. Selbstherr, Junkernstrasse 33/35; Green, Albrechtstrasse 3; Fischer (American) Bar, Tautentienplatz 12/13; Wuitek, Ring 56/57; Kessels Nachfolger, Schuhbrücke 79; Zum Rüdesheimer, Schweidnitzer Strasse 27; Lamla, Junkernstrasse 28/29; Raiffeisen, Junkernstrasse 1/3; Vereinigte Weingutsbesitzer, Junkernstrasse 19; Vereinigte Bauernvereine Deutschlands, Schweidnitzer Stadtgraben 13; Lauteren & Sohn, Schweidnitzer Strasse 31; Bodega, Schweidnitzer Strasse 19, Eingang an der Dorotheen-Kirche (Südweine); Schlesinger, Adolf, Schuhbrücke 71; Continental Bodega Company, Schweidnitzer Strasse 19 (Südweine) u. a.

Weinstuben

Kloster-Keller, Albrechtstrasse 38; Fritz Frey, Altbüsserstrasse 61; Franz Kaul, Wallstrasse 1; Karl Kinne, Karlstrasse 3; E. Lippert, Ohlauer Strasse 58; Max & Moritz, Tautentienstrasse 49.

Cafés und Konditoreien

a) Wiener Cafés

Residenz-Café, Tautenzienplatz 15/17; Café Palais, Zwingerplatz, Ecke Schweidnitzer Strasse; Grand Café Kaiserkrone, Schweidnitzer Stadtgraben 9; Café Fahrig, Zwingerplatz 2; Kaiser-Wilhelm-Café, Schweidnitzer Stadtgraben 12; Café Vier Jahreszeiten, Gartenstrasse 66/70; Café Schuster, Schweidnitzer Strasse 53; Ring-Café, Ring 46; Café zur goldenen Krone,



H. Goetz (van Delden)

Universität von der Oderseite

Ohlauer Strasse 87; Café Silesia, Ohlauer Strasse 38; Café Impérial, Ohlauer Stadtgraben 21; Café Goldene Sonne, Matthiasstrasse 10; Café Kainz, Ohlauer Strasse 28; Hansa-Café, Gartenstrasse 31; Café Wachtplatz; Café Opera, Gartenstrasse 81; Passagen-Café, Elisabethstrasse 6; Café Fischer, Gartenstrasse 51; Kaiser-Friedrich-Café, Nikolaistrasse 58; Peschel, Nikolaistrasse 65; Café Edison, Königstrasse 11; Central-Café, Dessauerstrasse 2; Union-Café, Dominikanerplatz.

b) Konditoreien mit Café

Brunies, Junkernstrasse 1/3; Wende, Ohlauer Strasse 74 und Junkernstrasse 34; Schmidt, Albrechtstrasse 6 und Schweidnitzer Stadtgraben 21 b; Bienwald, Sandstrasse 12 (mit Garten); Brandtsche Erben, Gartenstrasse 56; Brandt (G. Malcomess), Klosterstrasse 1; Kalms, Gräbschener Strasse 18; Kirscht, Gartenstrasse 4 u. a.

Bäder

1. **Geschlossene Bäder:** Hallen-Schwimmbad, Zwingerstrasse 10/14; Georgenbad, Zwingerstrasse 6; Centralbad, Krullstrasse 3/4; Hygiea, Gartenstrasse 19; Wilhelmsbad, Paradiesstrasse 6 u. a. m.

2. **Flussbäder:** Wellenbäder, Schmidt E., an den Mühlen 4a und Burgfeld 5; Anders, an der Matthiaskunst 3 (für Frauen); Marie Gutte, am Weidendamm; Fischer, Werderstrasse 3d; Seidenbinder, in der Ohle (für Frauen); Kroll, Werderstrasse 13/19; Kaiser Friedrichbad, Wiesenstrasse, am Ende der Klosterstrasse; Kallenbach, Hinterbleiche 3; Steikowsky, Salzstrasse 12/14; Weigelt, an der Rechten-Oderuferbrücke.

3. **Städtische Brausebäder:** I, Werderstrasse 2/4 (zwischen Universitäts- und Werderbrücke); II, Berliner Platz 7; III, an der Sadowastrasse (Ecke Bohrauer Strasse); IV, Friedrich-Wilhelm-Strasse 101. (Bad mit Seife und Handtuch 10 Pf.).

LOTHAR WENDE

altrenommierte
Konditorei und Café



SPEZIALITÄTEN

Feine Backwaren, Torten,
Desserts, Baumkuchen usw.

→ EIS ←

Lieferungen nach auswärts werden prompt und
reell ausgeführt

Ohlauer
Strasse 74

Telefon 1919

Junkern-
strasse 8

Telefon 1715

Zur Jahrhundertfeier ist erschienen

Festnummer der Schlesischen Zeitung

zum 100 jähr. Gedenktage des
Aufrufs An Mein Volk

48 Seiten stark, im Format der Zeitung, auf gutem Kunstdruckpapier mit Titelbild und Zierleisten von Kunstmaler **Max Friese**, 50 Text-Illustrationen, einem Faksimiledruck der vollständigen Nummer der Schlesischen Zeitung vom 20. März 1813 und des Original-Manuskriptes des Aufrufs An mein Voik.

Die Festnummer gibt in 17 längeren Aufsätzen ein er schöpfendes Bild der von Breslau ausgegangenen Erhebung Preussens. Die führenden Männer jener Zeit werden neben vielen historischen Örtlichkeiten und Szenen in vortrefflichen Bildern wiedergegeben.

Die Festnummer ist einzeln in Breslau zum Preise von

1 Mark

in allen Buchhandlungen, in den Verkaufsstellen der Breslauer Jahrhundert-Ausstellung, in der Auskunftsstelle des Vereins zur Hebung des Fremdenverkehrs, Gartenstr. 91 und in der unterzeichneten Geschäftsstelle zu haben, auswärts einschl. Porto und Verpackung für 1,30 Mk. Bei Bestellung von 3 oder mehr Exemplaren erfolgt die Zustellung portofrei.

Im Monat Juni erscheint eine ähnlich ausgestattete

Ausstellungsnummer der Schlesischen Zeitung

die in Wort und Bild die Breslauer Jahrhundert-Ausstellung behandeln wird.

Beide Festnummern werden besonders den **auswärtigen Besuchern Breslaus** als wertvolle Erinnerungsgabe empfohlen.

Geschäftsstelle der Schlesischen Zeitung,
Breslau I, Schweidnitzer Strasse 47.

4. Städtische Fluss- und Freibäder: I u. II in der Oder an der Gneisenaubrücke für Schüler und Lehrlinge, III in der Ohre unterhalb des Laufsteges am Wasserwerk und IV in der Oder an der Burgstrasse für Frauen und Mädchen, V in der Ohre oberhalb des Laufsteges für Schüler und Lehrlinge.

Schwimmbad für Damen und Herren (Familienbad) im Leebuteler See (S 6).

Unterhaltung*)

(Pläne am Schlusse des Buches; 40 Anschlagtafeln, ca. 265 Litfassäulen, Zeitungskioske)

Stadt-Theater, Schweidnitzer Strasse 22/23, für die Oper.

Lobe-Theater, Lessingstrasse 8, für Schauspiel und Lustspiel.

Thalia-Theater, Schwerstr. 3, Volksvorstellungen.

Breslauer Schauspielhaus, Gartenstrasse 45 (Theaterstrasse 3), für Operetten.

Alle 4 Theater unter einer Direktion (Dr. Loewe) bis Sommer 1913. Dann Stadt-Theater in städtischer Verwaltung, Intendant Woldemar Runge, Lobe- und Thalia-Theater von Dr. Loewe verpachtet an Dr. Hans Meyer und Emil Birron, Schauspielhaus verwaltet von Dr. Loewe.

Variété-Theater mit musikalisch-artistischen Vorstellungen:

Liebichs Etablissement (Sommertheater), Gartenstrasse 53/55; **Viktoria-Theater** (Simoneiner Garten), Neue Taschenstrasse 31; **Zeltgarten**, Ketzerberg 13 und Promenade.

Lichtspieltheater: Schlesische Urania, Lichtbildbühne für wissenschaftliche und belehrende Unterhaltung, und Urania-Kino-Theater, Junkernstrasse 38/40; Kammerlichtspiele, Schweidnitzer Strasse 31; Palast-Theater, Neue Schweidnitzer Strasse 16; Residenz-Theater, Gartenstrasse 55; Ring-Theater, Ring 47; Kaiser-Wilhelm-Theater, Neue Schweidnitzer Strasse 19; Royal-Biograph, Gartenstrasse 40 u. a.

Konzerte, Gesangsvorfräge u. a. finden statt in den Sälen des **Konzert-hauses**, Gartenstrasse 39/41 (für Kammermusik, Orchesterverein und Singakademie), in der **Neuen Börse**, Graupenstrasse 15, in den Räumen der **Breslauer Konservatorien**, in den **Logensälen** (der neueste Ecke Museumsplatz 16), im **Schiedmayer-Saal**, Eingang Karlsstrasse 48/49.

Saal- u. Gartenkonzerte: Liebichs Etablissement, Liebichshöhe, Taschenstrasse, Vincenzgarten, Seminargasse, Dominikaner, Promenade, Volksgarten, Michaelisstrasse, Schiesswerdergarten, Schiesswerderpl., **Friebeberg**, **Kaffeehaus Clou**, Südpark, Zoologischer Garten u. a.

Zirkus Busch, Luisenplatz 5.

Pferderennen auf dem grossen Rennplatze Breslau-Süd (Hartlieb).

Radrennen auf der Radrennbahn in Scheitnig-Grüneiche.

Trabrennbahn geplant in Brockau.



H. Kakuschke Wirtshausschild und Gedenktafeln (1813) am „Goldenem Zepter“

*) Siehe Rückseite des Titelblattes.

Sehenswürdigkeiten

(Besuchsortordnung)

Schlesisches Museum der bildenden Künste (Gemälde, Bronzen, Gipsabgüsse, Marmor, Kupferstiche usw., Bibliothek), Museumsplatz. An den Wochentagen, ausser Montag, von 10—2 Uhr, am Sonntag von 11—3 Uhr. Studiensaal vom 15. Oktober an auch Dienstag und Freitag von 6—8 Uhr. An den hohen Feiertagen geschlossen. Eintritt frei.

Gemäldeausstellung Schlesischer Kunstverein — Lichtenberg — im Museum, Museumsplatz. Wochentags von 10—4 Uhr, Sonntag von 11—2 Uhr (ausser im August). Eintritt 1 Mk. Jahreskarte 4 und 3 Mk.

Galerie Ernst Arnold, Tautenzienplatz 1, I. Wochentags 9—7 Uhr, Sonntags 11—2 Uhr. Tageskarte 1 Mk., Jahreskarte 4 Mk., Anschlusskarte 3 Mk.

Schlesisches Museum für Kunstgewerbe und Altertümer (vorgeschichtliche Funde aus Schlesien, kulturhistorische und kunstgewerbliche Sammlungen, Bibliothek) Graupenstrasse 14. Wochentags von 10—2 Uhr, Sonntags von 11—2 Uhr, Bibliothek ausserdem vom 16. September bis 31. Mai wochentags 6—9 Uhr. Eintritt frei.

Fürstbischöfliches Diözesan-Museum (kirchliche Altertümer) Göppertstrasse 12/14. Dienstag und Freitag von 10—12 Uhr. Eintritt frei; sonst nach Anmeldung beim Aufscher, 50 Pf.

Zoologisches Museum Sternstrasse 21. Geöffnet Sonntag von 11—1 Uhr und Mittwoch von 2—4 Uhr. Eintritt frei.

Botanischer Garten und Botanisches Museum Göppertstr. 6/8. Der Garten ist werktäglich (Sonntag nur für Fremde) von 7—12 und von 2—6 Uhr geöffnet, die grösseren Gewächshäuser von 4 $\frac{1}{2}$ —5 $\frac{1}{2}$ Uhr, das Gartenmuseum Mittwoch von 3—5 Uhr. Eintritt frei. Gedruckter Führer.

Archäologisches Museum (Gipsabgüsse nach antiken Bildwerken, einige antike Vasen, Lampen etc.) Neue Sandstrasse 3/4. Im Sommer Sonntag von 11—1 und 3—5 Uhr, Montag und Donnerstag von 11—1 und 3—5 Uhr, Montag und Donnerstag von 11—1 Uhr; im Winter Sonntag von 11—1 und 2—4, Donnerstag von 11 bis 1 Uhr. Eintritt frei.

Mineralogisches Museum Schuhbrücke 38/39, 1. Etage, Zugang von der Burgstrasse. Mittwoch 3—5, im Sommer 4—6 Uhr. Eintritt frei.

Geologisch - Paläontologisches Museum Schuhbrücke 38/39, 2. Et., Zugang von der Burgstrasse. Mittwoch von 3—5, im Sommer 4—6 Uhr. Eintritt frei.

Anatomisch. Museum (anatomische Präparate und Skelette) Maxstr. 14. Sonntag von 8—11 für Damen, 11—2 Uhr für Herren. Eintritt frei. Gedruckter Führer 30 Pf.

Schulmuseum Paradiesstrasse 25/27. Mittwoch und Sonnabend von 3 bis 5 Uhr. Eintritt frei.

Universitäts-Bibliothek Neue Sandstrasse 3/4. Lesezeit: Werktags von 9—2 und 4—7 Uhr, Sonnabend und in den Ferien



H. Goetz (van Delden)

Fechterbrunnen

nur 9—2 Uhr. Ausleihezeit von 9 bis 2 Uhr. **Schausammlung** wochentags von 12 bis 2 Uhr. Eintritt frei.

Stadtbibliothek und Stadtarchiv Rossmarkt 7/9. Werktags 9—2 Uhr, April, Mai, Juni und September auch Dienstag und Freitag von 4—6 Uhr. Oktober bis März (ausser Sonnabend) auch 4—7 Uhr. Ausleihezeit von 11—1 Uhr. Benutzung frei. Besichtigung von 9—2 Uhr.

Staatsarchiv Tiergartenstr. 13. Werktags März bis Oktober von 8—1 Uhr, November bis Februar von 1 $\frac{1}{2}$ —9—1 $\frac{1}{2}$ Uhr. Montag, Mittwoch und Donnerstag von 4 bis 7 Uhr. Eintritt frei.

Fürstbischöfliches Diözesanarchiv und Dombibliothek Göppertstr. 12/14. Wochentags geöffnet, Eintritt frei.

Sternwarte der Universität Universitätspl., Eingang Hauptportal. Geöffnet Mittwoch von 11—1 Uhr. Eintritt frei.

Städtische Lesehallen I Klosterstrasse 38, II Matthiasstrasse 9, III Friedrichstrasse 84/86, IV Ecke Sadowa- und Bohrauer Strasse, V Friedrich-Wilhelm-Strasse 101, geöffnet wochentags von 10—10, Sonn- und Feiertags von 11—1 und 5—10 Uhr, von Juni bis August 10—1, 3—10 Uhr, Sonntags 6—10 Uhr. Eintritt frei. Dazu 8 Volksbibliotheken.

Städtische Wohlfahrtshäuser. I Sadowa-, Ecke Bohrauer Strasse mit Volksbibliothek, Lesehalle, Brausebad und Sparkassennebenstelle (seit 1909), II Friedrich-Wilhelm-Strasse 101 (seit 1911) mit Volksbibliothek, Lesehalle, Brausebad, Sparkassennebenstelle, Näh- und Flickstube, Krippe mit Mutterberatungsstelle, III Malteserstrasse 16 (geplant), auch für den Kindergartenverein, Säuglingsfürsorgestelle.

Rathaus auf dem Ringe. Meldung in der Botenmeisterei im Erdgeschoss r. Eintritt 20 Pf. Gedruckter Führer 20 Pf.

Königliches Schloss. Wochentags von 10—12, 1—3, Sonn- und Festtags von 11—3 Uhr. Eintrittskarten beim Kastellan 20 Pf. Für Militärpersonen vom Feldwebel bezw. Wachtmeister abwärts freier Eintritt.

Universität und Kirchen siehe im Texte.

Zoologischer Garten, ca. 10 ha gross, mit sehr reichem Tierbestand. Jahreskarte für eine Familie 20 Mk., für eine Person 7 Mk. Semesterkarten für Studenten und Monatskarten für Fremde 3 Mk. Eintritt 50 Pf., für Kinder unter 10 Jahren 10 Pf. Ermässigter Eintrittspris von 20 bezügl. 30 Pf. an den ersten und dritten Sonntagen der Sommermonate (den ersten Pfingstfeiertag ausgenommen), sowie am Karfreitag und am dritten Oster- und dritten Pfingstfeiertage. Konzerte im Sommer an jedem Sonntag, Montag, Mittwoch und Freitag, während der Wintermonate an jedem Sonntag und Mittwoch von 4 Uhr ab. Gedruckter Führer 30 Pf.

Botanischer Schulgarten in Scheitnig. Wochentags 8—12, 2—6, Sonntags 8—12 Uhr.

Häuser mit Gedenktafeln

W. Alexis (W. Häring), geboren Sandstrasse 14, am 23. Juni 1797.
O. v. Bismarck, Junkernstrasse 32 (B. wohnte hier im Jahre 1859).
A. Borsig, geboren Neudorfstrasse 71, am 23. Juni 1804 (Viktoriastrasse 122).

v. Clausewitz, † Heilige Geiststrasse 13, am 16. November 1831.
Josef v. Eichendorff wohnte Hummerei 32 als Regierungsreferendar 1816.
Christian Garve, † Altbüsserstrasse 62, geb. 1742 Hummerei 39/40.
Friedrich v. Gentz, geb. 1764 Sandstrasse 1.
Goethe wohnte Reuschestrasse 45 im August und September 1790.
Holtei, geb. Reuschestrasse 45 am 21. Januar 1798.

August Kopisch, geb. Junkernstrasse 3 (im alten Hause) 1799.
Lessing, soll nach einer unrichtigen Vermutung Junkernstrasse 1/2 als Sekretär des Generals v. Tautenzien gewohnt haben. Die Gedenktafel gehört an die Hauptpost, Albrechtstrasse 21/26.

Adolf Menzel, geb. Albrechtstrasse 33/34, am 8. Dezember 1815.
Otfried Müller wohnte Neumarkt 36 als Lehrer am Gymnasium zu St. Maria Magdalena 1818/19.

Schulze - Delitzsch, Büttnerstrasse 28/31 und Kreuzstrasse 24.
Freiherr vom Stein wohnte 1813 Schmiedebrücke 22 (Goldener Zepter).

Von Lützow, Jahn, Friesen, Theodor Körner vereinigten sich Schmiedebrücke 22 zur Bildung der Lützowschen Freischar.

Henrik Steffens, Schmiedebrücke 35 (ehemaliges Konviktgebäude) Bronzetafel von Ehmkem mit der Inschrift: In diesem Hause rief 1813 Henrik Steffens die studierende Jugend zum Freiheitskampfe auf. Enthüllt am 1. März 1913.

K. Maria von Weber wohnte Taschenstrasse 29/31 als Thaterkapellmeister 1805.

Christian Freiherr v. Wolf, Mathematiker und Philosoph, geb. 24. Januar 1679, Burgstrasse 9.

Erinnerungstafel an das erste städtische Theater 1755—1841 Ohlauer Strasse 36/37, Taschenstrasse 1 (Altes Theater).



H. Goetz (van Delden)

Stadthafen

Eilige Rundfahrt durch Breslau

vom Hauptbahnhof bis zurück in Taxameter-Droschke (ca. 2 Stunden)

Ausgangspunkt: Hauptbahnhof.
Gartenstrasse: rechts: Landeshaus,
Neue Schweidnitzer Strasse,
Tautentziensplatz: Grabmal Tautentziens,
Schweidnitzer Strasse: rechts: Kaiser-Wilhelm-Denkmal, links: Generalkommando des VI. Armeekorps; rechts: Corpus-Christi - Kirche, links: Stadttheater, Dorotheen- oder Minoriten-Kirche,
Ring: Becherseite: Rathaus mit Schweidnitzer Keller, Bärenbrunnen, Denkmal Friedrich Wilhelms III. Siebenkurfürstenseite: links: Haus „Ring Nr. 8“ bemalt, rechts: Stadthaus. Denkmal Friedrich d. Grossen,
Nikolaistrasse: Elisabethkirche,
Herrenstrasse: Durchfahrt nach dem Burgfeld über die Engelsburg: Altes Zeughaus. Alte Orlc. (Aussteigen!) Allerheiligen-Hospital, Barbarakirche,
Königsplatz: rechts: Bismarck - Denkmal, links: Bismarckbrunnen,
Stadtgraben: rechts: Freiburger Platz mit Freiburger Bahnhof, 11er Kaserne, Land-

gericht, Amtsgericht, Synagoge; links: Blick auf Königl. Schloss,
Museumstrasse,
Museumplatz: Museum der bildenden Künste. Denkmal Friedrichs III.,
Sonnenplatz,
Graupenstrasse: rechts: Landgericht; links: Neue Börse; rechts: Kunstmuseum
Karlsplatz: Stadtbibliothek, stadt. Sparkasse,
Karlstrasse: rechts: reform. Hofkirche, Königl. Schloss,
Blücherplatz: Alte Börse, Blücherdenkmal,
Ring: Siebenkurfürstenseite, Naschmarktseite,
Schmiedebrücke: „Goldener Zepter“ 22,
Universitätsplatz: Matthiaskirche, Fehterbrunnen, Universität. Durch Universität, Universitätsbrücke; Blick auf die Universität, Sandinsel, Kreuzkirche und den Dom. Werderbrücke: Blick auf die Universität.

Burgstrasse, Gebäude der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur; Blick nach der Sandinsel,

Ritterplatz: rechts: Oberlandesgericht, davor Standbild von Svarez, gegenüber Markthalle I,

Sandbrücke, aussteigen und über die Promenade bis zur Holteihöhe, Blick auf die Dominsel,

Sandstrasse: rechts: Sandkirche, Dombrücke, Domstrasse, Domplatz: links: Kreuzkirche, davor Nepomuksäule, rechts und links: Domkuriens. Dom.

1/2 Stunde Fahrzeit mehr: **Vom Dom:**

Tiergartenstrasse: rechts: Staatsarchiv, Lutherkirche und Kaiserbrücke, Technische Hochschule; links: Königliche Kliniken,

Passbrücke: links: Diana; rechts: Zoolog. Garten,

Scheitniger Park: Finkenweg, Vogelweide, Ausstellung zur Jahrhundertfeier 1913, Fürstenbrücke,

Hobrechtufer: Kliniken, Maxstrasse: links: Pranger,

Tiergartenstrasse.

Bei längerem Aufenthalt:

Adalbertstrasse, Lessingbrücke: links: Blick auf die Kaiserbrücke; rechts: Dom, Kreuz- u. Sandkirche, Schifffahrtsverkehr auf der Oder; gegenüber: Holtei-Höhe, Lessingplatz; rechts: Regierungsgebäude, Turnhalle links: Lobetheater,

Hauptbahnhof.

C. Heymann, Königl. Sächs. Hoflieferant (Breslauer Luxus-Führwesen), Klosterstrasse 95/97, Telephon 170. Rundfahrten durch Breslau mit Führern. Abfahrten vorm. 10 Uhr und nachm. 3 Uhr vom Ringe aus in Mailcoaches, Gesellschaftswagen für 6, 14, 20 und 30 Personen usw.

Breslauer Omnibus-Verkehr, Gräbschener Strasse 184/186. Telephon 3233. Kremsen zu Rundfahrten durch Breslau unter geeigneter Führung.

Ohlauer, Kirchstrasse: links: Denkmal von Clausewitz; rechts: Bernhardinkirche,

Breite Strasse: links: Paketpost, Neumarkt: „Gabeljürge“ (Neptunbrunnen), Katharinenstrasse: links: Adalbertkirche, Katharinenkirche,

Albrechtstrasse: links: Hauptpost; rechts: Oberpräsidium (früher Hatzfeldtsches Palais), Nr. 33/34 Schlesischer Bankverein, Erinnerungstafel an Adolf Menzel, Nr. 56 Molinari-Haus (Freytags Roman „Soll und Haben“),

Ring: Grüne Röhreseite: rechts: Staupsäule (Pranger),

Ohlauer Strasse: rechts: Christophorikirche, Taschenstrasse; links: Liebichshöhe (auf ehem. Bastion); rechts: Generalandschaft. — Oder:

Schweidnitz, Stabtgraben — Neue Schweidnitzer Strasse — Tautentziensplatz — Neue Schweidnitzer Strasse — Kaiser-Wilhelm-Strasse — Kaiser-Wilhelm-Platz — Kaiser-Wilhelm-Strasse — Südpark — Hohenzollernstrasse (Wasserturm mit Aussichtshalle) — Kaiser-Wilhelm-Platz — Kaiser-Wilhelm-Strasse — Neue Schweidnitzer Strasse — Gartenstrasse.



H. Goetz (van Delden)

Teich im botanischen Garten

Allgemeines über Lage, Einwohnerzahl und Einrichtungen der Stadt

Breslau liegt $51^{\circ} 7' 36''$ nördlicher Breite und $17^{\circ} 2' 14''$ östlicher Länge von Greenwich im Alluvium des Odertales, am Rathause 119,98 m über dem Normalnullpunkte (N. N.) der Berliner Sternwarte an der Grenze des ozeanischen West- und kontinentalen Osteuropa. Der Luftdruck beträgt im Durchschnitte im Jahre 748,4 mm. Der niedrigste beobachtete Luftdruck 718,9, der höchste 778,8 mm. Die Durchschnittstemperatur für den heißesten Monat (Juli) beläuft sich auf $18,7^{\circ}$, für den kältesten Monat (Januar) auf -2° , fürs ganze Jahr auf $8,5^{\circ}$. Die frostfreie Zeit umfasst etwa 191 Tage. Vorwalten der Südwestwinde im Winter, der Nordwestwinde im Lenz und Sommer. Der Regenfall ist mässig, im Juni bis August am reichsten. Die Höhe der Niederschlagsmenge beträgt im Mittel etwa 560 mm (854 Maximum, 418 Minimum).

Die Gesamtfläche des Stadtgebietes betrug am 1. April 1911 4910,7 ha, davon Grünanlagen fast 600 ha.

Einwohner zählte die Stadt am 1. Dezember 1910 (einschliesslich einer Garnison von 6047 Mann) 512 105, darunter 303 378 (59,2 %) evangelische, 183 542 (35,8 %) katholische und 28 212 (3,9 %) jüdische, 3174 andere. Im Jahre 1880 hatte Breslau 272 912 Einwohner, so dass sich in den letzten 30 Jahren die Zahl fast verdoppelt hat; das weibliche Geschlecht hat seit langem bedeutend das Übergewicht (1910: 230 945 männlich und 281 160 weiblich). An Zahl der Einwohner wird Breslau in Deutschland übertroffen von Berlin, Hamburg, München, Leipzig, Dresden und Köln, bis 1880 stand es an dritter Stelle hinter Berlin und Hamburg. Einwohnerzahl Dezember 1912: 536 437. Breslau gehört seit 1. April 1910 der Ortsklasse B an.

Die Straßen sind meist mit Steinplaster (Granitwürfel) befestigt, teilweise mit Asphalt, Hartholz oder Weichholz, teils chaussiert. Granitrinnen trennen den Fahrdamm von den Bürgersteigen.

Schwemmkanalisation ist seit 1881 durchgeführt. Zur Verwertung der Dungstoffe dienen die 1 km unterhalb der Stadt auf der rechten Seite der Oder beginnenden Rieselfelder im Bereich der Dörfer Osswitz-Leipe, Ransern, Weidenhof (städtische Rieselgüter, 1899 = ca. 1740 ha), dazu das im Privatbesitz befindliche Rittergut Schebitz, und östlich der Stadt die früher Kgl. Domänen, seit 1907 städtischen Güter Steine und Wüstendorf, ca. 660 ha. 3 Pumpwerke: Zehndelberg (1881) am städtischen Hafen, Scheitnig (1907, seit 1910 Hauptpumpwerk) und Morgenau (1908). Pumpwerk in Ransern, Wasserturm auf dem Rieselgute Steine-Wüstendorf. 72 öffentliche Bedürfnisanstalten. Die alten Wasserkünste (Schöpfwerke, vergl. „An der Matthiaskunst“, von 1539 bis 1824 durch ein Wasserrad tätig, von 1827 bis 1872 durch ein Dampfpumpwerk) und die sogenannte neue grosse Kunst (seit 1845 als Druckwerk mit Benutzung der Wasserkraft der Vordermühle, am Ausgange der Herrenstrasse, heut noch zu Kanal- und Rinnsteinspülungen mit nicht filtriertem Wasser benutzt) ersetzte am 1. August 1871 das neue Wasserhebewerk am

Weidemann, das die Stadt mit filtriertem Flusswasser versorgt. Die seit Anfang 1905 im Betriebe befindliche Schwenninger Druckleitung führt Grundwasser aus dem weiten Wiesenplane der Ohle-Niederung zwischen Pirschen und dem Tschechitzer Deiche der Stadt zu. Wasserkalität (Zusatz von Eisen, Mangan) seit der Nacht vom 28./29. März 1906 nach teilweiser



H. Goetz (van Delden)

Rathaus

Überflutung des Grundwassergeländes; teilweise Rückkehr zum filtrierten Oderwasser. Grundwasserbrunnen bei Pirschen dicht an der Oder. Wasserturm in der Südstadt 1905.

Die Beleuchtung der Straßen mit Gas beginnt mit dem Jahre 1847 durch eine von einer Aktiengesellschaft auf der Siebenhufener Straße begründete Gasanstalt, die seit 1870 städtisch ist (Gasanstalt I); Gasanstalt II am Lessingplatz (seit 1864), beide außer Betrieb, Gasanstalt III an der Trebnitzer Chaussee (seit 1882), Gasanstalt IV Ostendstr. 3 (Dürrgoy), 1907. Seit 1891 besitzt Breslau ein städtisches Elektrizitätswerk, jetzt Hauptunterwerk, Kleine Groschengasse 20, seit 1901 ein zweites am Scheibenweg (Hauptwerk). Außerdem vier Unterwerke: Gabitzstr. 95, Pestalozzistrasse 10/12, in der Schönstrasse und in Pöbelwitz. Ein 5. im Bau. Ende 1912: 11630 Gasglühlampen, 830 Petroleumlampen, 242 elektrische Bogenlampen, 317 elektrische

Glühlampen. Ausdehnung der elektrischen Strassenbeleuchtung, besonders in den Anlagen. Gasfernzündung für die innere Stadt, die Ohlauer und Scheitniger Vorstadt, demnächst für die Südvorstadt.

Das Feuerlöschwesen besorgt die mustergültige städtische Feuerwehr (seit 1859; Hauptwache Weidenstrasse, Ecke Zwingerstrasse). Nebenwachen siehe S. 10. Breslau hat seit 1910 als erste Stadt in Deutschland geschlossene Automobilföschzüge.

Die Strassenreinigung und Besprengung besorgt die städtische Marstallverwaltung. Die Vorschriften gehen auf das Reglement Friedrichs des Grossen vom 26. Mai 1744 zurück. Neues Ortsstatut vom 1. April 1913.

Die Strassenbahnen sind elektrisch (seit 1892, vorher seit 1877 Pferdeeisenbahn) und beziehen den Strom teils aus den städtischen Elektrizitätswerken, teils aus eigenen Kraftstationen (Luisenplatz 12 und Ohlauer Chaussee 71/89). Städtische Strassenbahn seit 1902, Übernahme der Breslauer Strassen-Eisenbahn durch die Stadt am 1. Oktober 1911. Betriebslänge im Jahre 1910 ca. 52 km. Daneben dienen Droschken (seit 1844), Omnibusse (seit 1862) und Kraftdroschken (seit 1906) als Beförderungsmittel.

Breslau, seit 1742 die dritte Haupt- und Residenzstadt des preussischen Staates, ist als Hauptstadt der Provinz Schlesien und Metropole des Fürstbistums Breslau Sitz vieler Behörden und Verwaltungen. Seit 1910 wieder Festung.

Das Wappen Breslaus, verliehen durch Ferdinand I. und bestätigt durch Kaiser Karl V. 1530: in der Mitte das Haupt Johannes des Täufers auf einer Schüssel, in den Feldern der weisse böhmische Löwe, der schwarze schlesische Adler, ein W, das Haupt Johannes des Evangelisten auf einer gestürzten Krone, das auch über dem gekrönten Turnierhelm zwischen 2 rot und weiss gevierteten Fahnen sich erhebt. Siehe Westseite des Rathauses über dem Portale. Die städtische Flagge vierfach geteilt: rot-weiss-rot-weiss. Die schlesischen Farben: weiss-gelb, die Farben der Universität: blau-gelb (gold).

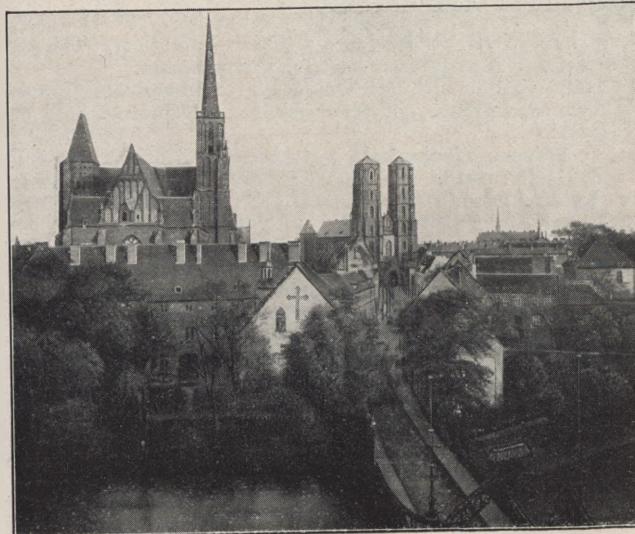
Militär-Behörden und Truppen-Kommandos

Generalkommando des VI. Armeekorps (Schweidnitzer Strasse 24/25), die Stäbe der 11. Division (Schweidnitzer Strasse 26), der 22. Infanterie- (Opitzstrasse 2/4), der 11. Kavallerie- (Kastanien-Allee 28/30), der 11. Feld-Artillerie-Brigade (Hohenzollernstrasse 51, Hof), die Stadtkommandantur (Karlstrasse 33).

Die Garnison (6047 Mann) besteht aus dem Grenadier-Regiment König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 11, dem 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 51, dem Leib-Kürassier-Regiment Grosser Kurfürst (Schles.) Nr. 1, dem Feld-Artillerie-Regiment von Peucker (1. Schles.) Nr. 6 und dem Schlesischen Train-Bataillon Nr. 6. Das Geschäftszimmer der 6. Gendarmerie-Brigade befindet sich Tiergartenstrasse 34 (Gartenhaus). Das Bezirks-Kommando I Breslau hat seine Geschäftszimmer in der Ohlauer-Kaserne, Ohlauer Strasse 45 a, das Bezirks-Kommando II Breslau Matthiasplatz 21 (Meldestunden 9—1 Uhr). Landwehr-Offizierkasino, Gartenstr. 39/41.

Zivil-Behörden usw.

Ober-Präsidium der Provinz Schlesien, Albrechtstrasse 32, Amtsstunden 8—3 Uhr. — Landwirtschaftskammer, Matthiasplatz 6, Montag bis Freitag 8—1, 3—6 Uhr, Sonnabend 8—1 Uhr. — Kgl. Oderstrombauverwaltung, Albrechtstrasse 32. — Kgl. Wasserbauinspektion, Tiergartenstrasse 26. — Kgl. Provinzial-Schulkollegium, Albrechtstrasse 11, 8—3 Uhr. — Kgl. Konistorium, Wallstrasse 9a, 8—1, 3—6 Uhr. — Kgl. Medizinal-Kollegium, Lange Holzgasse 7. — Kgl. Staatsarchiv, Tiergartenstrasse 13, 8—1 Uhr. — Kgl. Ober-Bergamt, Kaiser-Wilhelm-Platz, 7 (8) bis 2 (2^{1/2}) Uhr. — Einkommensteuer-Veranlagungskommission, Neue Taschenstrasse 2. — Kgl. Eichamt, Vorwerkstrasse 10, 8—12 Uhr. — Kgl. Generalkommission, Berliner Platz 1a, 10—1 Uhr. — Kgl. Oberzolldirektion, Berliner Strasse 75, 8—3 Uhr. — Kgl. Stempel- und Erbschaftssteueramt, Berliner Strasse Nr. 75, 8—3 Uhr. — Kgl. Regierung, Lessingplatz, 8 bis 3 Uhr. — Kgl. Polizeipräsidium, Schuhbrücke 49 (Eingang Ursulinerstrasse 29), 8—1, 3—6 Uhr. — Einwohner-Meldeamt, Schuhbrücke 48. — Kgl. Landratsamt, Weidenstrasse 15, 8—1, 3—6 Uhr. — Kaiserl. Ober-Postdirektion, Albrechtstrasse 24/26.



H. Goetz (van Delden)

Kreuzkirche und Dom

8—1, 4—7 Uhr (auch für das Telegraphiewesen). — Kgl. Eisenbahndirektion, Gartenstrasse 106, 8—3 Uhr. — Kaiserl. Reichsbank-Hauptstelle, Wallstrasse 11, 8^{1/2}—1, 3—5 Uhr. — Provinzialverband von Schlesien, Landeshaus, Gartenstrasse 74. — Landesversicherungsanstalt, Höfchenplatz 8, 7 (8) bis 2 (3) Uhr. — Schlesische General-Landschaftsdirektion, Taschenstrasse 18, 8—3 Uhr. — Kgl. Oberlandesgericht, Ritterplatz 15, 8—1, 3—6 Uhr. — Kgl. Landgericht, Schweidnitzer Stadtgraben 2/3, 8—1, 3—6 Uhr.

— Kgl. Amtsgericht, Schweidnitzer Stadtgraben 4, 8—1, 3—6 Uhr.
— Magistrat, Rathaus auf dem Ringe, 8—1, 3—6 Uhr, — Stadtverordneten-Versammlung im Stadthause. — Statistisches Amt der Stadt Breslau, Gartenstrasse 3. — Städtisches chemisches Untersuchungsamt, Burgfeld 7. — Fürstbischöfli. Geheime Kanzlei und Fürstbischöfli. General-Vikariats-Amt, Domstrasse 15. — Synagogogen-Gemeinde, Wallstrasse 14. — Handelskammer Graupenstrasse 15 (Neue Börse), 8—1, 3—6 Uhr. — Handwerkskammer, Tautentzienplatz 1, 8—3, Sonnabend 8—2 Uhr. — Gewerbegericht, Rathaus, Sitzungszimmer 1. — Standesamt I, Oderstrasse 30; II Klosterstrasse 119; III Heinrichstrasse 12; IV Siebenhufener Strasse 29. Wochentags 8—3 Uhr, an Feiertagen (ausser Sonntags) 12—1 Uhr.

Universität und Schulen*)

Die Universität zählt ca. 2800 Hörer. Die Universitätsbibliothek befindet sich Neue Sandstrasse 3/4; andere Universitäts-Institute Schmiedebrücke 35, Burgstrasse 8/9 (auch Schuhbrücke 38/39). An der Kreuzkirche 4, Sternstrasse 21, Göppertstrasse 6/8, Burgfeld 17/19. Die klinischen Institute liegen an der Tiergartenstrasse, Maxstrasse, Auenstrasse und am Hobrecht-Ufer; Studentenheim, vorläufig Neue Sandstrasse 12 (Jakobskloster); Fechtsaal Schmiedebrücke 35; Spielplatz, Tiergartenstrasse, Ecke Hansastrasse. — 58 Korporationen.

Die Institute der mit der Universität verbundenen Landwirtschaftlichen Hochschule befinden sich Matthiasplatz 5 und 6 und bei Rosental.

Die Technische Hochschule zwischen Borsigstrasse und Uferzeile seit Herbst 1910. Ca. 300 Zuhörer. 9 Korporationen.

Die Kgl. Akademie für Kunst und Kunstgewerbe (ca. 200 Schüler) liegt am Kaiserin-Augusta-Platz.

Die Baugewerk- und höhere Maschinenbauschule liegt Lehm-damm No. 53/55 und zählt ca. 415 Schüler.

Breslau besitzt 3 Königliche Gymnasien: Friedrichsgymnasium (mit Reformschule), Matthiasstrasse 117, König Wilhelms-Gymnasium, Sonnenstrasse, kath. St. Matthias-Gymnasium, Schuhbrücke 37; 5 städt. Gymnasien und Realgymnasien: die Gymnasien zu St. Elisabet, Arletiusstrasse 1/3, zu St. Maria-Magdalena, An der Magdalenenkirche Nr. 1/3, das Johannesgymnasium, Paradiesstrasse 3, das Gymnasium und Realgymnasium zum heil. Geist (Reformsschule mit lateinlosem Unterbau von VI bis IV), Kaiserin-Augusta-Platz 1, das Realgymnasium am Zwinger, Zwingerplatz Nr. 6/7; eine Oberrealschule (lateinlose Vollaranstalt), Lehm-damm 3, alle mit Vorschulen; zwei evgl. Realschulen (Nr. 1 Nikolai-Stadtgraben 20, Tor IV, Nr. 2 Vorwerkstrasse 36/38), eine kathol. Realschule (Nikolai-Stadtgraben 20, Tor I), eine paritätische Realschule (Taschenstrasse 26/28), drei städt. zehnstufige Mädchenslyzeen (Augustaschule, Schwerinstrasse 1/13, mit realgymnasialer Studienanstalt und Frauenschule, Viktoriaschule, Blücherstrasse No. 9/13, mit realgymnasialer Studienanstalt und Cecilienschule, Taschenstrasse 29/31, Lyzeum i. E. und Oberlyzeum), zwei

*) Siehe Rückseite des Titelblattes.

evang. und zwei kath.

Knabenmittelschulen (Malteserstrasse 26/28 und Leuthenstrasse 61

— Paradiesstrasse 9 und Gärtnerweg 11), vier evang. Mädchenmittelschulen (Luisenschule, Münzstrasse 7

Kirchstr. 18/19, Charlottenschule, Trinitasstrasse 10, Margareten-schule, Tautentzienstrasse 82, Katharinen-schule, Matthiasstr. 70),

eine kath. Mädchenmittelschule St. Marien-schule, Münzstrasse 9,

Kirchstrasse 17, eine paritätische Mädchenmittelschule, Sophien-schule, Trinitasstr. 8/12, 88 evangelische städt.

Volksschulen, 58 katholische, 7 gemischte und 11 Hilfsschulen.

Viele private Unterrichtsanstalten, wie Knaben- und Mädchen-schulen aller Art, Seminare, Frauen-

schulen, Militärvorbereitungsanstalten usw. Der Frauenbildungsverein, Katharinenstrasse 18. — Breslauer Konservatorium, Hoch-

schule für Musik nebst Vorschule, Agnesstrasse 2 und Moltke-

strasse 6, Direktor W. Pieper, und Schlesisches Konservatorium

der Musik, Ohlauer Strasse 74, Direktor M. Puchat.

Ferner: Städt. gewerbl. Fortbildungsschule, städt. kauf-

männische Fortbildungsschule, städt. Handwerker- und Kunstmaler-

gewerbeschule, Blindenunterrichtsanstalt, Taubstummen-Unter-

richts- und Erziehungsanstalt, Fürstbischöfliches Priesterseminar, jüd.-theol. Seminar, Kgl. kathol. Lehrer- und Lehrerinnenseminar,

Kgl. kathol. Präparanden- und Präparandinnenanstalt usw.; 13 Kindergärten und 38 Kleinkinderbewahranstalten.



H. Goetz (van Delden)

Dom von Westen

Vereine

Die überaus zahlreichen Vereine aller Art sind im Breslauer Adressbuch, Teil IV, aufgeführt. Auskunft wird erteilt im Bureau des Vereins zur Hebung des Fremdenverkehrs, II, Gartenstrasse 91.

Sportplätze und Spielwiesen

Scheitnig, Grüneiche, Wilhelmsruh, Kleinburg, Pöpelwitz und anderswo. Rodelbahnen von der Holtei- und Liebichshöhe, vom Kinderzobten, vom Leerbeuteler Berge und von der Schweden-schanze.

Villenkolonieen

in Scheitnig, Leerbeutel, Grüneiche, Bischofswalde, Kleinburg, Kritern, Carlowitz, Brockau. Vororte: Brockau, Deutsch Lissa, Neukirch, Pilsnitz.

Das Stadtbild Breslaus

Bei Breslau verzweigt sich die Oder in eine Anzahl Arme. Früher weit zahlreicher, veränderten sie im Laufe der Jahrhunderte teils ihre Richtung, teils wurden sie zugeschüttet, zuletzt im Anfang des 19. Jahrhunderts bei der Schleifung der Festungswerke. Damals hörte nach der Beseitigung des um die Ostseite des Domplatzes wallgrabenartig fliessenden Oderarmes die „Dominsel“ auf, eine Insel zu sein. Der Bogen der alten Oder wurde im 16. Jahrhundert, ihre heutige Mündung 1789 geschaffen. Diese vielen Verzweigungen gewährten einerseits den auf den Inseln befindlichen Siedlungen, wenn sie nicht gerade dem Hochwasser ausgesetzt waren, Schutz, andererseits erleichterten sie dadurch, dass das Flussbett schmäler und flacher wird, den Übergang.

Welch stattlichen Eindruck macht die Oder unter der Kaiser- und Lessingbrücke, die fast 120 m lang sind! Wie schmal ist sie unter der Gneisenau- und der Sandbrücke! Man glaubt gar nicht aus der Häuserzeile herauszukommen, wenn man diese Brücken passiert. Hier am Sande mag schon in der Zeit der Völkerwanderung, wie aus Funden zu schliessen ist, eine alte Handelsstrasse, der Verbindungsweg zwischen den ältesten Siedlungen, dem Zobtengaue und dem Trebnitz-Militscher Kreise, den Stromübergang genommen haben, und in diesem verzweigten Stromgebiete, besonders am linken Ufer, bildeten verschiedene Niederlassungen das alte, der Hauptmasse der Bevölkerung nach polnische Breslau (Wroclaw, abzuleiten vom Personennamen Wratislav, Bretislav). Der erste Abschnitt der slawischen Geschichte Breslaus reicht bis 1241.

Ein Breslauer Bischof Johannes wird im Jahre 1000 als Suffragan des ersten Erzbischofs von Gnesen genannt; dies ist die erste geschichtliche Erwähnung Breslaus. Die älteste hölzerne Kathedrale lag wahrscheinlich am linken Oderufer in der Nähe der alten Ohlemündung.

Bischof Walter und der reiche Graf Peter Wlast, der Feldherr Boleslaws III., förderten das kirchliche Leben durch Bauten und Berufung von Klostergeistlichen. In dem rechts von der Oder gelegenen ansehnlichen Dorfe Elbing begründete Peter Wlast das grosse, von polnischen Benediktinern, später von Prämonstratensern besetzte Kloster zu St. Vincenz (1139), in dem er auch beigesetzt worden ist († 1153). Er berief Augustiner-Chorherren, für die seine Frau, die Gräfin Maria, auf der Sandinsel eine Kirche baute und der heiligen Maria weihte.

Auf der Westhälfte der Dominsel erbaute Bischof Walter ca. 1150 einen steinernen romanischen Dom. Am linken Oderufer stand auch eine Herzogsburg der polnischen Piasten, wohl westlich vom alten hölzernen Dome. Deutsche, vermutlich

Thüringer, sassen in dem Dorfe Tschepine um die Nikolaikirche und um die Adalbertkirche.

So wurde Breslau, neben Krakau und Sandomir ein Hauptort des polnischen Reiches, ein polnisches Teilstaat und bald durch Loslösung von Polen ein unabhängiges Herzogtum unter den germanisierten Piasten bis 1335.

Die deutsche Gemeinde um die Adalbertkirche gewann an Bedeutung. Um 1200 besass die Deutschen ein steinernes



H. Goetz (van Delden)

Dom von Osten

Kaufhaus und einen Marktplatz an der Sandbrücke, und ihre Pfarrkirche wurde die Magdalenenkirche, da St. Adalbert vom Bischof den Dominikanern überwiesen worden war (1226).

Brücken überspannten den mannigfach verzweigten Strom. Herzog Heinrich I., der Bärtige, der Gemahl der heiligen Hedwig, und beider Sohn Herzog Heinrich II., der 1241 bei Wahlstatt gegen die Mongolen fiel, waren eifrige Förderer der germanischen Kolonisation. Beim Einfalle der Mongolen flüchteten sich die Bewohner auf die Dominsel, die hölzernen Häuser der Stadt auf der linken Oderseite wurden den Flammen preisgegeben.

Nachdem die Gefahr vorüber war, setzte die Bautätigkeit neu ein, besonders auf der Dominsel. Bischof Thomas I. begann 1244 den Bau des jetzigen Presbyteriums mit den beiden Osttürmen, die als mächtige Wehrtürme einem Oderarm zugekehrt waren; dies ist der Anfang des heutigen Domes. Auf der Westhälfte der Dominsel, wo bis 1241 der alte Dom gestanden hatte, erhob sich eine neue steinerne Herzogsburg; als Burgkapelle diente die Martinikirche. Noch älter als der Dom und somit das älteste erhaltene Bauwerk ist vielleicht die spätromanische Ägidienkirche; die Pfarrei zu St. Mauritius wurde 1272 die Kirche einer Kolonie wallonischer Weber.

Da legten sich die Deutschen, deren Zahl und Ansehen inzwischen bedeutend gewachsen war, mit herzoglicher Erlaubnis

seit 1242 eine neue Stadt an, etwas abseits vom linken Ufer, auf höher gelegenem Gebiete.

Diese deutsche Stadt erhielt im Jahre 1261 das Magdeburger Stadtrecht, im Jahre 1272 das Meilenrecht, durch das dem Breslauer Handel innerhalb der Bannmeile ein Monopol zugesichert wurde, und 1274 das besonders wichtige alleinige Niederlagsrecht, nach dem alle durch das Land geführten Kaufmannsgüter in Breslau mindestens 3 Tage zum Verkaufe ausgestellt werden mussten. So wurde Breslau, seit der Mitte des 14. Jahrhunderts ein Mitglied der Hansa, der Haupthandelsplatz an der Grenze des Deutschtums und die Vermittlerin des Warenaustausches zwischen Nord und Süd, Ost und West. Die Ostsee sandte von Danzig ihre Fische, Venedig führte die Gewürze des Orients, feurigen Wein und Werke der Kunst ein, aus den Niederlanden kam Tuch, und Polen, Russland, Ungarn, Galizien waren mit ihren Rohprodukten vertreten.

Der Grundriss des mittelalterlichen Breslau kennzeichnet sich durch geräumige Plätze und geradlinige, sich rechtwinklig kreuzende Straßen nach dem Brauche im ostdeutschen Kolonialgebiete, bogenförmig von Wall und Graben umgeben, und hat sich so, abgesehen von der Schutzmauer, bis auf den heutigen Tag in der Altstadt erhalten.

In der Mitte der 3,7 ha grossen quadratischen Ring, ihm zur Seite der Salzring (heut Blücherplatz), die Plätze um die Elisabeth- und die Magdalenenkirche, später der Neumarkt, dann die vier grossen, von den Ringseiten ausgehenden, sich rechtwinklig kreuzenden Hauptlinien und die ihnen parallelen Nebenstrassen, diese Gesamtanlage lässt weitaus schauende Pläne erkennen und hat ein Stadtbild geschaffen, das durch seine Deutlichkeit ein Zurechtfinden sehr erleichtert.

Auf dem Ringe, dem Salzringe und dem Neumarkt, der für die Neustadt bestimmt war, spielte sich der Marktverkehr ab. Die Neustadt, im Jahre 1263 angelegt und 1327 mit der Altstadt zu einer Gemeinde verbunden, war eine Insel, umschlossen von der Oder, der etwas oberhalb der Sandbrücke mündenden Ohle und von einem Wallgraben, der die Ohle vom Dominikanerplatze aus mit der Oder verband; hier sass eine wallonische Tuchmacherkolonie.

Frühzeitig entstanden als Ersatz des alten Kaufhauses mitten auf dem Ringe 3 Reihen fester niedriger Verkaufsstätten, die an der Ost- und Westseite verschliessbare gotische Steinportale hatten und durch einen bis heute erhaltenen schmalen nordsüdlichen Durchgang (Garbegässel) geteilt wurden. Diese Anlage verwandelte sich allmählich in das nördlich ans Rathaus anstossende Häuserviereck, das in der Elisabethstrasse, im Eisenkram und im Topfkram den alten Grundriss erhalten hat. Der wichtigste Teil dieses mittelalterlichen Basars war das aus 40 in 2 Reihen geordneten Kammern bestehende Kaufhaus (Tuchhaus) in der heutigen Elisabethstrasse, ausschliesslich für den Tuchhandel bestimmt. Der Gang zwischen den beiden Reihen war später überdacht, das Dach ruhte in der Mitte auf 21 steinernen Säulenpaaren. Der Tuchausschnitt machte bis zum 30 jährigen Kriege das Hauptgeschäft aus, demnächst die „Leinwandreisserei“. An die nördliche Reihe der Tuchkammern stiessen 2 Reihen Krame, die sich nach dem jetzigen Eisenkram öffneten und in denen die Waren nach der Elle und dem Pfunde (darunter auch Eisen) ver-

kauf wurden, die sogenannten reichen Krame oder Reichkramme. Daran schlossen sich nördlich in einer 3. Reihe die Brot-, Schuh- und Lederbänke, die später zu einem zweigeschossigen Hause auswachsen, dem Schmetterhause, genannt nach dem lärmenden Durcheinander von Käufern und Verkäufern. In dem Zwischenraume zwischen dem Schmetterhause und den Reichkramen nisteten sich 38 Leinwandbuden ein, deren doppelte winkelige Front der heutige Töpferkram (früher Leinwandreisergang) deutlich erkennen lässt. An das Schmetterhaus lehnten sich nördlich die Krame und Buden der Riener und Sattler; Riemerzeile ist noch heute im Volksmunde im Brauch.

Die Kammer, Krame und Bänke hatten von Anfang an einen festgemauerten Platz, die Lauben und Buden aber waren erst bewegliche Verkaufsstätten, d. h. sie wurden an den Wochenstagen aufgeschlagen und wieder abgebrochen und wurden erst später grundfest. Ihre Besitzer, Handwerker verschiedener Art, waren die armen Krämer. Solcher hölzerner, feuergefährlicher Bauden gab es besonders an der Ost- und Südseite des Ringes schliesslich über 200; hier muss ein den Verkehr hemmendes Jahrmarkttreiben geherrscht haben. Die heute noch vorhandenen sind auch dem Untergange geweiht, sicher zum Schaden der malerischen Wirkung des Rathauses.

Im südwestlichen Teile des Ringes war der Fischmarkt, im südöstlichen der Getreidemarkt (daher Kornecke), der Hintermarkthiess Hühnermarkt, an der Nordseite wurden in Buden Lebensmittel feilgeboten (daher Obst- und Naschmarkt). Die grosse und die kleine städtische Wage, auf denen die nach dem Stapelrechte hier niedergelegten, von auswärts durchkommenden Waren gewogen wurden, standen an der Westseite. Die Fleischbänke lagen von vornherein, aus hygienischen Gründen, abseits von der Stätte des Grosshandels hinter der Elisabethkirche, wo sie sich heute noch befinden.

Das Rathaus begann man im Jahre 1328 vor der östlichen Hälfte der Südseite des Kauf-



H. Goetz (van Delden)

Domportal

hauses zu bauen. Nur die Ostseite enthielt Amtsstuben, die weiten Hallen des Lang- (Mittel-) Hauses waren Kaufhallen, in den grossen Kellerräumen schenkte der Rat Bier und Wein. Kleine Gelasse im Rathause dienten als Gefängnisse.

Die geräumigen Häuser der Grosskaufleute an den vier Ringseiten reichten auf der Süd- und Westseite mit ihren Hinterhäusern bis zur Junkern- und Herrenstrasse und stiessen mit ihren Höfen wohl an die innere Stadtmauer und nach deren Verfall an den Ohlau graben.

Der grosse Ring vermochte aber den Handelsverkehr nicht zu fassen. Auf dem Salzringe, der ebenso alt ist wie der Ring, standen die Salzbauden und das Salzhaus, Salzverkauf war ein Monopol des Rates. Ausser Salz kamen hier Häute, Felle, Honig, Wachs, Flachs, Pottasche usw., besonders aus Russland und Polen eingeführte Rohprodukte, zum Verkauf.

Der Neumarkt, 1266 zum ersten Male erwähnt, stand ursprünglich ebenbürtiger neben dem Ringe als heute. Auch hier sah man Kammern, Krame und Bänke für Holz, Holzwaren, Brot usw., aus denen aber kein festes Häuserserviereck wurde. Bauden der Gräpner, der Butterhöker usw. lagen verstreut, die zahlreichen Heringsbauden in der östlichen Hälfte des Platzes in zwei Reihen geordnet; die aus dem Ende des 13. Jahrhunderts stammenden neuen Fleischbänke haben noch heute ihre alte Stelle an der Einmündung der Kupferschmiedestrasse. Die Kaufmannshäuser an den Seiten standen denen auf dem Ringe an Umfang nach. So war der Neumarkt ein Abbild des Ringes im kleinen.

In den Strassen der Stadt sassen die Berufsgenossen zusammen.

An diesen mittelalterlichen Zustand erinnern noch die Namen vieler Strassen der Altstadt, so z. B. außer den genannten Fleischbänken, dem Eisenkrame und dem Topfkrame die Weissgerbergasse, Büttnergasse, Malergasse, Gerbergasse, Nadlergasse, Kupferschmiedestrasse, Schmiedebrücke (Brücke = gepflasterte Strasse), Schuhbrücke, Altbüsserstrasse (Altbüsser = Leute, die alte Sachen ausbessern, meist Schuhflicker). Die Hummerei (von Hummel = Malztenne) ist ein Teil der ehemaligen langen Strasse „Unter den Mälzern“. Die Kretschmereien, die ihr Bier nur für den eigenen Ausschank brauen, sind eine Eigentümlichkeit Breslaus (älteste Brauinnungsurkunde 1385). Parchner, die ein leichtes Wollengewebe herstellten, Arras genannt nach seiner Heimat in Flandern, wohnten in der Gegend der Harrasgasse. So finden wir, sicher seit dem Beginne des 14. Jahrhunderts, das mittelalterliche Breslau durch die grossen Strassenzüge Nikolai strasse—Albrechtstrasse und Schweidnitzer Strasse—Schmiede brücke in 4 Quartiere geteilt, die nach den Kaufleuten und Handwerkern benannt sind: das Kaufmanns- (oder reussische) Viertel von der Schweidnitzer Strasse zur Reuschenstrasse; das Fleischer- (oder Oder-) Viertel von der Nikolaistrasse zur Schmiedebrücke; das grosse oder Neumarktische Viertel von der Schmiedebrücke bis zur Albrechtstrasse (Sitz der Tuchmacher); das Kürschner- (oder Ohlauer) Viertel von der Albrechtstrasse bis zur Schweidnitzer Strasse.

In diese Zeit der Handelsblüte und des Reichtums der Kaufmannschaft gehört auch die erste grosse Bautätigkeit, deren gewaltige Werke noch heute Zeugen dieses Glanzes sind:

es ist die Herrschaft des gotischen Stiles (14. und 15. Jahrhundert). Der Neubau der Pfarrkirchen zu St. Elisabeth und St. Maria-Magdalena und die Stiftung der Dorotheen- und der Corpus-Christikirche fällt in diese Zeit, das Rathaus erhält seine schmucke Ostseite und von 1471 an die prunkende Südfront. Kaiser Karl IV., dessen Vater König Johann von Böhmen auf Wunsch des Rates 1335 nach dem Tode des letzten piastischen Herzogs Heinrich VI. Stadt und Fürstentum Breslau übernommen hatte, übertrug dem Rate 1357 die Landeshauptmannschaft über das Fürstentum Breslau, d. h. die Ratmannen waren von der königlichen Oberaufsicht befreite Herren von Stadt und Fürstentum.

Unter seiner fürsorglichen Regierung

wuchs und verschönerte sich Breslau. Er erbaute auch auf dem

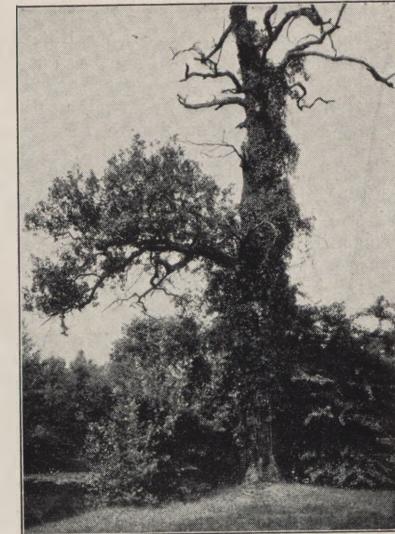
Platze, wo heute die Universität steht, die kaiserliche

Burg, und hielt hier glänzende Fürstentage ab. Eine lange

Brücke überspannte dort die Oder.

Unweit der Burg reihten sich die Klöster der Minoriten von St. Jakob (später St. Vincenz), St. Klara (heute Ursulinerinnen) und der Kreuzherren von St. Matthias aneinander, durch Mauern gegen das Stadtgebiet abgesperrt. Auch die Sandkirche, der westliche Teil der Kreuzkirche und das Langschiff des Domes gehören dieser Zeit an, während der Chor der beiden letzten Kirchen aus dem 13. Jahrhundert stammt. Unter dem Fürbischof Preczislaus von Pogarell (1341/76) brach für die Diözese eine Blütezeit an; seitdem wurde das Bistum das goldene genannt.

Diese Stadt auf dem linken Oderufer war mit einer doppelten Befestigungslinie umgeben. Im Jahre 1291 wurde am Dominikanerplatze die Ohle, die damals nördlich davon, etwa in der Mitte der Heiligen Geiststrasse mündete (Weisse Ohlau), mit Benutzung einer Senkung als Wallgraben in einem Bogen um den Süden und Westen der Stadt herumgeleitet; den Ausfluss in die Oder bildete die Weissgerber Ohle. Der dahinter befindliche alte Palisadenzaun wurde in eine Mauer verwandelt. So lief die innere Befestigungslinie in der Richtung des heute „Ohle“ genannten Strassenzuges. Mit diesem inneren Graben ging vielleicht von Anfang an ein äusserer parallel, etwa wo heute der Stadtgraben sich hinzieht. Als der anfangs nur für Gärten bestimmte Zwischenraum zwischen den beiden Gräben sich mit Wohnhäusern füllte, baute man von 1332 an um die erweiterte Stadt eine festere Mauer, mit über 50 Türmen, die im nächsten



H. Goetz Eiche im Scheitniger Park
(van Delden)

Jahrhundert auch um die Neustadt geführt wurde. Besonders stark waren die 7 Tore befestigt: das Nikolai-, das Schweidnitzer, das Taschen-, das Ohlauer, das Ziegel-, das Sand- und das Oder- tor. Je stärker die äussere Befestigungslinie im Laufe der Zeit wurde, um so mehr verlor die innere an Bedeutung. Die Mauer verfiel oder wurde als Hausmauer verwendet; Reste des inneren Strassenzuges sind der Graben, der Rossmarkt und die Hinterhäuser. Die Stadtohlau trieb Mühlen (Ketzer-, Siebenrade- mühle), diente andern Gewerken und auch dem Warentransporte, bis sie infolge zu geringen Wasserzuflusses ein schlammiger, träge sich unter den vielen Brücken und Stegen dahinwälzender Graben wurde.

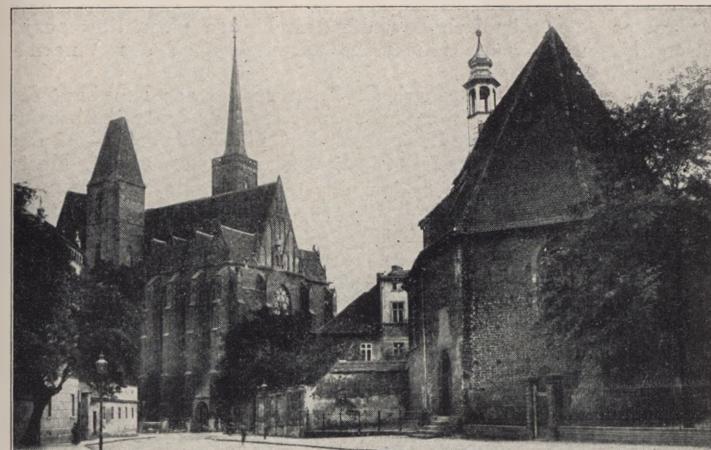
Da kam es auch in Breslau zum Ständekampfe, d. h. zum Ansturme der Zünfte gegen das Regiment der das Stadtpatriziat bildenden Kaufleute wegen der Besetzung des Ratstisches und der Schöffenbank. Am 18. Juli 1418 stürmten die Handwerker, voran die Fleischer und die Tuchmacher, das Rathaus, nahmen sechs Ratsmitglieder gefangen und enthaupteten sie unter der Staupsäule; ein 7. war vom Turme in die Spiesse der Massen hinuntergestürzt worden. König Sigismund liess zur Strafe 23 Aufrührer hinrichten (1420) und befestigte die Macht des Rates über die Zünfte, während sein Nachfolger Albrecht II., der erste Habsburger, dem mit Böhmen auch Breslau gehörte, je 2 Handwerker zum Rate (8 Ratmannen) und zur Schöffenbank (11 Schöffen) zuließ.

Im Jahre 1409 war Breslau, das damals ca. 21 000 Einwohner gezählt haben mag, nahe daran, Universitätsstadt zu werden.

Aus dem 15. und dem Anfange des 16. Jahrhunderts besitzen wir 3 beachtenswerte Zeugnisse, das des Aeneas Silvius Piccolomini (des späteren Papstes Pius II.), des Königs Wladislaus von Ungarn und Böhmen und des Magisters Barthel Stein, die in dem Lobe der durch schöne öffentliche und private Gebäude geschmückten Stadt einig sind. Können wir in dem heutigen Breslau noch irgendwo ein in sich geschlossenes Bild aus dem mittelalterlichen Breslau sehen? Bürgerhäuser aus der ersten Blütezeit sind nicht mehr erhalten (Reste des ältesten vielleicht Büttnergasse Nr. 12 und Eisenkram Nr. 4), der Überrest einer Klosteranlage ist der Kreuzgang am Bernhardinhospital. Die Kirchen und das Rathaus, in dem die Gotik ihren Triumph feiert, stehen allein als Zeugen der Vergangenheit da, in einer Umgebung, die sich anders kleidet als sie. Wenn wir uns Alt-Breslau vor Augen zaubern wollen, da erkennen wir zunächst die Geräumigkeit und Gradlinigkeit des Grundrisses und auch die alten Stadtgrenzen. Und wenn die krumme Linie und die Enge typisch für die Strassen einer mittelalterlichen Stadt sind, so sehen wir diese Anlage z. B. in der Mühl-, Schleusen- und Annengasse auf der Sandinsel und besonders in dem Strassenzuge, der dem Lauf der Ohle folgt. Mit einem Gewirr schmaler Gassen am Dominikanerplatze beginnend, teilt sich der Zug weiterhin in zwei parallele, leichtgeschwungene Strassen, von denen die eine im Bette der zugeschütteten Ohle hinführt; hinter der Schlossstrasse gesellt sich eine 3. Strasse dazu, die alle 3 in grösserem Bogen der Oder zustreben. Häuser mit Holzgalerien und zum Wasser hinabführenden Treppen begleiteten einst die Ohle (so der „Seidenbeutel“ am Christophoriplatz); sie sind verschwunden bis auf den malerisch-romantischen

Rest an der einstigen Mündung der Ohle (Weissgerberohle) am Weissgerberstege (und auf wenige Häuser an der Altbüsser- und Kätzelohle). Auch die Fleischbänke, der Töpferkram und der Hof am alten Kretschamhause zum Siehdichfür an der Zwingerstrasse geben noch ein Bild vom mittelalterlichen kleinbürgerlichen Leben und Verkehre.

Ruhe und Friedlichkeit, die auch zum Wesen der mittelalterlichen Stadt gehören, finden wir auf der Dominsel, der terra sancta von Breslau, auch heute noch eine Stadt von Priestern,



H. Kakuschke

Kreuzkirche und Martinikapelle

wie Barthel Stein sagt. Weltabgeschieden liegt dieser Stadtteil da; hier herrscht kein Verkehr, kein Hasten und Drängen; wie traumverloren schmiegen sich die schmalen Strassen mit Winkeln und Ecken an die beiden Hauptkirchen, die massive Kathedrale und die schlankere Kreuzkirche, die, von jenseits des Flusses oder vom nördlichen Ende der Universitätsbrücke gesehen, ein immer wieder fesselndes Bild bieten.

Wir wenden uns zur Zeit der Reformation und des Humanismus (Renaissance). Streitigkeiten um Hoheitsrechte zwischen dem Rate der Stadt und dem Bischofe auf der Dominsel blieben nicht aus. Bald sollte es auch auf religiösem Gebiete zum Gegensatz kommen. Aber erst erlebte die kirchenreiche Stadt noch eine Zeit schwärmerischer Begeisterung, die der fanatische Franziskanermönch Johann von Capistrano durch seine Kreuzzugspredigten gegen Türken, Hussiten, Juden und üppiges Leben zu erwecken und zu erhalten verstand, so dass ihm der Rat 1453 einen Platz zur Gründung einer Kirche und eines Klosters gewährte (Bernhardinkirche).

Nachdem die Stadt als Vorkämpferin des Deutschtums dem hussitischen Böhmenkönige Georg von Podiebrad erfolgreich widerstanden hatte, bestärkt vom Papste, huldigte sie dem tatkärfigen Ungarnkönige Matthias Corvinus, der zum Gegenkönig gewählt worden war, büsst aber ihre Anhänglichkeit durch

Schädigung ihrer Selbständigkeit, indem sie sich einen königlichen Hauptmann gefallen lassen musste (1475). Nach dem Tode des Königs wurde der von ihm eingesetzte Hauptmann des Rates Heinz Dompnig, weil er die Sache des Königs und seinen eigenen Vorteil mehr im Auge gehabt hatte als das Wohl der Stadt, vom Rat hingerichtet und die Freiheit wieder hergestellt (1490), die auch gegen die Jagellonen gewahrt wurde. Erst 1527 kamen wieder geordnete politische Zustände mit der Herrschaft des Habsburgers Ferdinand I., des Königs von Böhmen und Ungarn. Da drohte 1529 eine neue Gefahr durch die Türken, die bereits vor Wien lagen. Man rüstete sich zum Widerstande, indem man alle aussen gelegenen Gebäude, die dem Feinde einen Stützpunkt hätten bieten können, niederriss, darunter auch das Vincenzkloster auf dem Elbing.

Im Jahre 1523 wurde durch D. Johann Hess aus Nürnberg die Reformation in Breslau eingeführt. Neben ihm wirkte Ambrosius Moiban, aus Breslau gebürtig. Der Rat übernahm 1523—25 das Patronat über die beiden städtischen Pfarrkirchen zu St. Maria Magdalena und zu St. Elisabeth und über ihre Filialen zu St. Christophori und St. Barbara, 1526 über St. Bernhardin (3. Pfarrkirche) und führte evangelischen Gottesdienst ein. Der Katholizismus blieb auf die Vorstädte, die unter geistlichem Gerichte standen, beschränkt. Die ersten evangelischen Vorstadtkirchen waren die zu 11 000 Jungfrauen und zu Salvator. Auf Anregung des D. Hess verpflichtete sich die Stadtverwaltung auch zur Armen- und Krankenpflege; 1523 erfolgte die Gründung des Gemeinen Almosens und 1526 die des Allerheiligen-Hospitals aus städtischen Mitteln.

Hand in Hand mit der Reformation ging der Humanismus. Die ersten Druckversuche (1475) machte Caspar Elyan, Succensor an der Kreuzkirche; die erste Druckerei wurde 1503 in der Schmiedebrücke eingerichtet. Die Bemühungen des Rates zur Errichtung einer städtischen Universität (1505), unterstützt vom kunstfreundlichen Bischofe Johann IV. Roth, scheiterten am Widerspruch des Papstes.

Aber das höhere Schulwesen, gefördert durch Hess und Moiban, entwickelte sich mustergültig; das Elisabetan und das Magdalenaum wurden weitberühmte Bildungsanstalten, die von fernher besucht wurden, wie anderseits Breslauer Kinder sich bald als Studierende und Lehrer auf fremden Hochschulen fanden. So trat Breslau mit andern Sitzen des Humanismus in rege Beziehung, und an die Patrizierfamilie der Rediger, an den Namen des ersten Stadtphysikus und kaiserlichen Leibarztes Crato von Craftheim knüpften sich die Bestrebungen zur Wiedererweckung der klassischen Studien. Auch der Bischof Johann V. Thurzo († 1520), den Luther den besten unter den Bischöfen des Jahrhunderts nennt, zählte zu den eifrigsten Humanisten und stand in Briefwechsel mit Luther, Melanchthon und Erasmus.

Im 16. Jahrhundert erlebte der Handel in Breslau eine neue Blüte, besonders durch die Einwanderung oberdeutscher Grosskaufleute. Der geistige Aufschwung und der Reichtum förderten den neuen Kunststil, der mit dem Humanismus einzog, die Renaissance.

Die 2. Bauperiode, von 1471 an, die mit grosser künstlerischer Kraft einsetzte, hat unserem Rathause den reichen Schmuck der Spätgotik geschenkt. Aber früh, ca. 1500, begann der Kampf

gegen die gotischen Formen, und bald errang die neue Richtung den Sieg. Die Westseite des Rathauses leitet mit dem Portale und den Fenstern zur Renaissance über, die mit dem Turmaufsatz den Bau krönt. Die beiden benachbarten Pfarrkirchen tauschten die schlanken gotischen Holzspitzen auf den Türmen gegen Renaissancehauben ein und erhielten Renaissanceportale. Das Leinwandhaus, an der Stelle des heutigen Stadthauses, war mit



Bernhardinkirche

seiner Prachtfassade ein Beispiel edler Frührenaissance. Im 16. Jahrhundert wurden auch vielfach die alten Wohnhäuser umgebaut und bequemer und geräumiger eingerichtet, und besonders der Ring umkleidete sich neu mit Renaissance-Patrizierhäusern.

Die Masse dieser Architekturereste schmilzt leider immer mehr vor den Anforderungen der Neuzeit zusammen, besonders am Ring, wo diese alten Häuser einst das Ringbild so reizend und so vornehm gestalteten. Wer die innere Stadt durchwandert, der wird sein Auge noch an manchen Stellen an den Giebeln, Fenstern und Portalen dieser schönheitsfrohen Zeit erfreuen und wird das Schwinden dieser Bauten um so mehr bedauern, je mehr ihm zum Bewusstsein kommt, wie wohltuend gelegentlich ein Renaissance-Portal oder -Giebel die Eintönigkeit und Langeweile der Häuserflucht unterbricht.

Die Ausstattung der Kirchen mit Gittern und Türen, Kelchen und Leuchtern, Gestühl und Epitaphien, besonders der Domschatz, ferner die Ausschmückung des Rathauses, die Schaustücke der Innungen und die Kleinodien der Schützenbrüderschaften führen uns die Bedeutung des Kunsthandwerks in der Breslauer Renaissance vor Augen. Der Zinguss ist durch herrliche Stücke vertreten, die Goldschmiedearbeiten stellen Breslau neben die weltbekannten Goldschmiedestätten Nürnberg und Augsburg.

Diese blühende Stadt übertraf (die Dom- und Sandinsel nicht eingerechnet) nach einer Vermessung unter Ferdinand I. im Jahre 1561 Wien an Umfang; die Einwohnerzahl wird zu Beginn des 30 jährigen Krieges auf etwa 30 000 geschätzt.

Auch die Sorge für die Wehrhaftigkeit der Stadt wurde nicht vergessen. Während des 16. Jahrhunderts legte man an der inneren Seite des Wallgrabens, also vor der etwas dahinter liegenden Stadtmauer, eine „Parthen“ genannte Befestigung an und versah sie mit runden vorgeschobenen Basteien. Die Tore wurden burgenartig ausgestaltet; das mächtigste war das mit gotischen Skulpturen geschmückte Nikolaitor. Der Wallgraben wurde verbreitert. Dann (bis ins 17. Jahrhundert) wurden nach niederländischem Muster Bastionen aufgeführt (Ziegel- und Taschenbastei), Ravelins zum Schutze der Tore vorgeschoben und Aussenwerke angelegt. Diese Bollwerke sowie die vorsichtige Politik des Rates schirmten Breslau während des 30 jährigen Krieges; aber 1632 plünderten Sachsen, Brandenburger und Schweden die Dom- und Sandinsel. Im Jahre 1633 wütete die Pest, die schon 1568 und 1585 die Stadt heimgesucht hatte, in sieben Monaten starb fast der vierte Teil der Einwohner.

In dieser Zeit der Barbarei und des Niederganges des nationalen Bewußtseins erlangte Breslau den Ruhm eines Museumsitzes. Martin Opitz, † 1639, der Reformator und Bahnbrecher der deutschen Dichtkunst, wirkte mehrere Jahre in Breslau, und die Vertreter der 2. schlesischen Dichterschule Hofmann von Hofmannswaldau † 1679 und Kaspar von Lohenstein † 1683 sassen im Rat der Stadt. Breslau galt damals als eine der grössten und schönsten unter den deutschen Städten.

Durch den 30 jährigen Krieg verlor zwar der Rat die Landeshauptmannschaft über das Fürstentum Breslau, aber die Stadt rettete sich als Rest der politischen Selbstständigkeit das jus praesidii (Besetzungsrecht der Stadt), d. h. die Befreiung von kaiserlicher Garnison und Einquartierung und das Recht, sich selbst zu verteidigen, und bekam von Kaiser Ferdinand II. Glaubensfreiheit wiederholt zugesichert. Aber trotz dieser Zusicherungen begann in Schlesien nach dem 30 jährigen Krieg die Rekatholisierung, besonders durch den Orden der Jesuiten (Gegenreformation). Sie erreichten auch in Breslau, was dem Rate der Stadt im Jahre 1505 nicht gelungen war, 200 Jahre später, nämlich die Gründung einer Universität.

Im Jahre 1659 schenkte Kaiser Leopold I. dem Orden „des Kaisers Burg“, den bereits im Verfall begriffenen Bau Karls IV., um den sich das Oberamt vergeblich beworben hatte. Mit den Jesuiten zog ein neuer Stil, der Barock, ein. Auf dem Platze der alten Burg bauten sie 1689/98 eine Jesuitenkirche (heute St. Matthias), erhoben ihre in der baufälligen Kaiserburg befindliche Schule 1702 zur Kaiserlichen Jesuiten-Universität Leopoldina und liessen für diese ihre Schöpfung seit 1728 durch den grössten Barockbaumeister Breslaus, Christoph Hackner aus Jauer († 1741), ihr neues Schul- und Kollegienhaus errichten, das heutige Universitätsgebäude, dessen Bau erst 1743 abgeschlossen war. Diese beiden Bauwerke sind die Hauptvertreter des in Form und Gegenstand, Material und Farbe prunkenden Barockstiles; ihnen schliessen sich die Elisabeth- und die Kurfürstenkapelle im Dome, das Sandstift

und die Hochbergsche Kapelle in der Vincenzkirche an. Die schönsten privaten Barockhäuser sind wohl das Schreyvogelsche und das Hatzfeldtsche Haus auf der Albrechtstrasse gewesen.

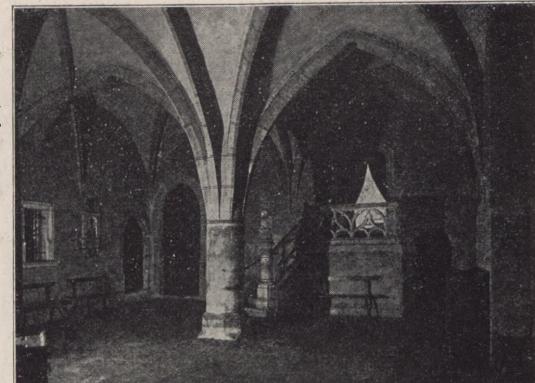
Auch andere Privathäuser wurden durch diese in die Augen fallenden Schausstücke beeinflusst; das 17.

und 18. Jahrhundert setzte barocke und zopfige Fassaden an die Stelle älterer.

Die innere Stadt, die seit der Reformation keine katholische Pfarrkirche gehabt hatte, erhielt im Jahre 1700 vier katholische Parochien, zu St. Vincenz, St. Matthias, St. Dorothea und St. Adalbert.

Durch diesen übertriebenen Religionseifer wuchs die Zahl der Missvergnügten in Schlesien und die Liebe zum Hause Habsburg schwand dahin. Schon der Schwedenkönig Karl XII. war Retter in der Glaubensnot gewesen. So kam es, dass die Protestanten Mittel- und Niederschlesiens in Friedrich II. den Befreier aus der Gewissensnot begrüssten und ihm die Besitzergreifung des Landes sehr erleichterten. Ohne Schwerstreich wurde Breslau preussisch, am 3. Januar 1741 ritt Friedrich II. bei Schneegestöber durch das Schweidnitzer Tor in die Stadt ein. Der Neutralitätsvertrag liess die Stadt noch kurze Zeit in dem Glauben an Freiheit und Macht. Nach erneuter Besetzung der Festung durch Überrumpelung am 10. August liess sich der König am 7. November im Fürstensaal des Rathauses von den Ständen huldigen. Mit der fast reichsstädtischen Selbstständigkeit der Stadt war es zu Ende. Der „Magistrat der Haupt- und Residenzstadt Breslau“ wurde eine untergeordnete Königliche Verwaltungsbehörde, deren unmittelbarer Vorgesetzter die Breslauer Kriegs- und Domänenkammer war. Die 3 obersten Magistratsmitglieder, Direktor, Vizedirektor und Bürgermeister, ernannte der König. Noch zweimal sah Breslau die Feinde, die Österreicher, vor seinen Mauern. Nach dem Siege bei Leuthen eroberte Friedrich II. am 19. Dezember 1757 das am 24. November in die Hände der Österreicher gefallene Breslau wieder, und 1760 verteidigte Tarentzien die von Laudon belagerte Festung erfolgreich (31. Juli bis 4. August). Seit Friedrich dem Grossen ist die Stadtgeschichte mit der unseres grossen Vaterlandes verschmolzen.

In der preussischen Zeit ist das Stadtbild Breslaus sehr umgestaltet worden. Zunächst



H. Kakuschke

Südvorhalle der Bernhardinkirche

wurde es nach dem Siebenjährigen Kriege unter dem Gouverneur Tauentzien eine wirkliche Festung. Friedrich liess die Stadt, deren Befestigungswerke nach dem 30 jährigen Kriege nach niederländischem System umgebaut worden waren, durch eine zusammenhängende Kette von Aussenwerken umgeben. Dadurch wurden auch die Inseln und das rechte Oderufer — Sand- und Dominsel waren bisher die schwache Seite der Stadt gewesen — in die Verteidigungsline hineingezogen. Dann wurde der Bürgerwerder, jene grosse Oderinsel, die städtischer Besitz gewesen war und anfangs als Viehweide gedient hatte, befestigt und mit Kasernen belegt, die Langhans der Ältere baute. Hier erwuchs der Stadt ein Soldatenstadtteil, der auch heute noch, wie das geistliche Viertel der Dominsel, einen Bezirk für sich bildet und abseits vom Verkehre liegt. Der König baute sein Schloss, das er 1750 gekauft hatte, um und stattete es mit Rokokozimmern aus.

Auch für die Stadt selbst, die im Jahre 1763 mit der Garnison 49 049 Einwohner zählte, begann eine neue Bauperiode. Diese Epoche knüpft an Karl Gotthard Langhans den Älteren an († 1808 in Grüneiche bei Breslau), den bekannten Erbauer des Brandenburger Tores in Berlin. Bei der Beschießung Breslaus durch Laudon 1760 verbrannte das alte Hatzfeldtsche Palais auf der Albrechtstrasse mit seinen Kunstschatzen, eins der schönsten Gebäude Breslaus, ein Barockbau des oben genannten Christoph Hackner. Langhans erbaute das neue Palais, das im Jahre 1802 Sitz der Regierung und des Oberpräsidiums wurde und zu den vornehmsten Profanbauten Breslaus zählt. Von Langhans röhrt auch das Wallenberg-Pachaly'sche Haus auf dem Rossmarkt, das alte Zwingergebäude und der Entwurf zum Taurientindenmal her. Bürgerhäuser, besonders auf dem Ringe und den anstossenden Strassen, ahmten diese neue Renaissance, die zum Schmucke der Fassade auch schöne Flachreliefs schuf, nach, so dass die künstlerische Pflege des Stadtbildes eine hohe Stufe erreichte. Einen Zug von Einfachheit und Selbstbewusstsein, Vornehmheit und Grösse brachten die antiken Elemente in die Häuserreihen. — Am 27. Mai 1789 stieg zum ersten Male in Breslau ein Luftschiffer auf, der berühmte Blanchard, und mitten in den Frieden fällt die blutige Schneiderrevolte von 1793.

Die starken Befestigungen haben der Stadt in schwerer Zeit nicht den Ruhm der Uneinnehmbarkeit eingebracht. Nach vierwöchentlicher Belagerung, bei der von der Festung aus die Vorstädte zum grossen Teile eingäschert wurden — damals gingen auch die alte Nikolai- und die alte Elftausend-Jungfrauen-Kirche zugrunde —, während die Stadt unter dem feindlichen Bombardement arg litt, musste sich Breslau den Franzosen unter Vandamme ergeben (7. Januar 1807). Auf Befehl Napoleons wurde sofort die Demolierung der Festungswerke vorgenommen. Aber dieses Ereignis bezeichnet den Beginn der Entwicklung Breslaus zur Grossstadt.

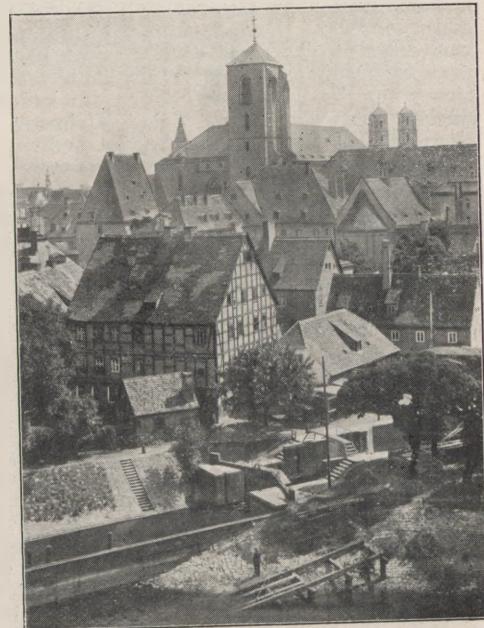
Die Schleifung der Festungswerke, die Einführung der Selbstverwaltung infolge der Städteordnung von 1808, die Einrichtung der Gewerbefreiheit, die Aufhebung aller geistlichen Jurisdiktionen in den Vorstädten (1810),

und die Säkularisation des geistlichen Besitzes, das sind die Kräfte, die den Aufschwung Breslaus im 19. Jahrhundert herbeiführten.

Aber vorerst lastete noch die Hand der Franzosen schwer auf der Stadtverwaltung und den Bürgern Breslaus. Über 75 000 Mann mussten erhalten werden; die Haushaltungskosten und Tafelgelder für die französische Generalität betragen allein über 350 000 Taler, die tägliche Weinlieferung von seiten der Stadt erreichte eine unglaubliche Höhe. Der Stadt- und Polizeidirektor (heute Oberbürgermeister) Senfitt von Pilsach, war alt und ganz untauglich in dieser Zeit der schweren Not. Am 20. November 1808 mittags 12 Uhr löste endlich die Bürgerschaft das französische 48. Regiment in feierlichem Zuge mit Musik und der alten blassroten Bürgerfahne auf der Hauptwache, die unweit des Westeinganges des Rathauses auf dem Paradeplatz lag, ab; die französischen Truppen verliessen Breslau, zuletzt, am 3. Dezember, der Platzkommandant. Damit war die traurige „Franzosenzeit“ vorüber, in der allerdings die Beziehungen der „Gesellschaft“ zu den französischen Offizieren und Beamten sich gelegentlich auch freundschaftlich gestaltet haben. Des Königs und des Kaisers Geburtstag (am 3. und 15. August) haben Freund und Feind gemeinsam gefeiert. In diesen zwei Jahren hatten die Breslauer einen grossen Teil der hohen französischen Heerführer von Angesicht zu Angesicht kennen gelernt, so den Prinzen Jérôme Bonaparte, von dem sein kaiserlicher Bruder 1807 in einem Briefe sagt: il est adoré en Silésie, — hierzu passen die beschämenden Worte, die ein Breslauer 1807 drucken liess: „ein Prinz, der sich schon durch seinen Charakter und seine Gesinnungen unter uns unvergesslich gemacht hat“ — die Marschälle Massena, Mortier, Davout und Augereau, die Generale Vandamme, Berthier, Lefebvre u. a.

Die Wohnung des französischen kommandierenden Generals war das Kammerhaus, d. h. das Hatzfeldtsche Palais, jetziges Oberpräsidialgebäude auf der Albrechtstrasse.

Nach dem Abzuge der Franzosen atmete die Stadt, die damals etwa 62 000



H. Goetz (van Delden), Blick auf die Sandkirche

Einwohner zählte, wie von einem schweren Drucke befreit, wieder auf. Einen Vorteil hatte aber die Unglückszeit gebracht; durch die Schleifung der Festungswerke und Zuschüttung der Gräben, die der Sieger sofort verfügte und mit der am 9. Januar 1808 an der Hiobsbastei vor dem Ohlauer Tore begonnen wurde, wurde die Stadt von den einschnürenden Schranken befreit und erhielt die Möglichkeit, sich auszudehnen.

Oberbürgermeister war von 1809—1812 Benjamin Gottlieb Müller, dem bis zum Jahre 1832 August Friedrich Carl Freiherr von Koskoth folgte.

Wie die Stadt räumlich aus ihren beengenden Fesseln gelöst wurde, so sollte diese Zeit auch einen geistigen Aufschwung herbeiführen. Breslau erhielt im Jahre 1811 (Erlass vom 24. April und 3. August) durch die Vereinigung der Frankfurter Viadrina mit der hiesigen Leopoldina eine neue Königliche Universität mit dem Namen Universitas Litterarum Vratislaviensis. Die Zahl der Studenten betrug 218 im Wintersemester 1811/12. Der Ton unter den Studenten war meist wüst und roh, nach Frankfurter Sitte; im Komment trifft man noch auf Reste mittelalterlicher Barbarei. Als die ältesten, noch bestehenden Verbindungen (seit 1819) sind das Corps Borussia und die Burschenschaft der Raczecks anzusehen, zu deren Farben vielleicht die des Lützower Freikorps gewählt worden sind.

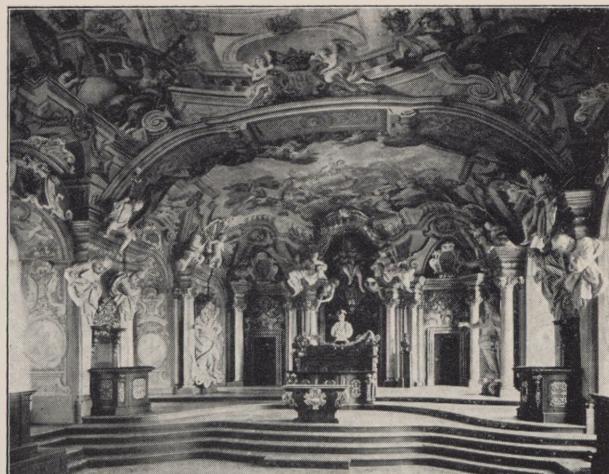
Hierher wurde aus Halle der Professor der Physik und Mineralogie Henrik Steffens berufen, ein Däne von Geburt, dem aber Deutschland seit Jahren zur zweiten Heimat geworden war. Der 38 jährige Mann kam nicht gerade gern nach Breslau, das damals unter seiner Lage und unter Vorurteilen noch mehr zu leiden hatte als heute. Aber in Breslau war er sicher vor den Franzosen, denen der leidenschaftliche Mann verdächtig geworden war. Seine Wohnung lag im 1. Stock des Konvikts auf der Schmiedebrücke und wurde bald der Sammelpunkt vaterländisch gesinnter Männer.

Da kam die Kunde von der Vernichtung der Grossen Armee in Russland. Napoleon traf am 12. Dezember in Glogau ein, das 29. Bulletin, das die Niederlage eingestand, wurde in der Schlesischen privilegierten Zeitung am 31. Dezember abgedruckt; im Januar 1813 sahen die Schlesier die traurigen Überreste des französischen Heeres in einem Zustande, wie ihn unser Kampfsches Bild schildert.

Jetzt brach für Breslau die Zeit an, wo es, wie Holtei sagt, „das Herz Deutschlands, ja gewissermassen das Zentrum Europas wurde“.

Unvergessen wird die entschlossene, erlösende Mannestat des Generals York bleiben, die das Werk der Befreiung einleitete, bewundernswert ist der Landtag von Ostpreussen in der Selbständigkeit seines Handelns und die allgemeine Erhebung der verarmten Provinz. Aber nach einer bangen Zeit des Zauderns und Überlegens wurden doch erst in Breslau, das der Sitz der Staatsregierung wurde, die Beschlüsse gefasst, deren feste Durchführung die Befreiung des Vaterlandes brachten. „Die Augen der Welt sind jetzt auf Preussen gerichtet, besonders auf Breslau“, schrieben die Schlesischen Provinzialblätter im März 1813:

Am 25. Januar 1813 traf König Friedrich Wilhelm III. mit dem Kronprinzen von Potsdam her in Breslau unter dem Jubel der Bürger ein; damit war er dem Bereich der Franzosen entzogen — denn Schlesien hatte fast gar keine französische Besatzung, während Berlin und Spandau in ihren Händen waren — und den anrückenden Russen nahe. Die andern Mitglieder des königlichen Hauses, die höchsten Beamten und Militärs, die Garden folgten in den nächsten Tagen nach. Wie



H. Goetz (van Delden)

Aula Leopoldina

vor wenigen Jahren die Breslauer grosse Heerführer des Kaiserreichs in ihren Mauern hatten beherbergen müssen, so sahen sie jetzt viele der Männer, die in der freiheitlichen Bewegung der Zeit eine bedeutende Rolle gespielt haben, so Hardenberg, Stein, Arndt, Scharnhorst, Gneisenau, Blücher, Boyen, Grolmann, ferner Lützow, Jahn, Friesen, Körner u. a.

Und nun drängten sich in Breslau die Ereignisse Schlag auf Schlag. Am 3. Februar erging, vom Staatskanzler Hardenberg unterzeichnet, die Bekanntmachung inbetreff der zu errichtenden freiwilligen Jägerdetachements, die sich zur Gewinnung von Offizieren und Unteroffizieren an die jungen Leute der gebildeten Stände wandte. Steffens, der mit den leitenden Persönlichkeiten in guten Beziehungen stand, erfuhr von dem Aufrufe am Vorabend des Tages, an dem er veröffentlicht wurde; er geriet in gewaltige Aufregung und er, der sich oft beklagt hatte, in diese Ecke Deutschlands hingeschleudert zu sein, fühlte sich jetzt in den „Brennpunkt des grössten geschichtlichen Ereignisses“ versetzt und berufen „auszusprechen, was diese wogende Menschenmenge bewegt“. So wurde Steffens durch den Vortrag, den er am 8. Februar von 11—12 Uhr in seinem übervollen Hörsaal im Konviktsgebäude vor Studenten und Bürgern über den Aufruf des Königs hielt — ein

Gemälde von Arthur Kampf in der National-Galerie stellt diesen Vorgang lebendig dar — der Mann der befreienen Tat, für sich und seine Landsleute, wie die beiden grösseren Fichte und Schleiermacher in Berlin. Er forderte in begeisternden Worten alle zum Freiheitskampfe auf und musste die Rede auf Bitten der Studenten im Fechtsaal desselben Gebäudes vor einem grösseren Zuhörerkreise wiederholen. Der Feind wurde nicht genannt. Rektor und Senat zeigten sich ängstlich und kleinlich. Scharnhorst wünschte dem Redner Glück, der französische Gesandte St. Marsan, der mit dem Könige nach Breslau gekommen war, kennzeichnete die Rede treffend, indem er zu Hardenberg sagte: „Wir glauben mit Ihnen in Frieden zu leben, ja, wir betrachten Sie als unsere Bundesgenossen, und nun wagt es ein Universitätslehrer unter den Augen des Königs uns den Krieg zu erklären!“ Aber Hardenberg verstand es, ihn zu beruhigen. Den Worten liess Steffens die Tat folgen. Er trat als erster Kriegsfreiwilliger beim Garde-Jäger-Bataillon ein, der König beurlaubte ihn von seinem Amte in einem wohlwollenden Schreiben und gab ihm die Erlaubnis, Offiziersuniform zu tragen. Drei Professoren, $\frac{3}{4}$ der Studenten folgten ihm, zahlreich meldeten sich die waffensfähigen Männer und Jünglinge aus allen Ständen, von überallher, trotz französischer Drohungen, reichlich flossen die Gaben derer, die nicht mitkämpfen konnten. Steffens arbeitete eifrig mit an der Annahme und Verteilung der Freiwilligen und konnte bald 50 von ihnen uniformiert dem Könige im Schlosse vorstellen.

Am 9. Februar erfolgte die Verfügung über die allgemeine Wehrpflicht, zunächst für die Dauer des Krieges, auch in Breslau nicht mit Freuden aufgenommen.

Der 18. Februar ist der Stiftungstag der Lützower, ihr Hauptwerbebüro war das Gasthaus zum Goldenen Zepter (Schmiedebrücke 22); hier meldeten sich als die ersten Jahn und Friesen, die in Berlin die Turner für den Kampf vorbereitet hatten, einen Monat später Theodor Körner, der aus Wien kam. Eine Szene vor dem Goldenen Zepter hat Professor Eduard Kämpffer in dem im Auftrage des Verlagsbuchhändlers Dr. Arnold Hirt für die Jahrhunderteier gemalten Bilde lebendig dargestellt.

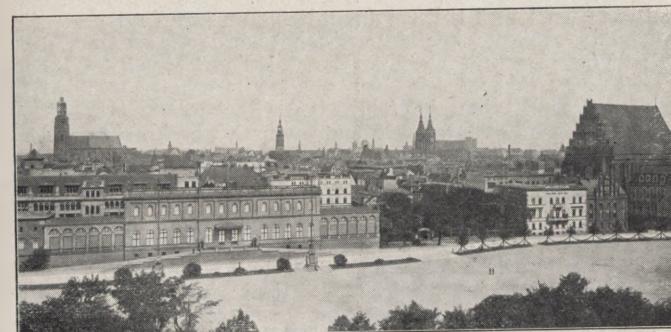
Im Fürstensaale des Rathauses und im Fürstbischöflichen Palais strömten die freiwilligen Gaben zusammen; Hofrat Carl Heun, als Romanschriftsteller unter dem Namen Clauren bekannt, auch als Dichter des Liedes: „Der König rief, und alle, alle kamen“, war vom Staatskanzler mit dem Einsammeln und Verteilen der freiwilligen Beiträge beauftragt und erwarb sich in dieser Tätigkeit grosse Verdienste, bei Scharnhorst wurde Silberzeug in grosser Menge abgeliefert. Inzwischen war die Mobilmachung der Feldtruppen in Schlesien und Posen erfolgt. Aber trotz des sturmartigen Aufflammens der nationalen Begeisterung, trotz des Drängens der Generale und Staatsmänner blieb der König unter dem Einflusse seiner Umgebung dem Kriege ohne die Hilfe Österreichs abgeneigt und entschloss sich erst nach langem Zaudern zur grössten Tat seines Lebens.

Der Freiherr von Stein, der es wagte, als Vertreter des russischen Kaisers am 25. Februar in Breslau zu erscheinen, obwohl die Acht auf ihm lastete, obwohl ihm durch St. Marsan Gefahr drohte, brach in einer Audienz im Breslauer Schlosse

die Unentschiedenheit des Königs, und so kam am 28. Februar das russisch-preussische Waffenbündnis zu Kalisch zustande. Stein lag inzwischen schwer krank in einem Hofstübchen des Goldenen Zepters, das ihm Major v. Lützow abgetreten hatte, da alle Gasthöfe bei seiner Ankunft überfüllt waren.

Am 10. März, dem Geburtstage der verstorbenen Königin Luise, stiftete der König — es war sein eigener Gedanke — den Orden des eisernen Kreuzes als schönstes und ruhmvollstes Zeichen der schweren Zeit. Ein Armeebefehl belobte das Verhalten des Generals York.

Zur Bekräftigung des Bündnisses begab sich am 15. März Zar Alexander auf Einladung des Königs aus seinem Hauptquartier Kalisch über Wartenberg, Oels, Hundsfeld nach Breslau und blieb hier bis zum 19. März. Nun kam der Haupttag, der 17. März, der Tag der beiden Aufrufe und der von Scharnhorst entworfenen Verordnung über die Bildung der Landwehr. Den auf dem Schweidnitzer Anger aufgestellten Truppen wurde der Aufruf „An Mein Kriegsheer“ verlesen und gleichzeitig erliess der König den vom Staatsrat Friedrich Gottlieb von Hippel in Hardenbergs Kanzlei im Fürstbischöflichen Palais verfassten packenden Aufruf „An Mein Volk“. Beide Aufrufe, sowie die Urkunde über die Stiftung des eisernen Kreuzes veröffentlichte die Schlesische Zeitung Sonnabend, den 20. März, hinter den in grossen Buchstaben gedruckten Kopfworten: „Se. Majestät der König haben mit Sr. Majestät dem Kaiser aller Reussen ein Off- und Defensiv-Bündniß abgeschlossen“.



H. Goetz (van Delden)

Blick auf Breslau
mit Schloss u. Dorotheenkirche

Somit war der Krieg erklärt; die Kriegserklärung überreichte Krusemarck in Paris am 27. März. Das Ziel der Verträge von Kalisch und Breslau war die Wiederherstellung des alten preussischen Machtbestandes vor 1806 und die Befreiung des Deutschenlands vom französischen Joch, weiter die Auflösung des Rheinbundes, verknüpft mit dem Gedanken an ein einiges grosses Vaterland (Aufruf von Kalisch vom 25. März). In den Tagen, während die schlesischen Truppen unter Blüchers Oberbefehl, der sein Hauptquartier in Bunzlau hatte und von hier aus am 23. März eine markige Bekanntmachung an seine Soldaten

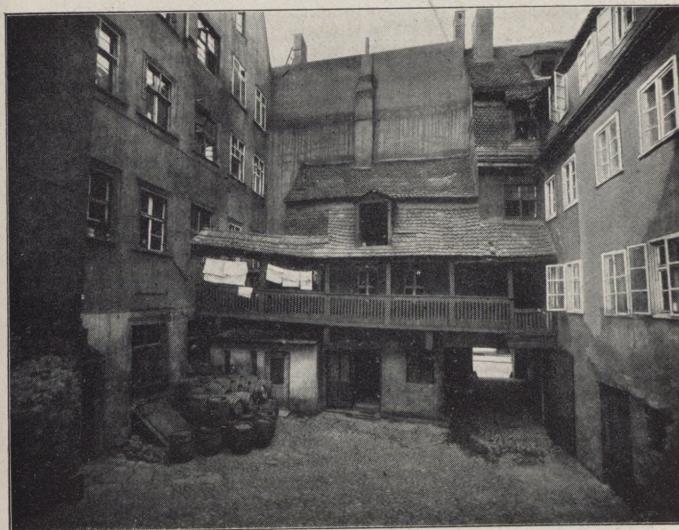
erliess, von Breslau gegen die sächsische Grenze abrückten, veranstaltete die schlesische Provinzialressource (am 18. März) zu Ehren des Königs und seines kaiserlichen Gastes in ihren Räumen im Kornischen Hause auf der Schweidnitzer Strasse ein glänzendes Ballfest. Am 21. März, zwei Tage nach Kaiser Alexander, verliessen der König und der Kronprinz Breslau und begaben sich nach Potsdam, kamen aber bald wieder und blieben in Breslau bis zum 22. April, um sich dann zu der vor Dresden stehenden Armee zu begeben. Prinz Wilhelm blieb in Schlesien. Inzwischen war auch das Landsturmedikt erschienen (21. April). Die Begeisterung für den „heiligen“ Krieg ergriff alle in Preussen, ohne Unterschied von Stand und Alter. „Ich sage nur das eine,“ schreibt E. M. Arndt, „es war plötzlich, wie durch ein Wunder Gottes, ein grosses, würdiges Volk erstanden.“

Nach der Schlacht bei Bautzen zogen sich die Verbündeten bis zur Oder zurück; die Franzosen drangen wieder nach Schlesien vor und hielten Breslau vom 1. bis 9. Juni besetzt; aus der Stadtkasse mussten fast 40 000 Taler für die Verpflegung von etwa 30 000 Mann bezahlt werden, aber sonst wurde die Stadt wider Erwarten von den Feinden milde behandelt. Magistrat und Stadtverordnete blieben zum Besten der Bürgerschaft in Tätigkeit. Infolge des Waffenstillstandes wurde Breslau wieder geräumt. Napoleon, der, wie seine Soldaten, den Ausbruch eines Volkskrieges in Schlesien fürchtete, hielt sich in dieser Zeit in dem nahen Neumarkt auf und empfing hier am 1. Juni eine Deputation Breslauer Bürger, mit dem Oberbürgermeister von Koszoth an der Spitze, die um Schonung der Stadt baten; der Empfang war sehr freundlich. Zum Verständnis der damaligen Stimmung bei Freund und Feind muss auch die allerdings nicht sicher verbürgte Anekdote erwähnt werden, dass Oberbürgermeister von Koszoth, als der General Lauriston beim Abzuge von ihm eine bedeutende Kontribution erpressen wollte, den (nur nach der Dienertube führenden) Glockenstrang ergriff und den General von seiner Forderung dadurch abschreckte, dass er drohte, er werde sonst durch ein Zeichen den Landsturm aufbieten. Auf Grund mündlicher, also ebenfalls unsicherer Überlieferung soll sich dieser Vorfall in ähnlicher Weise zwischen dem Stadtrate Biebrach und dem französischen Generale abgespielt haben; Biebrach soll eine städtische Kasse mit 6000 Talern im Hausflure des ihm gehörigen „Orgelbär“ auf der Kupferschmiedestrasse vergraben haben, um sie vor den Franzosen zu retten.

Das Hauptquartier der Verbündeten war während des Waffenstillstandes in Reichenbach.

Napoleon hielt sich zuletzt in Löwenberg auf, dann riefen ihn die Kriegsergebnisse nach Dresden. Durch den Sieg an der Katzbach (26. August) über Macdonald befreite Blücher Schlesien endgültig von den Franzosen. Unbeschreibliche Freude erregte der Brief, in dem er den Breslauern die erste Kunde von dem vollständigen Siege sandte, und die Dankeschuld der Bürger an die braven Truppen setzte sich in Wohlthätigkeit und Barmherzigkeit um. Am 5. September wurde in allen Kirchen Breslaus ein Sieges- und Dankfest abgehalten. Unter den vielen französischen Gefangenen, die nach Breslau kamen, befand sich auch der General Vandamme, dem sich die Stadt 1807 hatte ergeben müssen; er war bei Kulm gefangen worden.

Gegen Ende des glorreichen Jahres, am 30. Oktober, kam der König wieder nach Breslau, aus Sorge um die Pflege der Verwundeten. 30 000 Kranke sind hier in den Jahren 1813 und 1814 in den Lazaretten, in die die Kasernen, Klöster, Kirchen und andere Gebäude umgewandelt waren, verpflegt worden; dazu kam für die Stadt eine grosse Einquartierungslast. Das Te Deum, das die Elisabethkirche durchbrauste, als die Kunde von dem Siege bei Belle-Alliance eingetroffen war, leitete unter Glockengeläut die lang ersehnte Zeit des Friedens ein. Sie verlebte der Mann, der den ersten Schritt zur Befreiung Preussens getan



H. Kakuschke

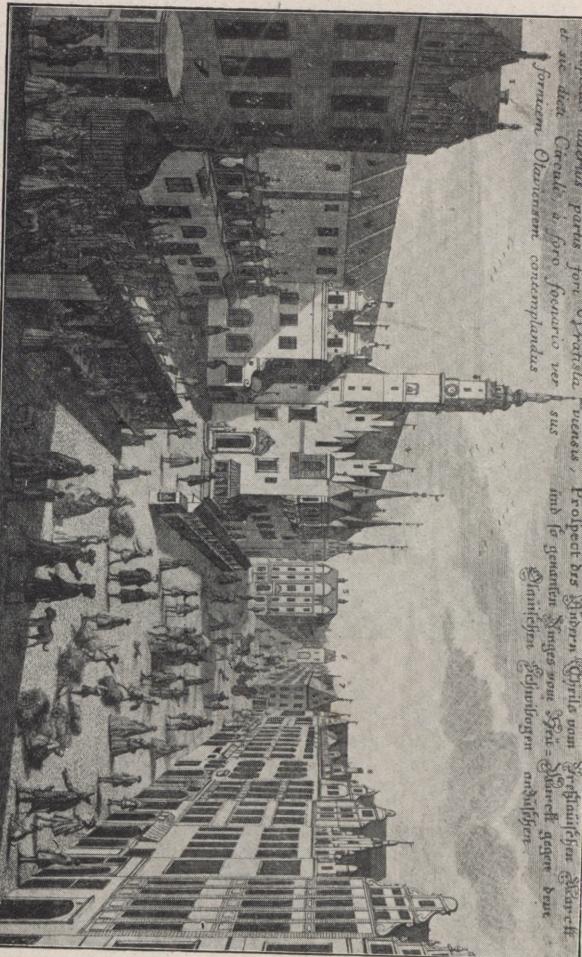
Alter Hof im „Goldenen Zepter“

hatte, der alte York, in Breslau und in dem nahen Klein-Oels (Kr. Ohlau), das er als Dotationsgut erhalten hatte, nachdem ihm sein Gesuch um Entlassung aus dem Kommando des Schlesischen Armeekorps bewilligt worden war, 1815.

Breslau wurde in dieser Zeit der Wiedergeburt auch „der eigentliche Kampfplatz der Turner für ganz Deutschland“. Der Seminarlehrer Wilhelm Harnisch, ein Freund Jahns, gründete schon 1815 in Breslau eine Turnanstalt, mit der er von Anfang an politische Zwecke verfolgte. Als er den durch das Wartburgfest politisch anrüchigen Schüler Jahns H. F. Massmann als Turnlehrer nach Breslau zog, kam es durch dessen Ungeschick und die Leidenschaft des Professors der Philologie Passow im Sommer 1818 zur Turnfehde, in der auch Steffens als Gegner des politischen Turnens auftauchte. Daher wurden die Turnanstalten in Breslau und Liegnitz im Herbst 1818 vorläufig geschlossen und anfang 1819 folgte, da das Misstrauen der Reaktion geweckt war, die grosse Turnsperrre, die den verheissungsvollen Anfängen des Turnens für ein Menschenalter in ganz Preussen ein Ende mache.

Endlich ist auch die Begründung der Loge „Horus“ im Jahre 1813 auf den freien Geist der Zeit zurückzuführen, nachdem schon mit Friedrich II. die Freimaurerei in Schlesien eingezogen war; 1741 war die älteste Loge in Schlesien „Zu den drei Totengerippen“ entstanden. — Aus der folgenden Zeit sei

H. Goetz (van Delden) nach Fr. B. Werner



Rathaus, Westseite, ca. 1750

hier nur erwähnt, dass die religiöse Bewegung im Schosse des Katholizismus, die zur Gründung einer von Rom unabhängigen christ(alt)katholischen Kirche führte, in Schlesien ihren Ursprung nahm; 1845 bildete sich in Breslau eine christkatholische Gemeinde, sie wählte zu ihrem ersten Geistlichen den katholischen Priester Johannes Ronge aus Laurahütte, den das Breslauer Domkapitel infolge seines an den Bischof Arnoldi von Trier

über die Ausstellung des heiligen Rockes gerichteten Briefes exkommuniziert hatte. 1870 entstand die altkatholische Gemeinde. Die politische Bewegung der vierziger Jahre fand in Breslau einen fruchtbaren Boden; hier schrieb Heinrich Simon seine scharfe Schrift „Annehmen oder Ablehnen?“ Am 6. und



Sandzeughaus am Sandtor, ca. 1750

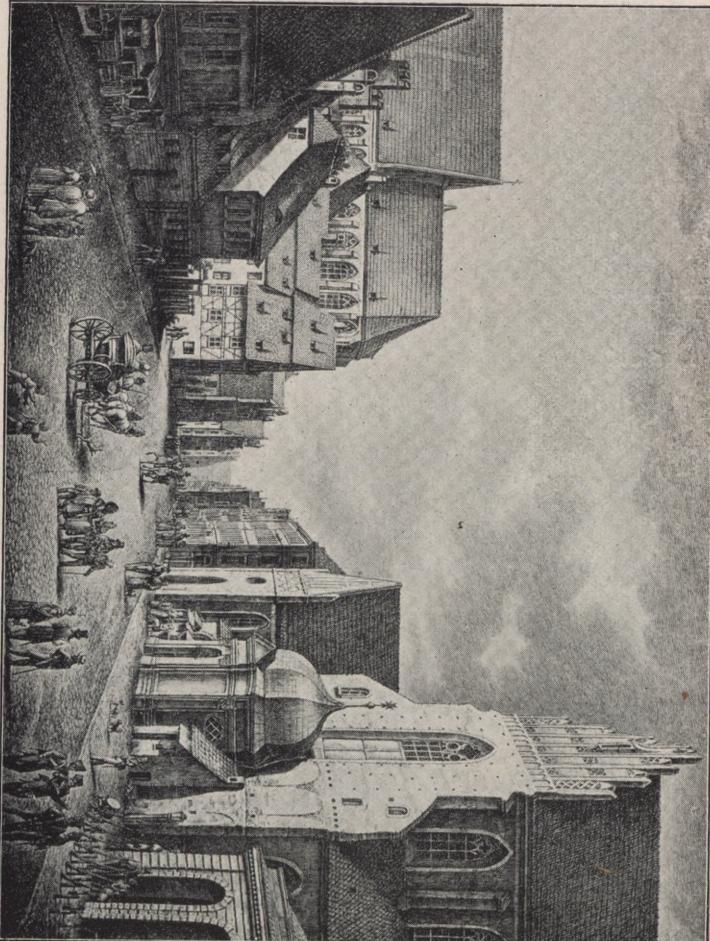
7. Mai 1849 war Breslau erfüllt von Aufstand und blutigem Strassenkampfe. Die Adresse der Stadt an König Wilhelm vom 15. Mai 1866 war in Preussen die erste Zustimmung zu der kriegerischen und nationalen Politik Bismarcks. Unter der 21-jährigen Leitung des Oberbürgermeisters Dr. Georg Bender (1891–1912) hat Breslau an Wert und Anerkennung einen mächtigen Aufschwung genommen; für seine grossen Verdienste

ist ihm daher das Ehrenbürgerrecht der Stadt verliehen worden. Etwas ausführlicher möge der Versuch sein, die Veränderung des Stadtbildes im 19. Jahrhundert zu skizzieren.

Breslau bekam durch Zersprengung der Fesseln Luft; es war

H. Goetz (van Delden) nach Heinrich Mützel

Blick in die Schweidnitzer Strasse, ca. 1825



keine Festung mehr und wurde es erst wieder 1910 im neuzeitlichen Sinne (Befestigungsgürtel). An den früheren Zustand erinnern nur noch der Stadtgraben und die beiden alten, völlig veränderten Basteien, Taschenbastion und Ziegelbastion.

Die 5 Vorstädte, jetzt grosse Stadtteile (Sand-, Ohlauer-, Schweidnitzer- [zum kleinsten Teil], Nikolai- und Odervorstadt) wurden 1808 nach der

Städteordnung der Stadt einverleibt. Im Laufe eines halben Jahrhunderts dehnten sich die Vorstädte bis zur Grenze der nächsten Dörfer aus, und am 1. Januar 1868 erfolgte die erste Eingemeindung von sieben Dörfern: Alt-Scheitnig, Fischerau und der im Süden gelegenen Kräuterdörfer, deren Bewohner sich



H. Goetz (van Delden) nach Heinrich Mützel

Schwibbogen auf der Ohlauer Strasse, ca. 1825

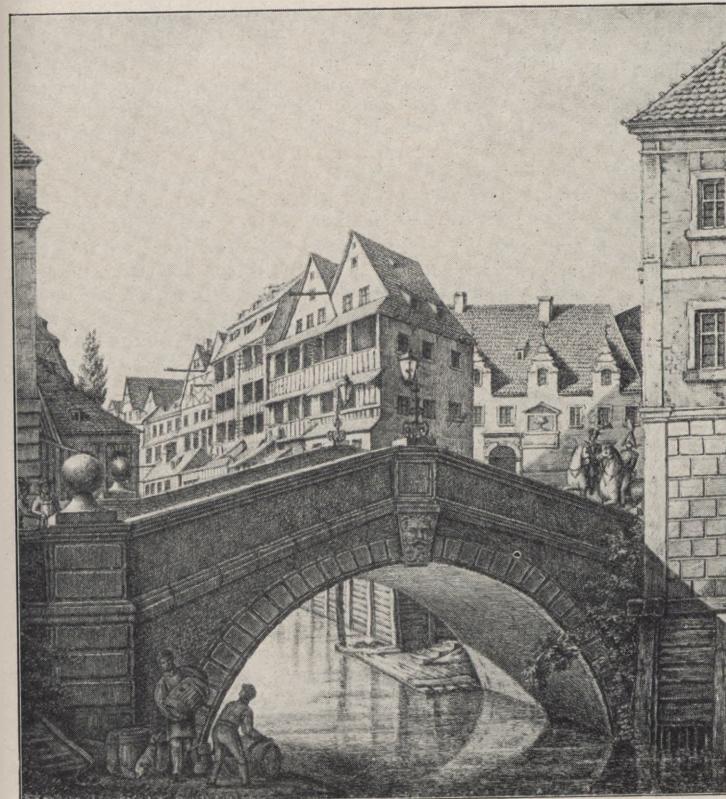
durch eine besondere Tracht auszeichneten: Lehmgruben, Huben, Gabitz, Neudorf-Commende, Höfchen-Commende, Kleinburg und Pöpelwitz wurden am 1. April 1897 einverlebt, Herdain, Dürrgoy, Morgenau und Leerbeutel am 1. April 1904, Gräbschen am 1. April 1911. Eine grosse Anzahl weiterer Eingemeindungen steht in Aussicht, zunächst 22 Orte, deren Feldmarken das gesamte bisherige Stadtgebiet an Grösse übertrifft, darunter Grün-

eiche, Bischofswalde, Carlowitz, Oswitz, Krietern, Hartlieb, Zedlitz und Pirscham. Die Hochwasserschutz- und Grossschiffahrtspläne, sowie das Verlangen nach Villenvororten sind hierfür massgebend geworden. Schiffahrtskanal und Umgehungsstraße liegen jetzt innerhalb der Stadt.

So wurde Breslau räumlich und nach der Zahl der Einwohner zur Grossstadt. Letztere betrug 68 117 im Jahre 1810, vor der ersten Eingemeindung ca. 150 000, 204 218 im Jahre 1870 und 512 105 nach der letzten Zählung von 1910.

Das Stadtbild aus der Zeit vor 100 Jahren wird in erster Linie dadurch bestimmt, dass Breslau im Übergange von der Festung zur offenen Stadt begriffen ist. Überall sind noch Mauerwälle, Bastionen, Türme, starke Tore zu sehen; die demolierten Festungswerke fangen gerade an, sich in die Promenaden und den Stadtgraben zu verwandeln. An der Nordseite verzweigt sich die Oder mannigfältig. Im Innern der Stadt schufen die Ohle, umschlossen von den hölzernen giebligen Hinterhäusern der angrenzenden Gassen, überspannt von vielen Brücken, die Schwibbögen und die Tortürme malerische Blicke. Breite, gerade Hauptstrassen, enge krumme Gassen durchzogen die Stadt, Gartenanlagen fehlen gänzlich, die Silhouette der drei grossen Plätze ist durch die abwechselnden Giebelformen reizvoll gestaltet, Portale und Verzierungen aller Art schmücken die Häuserfronten, Gotik und Renaissance, Barock und Antike reichen sich die Hand. Mit der Umwandlung der Festungswerke und des breiten Wallgrabens in die Promenaden und den Stadtgräben haben die städtischen Behörden den Weg der Schönheitspflege erfolgreich beschritten. Die altersgraue Stadt nahm ein Jungbad in Licht und Luft und schmückte sich mit einem grünen duftenden Gürtel. Unmittelbar nach der Übergabe der Stadt begannen die Franzosen auf Befehl Napoleons mit der Sprengung der Festungswerke, und zwar bei der Hiobsbastei vor dem Ohlauer Tore (9. Januar 1807). König Friedrich Wilhelm III. schenkte der durch den Krieg verarmten Stadt im Jahre 1807, endgültig am 21. April 1813 den grössten Teil des Festungsterrains „zur Wiederaufhelfung der Cämmerey und Bürgerschaft“; das königliche Geschenk betrug auf dem linken Oderufer 89, auf dem rechten 44 ha, während sich der Militärfiskus nur 32 ha zurückbehält (2 links, 30 rechts), der Wallgraben war ca. 120 Fuss breit. Die beste Art der Verwendung festzusetzen, hat sich der König vorbehalten. Man beschloss endlich, dem Wunsche des Königs gemäss, — die Bürgerschaft nahm an der Frage lebhaften Anteil — die Anlage von Promenaden, die damals in den deutschen Städten eine Seltenheit waren, nachdem die Stadtverordneten „der Anlegung unnützer Vergnügungsörter“ widerstrebt hatten. Bekanntlich hat daher Napoleon im Jahre 1813 einer Deputation Breslauer Bürger gegenüber in Neumarkt die Promenaden als sein Werk bezeichnet. Als die Bilder kriegerischer Drangsal verschwunden waren, ging man ans Werk. Den Entwurf für die ganze Promenadenanlage von der Ziegelbastion bis zum Königsplatz verdankt die Stadt dem Stadtbaudirektor Johann Friedrich Knorr. Begonnen wurde im Herbst 1814 am Oberen Bär; zum Bestreiten der Kosten trug der Erlös aus dem Abbruchmaterial von den Wällen und aus dem Verkaufe von Grundstücken an der Promenade bei.

So schuf der Magistrat, der Hauptsache nach in 10 Jahren, mit Aufwendung grosser Mittel trotz der Armut der Stadt die herrlichen, über 22 ha grossen Promenaden mit dem Stadtgraben, die seit 1849 der Obhut der Promenadendeputation anvertraut sind. Auch der Taentzienplatz gehört zu dem geschenkten



H. Goetz (van Delden) nach Heinrich Mützel Grüne Baumbrücke, ca. 1825

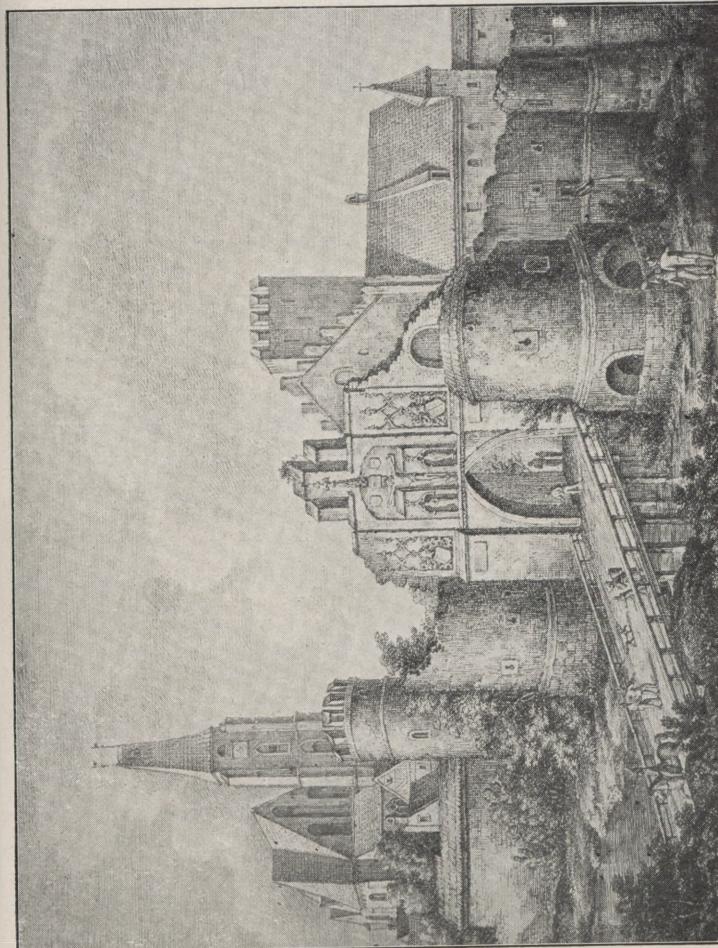
Festungsgelände und geht auch seinem Plane nach auf das Jahr 1814 zurück. Schon vorher war als erster öffentlicher „Lustwandelort“ auf einem wüsten Flecke der Odervorstadt, ebenfalls auf Anregung Knorrs das „Waldchen“ angelegt worden (1812), aber erst 1816 fand die Eröffnungsfeier statt. Seitdem ist das Interesse für die landschaftliche Schönheitspflege stetig gewachsen, und die Stadtverwaltung hat durch die Schaffung von Schmuck- und Spielplätzen, von Wald- und Parkanlagen einen in kultureller Hinsicht bedeutsamen Weg eingeschlagen. Die Namen Knorr und Lenné, Goeppert und Cohn, Drabizius, Richter und Bender haben für die Entwicklung der Verschönerungsanlagen Breslaus den besten Klang.

Die frische Natur, aus dem Innern der Stadt, abgesehen vom Christoporiplatze, völlig verbannt, kam durch die Promenaden am Rande siegreich zur Geltung; in den Vorstädten tauchen im Häusermeer Oasen gleich Schmuckplätze und Grünanlagen um die öffentlichen Gebäude in grosser Zahl auf, und an der Grenze des Weichbildes, ja außerhalb des Stadtgebietes, erfreuen das Auge und erquicken das Herz des nach Wald und Wiese beherrschenden Grossstädters ausgedehnte Park- und Waldanlagen. Der älteste, grösste und schönste dieser Erholungsorte ist der Scheitniger Park mit seinem alten Eichenbestande, mit den Leerbeuteler Anlagen 175 ha gross, 1865/67 nach einheitlichem Plane angelegt; es folgen nach zeitlicher Reihenfolge der Südpark, 1892/96, etwa 28 ha gross, der Eichenpark mit 18,5 ha Grösse (1897), der Oswitzer (1897) und der Weidenhofer (1898) Parkwald, 118 und 29 ha gross, der Waschteichpark mit fast 5 ha und der Koseler Wald mit 47 ha Grösse seit 1904. Wald, Wasser und Wiese entfalten im anmutigen Bunde ihre Reize, auf Spiel- und Tummelplätzen herrscht junges Leben. Hier schaffen der Blütenzauber des Frühlings, im Sommer der einladende Schatten unter den alten Bäumen, der Herbst mit seiner Farbenpracht und der Rauhreif des Winters Landschaftsbilder, wie sie die Nähe der Grossstadt kaum ahnen liess. Die der Stadtgemeinde gehörigen, in allen Stadtteilen verstreuten Schrebergärten (seit 1900) mit einer Gesamtfläche von über 12 ha ersetzen die verschwundenen Hausgärten und bringen den Stadtbewohner in engere Beziehung mit der Natur, und ebenso sollen die an der Peripherie der Stadt gelegenen Schülergärten in der Jugend die Liebe zur Scholle, zu Tieren und Pflanzen und zu gemeinsamer Arbeit wecken und pflegen. Hand in Hand mit der Stadtverwaltung arbeitet mit Liebe und Tatkraft auf diesem Gebiete der Breslauer Verschönerungsverein, dessen Vorsitzender der frühere Oberbürgermeister Dr. Bender ist. Seiner Tätigkeit verdankt es Breslau, dass es eine Stadt im Grünen geworden ist. Der Hatzfeldtweg, der nördlich im Bogen um die Sand- und Odervorstadt an der Oder und am Schiffahrtskanale entlang führt, erweitert die Promenade in glücklicher Weise zu einem die ganze Stadt umspannenden grünen Gürtel. Der Fenster-, Balkon- und Denkmälerschmuck mit Blumen fällt wohltuend in die Augen.

Während Promenade und Hatzfeldtweg in dem sich an sie schmiegenden Wasserstreifen eine anmutige Ergänzung finden, musste der Flusslauf im Innern der Stadt aus sanitären Gründen verschwinden und mit ihm allerdings ein Stück Romantik. Die Stadt Ohlau war ein träger „schmutziger, stinkender“ Graben — so werden die Eigenschaften, die Goethe der Stadt nachsagt, richtig bezogen —, der für die Gesundheit der Anwohner schädlich (1866 herrschte eine starke Choleraepidemie), für den Verkehr störend und für den Stadtsackel durch die Pflicht der Erhaltung der 21 Brücken und Stege sehr teuer war. Alle Übelstände beseitigte der Magistrat durch Zuschüttung des Grabens; so entstand eine Strasse für Fussgänger und teilweise auch für Wagen. Im Anfang der 80er Jahre erhielt die Ohle ihre heutige Mündung unterhalb der Mauritiusbrücke, und gegen Ende wurde der frühere Mündungsarm, die Weisse Ohle, und das nördliche Stück des Wallgrabens bis zur Breiten Strasse zugeschüttet, so

dass dadurch Raum zur Erweiterung der Promenade und zur Anlage von Strassen gewonnen wurde.

Ist heute die Ohle für das Stadtbild ohne Wert, so fällt die Bedeutung der Oder dagegen, die fast am Herzen der Stadt vorbeifliest, umso mehr in die Augen, und in der Tat ist



Nikolaitor, ca. 1825

H. Goetz (van Delden) nach Heinrich Mutzel

die Schönheit der gerühmtesten und besonders in Radierungen festgehaltenen Blicke, wie von der Holteihöhe, der Lessing- und der Universitätsbrücke, nicht zum wenigsten durch die Rolle spielt.

Seit der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts setzte die Stadt an die Stelle der alten, schon baufälligen, aber

malerischen Holzbrücken steinerne und eiserne, so die Sandbrücke 1861, die Universitätsbrücke 1869, die Lessing- und die Königsbrücke 1875, die Wilhelmsbrücke 1876, die Gneisenaubrücke 1886, die Dom- und die Fürstenbrücke 1890, die Pass- und die Gröschelbrücke 1897, die Werderbrücke 1905 und die Kaiserbrücke als Hängebrücke 1910. Von ihnen aus sieht man, dass die Oder nicht etwa bloss dem Vergnügen der Breslauer dient, die sich vom Dampfer-, Segel- oder Ruderboote zu den Erholungsstätten an den Ufern des Flusses hinaus führen lassen oder in seinen Fluten baden. Die Oder muss arbeiten. Schwere Lastschiffe und lange Matätschen trägt ihr Rücken, sie treibt grosse Mühlräder und speist Fischkästen, sie muss sich dem Joch der Wehre und Schleusen fügen und durch die Rampen der Packhöfe einengen lassen, zu unaufhörlicher Arbeit gezwungen. Unterhalb der Königsbrücke stehen an den Rampen die mächtigen Oderkähne in langen Reihen, durch die sich die Vergnügungs-Dampfer nur in langsamer Fahrt hindurchwinden können, ein Bild echten Hafenlebens; an der Lessingbrücke stauen sich zuzeiten die Lastschiffe. Welch gewaltigen Veränderungen der die Stadt durchfliessende, von festen Dämmen eingezwängte Strom unterworfen ist, das haben die Jahre 1903 und 1904, 1910 und 1911 gezeigt, die durch Wasserfülle und Wassermarmut der Stadt unvergessliche Bilder gebracht haben.

Die meisten Schiffe benutzen aber nicht den alten Wasserweg (Schleusen) durch die Stadt, an der Sandinsel und am Bürgerwerder vorbei, sondern umgehen seit 1897 die Stadt im Norden auf dem Grossschiffahrtswege.

Breslau ist nunmehr nicht mehr Kopfstation der Oderschifffahrt, sondern Durchgangsstation; Oberschlesien steht mit Berlin, Stettin und Hamburg in direkter Wasserverbindung, die Schiffe von 400 (früher höchstens von 175) Tonnen vermitteln. Ein kurzer Arm unterhalb des Strauchwehres, die auf eine Strecke von 2 km regulierte alte Oder, ein langer Seitenkanal, der von ihr gespeist wird, und ihre Mündung in den Hauptstrom dient den Schiffen als Weg. Mit Rücksicht auf diesen Grossschiffahrtsbetrieb mussten die alten Holzbrücken wegen ihrer niedrigen Lage verschwinden; die eiserne Pass-, die steinerne Fürsten- und die steinerne Gröschelbrücke erhielten ihre heutige Gestalt, während die alten Brücken an der Hundsfelder und der Trebnitzer Chaussee nicht berührt wurden. Mit grossen Kosten wurde der Stadthafen unweit der Einmündung der alten Oder gebaut (eröffnet 1901), um den neuen Weg dem Breslauer Handel dienstbar zu machen. Die Ohlemündung und der benachbarte Schlung sind unbedeutende (Winter-) Hafen.

Wie der Wasserverkehr im Norden die Stadt umgeht, so wird der Güterverkehr durch die Umgehungsbahnen im Süden herumgeleitet; über beide Linien hinaus erstrecken sich die Vorstädte. Diesen weiten Rahmen hat die Stadt nach und nach im Laufe des 19. Jahrhunderts auszufüllen versucht; immer weiter schoben sich die Häuserlinien in die Felder vor. Öffentliche Bauten, die in den Vorstädten angelegt wurden, wo Raum vorhanden war, riefen ganze Stadtviertel hervor und förderten die Entwicklung der Vorstädte. Sie müssen als Rückgrat und als Vorbild für die private Bautätigkeit angesehen werden. Solche Mittelpunkte bildeten die Bahnhöfe (1842 für die erste Eisenbahn nach Oberschlesien bis Ohlau), 1843 nach Freiburg, 1844 für die

Niederschlesische Eisenbahn, 1855 Erbauung des Zentral-, heute Hauptbahnhofes, 1868 Eröffnung der Rechten-Oder-Ufer-Eisenbahn), und aus neuerer Zeit kann der Bau des Museums, der Kliniken, des Schlachthofes, der Baugewerkschule, der Technischen Hochschule, der Kirchen als Beispiel für das Aufblühen der Vor-



Barbara-Ecke, ca. 1825

H. Goetz (van Delden) nach Heinrich Mügel

städte herangezogen werden. So ist auf den Teichäckern um eine Reihe öffentlicher Gebäude, darunter das neue Elisabeth-Gymnasium, eine neue Vorstadt entstanden; die Strehlen, und im Südwesten (Grabschner Stadtteil) ist die neue Augustaschule (1911) ein architektonisches Wahrzeichen und eine Bildungsquelle für die weibliche Jugend geworden. Die Baugruppe der Pauluskirche wird der äusseren Nikolaivorstadt einen Aufschwung geben.

Die neuen Strassen, geradlinig wie die alten — erst das 20. Jahrhundert hat wieder die leichtgeschwungene Linie gebracht — wurden meist breit angelegt, waren daher licht und luitig, aber in der Gleichmässigkeit ihrer Häuserfronten langweilig; die Plätze stellten an die Baukunst neue Anforderungen. Schon frühzeitig machte sich ein „Zug nach dem Süden“ bemerkbar. In den vierziger Jahren nahm die Schweidnitzer Vorstadt, die eben noch ein unbedeutender „Anger“ gewesen war, einen gewaltigen Anlauf, der auch mit der Einverleibung des Villenortes Kleinburg und der Anlage des Südparkes nicht zum Stillstande gekommen ist. Diese Vorstadt beansprucht den Ruhm für sich, der feinste Stadtteil zu sein. Der Anteil gerade der gebildeten und reichen Kreise an der Flucht aus der inneren Stadt, die man gern der Hast des Geschäftslebens überlässt, in die ruhigen Vorstädte ist dem Aussehen dieser letzteren durch das Entstehen vornehmer und geschmackvoller Privatbauten, mannigfaltig in den Stilarten, sehr zugute gekommen. Villenorte sind Kleinburg, Krietern, Scheitnig, Leerbeutel, Grüneiche, Bischofswalde, Brockau und Carlowitz.

Auch die innere Stadt bekam ein anderes Gesicht. Die Reihe der Denkmäler eröffnet Blüchers Standbild (1827). Mit dem Bären- und dem Fechterbrunnen ist der glückliche Versuch gemacht worden, auch andere Stoffe als die Geschichte zur Vorlage zu wählen. Man könnte sie Schönheitspflasterchen an dem altehrwürdigen Antlitze des Rathauses und der Universität nennen. Demnächst soll die Promenade einen neuen Bronzeschmuck erhalten, einen Pegasus mit Amor. Zum Eichendorff gesellt sich jetzt der Körner. Der Bismarckbrunnen ist der einzige Monumentalbrunnen. Dazu kommt die Baustätigkeit. Hier musste Altes niedrigerissen werden, um für Neues Platz zu gewinnen. Besonders die neueste Zeit führte eine Baubewegung heraus, die mit den Überresten der Renaissance und des Barock so aufzuräumen begann, wie jene Jahrhunderte mit den Zeugen der Gotik. In diesem Kampfe zwischen dem neuzeitlichen Bedürfnisse und der Pietät gegen die Vergangenheit erhoben sich bei dem Mangel eines Ortsstatuts die Stimmen immer lauter zugunsten der letzteren. Dieser Ruf hat im Jahre 1905 zur Einsetzung eines Ausschusses „Alt- und Neu-Breslau“ geführt, der es sich zur Aufgabe stellt, die Denkmäler aus der Vergangenheit unsrer Stadt — und Breslau besitzt schöne stimmungsvolle Bauten — vor der Zerstörung und Verunstaltung zu schützen und auf eine schöne Gestaltung des äusseren Stadtbildes hinzuwirken.



Rundgang durch die Stadt

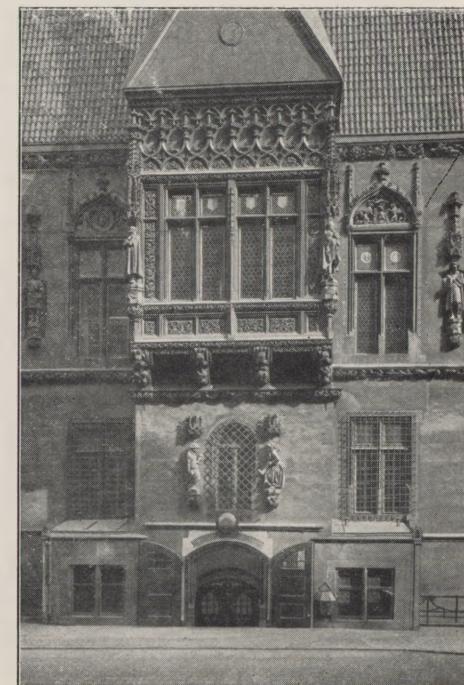
An die allgemeine Übersicht über das geschichtliche Werden der Stadt und über die Entwicklung des Stadtbildes schliesst sich der Rundgang. Wir beginnen mit der Altstadt, der inneren Stadt, d. h. demjenigen Teile, der von der Oder und dem Stadtgraben umschlossen wird. Die Verbindungsline zwischen Stadtgraben und Oder im Osten bildet die „Am Ohlau-

ufer“ genannte Strasse. Der Mittelpunkt der Stadt ist der Ring (L 8,9)

der 3,7 ha grosse schöne viereckige Hauptplatz, der von den deutschen Kolonisten bei der Gründung der neuen Stadt (nach 1241) für den Marktverkehr bestimmt wurde. Die Mehrzahl der Fremden, die von den Bahnhöfen dem Ringe zueilen, nimmt ihren Weg durch die Schweidnitzer Strasse. Wenn sie dann den Ring erreicht haben, so fällt ihr Auge auf das stattliche Rathaus, wie sie es hier im Osten Deutschlands „an der Grenze abendländischer Kunst“ kaum erwartet haben. Haben sie gerade Wetterglück, glitzert die Sonne auf den verglasten roten und grünen Ziegeln und lässt die Giebel, Türmchen und Erker, den Farben- und den Figurenschmuck deutlich hervortreten, deckt es der Schnee oder der fahle Silberglanz des Mondes mit malerischem Überzuge, dann werden sie den Zauber fühlen und es verstehen, dass der Breslauer ein Bild von seinem Rathause zu den schönsten Zierde: seines Heimes rechnet.

Vor der Ostseite des Rathauses steht die Staupsäule (der Pranger), 1492 als Zeichen der peinlichen Gerichtsbarkeit des Rates errichtet (mehrfach ausgebessert). Auf der Spitze der über 10 m hohen viereckigen Sandsteinsäule mit 4 Eisenringen und gotischem Aufsatz der Nachrichter mit Schwert und Staupbesen. Hier wurden beim Zünfteaufstande 1418 6 Ratsmitglieder hingerichtet; 1490 wurde der Ratshauptmann Heinz Domning auf Befehl des Rates enthauptet. Das Jahr 1681 sah die letzte Hinrichtung an dieser Stelle, 1726 die letzte Schriftenverbrennung und 1771 die letzte Stäupung.

Das Rathaus
ist ein gotischer Backsteinbau mit reicher Verwendung von Sandstein, an der Westseite und im Turme mit Übergang zur Renaissance. Der Bau war von vorherein zweigeschossig geplant mit erhöhtem Erdgeschoss, um hohe Kellerräume zu gewinnen. Der älteste Teil, der Ostflügel, reicht bis 1328 zurück; im Anfange des 15. Jahrhunderts kam das langgestreckte Mittelhaus und das westliche



H. Goetz
(van Delden)

Rathaus, Südseite, Eingang zum Schweidnitzer Keller

Turmhaus dazu. Mit dem Schlusse des 15. Jahrhunderts (seit 1471) fand ein umfassender Um- und Erweiterungsbau statt, der den inneren Hallen die Wölbung und den Aussenseiten ihren Schmuck gab; die dürftiger behandelte Westseite kam erst ca. 1530 zum Abschlusse, der Turmbau war 1565 vollendet. Das Innere ist wiederholt umgestaltet worden. Eine gründliche Erneuerung, besonders der gotischen Zierate und Malereien, fand von 1884 bis 1891 unter Leitung des Geheimen Baurats Lüdecke statt: die 12 Sandsteinfiguren zwischen den Fenstern des 1. Stockwerks und am Eingange der Südseite von den Bildhauern Behrens und Rassau.

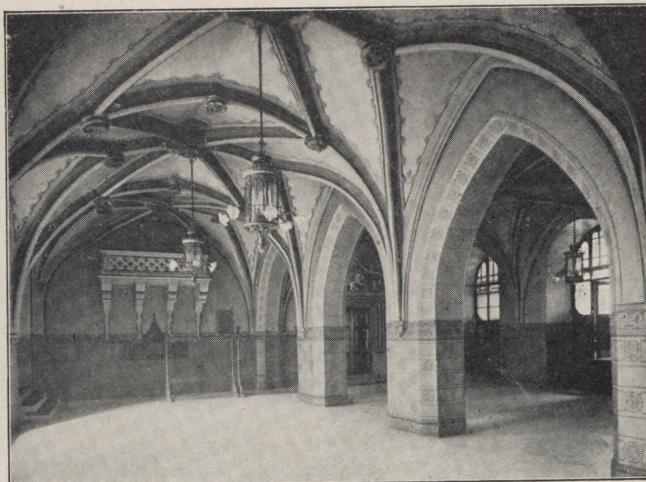
An der Ostseite ragt zwischen zwei schlichten Giebeln mit Zinnen auf den Abtreppungen der hohe Mittelgiebel empor, ein Prunkstück der Gotik. Luftige Fialen streben auf den schrägen Seiten einer schlanken Kreuzblume zu. Die innere Fläche ist reich an plastischem und malerischem Schmuck; ein Terrakottaflies aus Fischblasenpässen umrahmt, das mit einem kunstvoll verschlungenen Masswerk gefüllte Innere; in den Feldern klettern Putten im Rankenwerk; vier farbenkräftige Freskobilder (Wappen des polnischen Königs Wladislaus, Brustbild von Johannes dem Täufer und der heiligen Hedwig, das zum Breslauer Wappen gehörige, aus der Krone sich erhebende Haupt des Evangelisten Johannes) leuchten frisch aus der untersten Felderreihe. Das grosse Zifferblatt der „halben“ Uhr ist 1580 eingesetzt worden; solche kamen damals an Stelle der von 1—24zählenden „ganzen“ Uhren auf. Neben dem Giebel eines kleinen Chörleins das Freskobild der heiligen Dorothea. Unter den Spitzbogenfenstern Tiergestalten und Büsten lachender Menschen. Über der Tür (Haupteingang) das böhmisch-schlesisch-Breslauer Wappen (Löwe, Adler, Haupt Johannes des Evangelisten auf umgestürzter Krone).

Der prachtvoll durchgearbeitete Südosttoker (von 1471) leitet zu der überaus reich und liebevoll ausgestatteten Südseite über. Der breite Mittelerker und der Westerker (alle 3 Erker mit turmartigen Giebeldreiecken) sind mit zierlichem Schmuckwerke versehen. Die alten Konsole zwischen den Fenstern tragen seit 1891 zehn Sandsteinfiguren, meist Porträts bekannter Bürger, nämlich (von Ost nach West): Stadtsoldat, Stadtschreiber, Ratsherr, Schöffe, Vogtsknecht, Steinmetz, Kaufherr, Mönch, Bürgerin und Bürger, ferner über dem Eingange zum Schweidnitzer Keller einen Zecher und seine keifende Frau, ausgeführt von Christian Behrens und Rassau. Ausserdem sieht man die Kirchenheiligen Johannes den Täufer, St. Elisabeth, St. Barbara, St. Andreas, St. Lorenz und St. Christophorus unter Baldachinen. Unter dem Dach- und dem Gurtgesimse laufen zwei lange schmale Friesen hin mit Darstellungen aus der Menschen- und Tierwelt, mit guter Beobachtung: meist humoristische Szenen aus dem Volksleben, Kämpfe und Jagden liefern den mannigfaltig ausgestalteten Stoff; dazu Blätter, Ranken, Trauben, auch Wappensteinstücke alles mittelalterliche Steinmetzarbeiten von kunsthistorischer Bedeutung (siehe S. 65 ff.).

Der Erker an der Westseite (1504) ist nur angedeutet. Über dem Renaissanceportal befindet sich das Wappen aus Stein (seit

1536), das Kaiser Karl V. auf dem Reichstage zu Augsburg der Stadt bestätigte.

Der Haupteingang ist auf der Ostseite. An der Freitreppe die Flachbilder des Büttels und des Schwertdieners des Stadtvogetes und 2 Normalmasse, das Zweimetermass von 1872 und die preussische halbe Rute von 1816. Die Vorhalle führt ins Amtshaus. Rechts die Botenmeisterei (hier Meldung zur Besichtigung siehe S. 17). Aus der Botenmeisterei gelangt



F. Grünthal

Remter im Rathause

man durch ein Renaissanceportal (1528) in die alte Ratsstube, heut Sitzungszimmer I. Schöne alte Holztäfelung (Intarsien) der Wände (als Türen für Wandschränke) und an den Türen; auf der Eingangstür die Opferung Isaaks; reichverzielter Ofen aus schwarzglasierten Muschelkacheln (Ende des 17. Jahrhunderts); 2 Ölgemälde als Lunettenbilder von Willmann (1664, erneuert 1908): das Urteil des Salomo und Lehre von den schlechten Richtern; Ölbild: Kurfürst vor Kaiser Leopold(?). Porträts Kaiser Leopold I., Friedrichs II., Friedrich Wilhelms II. und III. An der inneren Seite der eichenen Tür in der Ecke (zur Treppe nach dem Fürstensaale) Spuren von Axthieben, die von den beim Aufstande von 1418 vom oberen Stock vordringenden Aufrührern herrühren. Eine Doppeltür, die innere mit eingelegter Arbeit (Einsturz des Tempels zu Jerusalem, von 1664), die äussere mit Beschlag aus getriebenem Eisenblech (die Breslauer Wappenstücke Löwe und Adler und Verkündigung Mariae, 15. Jahrhundert) führt in die alte Ratskanzlei (Sitzungszimmer II). Sorgenstuhl des Ratsdirektors Senfft v. Pillnitz während der Belagerung von 1806/07; zwei auf Glas gemalte Wappen im Fenster (16. Jahrhundert); Ölbild einer Ratssitzung in der alten Ratsstube (17. Jahrhundert) als Vorlage für das grosse Bild im Oberbürgermeisterzimmer. (Vgl. die Ratssitzung von 1659 im Schles. Museum i. Kunstgew. u. Altert.) Tür mit Steinrahmen aus dem Jahre 1481.

Die untere Halle des langgestreckten Mittelbaus diente früher bevorzugten Gewerben als Kaufhaus und der niederen Bürgerschaft zu festlichen Veranstaltungen. Der Eingang erfolgte von Süden durch zwei Treppen zu beiden Seiten des Mittelerkers. In den Räumen links befindet sich das Generalbureau und das Ratsdepositiorium. Rechts auf dem Pfosten der nach der alten Ratskanzlei führenden Treppe ein Bronzeputto von Th. v. Gosen (1910): Reichtum und Gerechtigkeit. Ausgang nach Westen durch das Renaissanceportal.

In der oberen Halle des Mittelhauses, dem breiten, schön gewölbten, reich und bunt ornamentierten (bunte Schlusssteine) Remter, dem Repräsentations- und Festraume, wurden einst vornehme Hochzeiten, Tanzfeste, Aufführungen antiker Stücke in den Ursprachen abgehalten, auch einmal ein Turnier (1511); 1778 liess der Gouverneur von Tauentzien während des Winters ein Bataillon seines Garderegiments gegen den Einspruch des Magistrats hier exzerzieren, bis die neue Kaserne fertig war. Marmorstandbild des Freiherrn vom Stein, mit der Städteordnung in der Hand (1910); nach dem Entwurfe des Bildhauers Johannes Pfuhl (1869); Musikchor an der Ostseite, 1858 erneuert. — Den gewölbten Fürstensaal an der Ostseite betritt man durch eine wappengeschmückte Prunktür. Er war von 1620 bis 1740 der Sitzungssaal für die schlesischen Land- und Fürstentage. Hier leisteten im August die Breslauer und am 7. November 1741 die schlesischen Stände Friedrich II. den Eid der Treu (Thron mit preussischem Adler; Bild von Adolf Menzel im Museum). Der Saal wurde vielleicht 1345 als Ratskapelle angelegt, der kleine Erker an der Ostwand enthielt einen der heiligen Dorothea geweihten Altar zum Messelesen vor der Sitzung. Heute wird der wie alle Innenräume renovierte Fürstensaal wieder für die Plenarsitzungen des Magistrats und auch als Festraum benutzt. Man beachte die 4 auf einem starken Pfeiler ruhenden Kreuzgewölbe, in den Gewölbefeldern an der Decke die Bilder verdienstvoller schlesischer Landesherren (1858 von Marschall nach Entwürfen Lüdeckes gemalt): der Herzöge Heinrich I., II., IV., der böhmischen Könige und deutschen Kaiser Karl IV. und Maximilian II., der preussischen Könige Friedrich II., Friedrich Wilhelm III. und Friedrich Wilhelm IV.; in den übrigen Gewölbekammern Wappen Breslauer Ratsfamilien; an der Westwand Bilder der ehemaligen Ratsältesten von 1468—1741, die bis 1635 auch Hauptleute (Capitanei) des Fürstentums Breslau waren; an der Südwand die Bilder der Oberbürgermeister von 1809 ab, der letzte ist Dr. Georg Bender, Oberbürgermeister 1891/1912, jetzt Ehrenbürger der Stadt, gemalt von Kämpffer; ein reich geschnitzter und mit Intarsien ornamentierter Ausziehtisch des Meisters Christian Baer, 1736. Eine mit Eisenblech beschlagene Tür in der Südwand führt in die ehemalige Schatzkammer und zum alten Archive im Erker (heut Zimmer des Kanzleidirektors) mit gutem Bilde Rudolf II., eine andere ins Oberbürgermeisterzimmer, die frühere Rentkammer. Paul Matting, Oberbürgermeister seit 1. Oktober 1912. Alte Wandverkleidung (Wandschrank) aus Holz mit Inschriftenfries; Ratssitzung (Porträts) von 1667 unter dem Vorsitze des Dichters und Ratspräsidenten Christian Hofmann von Hofmannswaldau von Georg Schulz (vgl. die Vorstudie im Sitzungszimmer II):

8 Beisitzer, 11 Schöppen, 2 Syndici, 2 Secretarii; Ölbild auf Holz aus der Cranachschen Schule (1537), Abendmahl mit Porträts vornehmer Breslauer; Ölbild von A. d. Wölfl, das alte Leinwandhaus; in den Schlusssteinen des Gewölbes Wappen und Hausmarken von Ratsherren.

Durch die Tür der Westwand (darüber das prunkvolle Wappen des Königs Matthias Corvinus) kommen wir ins Vor-



H. Goetz (van Deljen)

Fürstensaal im Rathause

zimmer mit Ausgang zum Remter, weiter ins Bürgermeisterzimmer, das in den Mittelerker der Südfront hineinreicht. Reich kassettierte Decke des Erkers, Schranke mit gotischem Masswerk und Affen als Schildhalter; Ölbild Adolf Menzels. Daran schliesst sich der kleine Sitzungssaal des Magistrats, weiter Arbeitszimmer für Stadträte. Vom Remter kann man ins Stadthaus gelangen (auch Aufgang von der Elisabethstrasse).

Unter dem Rathause befindet sich der gewölbte Schweidnitzer Keller. Über dem Haupteingange an der Südseite — Nebeneingang von Osten — die durstigen Ehemännern zur Warnung dienende häusliche Szene eines mittelalterlichen Ehepaars; daneben links der niedliche Bärenbrunnen von Geyger (1902). Bier- und Weinausschank war städtisches Hoheitsrecht. Schon 1332 wurde hier Schweidnitzer Bier verschenkt, von dem der Keller seinen Namen trägt. Die Räume sind verschieden benannt, so Ratsstübchen (Herrenstübchen), 1905 von dem Professor Hans Rossmann mit Trink- und Liebesszenen ausgemalt, und

unter dem Fürstensaale der Fürstenkeller mit den alten Stammischen der Burschenschaften (studentisch „Saubucht“ genannt). Im Vorraume des Kellers, der Eingangstreppe gegenüber, zwei historische Lunettengemälde von Professor Eduard Kämpffer (1907): Der Einzug Friedrichs des Grossen am 3. Januar 1741 in Breslau und Friderizianische Soldaten mit Breslauer Bürgern im Schweidnitzer Keller. Seit der durchgreifenden Renovation von 1904 bietet der Keller wieder ein Bild lebhaften volkstümlichen Treibens. Aus der Pachtsumme für den Keller (32 000 Mk.) und für die Würstelstelle am Eingange (3000 Mk.) lässt sich auf die Stärke des Besuches schliessen.

An Stelle des schönen Leinwandhauses aus der Früherrenaissance (1540), das in seinem Erdgeschosse Verkaufsgewölbe und Amtsräume enthielt, in den oberen Teilen die umfangreichen Leinwandjahrmarkte bis 1859 aufnahm und in den Zwischenzeiten als Leinwandmagazin diente, wurde nach den Plänen des Oberbauraths Stüler das Stadthaus, in das Schmuckstücke (Köpfe, Fenster- und Portalreste) des alten Gebäudes verbaut worden sind, errichtet (1860/63), mit der gotischen Hauptfront nach Westen (Eingang von der Elisabethstrasse zur Galerie oder aus dem Rathause; am Hause Nr. 8 eine Statue Friedrichs des Grossen). Im Stadthause befinden sich Bureaus, der Sitzungssaal der Stadtverordnetenversammlung (102 Mitglieder, Vorsteher Geheimer Justizrat Dr. Freund, Ehrenbürger) mit den Marmorstandbildern Friedrichs II. und Friedrich Wilhelms III. von Sussmann-Hellborn (1864) und Wilhelms I. und Friedrichs III. von Christian Behrens (1894) und der Stadthauskeller. 3 Torwege führen in die Elisabethstrasse (genannt nach der Gemahlin Friedrich Wilhelms IV.) und in den Eisenkram und Töpferkram (Kleinhandel), letzterer mit malerischen Motiven. Ein alter nordsüdlicher Durchgang (Garbegässel) schneidet den Gebäudekomplex in der Mitte des Ringes und setzt sich in der Stock- und Dorotheengasse fort.

Der Ring trägt auch 2 bronzenen Reiterstatuen. An der Westseite das Denkmal Friedrichs des Grossen von dem Schlesier August Kiss († 1865 in Berlin, einem Schüler Rauchs), auf einem Postamente aus schlesischem Granit, von der Provinz 1847 zur Erinnerung an die Besitzergreifung errichtet. An der Südwestseite das Reiterbild Friedrich Wilhelms III., ebenfalls von Professor Kiss, 1861 enthüllt. Am Sockel auf Tafeln in Bronzeguss der „Aufruf an mein Volk“, den der König in Breslau am 17. März 1813 erliess.

Einst standen auf dem Ringe zahlreiche, den Verkehr störende Bauden; der Rest soll von der Stadt angekauft und niedergeissen werden. Die auf der Südseite geben aber für das Rathaus eine wirksame Staffage ab; unter diesem Gesichtspunkte ist ihr Verschwinden zu beklagen, wenn nicht etwas Besseres an ihre Stelle tritt.

Wie die Bauden als die letzten Überbleibsel einer anders geordneten Wirtschaft den neuen Verkehrsverhältnissen weichen müssen, auch die Jahrmarkte und der tägliche Marktverkehr haben den Ring verlassen, so verschwinden auch die alten Bürgerhäuser vom Ringe vor den Anforderungen modernen kaufmännischen Betriebes. Im 16. und 17. Jahrhundert hat der Ring

durch seine zahlreichen Renaissance- und Barockbauten mit ihren formenreichen Giebeln, ornamentierten Fassaden, Prachtportalen und kunstvoll gewölbten Eingangshallen einen einzigartigen malerischen Charakter erhalten. Ein kleiner Teil dieser alten Patrizierhäuser steht noch. So Nr. 2 (Greifenhäuschen mit Hofloggia), 3, 5, 6 (Goldene Sonne), von dessen Balkon 1742 die Friedensproklamation verlesen wurde, 8 (Sieben Kurfürsten), 18, 23, 26, 41, 47, 52. Auch die stolze „Goldene Krone“ (Nr. 29) fiel, deren Prachtportal (vom Jahre 1528) den Neubau des

Staats-Archivs (Tiergartenstrasse 13) schmückt, während der Sandsteinneubau über dem Südportale mit Inschrift das Wahrzeichen des alten Patrizierhauses, die goldene Krone, führt. Manche der Neubauten suchen sich dem alten vornehmen Charakter des Platzes anzupassen, wie Nr. 28, 30 und 58, am wenigsten das barocke Warenhaus Nr. 31/32 mit dem $6\frac{1}{2}$ m hohen Globus als Dachbekrönung. Die Häuser führten alle Namen, so hieß das alte reliefgeschmückte Haus Nr. 30 Altes Rathaus; hier pflegten die sächsisch-polnischen Könige einzukehren. Nr. 47 „Schwedenhalle“ mit plastischem Deckenschmuck im Geschäftslokale der Gebr. Taterka: Gustav Adolf zu Pferde bei Lützen in Hochrelief (1633, nach einem Brande 1905 neu getüncht). In dem Eckhause Ring 12, „Freyers Ecke“, befand sich die Schillingsche Weinstube, in der sich 1812/13 patriotische Männer zu geheimer Beratung zu versammeln pflegten und deren Renaissanceportal jetzt in die Philippische Weinstube von der Bischofstrasse führt.

Nach dem ca. 1500 erbauten Hause Nr. 8 „Sieben Kurfürsten“ mit reich bemalter Fassade al fresco von 1672, erneut 1865 (der Kaiser und die 7 Kurfürsten) — Absteigerquartier der böhmischen Könige und anderer fürstlicher Gäste — heisst die Westseite des Ringes Sieben Kurfürstenseite (hier war früher der Paradeplatz), die Südseite nach dem Hause Nr. 26 Goldene Becherseite; die Naschmarktseite im Norden hat ihren Namen von dem dort früher abgehaltenen Markte mit Obst und mit „essender Ware“; die Grüne Röhreseite im Osten von dem Röhrenbrunnen in einem grünangestrichenen Holzhäuschen vor dem Hause Nr. 35. Die Namen Riemerzeile (nach den früher dort befindlichen Bauden der Riemer und Sattler) und Goldarbeiterseite sind für die Häuser gegenüber der Naschmarktseite im Volksmund im Ge-



H. Kakuschke
Freiherr vom Stein

brauch (amtlich Am Rathause). Im Südwesten schliesst sich an den Ring der Blücherplatz (L 9) an, früher Salzmarkt genannt, einst der Handelsplatz für die aus Polen und Russland stammenden Rohprodukte (hauptsächlich polnisches Salz). Schon 1814 kam der Platz für das Blücherdenkmal in Betracht, Mitbewerber waren das Feld der Katzbachschlacht, der Zobten, sogar die Schneppe. Erst 1827 wurde in seiner Mitte Blüchers Erzstandbild (von Rauch) von der Provinz Schlesien errichtet, nachdem schon 3 Jahre vorher der Salzing in Blücherplatz umgetauft worden war. Auf der Südseite erbaute an der Stelle, wo vor 100 Jahren das Börsengebäude der Kaufmannschaft und daneben das Königliche Oberamt (Oberlandesgericht) lag, der jüngere Langhans im klassischen Stile die alte Börse (1824), die 1898 von der Stadt angekauft und für die städtische Bauverwaltung, die Stadthauptkasse und die städtische Bank umgebaut wurde. Im Innern Gipsstatue des Freih. v. Stein, von Pfuhl, bis 1910 im Rathause. Gegenüber der Südostecke, Junkernstrasse 1/3, steht ein Haus mit einem im Renaissancestil reich ornamentierten (restaurierten) Sandsteinportale, das jetzt als Schaufensterrahmen dient. Diese Portalumrahmung ist der kunstgeschichtlich bedeutendste Überrest des alten Patrizierhauses, das Heinrich Rybisch bis 1531 gebaut hat (siehe S. 66); Tarentzen kaufte es im Jahre 1764 und bezog es erst nach erfolgtem Umbau. Früher wurde es fälschlich Lessinghaus genannt (Medaillontafel von 1862).

Lessing arbeitete aber als Sekretär des Kommandanten Tarentzen (1760/65) in dem Schreyvogelschen Hause auf der Albrechtstrasse, an dessen Stelle jetzt die Hauptpost steht.

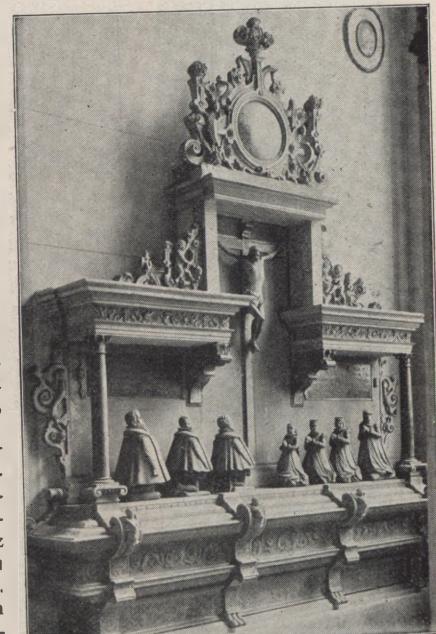
Ein anderer Trabant des Ringes liegt im Nordwesten, der Platz an der Elisabethkirche. Sieht man vom Ringe über den barocken Schwibbogen, den alten Kirchhofsbogen, und die kleinen Altaristenhäuser (siehe Oderstrasse 40 mit Sandsteinportal, kunstvoller Tür, schmiedeeisernem Fenstergitter von 1564), die einst in grösserer Zahl den Kirchplatz umrahmten, auf die mächtige gotische Kirche, so gibt dies ein Bild von packender architektonischer Wirkung.

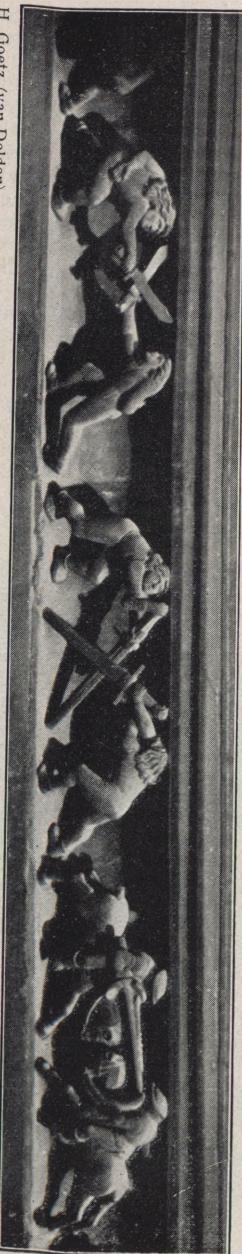


H. Goetz (van Delden)

Blücherdenkmal

Die Elisabethkirche (L 8) (Küster An der Elisabethkirche 1/2, Rendantur Herrenstrasse 21/22), der Bedeutung nach die „erste evangelische Haupt- und Pfarrkirche“ der Stadt, der Zeit nach die zweite, ist nach der heiligen Elisabeth, der Landgräfin von Thüringen, mit der die Piasten verwandt waren, benannt. Sie ist eine dreischiffige, neunjochige, kreuzgewölbte Basilika mit 3 polygonalen Chorabschlüssen und Kapellenanbauten. Das Mittelschiff ist mit 29,8 m Höhe das höchste Breslaus und noch einmal so hoch und breit als die beiden Seitenschiffe. Der fast 91 m hohe Turm in der Südwestecke ist der zweithöchste Schlesiens (Turm der Schweidnitzer Pfarrkirche 103 m) und war früher mit seiner schlanken gotischen Holzspitze 130 m hoch. Die Stiftung fällt wenige Jahre nach der Neubegründung der Stadt ca. 1245. In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts (unter dem Einflusse Karl IV.) erfolgte der Neubau, der der Kirche ihre heutige Gestalt gab, ausser den Kapellen (Eigentum und Grabstätte von Patrizierfamilien), deren Bau mit dem Ende des 14. Jahrhunderts begann, und dem 1486 vollendeten Turme; die hohe Spitze warf 1529 ein Sturm hinunter (Relief an der Ostseite des Turmes), dafür erhielt der Turm 1534/35 die heutige kuppelartige Renaissancehaube; hier hängt eine der grössten Glocken Deutschlands, 220 Zentner schwer (Goethe: Der Totentanz). Im Jahre 1525 wurde die Kirche protestantisch; der erste protestantische Prediger war Dr. Ambrosius Moiban, † 1554, ein Breslauer. Umfassende Erneuerung 1890/1893. Die Südseite zieren das spätgotische Turmportal und das Renaissanceportal der von Wallenberg-Pachalschen Kapelle (unter dem Fenster mit den 4 Wappen). Die Besichtigung des Inneren beginnen wir mit dem Hochaltare. Das Altarbild (Einsetzung des heiligen Abendmahles) ist von Willmann, 1653, wiederhergestellt 1857. Links neben dem Altar ein schlankes, spätgotisches Sakramentshäuschen aus Sandstein, von dem Steinmetz Jodocus Tauchen 1453 bis 1455 gearbeitet. Rechts und links vom Altare hängen die Bilder Luthers und Melanchthons von 1564, nach L. Cranach.

H. Goetz
(van Delden)Saurmann-Grabdenkmal
in der Elisabethkirche

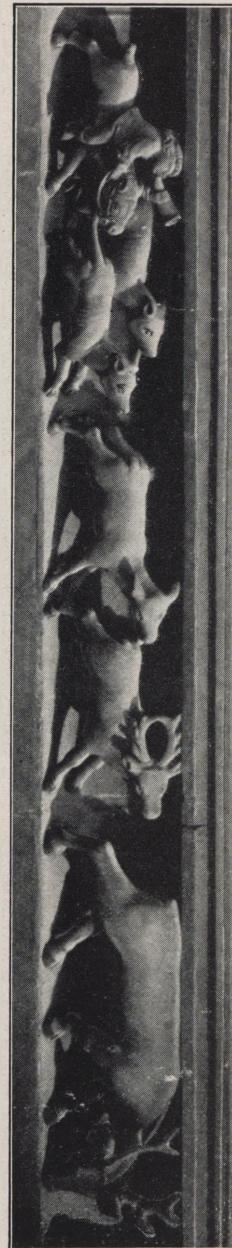


H. Goetz (van Delden)

Steinfries am Rathause

Für das Mittelschiff schenkte Friedrich Wilhelm IV. 1857 die 3 Chorfenster mit Glasgemälden: Christus, umgeben von den Heiligen Elisabeth und Laurentius, Herzog Heinrich II. mit seinen beiden älteren Söhnen, seine Gemahlin Anna mit den beiden jüngeren Söhnen. Spätgotisches Chorgestühl, mit Renaissanceornamenten (Anfang des 16. Jahrhunderts), kunstvolle Kanzel aus schwarzem italienischem Marmor mit Alabasterschmuck (1652). Die Orgel, eine der grössten Schlesiens, 1750/61 gebaut. Rechts vom Altare im südlichen Seitenschiffe befindet sich das schönste der zahlreichen Epitaphien von Patrizierfamilien aus dem 15. bis 18. Jahrhundert, die die Kirche birgt, das reiche Hochgrab des kaiserlichen Rates und schlesischen Rentmeisters Heinrich Rybisch († 1544), in Renaissanceformen mit dem Verstorbenen in Lebensgrösse. Gegenüber dem mittleren Eingange von der Südseite am Pfeiler rechts das Grabdenkmal des Grosskaufmanns Sebald Saurmann, † 1507, mit der Darstellung der Beweinung des Leichnams Christi, darunter die Familie des Verstorbenen, in der Weise Adam Krafts (1857 ergänzt). In der Heiligen Grabkapelle ein gotischer Altar mit Holzskulpturen und Malereien und eine grosse Holzschnitzarbeit mit überlebensgrossen, bemalten Figuren (von 1492). In der von Wallenberg-Pachalschen Kapelle 4 neu gemalte Wappen im gotischen Fenster und Renaissancegestühl mit Intarsienschmuck.

Die beiden westlichen Kapellen des nördlichen Seitenschiffes sind die Gruftkapellen der Familie Rediger, von denen die zweite den reichgeschmückten Renaissancegrabstein (aus Sandstein, Marmor und Alabaster) des Niklas Rediger († 1587) und seiner Frau enthält; auf dem Unterbau betet die aus 7 Rundfiguren bestehende Familie. Daneben die Wolffsche (Marien-) Kapelle mit dem hohen Marienaltare vom Ende des 15. Jahrhunderts: reiches bemaltes und ver-



H. Goetz (van Delden)

Steinfries am Rathause

goldetes Holzschnitzwerk. Im mittleren Eingange der Nord- und der Südseite hängen Tafeln mit der meisterhaften Schrift des Ratschreibers Bonaventura Rössler (Mitte des 16. Jahrhunderts). Aus dem Ende des 15. Jahrhunderts stammt der im Ostschluss des nördlichen Seitenschiffes stehende bronzenen Taufkessel, der auf sechs kleinen kauernden Gestalten ruht, mit Blattornamenten, Masswerk, Engelgestalten und 12 Reliefs aus dem Leben Christi geradezu überladen ist und einen hohen hölzernen barocken Aufsatz trägt. Zum Schlusse sei das Grabdenkmal des berühmten Kaiserlichen Leibarztes Johann Crato von Craftheim († 1585) erwähnt, im nördlichen Seitenschiffe am 2. Pfeiler vom Altare aus, das mit einem feinen Alabasterrelief, das jüngste Gericht darstellend, geziert ist. Gedenktafeln der in den Freiheitskriegen Gefallenen.

Das Pfarrhaus (Herrenstr. 21/22) mit einem spätgotischen Sandsteinportal. An der Nordseite des Kirchplatzes das alte Gebäude (erbaut 1835 an Stelle eines älteren von 1562) des Elisabethgymnasiums, als Stadtschule 1293 gegründet, heute mit der städtischen Baupolizeiverwaltung.

Der Platz an der Magdalenenkirche (M 9) ist mit der Ostseite des Ringes durch einen kurzen Strassenzug verbunden, den Hintermarkt (aus Hühner- (Hihnder-) Markt verderbt, auch Kränzelmarkt). Die zweite evangelische (der Zeit nach erste)

Haupt- und Pfarrkirche zu St. Maria-Magdalena

(Küster Predigergasse 3) ist durch die beiden mächtigen, in Geschosse geteilten, oben durch eine Brücke verbundenen Türme leicht kenntlich. Sie wurden 1565 vollendet; die ursprünglichen gotischen bleigedeckten Holzspitzen wurden durch kupfergedeckte Renaissancehauben ersetzt. Der obere Teil des nördlichen Turmes brannte bei dem zur Feier des 90. Geburtstages Kaiser Wilhelms I. veranstalteten Feuerwerke in der

Nacht vom 22./23. März 1887 ab und wurde 1891 wiederhergestellt (Gedenktafel). Der Südturm, ausgebessert 1909 (Gedenktafel). Die Glocke im Südturme, 1386 von Michael Wilde zu Breslau gegossen, heisst Marien- oder fälschlich Armesünderglocke (auf sie bezieht sich Wilhelm Müllers Gedicht: Der Glockenguss zu Breslau); die Türkenglocke im Nordturme — bei der Türkengefahr 1529 täglich geläutet — stürzte bei dem Brande von 1887 hinab und zerschellte.

Die Kirche ist eine dreischiffige, achtjochige, spätgotische Basilika, mit Kreuz- und Sterngewölben, geradem Abschlusse der Schiffe, mit Kapellen und 2 Türmen an der Westseite. Die Höhe des Mittelschiffes (22,9 m) übertragt die der Seitenschiffe um 12 m. Im Jahre 1226 als erste Pfarrkirche der deutschen Gemeinde gestiftet, stammt der heutige Bau aus dem 14. und 15., die Kapellen aus dem 15. und 16. Jahrhundert. 1888/90 wurde die Kirche aussen und innen umfassend renoviert. Im Jahre 1523 wurde Dr. Johann Hess aus Nürnberg als erster evangelischer Prediger an die Kirche berufen, er führte die Reformation in Breslau ein. Das schlichte Äussere wird gehoben durch die beiden mächtigen, straff gegliederten Türme und die Mannigfaltigkeit der vier Portale; an der Nordseite ein elegantes Barockportal (1714); das West-(Haupt-)Portal mit Pultdach und ornamentalem und figürlichem Schmucke gehört der Gotik an; im Süden ein feines Portal aus der Hochrenaissance (1578) und das kunsthistorisch wertvollste spätromanische Portal, das von dem 1529 wegen der Türkengefahr abgebrochenen Vincenzstifte



H. Goetz (van Delden) Maria-Magdalenenkirche

Säulen, Pfeiler und Leibungen mit reicher Verzierung aus der Pflanzen-, Tier- und Fabelwelt; am Bogen, der die beiden glatten Säulen überspannt, die Verkündigung an Maria und an die Hirten, die Anbetung der Könige, die Beschneidung, die Darstellung im Tempel und die Taufe Christi (das Tympanon im Museum). Im Inneren: unter den Epitaphien wertvolle Arbeiten der Renaissance. Rechts vom Altare ein plumpes Sakramentshäuschen aus dem 15. Jahrhundert, daneben der geschmackvolle Taufstein aus Sandstein mit einem hölzernen

Hängedeckel mit frischen Engelfigürchen (vom Bildhauer Friedrich Gross), darum ein kunstvolles, bunt bemaltes Eisengitter von Simon Laubener, 1576. Links vom Altare eine Holzwendeltreppe mit schmiedeeisernem Geländer von Georg Rolke, 1661. Das mittlere Chorfenster, den Heiland im Garten



H. Goetz (van Delden)

Steinwappen am Rathause

mit Maria-Magdalena darstellend, ein Geschenk Friedrich Wilhelms IV. (1850); vortreffliches gut erhaltenes Intarsia-Gestühl aus dem 16. Jahrhundert, am schönsten zu beiden Seiten des Presbyteriums. Kanzel aus Zobtener Marmor und niederländischem Alabaster, unten als Träger der Teufel in Flammen, von Friedrich Gross, 1581. In der Kapelle über dem Nordeingange ein Hochrelief, Schnitzarbeit aus dem 15. Jahrhundert: Lukas, die Jungfrau malend; in der Goldschmiedekapelle (nördlich): grosses Epitaphium (Anfang des 17. Jahrhunderts) und 2 Holzbilder: Grablegung von 1494, Himmelfahrt von 1504. Das Ölbild des Dr. Hess in der Sakristei (1817), sein Grab vor dem Hochaltare; Standbild des Reformators vor der Kirche geplant. Bei der letzten Renovation erhielt das Innere seinen Farbenschmuck, mit teilweiser Auffrischung der alten Wandmalerei; neu die 4 Chorwandbilder von dem Historienmaler Dietrich in Dresden: Christus lehrend, leidend, liebend und lohnend.

Südlich von der Kirche das Gymnasium zu St. Maria-Magdalena (erneut 1869), als erste Stadtschule 1267 nach der Domschule gebaut. Am Predigerhause (der Erker von 1496 ist durch die Erneuerung verdorben) an der Ecke der Altbüsserstrasse eine Betsäule von 1491, darauf Christus am Kreuz und 4 Leidtragende. Sie führt mit Unrecht den Namen

Dompnigsäule, zur Erinnerung an den 1490 entthaupteten Ratshauptmann Heinz Dompniq.

Ausser den geräumigen Plätzen kennzeichnet die weitausschauende Planmässigkeit der Stadtanlage das Gefüge rechtwinklig sich kreuzender Strassen, die am Ringe ihren Ausgang nehmen und die alte Stadt annähernd geradlinig durchschneiden. An der Südostecke des Rings treffen sich die beiden Hauptverkehrsstrassen der inneren Stadt, die

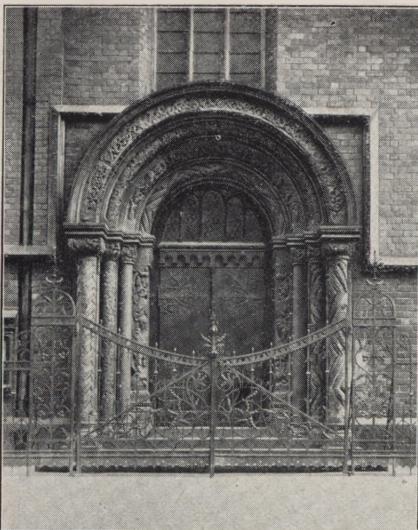
Schweidnitzer Strasse von Süden und die Ohlauer Strasse von Osten. Ihr Kreuzungspunkt heisst Kornecke, nach dem Kornmarkte, der früher hier abgehalten wurde. Von hier aus

werden die Kilometer der aus Breslau hinausführenden Chausseen gezählt.

Wir biegen an der Kornecke in die

Schweidnitzer Strasse (L 9, 10)

ein, die erste Geschäftstrasse der Stadt, die sich durch vornehme Läden und regen Verkehr auszeichnet. In den Mittagsstunden von 11—1 Uhr und abends von 5—7 Uhr ist sie besonders von Müssiggängern belebt. Die bei der jungen Welt beliebtere östliche Seite wird scherhaft die unverheiratete Seite genannt. Hinter der ersten Querstrasse, der Junkernstrasse (Junker = reiche Kaufleute), links (Nr. 47/48) das von Kornsche Haus mit Buchdruckerei und dem Verlage der Schlesischen Zeitung, die seit 1742 erscheint. Diese „privilegierte“ Zeitung ist eine wichtige Quelle für die Zeit der Freiheitskriege; die Nr. 34 vom 20. März 1813 brachte den „Aufruf an Mein Volk“, den Aufruf an Mein Kriegsheer“ und die Urkunde über die Stiftung des eisernen Kreuzes. Vor 100 Jahren hatte die Schlesische Provinzialressource in dem alten Hause, das zu den vornehmsten Wohnhäusern gehörte, ihren Sitz. Dann überschreiten wir den zugeschütteten Lauf der alten Ohle, links Altbüsser-, rechts Schlossohle, und befinden uns



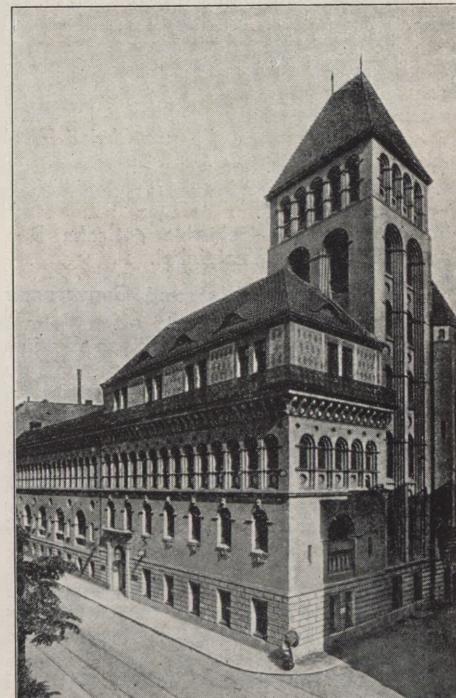
H. Goetz
(van Delden) Romanisches Portal an der Maria-Magdalenenkirche

also am alten inneren Schweidnitzer Tore. Vor dem Tore standen, wie auch vor den anderen inneren Toren, 2 Pechhütten, daher heisst das Haus Karlsstrasse 1 noch heute Zur Pechhütte. Auf der rechten Seite der Strasse tritt (L 9) die

Dorotheen- oder Minoritenkirche

hervor, deren hohes, weithin sichtbares Satteldach als ein Wahrzeichen der Stadt gilt und deren mächtiger Chor ein eindrucksvolles Bild schafft. Die turmlose Kirche, den Heiligen Wenzel und Dorothea geweiht, ist von Kaiser Karl IV. 1351 für die Augustiner-Eremiten gestiftet worden; 1530 verlegte der Rat der Stadt die Franziskaner aus dem Jakobskloster (heut Oberlandesgericht) in das Dorotheenkloster, 1612 erhielten es die Minoriten vom Kaiser. Sie ist mit ihrem einschiffigen Chor und dreischiffigen Langhause die längste Breslaus (83 m); der Westgiebel nach dem Minoritenhofe zu ist schmucklos. Von dem weiss getünchten Inneren hebt sich die bunte Aussstattung aus der Zeit des Barock und Rokoko grell ab (neuere Bemalung). Geschnitztes Chorgestühl mit Reliefsbildern aus dem Leben des heiligen Franziskus. In der Südwestecke das hohe Rokoko-Denkmal des Freiherrn von Spätgen, von dessen Töchtern Friedrich der Große 1750 das Schloss kaufte. Die Klosterbauten dienten im 19. Jahrhundert erst als Inquisitoriat, dann als Weiberzuchthaus, abgebrochen 1888; an ihrer Stelle steht das Kaufhaus und das Hotel Monopol (von den Architekten Brost und Grosserer).

An der Wallstrasse und dem Zwingerplatz wird der Blick frei. Die Zwingerstrasse führt zum grossen Zwingergarten (L M 10) mit dem prächtigen barocken Gesellschaftshause des Vereins christlicher Kaufleute (Kaufmännischer Zwinger), erbaut 1889/91 von Kieschke und Bielenberg. Das alte von Langhans in antiken Formen erbaute Zwingergebäude (1767 bis 1889) lag hart an der Strasse. Der Zwinger hat seinen Namen von der Bezeichnung des innerhalb der Stadtmauer hinlaufenden



Hallenschwimmbad

Weges als Zwinger. Hier lag der Schweidnitzer Zwinger mit dem Schiessplatze der Kaufleute und vornehmen Bürger (heut Zwingerschützengesellschaft). Links Nr. 10/14 das sehenswerte modern eingerichtete Hallenschwimmbad mit 2 Schwimmhallen für Männer und Frauen und mit ausgedehnten Schwitz- und Wannenbäderanlagen, erbaut 1895/97, erweitert 1908/09 von Professor Werdelmann (Barmen); weiter der städtische Marstall und die Hauptfeuerwache, die alte Wehnerkaserne Friedrichs des Grossen. Dahinter nördlich an der Kleinen Groschengasse 20 das erste städtische Elektrizitätswerk (seit 1891), jetzt Hauptunterwerk. An den Ecken der Weidenstrasse und Zwingerstrasse die Landschaftliche Bank, das Landratsamt und die Generallandschaft (1869; erbaut 1827 als Palais des Grafen Henckel von Donnersmarck), mit der Front nach der Taschenstrasse (Nr. 18). Im Innern Marmorstatue eines römischen Kaisers und zwei Marmorsphinxen; vornehme Empireräume; im Gärtnchen an der Promenade ein dem Begründer der Schlesischen Landschaft, dem Grosskanzler Grafen Cramer von der Generallandschaft i. J. 1870 errichtetes Denkmal. Vor dem Gebäude Strassenuhr mit Hahn, gegenüber erhebt sich malerisch aus dem Grün der Promenade die Liebichshöhe (M 10).

Den letzten Teil der Schweidnitzer Strasse begleiten links die Corpus-Christi-Kirche, die ehemalige Schweidnitzer Torgwache und das Kaiser-Wilhelm-Denkmal, rechts das Stadttheater und das Gouvernementsgebäude.

Die

Corpus-Christi-Kirche

von den Altkatholiken benutzt, stammt aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts und gehörte den Johannitern, deren Kreuzhof, der Kirche gegenüber gelegen, schon 1273 erwähnt wird. Es ist eine turmlose, dreischiffige gotische Basilika mit einem in die Augen fallenden Westgiebel.

Stadttheater und Gouvernementsgebäude

stehen an der Stelle dieses alten Johanniterhofes. Das erstere (Nr. 22/23) wurde nach den Plänen des jüngeren Langhans 1841 erbaut und ist nach zwei Bränden, 1865 und 1871, jedesmal wieder erneuert worden. Das Gouvernementsgebäude (Nr. 24/25), 1844 errichtet, enthält die Dienstwohnung und die Arbeitsräume für den kommandierenden General des VI. Armeekorps (seit 1911 General der Infanterie von Pritzelwitz). Die ehemalige Schweidnitzer Torgwache, jetzt Bureau der 11. Division, stellt sich glücklich vor die Corpus-Christi-Kirche. Neben der Wache eine Wettersäule mit einer von der Sternwarte aus regulierten Normaluhr. Ein

Kaiser-Wilhelm-Denkmal

(L 10) besitzt Breslau seit 1896. Die Figuren hat der Breslauer Professor Christian Behrens modelliert, der architektonische Teil ist von Baurat Licht (Leipzig) entworfen. Auf einem Stufenbau, den 2 Obelisken flankieren und eine Balustrade abschliesst, erhebt sich der Sockel mit dem 6 m hohen bronzenen Reiterbilde Kaiser Wilhelms I. Die beiden Marmorfiguren neben

dem Kaiser stellen Staats- und Kriegskunst dar. Ein Bronzerelief am Sockel zeigt die Germania, der die deutschen Fürsten huldigen. Wie eng sah es hier vor 100 Jahren auf dieser Hauptverkehrsstrasse nach dem Süden aus! Noch stand am Wallgraben das Schweidnitzer Tor vom Jahre 1693 mit reichem bildnerischem Schmucke, antik-barock, dahinter kam der auf 4 Spitzbögen ruhende verdeckte Gang, der den Kreuzhof des Johanniterordens mit der Corpus-Christi-Kirche verband, weiter nach Innen am Minoritenkloster der alte gotische Schweidnitzer Torturm. Man dachte noch daran (1815), ihn pyramidenartig mit



H. Goetz (van Delden)

Im Hallenschwimmbade

2 Seitentoren zu einem grossartigen Blücherdenkmal umzgestalten, aber kurz darauf musste er fallen.

Wir stehen an der Eingangspforte zur Schweidnitzer Vorstadt. Doch wir bleiben in der inneren Stadt und suchen zunächst die

Promenade (L M 10, 9)

auf, die als der älteste Teil der seitdem mächtig angewachsenen städtischen Anlagen die innere Stadt wie ein Schmuckgürtel umkleidet und von den Vorstädten trennt. Wie schon erwähnt, ist sie aus den alten Festungswerken entstanden, deren Demolierung im Januar 1807 begonnen wurde, seit 1814 in langjähriger Arbeit.

Die (inneren) Promenaden sind mit mehreren Reihen verschiedener Bäume bepflanzt, dazwischen wechseln Schmuckplätze mannigfacher Art ab, die Überreste zweier Bastionen bilden den Glanzpunkt. Die städtische Promenadenverwaltung und Gärtnerei hegen und pflegen diesen kostbaren Besitz der Stadt zur Freude aller in unablässiger, liebevoller Sorge. Gondelfahrten unterhalb der Liebichshöhe. Im Winter entwickelt sich auf dem Stadtgraben, dem früheren Wallgraben, ein reges Treiben. Die Schlittschuhläufer tummeln sich auf den weiten

Flächen, wie sie bequem gelegen und von erheblicher Ausdehnung wohl wenige Städte aufweisen können. Als die vornehmste gilt die Bahn unterhalb der Liebichshöhe, die zur Zeit der Mittags- und Abendkonzerte bei elektrischer und bengalischer Beleuchtung auch zahlreiche Zuschauer auf beiden Seiten herbeilockt. Ihr Nordende steht allein dem Eislaufverein zur Verfügung. Eine breite Fahrstrasse, am (äußeren) Stadtgraben genannt, teilweise mit vornehmen Wohnhäusern, begleitet die äußere Promenade. Die Promenade wird von der Schweidnitzer Strasse etwa halbiert. Der weniger schöne westliche Teil bis zum Königsplatze findet später seine Begründung. Wir wenden uns am Kaiser-Wilhelm-Denkmal nach Osten und sehen links den schon genannten Zwingergarten. Hinter dem Zwingergarten ein Springbrunnen: Knabe mit Schwan (1852 nach Kalide); die Figur der Felicitas publica (oder Flora) von Rauch soll durch eine Bronze: Pegasus mit Amor (von Th. v. Gosen) ersetzt werden.

Bald erblicken wir die Liebichshöhe auf der ehemaligen Taschenbastion (M 10), die Krone der Anlagen. Der Kaufmann Adolf Liebich, den der Blick von der Bastion nach Süden über die Ebene bis zu den Bergen entzückt hatte, hat sie zum Andenken an seinen Bruder durch den Baumeister C. Schmidt als eine Stätte der Erholung und des Vergnügens erbauen lassen (1866/67) und der Stadt zum Geschenke gemacht; letztere schuf dem schönen Bauwerke eine prächtige landschaftliche Umgebung. Zu beiden Seiten eines Atriums mit Springbrunnen (Trinkhalle) führen Treppen auf eine Terrasse, Arkaden umschließen im Halbkreise einen Springbrunnen. Auf einer breiten Treppe steigen wir zum nächsten Plateau (Restaurant), auf dem ein Aussichtsturm steht mit den Medaillons der Stifter von Albert Rachner (1869) über dem Portale und einer 3 m hohen Rauchschen Viktoria auf der Kuppel. Die Rundsicht vom Turme (Eintritt frei) umfasst die ausgedehnte Stadt, die Fernsicht beherrscht der Zobten. Am Westfusse der Liebichshöhe seit 1869 eine Bronzefigur des Theologen und Philosophen Schleiermacher (nach Rauch), geboren in Breslau am 21. November 1768, der vor 100 Jahren durch seine Predigten in der Dreifaltigkeitskirche in Berlin, wie Fichte, das nationale Pflichtbewusstsein weckte; nach dem Stadtgraben zu die Schillerlinde, gepflanzt am 9. Mai 1905. Am Nordabhang ein Turm und gegenüber (Neue Gasse 6) das Haus des Korps Borussia*. Auf dem höchsten Punkte der Promenade — der untere Weg heisst Wassergang — steht gegenüber dem Felsaufbau der Gustav-Freytag-Brunnen (1907) aus Muschelkalkstein mit dem Bronzemedallionbilde, einem Wassertiere als Wasserspeier und einer mit einem Frosche tändelnden Nixe, von Ignatius Taschner.

Hinter der Liebichshöhe beginnt die lange Reihe der Biergärten, Biergartenstrasse genannt, die sich über die Ohlauer Strasse weg bis zum Dominikanerplatze hinzieht. Jenseits dieses Platzes verbreitert sich die Promenade infolge der Zuschüttung eines Stückes des Stadtgrabens. Links am Zaune des

*) Borussia älteste Studentenverbindung in Breslau, 1819; ebenso alt Burschenschaft der Raczeks. — Korpshaus Silesia, Heilige Geiststrasse 14b, Lusatia, Rosentaler Strasse 1b, Markomania, Kirschallee 30, Ecke Hohenzollernstrasse, Winfridia, Basteigasse, Raczeks, An der Gneisenaubrücke.

Bernhardin-Hospitals, d. h. nahe am oberen Bär, wo die Bepflanzung der Promenade im Herbst 1814 begonnen wurde, hat der um die Anlagen und das Hospital verdiente Stadtbaurat Knorr († 1845) ein Denkmal (Knorr-Brunnen, 1878). Inmitten schöner Blumenbeete (N 9) erinnert eine lebensvolle bronzenen Büste (1887, von Schaper) an den „alten Göppert“, den 1884 † Direktor des botanischen Gartens Professor Dr. Heinrich Robert Göppert, den verständnisvollen



H. Goetz (van Dolden)

Kaiser-Wilhelm-Denkmal

Förderer der städtischen Anlagen. Weiterhin ein Wetterhäuschen mit selbstregistrierenden Apparaten. Vor uns erblicken wir den Rohbau (1891) der städtischen Lessingturnhalle (N 9)*. Durch den Gondelhafen, den Überrest des alten, die Neustadt begrenzenden Wallgrabens, wird von dem an der Oder nach Westen umbiegenden Zuge der Promenade ein vierseckiges Stück abgetrennt, das von dem neuen Regierungsgebäude (N 8) am Lessingplatz ausgefüllt ist (vollendet 1886), mit der Front nach Süden. Wir steigen links vom Gondelhafen an der städtischen Gärtnerei mit dem Überwinterungshause vorbei zur alten Ziegelbastion (N 8) hinauf, heute

Holteihöhe

genannt. Auf der stillen Anhöhe steht die von dem Bildhauer A. Rachner gefertigte Bronzefigur des 1880 † schlesischen Dichters Karl von Holtei, am 24. Januar 1882, dem 85. Geburtstage Holteis, errichtet. Holtei hat auch die Zeit vor 100 Jahren lebensvoll geschildert, an der er wegen seiner Jugend zu seinem Leidwesen nicht handelnd teilnehmen konnte. Hier nimmt unser Auge ein schönes Bild gefangen. Auf dem breiten Flusse, der sich in zwei Arme gabelt, und auf der Lessingbrücke ist die Gegenwart rastlos tätig; von drüben, jenseits des Flusses

*) Die erste Vereinsturnhalle des Turnvereins Vorwärts befindet sich Gutenbergstrasse 21/23 (1911).

spricht aus den kirchlichen Backsteinbauten des ernsten „Sandes“ und der Dominsel, die ein freundliches Grün umsäumt, die Ruhe vergangener Zeiten zu uns. Diesen Blick geniessen wir weiter in immer wechselnden Bildern, wenn wir die Promenade bis zum Ende durchwandern, bis zur Sandbrücke.

Nach wenigen Schritten sehen wir den **Kaiserin-Augusta-Platz** (N 8) vor uns. An der Westseite des Platzes das Realgymnasium und Gymnasium zum Heiligen Geist, an der Südseite die Kgl. Akademie für Kunst und Kunstgewerbe mit guter Bibliothek und in der Mitte das Kriegerdenkmal (von Langer, 1874). Kurz vor der Sandbrücke zwei Dampferanlegestellen für die Vergnügungsdampfer im Oberwasser und für die Personen- und Fracht dampfer nach Ohlau.

Nach dieser „Promenade“ kehren wir um und besuchen den westlichen Teil der inneren Stadt. Wir betreten (K L 9, 10) den langgestreckten, für Übungen und Paraden der Garrison bestimmten **Exerzier- oder Palaisplatz** (2,5 ha gross), der bei der Abtretung des Festungsterrains an die Stadt dem Gouvernement

H. Goetz
(van Delden) Blick von der Promenade

verblich. Sonntag und Mittwoch von 12—1 Uhr spielt hier eine Militärkapelle. Von der Mitte des Platzes aus bietet sich uns ein grossstädtisches Bild. Über den Stadtgraben herüber blicken die 3 Türme vom Amts- und Landgericht, die Kuppel und die Türmchen der Synagoge und aus dem Hintergrunde die Kuppel des Museums der bildenden Künste. Über dem Barockbau des Kaufhauses und des Hotels Monopol ragt massig das hohe Dach der Dorotheenkirche empor. Julius Scholtz verlegt in seinem bekannten Bilde die Musterung der Freiwilligen 1813 hierher, während sie in Wirklichkeit auf dem Tautzenplatz stattgefunden hat. Etwa in der Mitte der Nordseite erhebt sich das Kgl. Schloss, vor dessen Rampe 2 mächtige eiserne Flaggenmasten stehen, und Theater und Kunstmuseum beschliessen das Bild. Das **Königliche Schloss** (L 9; Eingang nördlich von der Karlsstrasse 33/35, siehe S. 17), das König Friedrich Wilhelm III. und die Königin Luise öfters beherbergt hat, den König allein in der stürmischen Zeit vom 25. Januar bis 21. März 1813, dazu den Zaren Alexander vom 15. bis 19. März, stammt in seinen

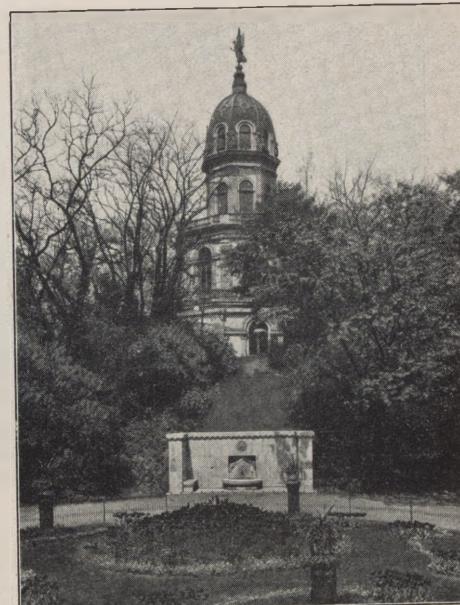


Blick von der Promenade

älteren Teilen aus der Zeit Friedrichs des Grossen, der nachdem 1760 bei der Beschießung Breslaus der 10 Jahre vorher gekaufte Bau durch Feuer schwer gelitten hatte, das Gebäude wiederherstellen liess. 1796/97 wurde die Nordfront umgebaut nach den Plänen des Oberbaurats Langhans, die Südfront mit den ionischen Kolonnaden (1886/87 in Zimmer verwandelt) und der Rampe führt von August Stüler her (1846); die beiden Flügel und der Säulenabschluss nach der Karlsstrasse zu stammen aus den Jahren 1858 bis 1868. Die Zimmer der Nordfront sind im Empirestilmöbliert, der Verbindungsbau zwischen Nordfront und Südfront enthält die Rokokozimmer Friedrichs des Grossen, mit dem Festsaal in der Mitte, einem Musik- und einem Bibliothekszimmer, der Südbau die Wohnzimmer für den Kaiser und die Kaiserin. Im Nordbau liegt das Zimmer mit dem Mahagonischreibtisch, an dem Friedrich Wilhelm III. die Stiftungsurkunde des eisernen Kreuzes (10. März) und die beiden Aufrufe (17. März) unterzeichnet hat. Im linken (östlichen) Flügel (von der Karlsstrasse aus) befindet sich das Offizierkasino des 11. Grenz-Regiments und die Hauptwache, im rechten

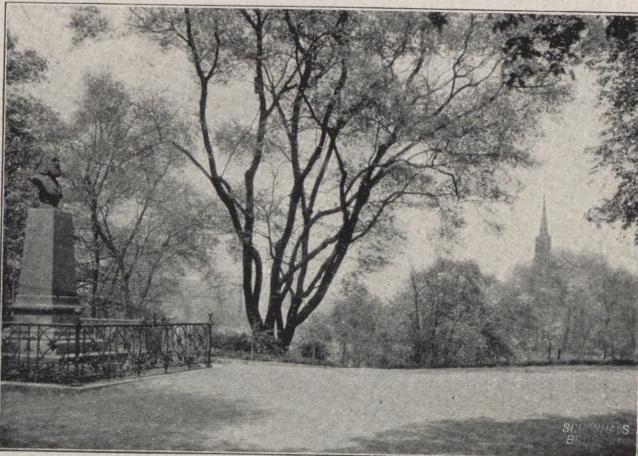
die Stadtkommandantur. Westlich vom Schlosse (Wallstrasse 11) liegt die 1876 errichtete Reichsbank, und weiter westlich (Graupenstrasse 15) die Neue Börse, 1867 von Carl Lüdecke in gotischem Stile vollendet, geschmückt mit 6 Sandsteinfiguren: Kaufmann, Landwirt, Schiffer, Hirt, Bergmann und Handwerker; Sitz der Handelskammer; im grossen Saale (Blick von der Galerie) finden auch Konzerte, Vorträge und Festlichkeiten statt (Restaurant).

Das **Schlesische Museum für Kunstgewerbe und Altertümer** (K 9, Graupenstrasse 14) befindet sich in dem ehemaligen Ständehause der Provinz, das die Stadt mit Hilfe der Schenkung des Stadtältesten Dr. Heinrich von Korn († 1907; seine Marmorbüste von Ernst Seeger im Lichthof des Museums, 1900) in der Höhe von 500 000 Mk. im Jahre 1897 kaufte und für die Zwecke dieses Museums umbaute (1899). Den Grundstock bilden die Sammlungen des Museumsschlesischer Altertümer, die durch eifrige Vereinstätigkeit (Verein für



F. Grünthal Gustav-Freytag-Denkmal und Liebichshöhe

das Museum schlesischer Altertümer 1858) zusammengebracht worden waren. Das Museum gehört der Stadt und wird von der Provinz und dem Staate unterstützt. Direktoren sind Professor Dr. Masner und Professor Dr. Seger (Eintritt siehe S. 16). Das Museum enthält Abteilungen für Vorgeschichte, Kulturgeschichte, altes und neues Kunstgewerbe, eine Münz- und Siegelsammlung, eine Bibliothek mit Leseraum.



F. Grünthal

Holteihöhe

Im Lichthofe und im Garten alte Architektureile, Stein- und Holzskulpturen aus Breslau und Schlesien, so: Grabsteine, ein romanischer Torbogen, 2 Reliefs und 2 romanische Kapitale vom Vincenzkloster auf dem Elbing (12. Jahrhundert, abgebrochen 1529), Wappenstein vom alten Nikolaiertore (ca. 1500, abgebrochen 1820), 2 Säulen von der „Goldenen Krone“, Steinugeln u. a. Im Lichthofe öfters wechselnde Ausstellungen. Hinter dem Lichthofe steigen wir nach rechts hinunter ins Kellergeschoss, das die

vorgeschichtliche Sammlung

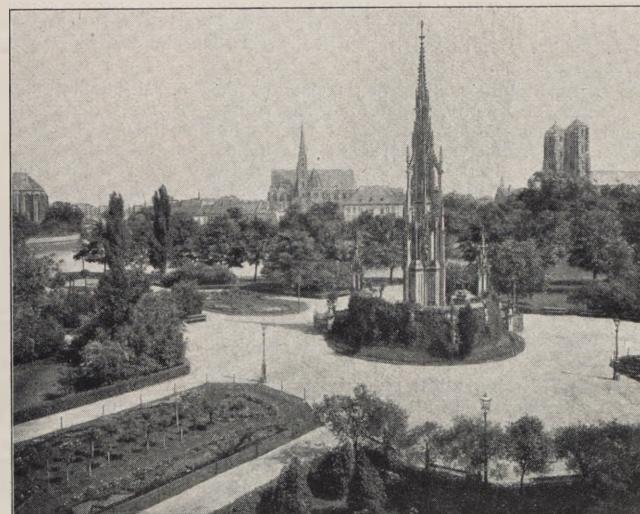
enthält. Diese Schausammlung besteht ausser wenigen fremden Vergleichsgegenständen aus schlesischen Funden in chronologischer Aufstellung; im Ostraume links das von Hans Poelzig entworfene Marmorgrabmal für Geheimrat Dr. Wilhelm Grempler, den verdienstvollen und uneigennützigen Urgeschichtsforscher und Ehrenvorsitzenden des Altertumsvereines († 1907), mit Bronzetafel, Medaillon (von Ernst Seger) und Aschenurne.

Die Studiensammlung (nach Gräbern geordnete Funde verschiedener Zeiten) befindet sich im „Weissen Vorwerk“, Klosterstrasse 111/113 und ist nur mit Erlaubnis zugänglich.

I. Steinzeit. A. Ältere Steinzeit: Feuersteingeräte einfachster Art aus Frankreich, Belgien und Ägypten; Nachbildungen figürlicher Darstellungen. B. Jüngere Steinzeit. Ende ca. 2000 v. Chr. Nordische Feuersteingeräte und Funde aus Schweizer Pfahlbauten. Schlesische Steingeräte. Funde aus Feuersteinwerkstätten, so aus Ottitz, Kreis Ratibor, darunter weibliches Götterbild aus Ton, die älteste Nachbildung der menschlichen Figur in Deutschland. Grab- und Wohnstättentypen aus Jordansmühl, Woischwitz u. a., Darstellung von Skelettgräbern, eins mit reichen Kupferbeigaben; Tierskelette aus Gräbern: Ur (*bos primigenius*) Aschen- und Torfhund.

II. Älteste Bronzezeit (2000–1500 v. Chr.): Anfangs noch Skelettgräber, z. B. aus Ottowitz, Kreis Strehlen, dann Brandgräber mit Buckelgefäßen; im Wandschrank rechts Waffen, Werkzeuge und Schmuckstücke aus Bronze und Gold, grosse Armmringe (so aus Scheitnig) und verzierte Kupferkraxte.

III. Zeit der Urnenfelder (Bronze- und Hallstattzeit, 1500–500 v. Chr.): Bronzekessel (altitalische Arbeit) aus Sulau, Kreis Militsch, dreirädriger



H. Goetz (van Delden)

Blick über den Kaiserin-Augusta-Platz

Wagen mit Vogelfiguren, reich ornamentiertes Schwert aus Jägerndorf, Kreis Brigg, grosse Spiralfibel aus Schweidnitz, drei grosse Schatzfunde (Äxte, Sicheln, Lanzenspitzen, Ringe, Gewandnadeln usw.) aus Karmine, Kreis Militsch. Funde aus Brandgräbern, darunter ein wiederaufgestelltes aus Karmine; zahlreiche Tongefäße der verschiedensten Formen, zum Teil mit Bemalung, Klappern und anderen Kinderspielsachen, Gefäße mit Graphitüberzug, ferner Urnen mit figürlichen Darstellungen, so Darstellung einer Hirschjagd auf einer Urne aus Lahse, Kreis Wohlau; Tierfiguren (als Klappern und Gefäße), grosser gerippter Bronzeimer aus Zöllnig, Kreis Öls, reicher Bronzefund von Lorzen-dorf, Kreis Namslau: Eimer und Pferdegeschirr (altitalischer Import), bemalte Tongefäße mit Sonnen und heiligen Zeichen; verzierte goldene Stirnbinde aus Mönchswald, Kr. Jauer.

IV. Vorrömische Eisenzeit (La Tène-Zeit, 500 v. Chr. bis ca. 50 n. Chr.): Reiche Skelettgräber von keltischem Typus, Steinkistengräber mit Gesichtsurnen, darunter das frührömische aus Peterkaschütz, Kreis Militsch. Funde aus Brandgräbern mit zusammengebogenen Schwertern, viele eiserne Ausrüstungsstücke.

V. Römische und Völkerwanderungszeit (ca. 50–600 n. Chr.): Funde aus römischen Brand- und Skelettgräbern, mit eisernen Waffen, bronzenen, silbernen und goldenen Schmuckstücken und Gefäßen, Tongefäßen mit Mäanderverzierung. Im Mittelschrank Fund von Wichulla, Kreis Oppeln (1.–2. Jahrhundert n. Chr.): Bronzegefäß und eine kunstvolle in Silber getriebene Schale (mit Secungheuern und Delphinen) von ausgezeichneter (alexandrinischer) Arbeit. Daneben ein 708 gr schwerer massiver Goldring mit Granatrosette aus dem 4. Jahr-

hundert, gefunden in Ransern, Kreis Breslau. Im nächsten Glasschrank der 1886/87 in 3 Gräbern einer germanischen Fürstenfamilie (um 300 n. Chr.) gemachte Fund von Sacrau (unweit Breslau): zahlreiche goldene und silberne Schmucksachen, eine Anzahl verschiedener Ton- und Holzgefäße, Bronze- und Silberkessel, Schalen und Becher aus Glas und ein über 1 m hoher figürlich verzierter Bronze-Vierfuss, materiell und wissenschaftlich einer der wertvollsten Funde Deutschlands. Am Fenster reicher Schmuck aus südrussischen Gotengräbern.

VI. Slawische Zeit (600–1100 n. Chr.): Funde aus Burgwällen und Reihengräbern, Darstellung eines Grabes, ein Schmelzofen. — Am Fenster (arabische) Hacksilberfund, eine römische Bronzewage mit vergoldeten Schalen.

Antikenkabinett. Gefäßtypen meist aus dem 5. Jahrhundert, darunter eine schöne Preisamphora, eine attische rotfigurige Trinkschale, zierliche Lekythoi, Bronzen, darunter eine Bronzepatera mit Silbereinlagen, Lampen usw., Scherben aus Tiryns und Mykenä; Nachbildungen mykenischer Funde; 2 Schränke mit antiken Gläsern verschiedener Form und Technik, teils bunt, teils mit prächtiger Irisierung. An den Fenstern Sammlung von Scherben antiker Millefiorigläser, antiken Schmuckes und antiker Perlen; an der Wand koptisches Grabgewand (ca. 500 n. Chr.).

Die kulturgeschichtliche Sammlung

(Raum V bis IX des Erdgeschosses). Im Vorraume: Uhr zur Erinnerung an den Fürsten Blücher 1813/15. 3 Eibenbäume, 1 Draisine, Sänfte, Fahnen u. a.

Wir betreten zunächst die Abteilung **Alt-Breslau** (gedruckter Führer 20 Pf.), die eine Geschichte der Darstellung der Stadt durch die Kunst der verschiedenen Zeiten bietet: Stadtprospekte und Stadtpläne, darunter die älteste Ansicht von 1493 und der älteste Plan von 1562, viele Einzelansichten, besonders die Bilder von Adalbert Wölfel, das Stammbuch des David Jaenisch mit 32 Miniaturen auf Pergament (1740/46), Stammbücher des 19. Jahrhunderts, Service aus Meissener Porzellan von 1734 mit Ansichten schlesischer Städte, Pfefferkuchenmodelle, das gotische Messingkreuzifix, vor dem bis ins 19. Jahrhundert im Rathause der Bürgereid abgelegt wurde, u. a.

Hier befindet sich auch die sehr wertvolle **Schausammlung der (meist schlesischen) Münzen und Medaillen** (gedruckter Führer 20 Pf.); die nicht ausgestellten Stücke der reichhaltigen Sammlung (im ganzen über 14 000) werden im Zimmer des zweiten Direktors aufbewahrt.

Raum V enthält 1. **Musikinstrumente:** Mit Elfenbeinarabesken eingelegte Lauten des 16. Jahrhunderts, ein 1635 gebautes Clavicybalum, ein Orgelpositiv aus Wahlstatt von 1657, ein Clavichord, eine Orgel, ein Glockenspiel, Blas- und Saiteninstrumente. 2. **Spiele und Karten.** 3. **Uhren und wissenschaftliche Instrumente.** 4. **Bergmännische Altertümer.** 5. **Gerichts- altertümer**, darunter eine Reihe von Henkerschwertern aus dem 16. und 17. Jahrhundert. 6. **Masse, Gewichte, obrigkeitliche Abzeichen**, wie Schulzenstäbe u. dergl.

VI. Kunftaltertümer, darunter die Kleinodien der vereinigten Fleischerinnung in Breslau, einzig dastehend in ihrer Art, ferner die in Schlesien gefertigten, kunstvoll gravierten drei grossen Zinnkannen der Breslauer Bäcker von 1497, der Breslauer Seiler von 1511 und der Löwenberger Tuchknappen von 1525; Innungssladen, die grösste die der Maurer und Steinbauer, reiche Zinnsammlung; an den Wänden Sargschilde.

In Raum VII die **Waffensammlung**, chronologisch angeordnet. Gotische Schwertgerüste aus dem 13.–15. Jahrhundert, ferner Streitäxte, Bogen und Armbrüste, Morgensterne und Kriegsflegel; 5 hölzerne Schilder mit dem Breslauer W und einem roten Kreuz im weissen Felde aus den Kämpfen gegen die böhmischen Ketzer; aus dem 16. Jahrhundert die Prunkwaffen des Herzogs Friedrich II. von Liegnitz und Brieg aus dem Breslauer Ratsarchiv; Rüstungen, Waffen etc. vom Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts, reich eingelegte Jagd- und Scheibenwaffen; Pistolen, Galadegen des 18. Jahrhunderts; Waffen, Uniformen und Erinnerungen aus den schlesischen Kriegen Friedrichs des Grossen und den Befreiungskriegen 1813/1815, wie Ringe mit der Aufschrift: „Gold gab ich für Eisen“, Waffen

des 19. Jahrhunderts, besonders der drei grossen Kriege Wilhelms I. Ehrentafel der Freiwilligen 1813/15.

VIII. **Schlesische Bauernstube** mit Ofen, Webstuhl, Möbeln und allerlei Kleingerät.

IX. Reichhaltige **Sammlung schlesischer Hauben.** Trachtenfiguren aus dem schlesischen Gebirge, Brautschachelfiguren.

Im Treppenhaus mittelalterliche Altäre, so der Kürschneraltar von 1497, Figuren, Taufsteine, ein Palmesel aus der Magdalenenkirche.

Die kunstgewerbliche Sammlung

in Saal X–XXI des 1. und XXVII des 2. Stockes ist stilgeschichtlich angeordnet, von der Gotik anfangend bis zur Biedermeierzeit.

X. Mittelalter.

Aus der Zeit der Gotik eine grosse Reihe von gemalten und geschnittenen Altären, Tafelbildern und Schnitzfiguren schlesischer Herkunft, darunter eine grosse Pietà von Kalkstein von 1384, der vierflügige Barbaraaaltar von 1447, das reifste Werk der mittelalterlichen Malerei in Schlesien, der zweigeschossige Altar der Goldschmiedeinnung aus der Magdalenenkirche, von 1473, zwei grosse Marienaltäre (aus dem 15. und 16. Jahrhundert) und der Stanislausaltar von 1508.

Unter den kirchlichen Geräten, silbergoldene Kelchen, Monstranzen, Reliquiare und Statuetten steht obenan das Reliquiar der hl. Dorothea, ein Meisterwerk der Goldschmiedekunst des 15. Jahrhunderts, aus der Rathauskapelle (vgl. S. 60), dann das sog. Hedwigsglas, wahrscheinlich orientalischem Ursprungs (12. Jahrhundert) mit gotischer Silberfassung, das in Hochrelief mit Seide, echten Goldfäden und Perlen gestickte, mit echten Steinen und bunten Glasflüssen besetztes Rückenkreuz eines Messgewandes aus der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts, das Ciborium, aus einem romanischen Kelche im 16. Jahrhundert umgearbeitet, ein Vortragekreuz schlesischer Arbeit aus dem 18. Jahrhundert, ein Trinkhorn. In einer Ecke gotische Schränke, Messingschüsseln, Kannen, Leuchter als Beispiele gotischer Profankunst. Am Fenster Kästen mit Schmucksachen, Reliquienkreuzen und -Kapseln und einem Schatzfunde von ca. 1450.

XI. **Kunst des Orients.** Japanische Lackarbeiten, Farbenholzschnitte, Schwertholzblätter, Korbblechereien, Bronzen, Keramik, Porzellan, chinesisches und persisches Kunstgewerbe, grosser chinesischer Kultschrank aus Java; bunt bemalter chinesischer Wandschirm vom Ende des 17. Jahrhunderts.

XII. **Zeit der Renaissance.** Möbel, italienische Truhen, Sammlung von Majoliken, Gobelins mit musizierenden Gestalten, Schnitzereien in Holz und Elfenbein, Bronzen, Nürnberger Zinnarbeiten, darunter eine Temperantia-



H. Goetz (van Delden)

Treppenhaus im
Kunstgewerbemuseum

schüssel mit Kanne von Caspar Enderlein, Krönungsteller, sächsisches Zinn. Der in Eisen getriebene Schild mit Medusenkopf ist eine gute italienische Arbeit. Reproduktionen von Plaketten von Peter Flötner, † 1546.

XIII. Metallarbeiten vom 16. Jahrhundert an. Die Goldschmiedearbeiten sind meist Breslauer oder schlesischen Ursprungs. Hervorzuheben sind zwei im Renaissancestil montierte Hedwigsgläser, ein Büttenträger und 2 Truthühner von dem Breslauer Meister Jochen Hiller, ca. 1600 gefertigt, ferner die Kleinodien der Breslauer Schützenbrüderschaften, der Zwingler- und der Schießwerderschützen, bestehend aus dem Königsorden mitten von den jedesmaligen Schützenkönig gestifteten Anhängern und zahlreichen kostbaren Pokalen mannigfältiger, oft recht seltsamer Form. Silberner Pokal der Schützengilde zu Ols, 1622, auf spätgotischem Schützenvogel. Ein prachtvoller Barettenschmuck des 16. Jahrhunderts in hohem durchbrochenem Relief mit Email und Edelsteinen. Reichhaltige schlesische Zinnsammlung mit Zinnstempeln schlesischer Städte. Schlesischer Bauernschmuck. Arbeiten aus Kupfer

und Messing, meist schlesisch, kupferner getriebener Krug des Bartholomäus Rosenberg von 1595. Süddeutscher Renaissance-Schrank, schlesischer Renaissance mit eingelegter Arbeit. In der Sammlung von Wachsbossierungen eine seltene Reihe von 20 französischen Porträtmedaillons des 16. Jahrhunderts in Original-Lederkapseln. An den Wänden fünf interessante Gobelins, darunter einer aus der Brieger Fürstenschule, wahrscheinlich Brieger Arbeit, und eine wertvolle Porträtgalerie des Breslauer Humanisten Thomas Rediger.

XIV. Deutsche Keramik. Gruppe deutscher Hafnerkeramik, darunter als Prachtstück ersten Ranges eine buntglasierte Tonschüssel mit Kreuzigungsgruppe, Breslauer Arbeit, ca. 1550, Wandkacheln aus der ehemaligen Vogtei von Habelschwerdt, 16. Jahrhundert. Rheinisches und sächsisches Steinezeug. Bunzlauer Geschirr mit dem bis jetzt ältesten Topfe (nach 1640). Reichhaltige Sammlung von Erzeugnissen der schlesischen Fabriken von Proskau und Glienitz, 18. Jahrhundert; deutsche ausser-schlesische Fayencen von Bayreuth, München, Potsdam, Holitsch.

XV. Barockstil. An den Wänden Gobelins und Goldtapeten; Möbel, Kästen, Truhen, ein Danziger Schrank um 1700, ein reich geschnitztes und



Jung

Saal X im Kunstgewerbemuseum

vergoldetes Bett eines Abtes von Leubus, reich eingelegtes Kabinett, mächtiger buntglasierter Ofen aus Schloss Adelsbach bei Salzbrunn mit Szenen aus der römischen Geschichte, Ende des 17. Jahrhunderts.

XVI. Glassammlung. Einige venetianische Gläser, deutsche Gläser mit Emailmalerei aus dem 16.–18. Jahrh.; in Kupferstichmanier bemalte Gläser (Schaper-Gläser); gravierte Gläser des 17. und 18. Jahrhunderts mit lokal-historisch wichtigen Darstellungen aus Schlesien und Böhmen; Gläser mit Gold- und Silberfolie (Zwischengläser); Milchglas, Überfanggläser.

XVII. Sog. Beyersdorf-Zimmer um 1720; Fayencen, Wand- und Deckendekorationen, Fliesen des 18. Jahrhunderts mit eingelassenen Ölbildern, stammend aus einem Zimmer des abgebrochenen Hauses Blücherplatz 18/19, dem Adrian Bögel [siehe die 3 Familienporträts] gehörig. Grosser schlesischer Barockofen, Barockschränke. In den Vitrinen holländische und französische Fayencen. Sekretär mit österreichischem Doppeladler und preussischem Adler aus der ersten Zeit Friedrichs II. in Schlesien.

XVIII a u. b. Möbel und Porzellan der Rokokozeit. Schlesische Schränke und Sekretäre mit Einlagen, ein fein geschnitzter Lütticher Eichenschränke. — Die Porzellansammlung enthält Erzeugnisse der Manufakturen von Meissen, aus süddeutschen Städten und von Berlin. In der Servante Arbeiten der Porzellanmaler Bottengruber und Preussler (in Breslau). Vitrine mit schlesischen Silberarbeiten des 18. Jahrhunderts, zum Teil aus der Sammlung Epstein.

Galerie XIX. In den Pultschränken Emailmalereien, Miniaturen, Fächer und Dosen (18. Jahrhundert).

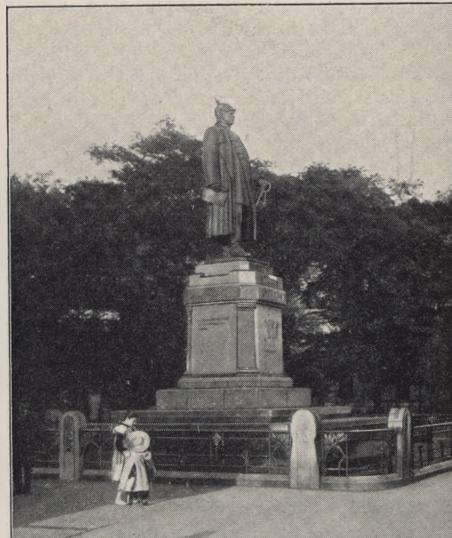
XX. Eisenarbeiten, darunter ein gusseiserner Empireofen in Gestalt einer Ägypterin mit Bronzedekoration, aus einem Breslauer Hause.

XXIa. Möbel im Stile Ludwig XVI., darunter ein französisches Mahagoni-Cylinderbureau mit Bronzebeschlägen und eine Spieluhr des Breslauer Uhrmachers Sechting.

XXIb. Empire und Biedermeier. Breslauer Klavier mit schönen Bronzebeschlägen von Jakob Rohmann. Schlesische Miniaturen. Wiener Porzellan.

Im II. Stock **Bibliothek**, mit Lese- und Zeichensaal, Studienblätter-Sammlung. Im Vortragssaale grosses Gemälde von A. Kampf, 1812. In den anderen Räumen wechselnde Ausstellungen modernen Kunsthandwerks.

XXVII. Textilsammlung, besonders reich an Paramenten. Bucheinbände.



Ankarstrand

Bismarckdenkmal

Vom Museum gelangt man auf dem kürzesten Wege durch die Graupenstrasse (die alte Strasse der Gräupner) über den

Karlsplatz (L 9)

zum Ringe. Karlsstrasse (der Name kommt um 1740 auf) und Karlsplatz sind nicht nach dem deutschen Kaiser Karl IV., dem Breslau viel verdankt, benannt. Der Karlsplatz (so seit 1824) hieß früher Judenplatz, weil Friedrich der Grosse nur 4 in der Nähe gelegenen Gasthöfen die Aufnahme fremder Juden gestattete. Auch heute noch ist diese Stadtgegend reichlich von jüdischen Geschäften besetzt und von Juden bewohnt. Auf der Karlsstrasse Nr. 27 die alte „Fechtschule“, die Herberge der Klopffechter, früher im malerischen Hofe eine grosse Karawanserei für die Gäste aus dem Osten, Nr. 29 die Kirche der reformierten Gemeinde, 1750, auf der Antonienstrasse Nr. 24 Kloster der Elisabethinerinnen, seit 1792, früher Franziskanerkloster, 1684 dem heiligen Antonius von Padua geweiht, Nr. 29 alte Synagoge zum Tempel und zwei moderne grosse Handelsstätten, der Niepoldshof, Nr. 6/8 und Reuschesstrasse 51, und der geschmackvolle, mit farbigen Terrakottaplastiken im grossen Prachthofe reich belebte Pokoyhof (1910), an Stelle einer alten Ausspannung, die 1612 zum ersten Male erwähnt wird und nach dem früheren Besitzer Barthel Bockaw genannt ist, Nr. 36/37 und Wallstrasse 12 a/b; außer diesen beiden Strassen münden auf den Karlsplatz noch schmale, im Halbkreise verlaufende, dem alten Ohlalaufe (Wallgraben) parallele Gassen, wie die Siebenrade-Ohle (nach der ehemaligen Mühle mit 7 Rädern, Siebenrademühle, die bis 1814 hier stand), die Goldene Radegasse (nach Nr. 8 Goldenes Rad, früher ein Gasthof), die Reussen-Ohle und die Hinterhäuser (Hundshäuser), heute Krullstrasse. In ihnen hat sich ein Stück von Altbreslau erhalten und mit Staunen findet man hier kleine Renaissance- und Barocktore, so Krullstrasse 9, 13, 14, Reussen-Ohle 26, Goldene Radegasse 6, 14, 15, Antonienstrasse 2, 16.

An der Ecke Rossmarkt 7/9 — hier war der städtische Pferdemarkt bis 1549 — steht ein schmucker Backsteinbau (L 9), von Plüddemann 1887—91 erbaut; unten die städtische Sparkasse (Einlagekapital über 90 Millionen Mark) und im oberen Stock die Stadtbibliothek mit dem Stadtarchiv. Die Stadtbibliothek, die aus den drei alten öffentlichen Bibliotheken bei St. Elisabeth (Redigersche Bibliothek; ihr Stifter, der Humanist Thomas Rediger † 1576), St. Maria Magdalena und St. Bernhardin erwachsen ist, umfasst ca. 180 000 Bände, viele Karten und Einzelblätter und über 3200 Handschriften (darunter, schon von Rediger gesammelt, die vier grossen Bände von Froissarts Chronik, angefertigt 1468 in Brügge für Herzog Anton von Burgund, mit unschätzbaren Miniaturen). Bei der Übergabe Breslaus 1807 ist sie nur durch eine List vor den ihre Auslieferung verlangenden Franzosen gerettet worden. 1912 ist eine verkürzte Ausgabe der berühmten Bilderhandschrift erschienen; ferner die Handschrift des Valerius Maximus, ebenfalls mit Miniaturen, eine Sammlung von Gelehrtenbriefen des 16. Jahrhunderts, Stammbuch des Heinrich von Poser (1616/57) und des Dichters Hoffmann von Hoffmannswaldau; Originalmanuskript von Holteis schlesischen Gedichten; karto-

graphische Seltenheiten (Mercators Weltkarte) und Briefe Luthers, Melanchthons und Calvins); das Lesezimmer ist mit einer guten Handbibliothek ausgestattet. Das Archiv enthält etwa 10 000 Handschriften und ca. 30 000 Urkunden. Die Institute stehen unter Leitung der Direktoren Professor Dr. Hipppe und Professor Dr. Wendt. Benutzung siehe S. 17. Besichtigung des Bücherraumes (Magazinsystem) werktags von 9—2 Uhr*).

Man erreicht den Blücherplatz über den Rossmarkt (im Wallenbergschen Hause Nr. 10 wohnte 1813 der Kronprinz), und die Schlossstrasse, schneller durch den Riemberg-



H. Goetz (van Delden)

Bismarckbrunnen

hof (Rossmarkt 5 und Blücherplatz 12), nach dem früheren Besitzer, dem Kaiserl. Rate von Riemer und Riemberg († 1748), benannt, aber wohl schon im Anfange des 17. Jahrhunderts erbaut.

Vom Kunstgewerbemuseum können wir über die Promenade zum

Königsplatz (K 8)

wandern. Hier, am Nikolaitore, wo Friedrich II. zum ersten Male am 1. Januar 1741 erschien, ist der Haupteingang zur Nikolai-Vorstadt mit der langen Friedrich-Wilhelm-Strasse. Elektrische Bahnen nach dem Eichenpark, dem Schlachthofe, dem Gandauer Exerzierplatz und nach Westend. Der nach Friedrich Wilhelm III. benannte, verkehrsreiche Königsplatz, einst eine der vornehmsten Wohngegenden, in die das Denkmal Friedrichs des Grossen gesetzt werden sollte, wurde seit 1820 durch Abtragung der mächtigen Festungswerke gewonnen; hier stand einst die älteste und stattlichste der Breslauer Torburgen, das 1479/1503 gebaute äussere Nikolaitor, mit reichem gotischem Skulpturenschmucke, der heute die Vorderseite der Elftausendjungfrauen-Kirche ziert. Später wurde der Platz durch Anlagen verschönert, und seit 1900 gewährt in der Hast und dem Jagen des Alltags das Bismarckdenkmal von Peter Breuer einen Ruhepunkt, an der Nordseite. Ihm gegenüber der Bismarckbrunnen, eine Kaskaden-

*). Die Sammlung der Patentschriften des Reichspatentamtes und der technischen Fachblätter befindet sich im oberen Saale der städtischen Lesehalle IV (Sadowa, Ecke Bohrauer Strasse) geöffnet wochentags 10—2, 6—10 Uhr, an den Sonn- und Feiertagen 6—10 Uhr.

anlage mit 2 plastischen Gruppen „Kampf und Sieg“ (von Bildhauer Seger und Architekt Sehring).

Vom Königsplatz führt die Reuschestrassse (d. h. Russische Gasse, genannt nach den Kleinrussen, die hier aus-



H. Goetz (van Delden)

Matthiaskirche

spannten; das besuchteste Kretschamhaus Nr. 65 Zum goldenen Hecht, jetzt Sandsteinneubau) — im Hause Nr. 45 hat Goethe im August und September 1790 gewohnt und ist Holtei 1798 geboren — in schnurgerader Linie zum Blücherplatze. Wir wenden uns in die Nikolaistrasse, nach der Nikolaikirche in der Tschepine benannt; nach wenigen Schritten stehen wir, linker Hand, vor der

Barbarakirche (K 8).

Der spätgotische übertünchte Ziegelbau ist um 1400 an Stelle eines älteren errichtet worden. Seit 1525 dient die Kirche dem evangelischen Gottesdienste, seit 1741 ist sie auch Garnisonkirche. Ein gute Rundfigur der heiligen Barbara steht auf einem zierlichen Laubsockel unter einem Baldachin am linken Turmstrebepfeiler. Die Kugel am Zeiger der Turmuhr zeigt die Stellung des Mondes an; Sonnenuhr. Das Innere ist 1897 bis 1901 durch den Architekten Henry und die Maler

Oetken und Nöllner instand gesetzt worden; die Entdeckung der ursprünglichen Bemalung hat der Kirche einen wirkungsvollen Farbenschmuck beschert. Im Altarraume an der Decke altes Bild der Barbara, an der Nordwand Marienbild (Dürersche Schule), Wenzelbild, darstellend das jüngste Gericht (Grabbild des Herzogs Wenzel von Sagan † 1488), Anbetung der Weisen; im Vorraume der Sakristei Grabbild der Barbara Poley † 1309, das älteste nachweisbare Tafelbild in Schlesien; Christusbild gegenüber der Sakristei; die schmiedeeiserne Kanzeltür ist ein Meisterstück; auf den beiden Emporen zwei mittelalterliche (erneute) Wandmalereien, nördlich: Bilder aus der Hedwigslegende,



H. Goetz
(van Delden)

Haus der Schles. Gesellsch. f. vaterl. Kultur

südlich: Maria mit dem Gnadenmantel. Der Küster wohnt Nikolaistrasse 38/39.

Hinter der Barbarakirche das städtische Hospital zu Allerheiligen, begründet 1526, eins der größten Deutschlands, und das chemische Untersuchungsamt der Stadt (Burgfeld 7). Dort steht noch das Burgfeldzeughaus (Burgfeld 9/10, mit dem Artilleriedepot), ein überputzter Ziegelrohbau aus der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts (über der Tür 1658), der die aus der Mitte des 15. Jahrhunderts stammende, aus 4 um einen Hof liegenden Teilen (Löwe, Adler, Jungfrau, W) bestehende Anlage bewahrt hat. Im Hof ein aus Quadersteinen erbauter Brunnenbogen. Aus dem Garten des Allerheiligenhospitals malerischer Blick auf die beiden Türme als den letzten Rest der mittelalterlichen Wehrbauten.

Die Nikolaistrasse wird an ihrem Knick, wo einst das innere Nikolaitor stand, am Ohlegraben, von den beiden geschwungenen

engen Gassen geschnitten, die sich vom Karlsplatz über die Reuschesträse bis an die Oder fortsetzen, der **Neuen Welt gasse** und **Weissgerbergasse**. Der Ohlegraben mündete zwischen beiden Gassen (**Weissgerberhole**); der von Norden und durch einen Durchgang von Osten und Westen zugängliche Rest des zugeschütteten und ausgemauerten Mündungsstückes mit seinen alten Holzhäusern und dem Weissgerberstege, dem einzigen der alten 21 Übergänge, wird als der malerischste Winkel des alten Breslau erhalten. Auch am Burgfelde und an der Engelsburg und weiter in der Malergasse und in den Fleischbänken bietet sich manch altertümliches Bild. Im alten Gasthause zu den 3 Bergen, Büttnergasse 33 (Neubau 1899) wohnten 1813 Herzog Eugen von Württemberg, Gneisenau, von Hippel, Heun und der Schauspieler Iffland, der in Breslau zu einem längeren Gastspiel weilte.

Der nördlich vom Ringe und der Albrechtsstrasse gelegene Teil des inneren Breslau zeigt deutlich die Regelmässigkeit der alten Anlage.

An der Stockgasse vorbei (Stadtstock-Gefängnis seit etwa 1400 bis 1811, jetzt städtisches Leihamt, Stockgasse 6) biegen wir an der Nordostecke des Ringes (L 8) in die Schmiedebrücke ein (Brücke pons = gepflasterte Strasse). Haus Nr. 22 „Zum goldenen Zepter“, aus der Renaissance stammend, barock umgebaut, war vor 100 Jahren ein sehr mittelmässiges Gasthaus. Gasthausschild im Rokokodekoration: Hand mit Zepter und polnische Aufschrift: Einkehrhaus zum goldenen Zepter. Zwei schwarze Marmortafeln, 1907 und 1884 auf Anregung der Breslauer Studenten und Turner angebracht, erzählen, dass sich in diesem Hause im Februar 1813 v. Lützow, Jahn, Friesen, Theodor Körner u. a. zur Bildung der Lützowschen Freischar vereinigten (im Erdgeschosse links war der Werbeplatz der Lützower; das von Professor Kämpffer für die Jahrhundertfeier gemalte Bild stellt eine Szene vor dem Hause dar) und dass hier vom 25. Februar bis Mitte März der Freiherr vom Stein wohnte (in einer Kammer nach dem Hofe zu, noch dazu 10 Tage lebensgefährlich krank). Das Haus, seit 1912 Eigentum der Stadt, ist im Stile der alten Zeit umgebaut und wieder im Erdgeschosse und 1. Stock als Gastwirtschaft eingerichtet (Schweidnitzer Schoepsbier). Bronzene Inschrifttafel 1913.

Am Nordende der Strasse stossen wir auf mehrere Gebäude, die früher sämtlich in geistlichem Besitze waren. Hier umgibt uns das Barock, das von hier aus die Breslauer Architektur beeinflusst hat. Im alten Konviktgebäude (Schmiedebrücke 35) der Fechtsaal, das anthropologische Institut und Seminarräume; der viereckige Hof von gewölbten Korridors umgeben. Hier wohnte im 1. Stock Professor Henrik Steffens; in seinem neben seiner Wohnung gelegenen Hörsaale hielt er am 8. Februar 1813 die begeisternde Rede, durch die er die studierende Jugend zum Freiheitskampfe aufrief. Bronzene Gedenktafel, von der Universität am 1. März 1913 enthüllt. Malerischer Blick auf die seitwärts stehende Universität, davor auf dem Sperlingsberge (Teil des Universitätsplatzes) der schöne **Fechterbrunnen** von Hugo Lederer (1904), scherhaft in Anlehnung an den Gabeljürgen auf dem Neumarkt „Sabeljürge“ genannt.

Auf dem Platze von „des Kaisers Burg“, des in Verfall geratenen Baues Karls IV., die Kaiser Leopold 1671 den Jesuiten schenkte, errichtete dieser Orden in dem nach ihm benannten Stile 1689/98 die Kirche zum Namen Jesu, 1706 geweiht, später **St. Matthiaskirche** genannt. Der einschiffige Saal mit nach innen gezogenen Strebepeilern und dazwischen angebrachten Emporen ist überladen mit der üppigen Dekoration



H. Goetz (van Delden)

Oberlandesgericht

des Barockstiles in Stuck, Farbe und Vergoldung (1725 vollendet vom Maler Rottmayer von Rosenbrunn).

Die

Universität,

(L M 8), durch einen Portalbau mit der Matthiaskirche wirksam verbunden, wurde 1728–1736 von Christoph Hackner gebaut, „die grossartigste Schöpfung des Jesuitenstiles, die Breslau und Schlesien aufzuweisen haben“, als kaiserliche der Gesellschaft Jesu gehörige Universität Leopoldina. Meldung im Pedellenzimmer, 1. Stock. Über der Mitte des Gebäudes, das länger und höher geplant war, wo jetzt das Kaisertor lebhaftem Verkehr dient, sollte sich ein mächtiger Turm erheben, mit 2 Nebentürmen rechts und links. Nur der linke (westliche), in dem sich seit 1790 die Sternwarte befindet, ist als einzige Erhebung in der langen Dachlinie 1733 vollendet worden. Unter diesem Westturm ist das lebhaft bewegte Hauptportal mit vorspringendem Balkon, den die Figuren der 4 Fakultäten schmücken. Der Musiksaal im Erdgeschoss rechts (früher Oratorium Marianum) und die Aula Leopoldina im 1. Stock rechts, beide Meisterstücke der Barockkunst, gemalt von Joh. Chr. Handke 1732/33, sind von Professor Josef Langer (Breslau) farbenprächtig restauriert worden (bis 1911); erneuert ist auch das Gestühl und das Orgelgehäuse des Musiksaales (1907). Die Fresken der Aula verherrlichen den Orden und die Theologie; trotz aller Überladenheit und berückenden Prunkes wirkt die Dekoration mit stimmungsvollem Zauber. Bilder und Büsten

feiern die Männer, die in der Geschichte der Universität eine Rolle spielen. Das Rektor- und das Senatszimmer sind von Langer mit Gemälden geschmückt worden, im letzteren die Marmorbüsten Friedrich Wilhelms III. und der beiden Kuratoren und Oberpräsidenten des Fürsten von Hatzfeldt (1894—1903) und



Ankarstrand Gabeljürge auf dem Neumarkte

in die Mitte der Universitätsbrücke: Voller Überblick über das langgestreckte Universitätsgebäude und malerischer Blick auf die Sand- und die Dominsel. Wir kehren aufs linke Ufer zurück. Die langgestreckten Gebäude (M 8) auf der Burgstrasse nach Osten enthalten Universitäts-Institute, Nr. 8 das chemische und Nr. 9 das mineralogische, das pharmazeutische Institut und das geologisch-paläontologische Museum; im Hausflur Büste des Mathematikers und Philosophen Christian Freiherrn von Wolf, der hier am 24. Januar 1679 geboren wurde (Inschrifttafel).

Links auf der Matthiaskunst, wo von 1539—1824 eine Wasserkunst betrieben wurde, die ehemalige Kallenhäbsche Turnhalle, die älteste in Europa, 1839, jetzt städtisches Jugendheim, und das stattliche Haus der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur (von Hofrat Zahn, 1907) mit schönem Blick auf Alt-Breslau. Die 1803 begründete Gesellschaft war vor 100 Jahren der Vereinigungspunkt des provinziellen Patriotismus. In der Schuhbrücke 37 seit 1811 das katholische Matthiasgymnasium (ehemaliges Hospital der Kreuzherren mit dem roten Sterne, 1685 erbaut; Klosterhof

und des Grafen Zeditz und Trützschler (1903 bis 1909). Auf dem Treppenabsatz zum 2. Stockwerke („Ehrenhof“) die Büste Kaiser Wilhelms I. und die Ehrentafeln für die 1813/15 und 1870/71 gefallenen Studierenden der Universität. 1811 (3. August Stiftungstag) wurde das alte Jesuiten-Kollegium mit der Viadrina in Frankfurt a. O. zur Universitas litterarum Vratislavensis vereinigt und 1911 umgetauft in Schlesische Friedrich-Wilhelms-Universität. Die Universität zählt 2800 Hörer. Rektor ist Geheimer Konsistorialrat Professor Dr. Dr. Arnold.

Durch das Kaiserstor begeben wir uns das langgestreckte Universitätsgebäude und malerischer Blick auf die Sand- und die Dominsel. Wir kehren aufs linke Ufer zurück. Die langgestreckten Gebäude (M 8) auf der Burgstrasse nach Osten enthalten Universitäts-Institute, Nr. 8 das chemische und Nr. 9 das mineralogische, das pharmazeutische Institut und das geologisch-

mit Brunnen) mit der Gymnasialkirche (14. Jahrhundert) und einer Nepomukstatue (von Urbanski 1726), 45/46 das Polizeigefängnis (seit 1837) zur „Schmerzhaften Mutter“, früher ein katholisches Waisenhaus ad matrem dolorosam; das Polizeipräsidium Ecke Schuhbrücke und Ursulinerstrasse, die bis



H. Goetz (van Delden) Oberpräsidium und Dominikanerkirche

1824 Judengasse hieß, weil sich hier in dem Eckhause Nr. 6 die älteste Judenschule bis 1345 befand. Ritterplatz Nr. 1 war im Mittelalter im Besitze der Herzöge von Oppeln und des Klosters Leubus, dann kaiserlicher, königlicher, jetzt städtischer Besitz. Auf diesem Platz (M 8) lag noch im Beginne des 19. Jahrhunderts ein durch eine grosse Mauer von der Stadt abgeschlossener Komplex katholischer Stifter. Ihre drei Türme streben verschieden in der Form in die Höhe, links der leucht-turmartige der genannten Gymnasialkirche, in der Mitte der des Ursulinerinnenklosters (Neubau 1701, teilweise abgebrannt 1907, früher Klarenstift, gegründet 1257 durch die Herzogin Anna, Witwe Heinrichs II.; Piastengrabstätte), der mit seinen schönen oberen Umrisslinien den Blick von der Altbüsserstrasse her wirkungsvoll abschliesst, und rechts der wenig gegliederte obeliskenartige Turm der

St. Vincenzkirche

frühere St. Jakobskirche; ein 3 schiffiger Ziegelrohbau aus dem 14. und 15. Jahrhundert, der im 17. Jahrhundert von den Prämonstratensern im Barock reich ausgeschmückt worden ist (Glöckner wohnt Altbüsserstrasse 34). Im Presbyterium reich geschnitztes Gestühl aus Eichenholz (Figuren von Engeln und Heiligen, Leben des Heiligen Norbert, von 1665), ein grosses Hochaltarwerk mit viel Goldschnitzerei (1668), das aus dem

14. Jahrhundert stammende und 1832 erneuerte Grabdenkmal des Stifters Herzog Heinrichs II., der 1241 in der Mongolenschlacht fiel (der Herzog liegt in Lebensgrösse auf einer Tumba, ihm zu Füssen ein Mongole; bunt bemalter Sandstein); die gräflich Hochbergische Kapelle von Christoph Hackner an der Südseite (1723) mit einem reichen Marmoraltar und bemalten Kuppeln ist durch ein schmiedeeisernes Rokokogitter abgesperrt, das Stiftsschlosser Jakob Mayr 1727 verfertigt hat.

An die Kirche lehnt sich mit der Front zum Ritterplatze (Nr. 15) das Oberlandesgericht an (seit 1817). Hier stand seit dem 13. Jahrhundert das Minoritenkloster zu St. Jakob, das 1529 den Prämonstratensern zu St. Vincenz übergeben wurde. Der heutige Bau (Barock und Rokoko, mit malerischer Aussicht) stammt aus dem Ende des 17. Jahrhunderts; erhalten ist der Kreuzgang, das Refektorium mit schöner Stuckdecke, die Abtswohnung u. a. Barocker Erweiterungsbau nach der Oderseite 1912 (Oberstaatsanwaltschaft). Davor Bronzestandbild des Schöpfers des allgemeinen preussischen Landrechtes Karl Gottlieb Svarez (geb. 1746 in Schweidnitz, † 1798 in Berlin) von Peter Breuer (1896). Am Sockel 2 Reliefs: Svarez hält dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm (König Friedrich Wilhelm III.) Vorträge und Svarez und der Grosskanzler Graf Carmer. Gegenüber — unweit des ältesten Marktplatzes Breslaus — die 1908 eröffnete Markthalle I an der Stelle des alten Sandzeughauses (16. Jahrhundert) an der mittelalterlichen Stadtmauer, von der noch ein Wehrturm erhalten ist (Hinterhaus Sandstrasse 7). — Über die Sandbrücke führt der Weg zur Sandvorstadt. Entgegengesetzt leitet die Sandstrasse (Nr. 14 Gedenktafel an den Romanschriftsteller Willibald Alexis (Wilhelm Häring), hier am 23. Juni 1797 geboren; Nr. 1 Gedenktafel an den Publizisten Friedrich von Gentz (hier geboren 1764) zum

Neumarkte,

dessen Anlage als Marktplatz in die ersten Jahrzehnte der deutschen Stadt (13. Jahrh.) gehört. Viereckig wie der Ring umrahmen ihn alttümliche Giebelhäuser, unter den neueren fällt Nr. 34/35 „Schwarze Krähe“ (polychrom, mit schönem Runderker) wohltuend ins Auge; feste Bauden bedeckten früher den ganzen Platz, heut stehen noch vier an der Westseite. Die kleinen (neuen) Fleischbänke liegen an der Südwestecke (seit 1266). In der Mitte steht ein Brunnen, 1592 als runder Holzkasten angelegt, 1732 in den steinernen Neubau umgewandelt: Tritonen und Nereiden tragen Muscheln, in die Delphine Wasser speien; in der Mitte steht auf einem Schafte Neptun mit dem Dreizacke (erneuert 1874 durch A. Rachner). Der Neptun ist ein Wahrzeichen der Stadt und heisst im Volksmund **Gabeljürge**. Im Hause Nr. 36 (Erinnerungstafel) wohnte 1818/19 der Altertumsforscher Otfried Müller, als Lehrer am Gymnasium zu St. Maria-Magdalena († 1840 in Athen).

Die Südostecke an der Breiten Strasse heisst im Volksmund **Katternecke** nach der heiligen Katharina, deren bunte Holzstatuette hier bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts angebracht war. Auf der Katharinenstrasse befindet sich die einschiffige, 1908 freundlich renovierte Katharinen-

kirche, aus dem 14. Jahrhundert, mit einem barocken Portale (von 1729); in ihrem Obergeschosse dient sie seit 1843 der evang.-lutherischen Gemeinde; im Erd- und Kellergeschosse Lagerräume, der Turm 1721 abgetragen. An der Ecke der Albrechtstrasse die einschiffige gotische Dominikanerkirche (oder Adalbert)

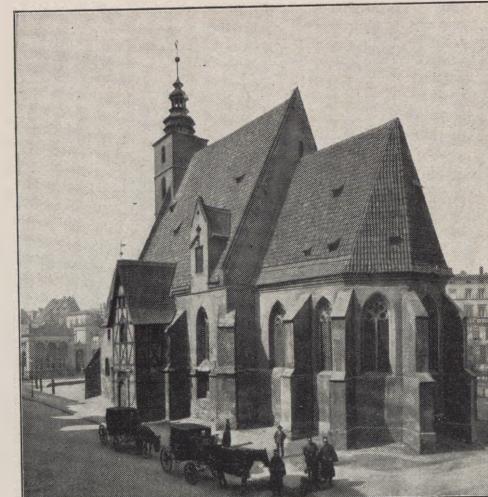
Kirche, in den ältesten Teilen der älteste kirchliche Bau auf der linken Oderseite (13. Jahrhundert). Das 14. Jahrhundert schuf den Hauptbestandteil, so auch den Turm; der hohe, zierolle Spitzgiebel (1492, 1885 erneuert) schliesst die Albrechtstrasse wirkungsvoll ab, das Barock gab die Zutaten. Die an der Südseite angebaute weissgetünchte Barockkapelle bewahrt in reicher Umgebung den weissen

Marmorskophag des heiligen, 1252 gestorbenen Celsus (aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts) und Bilder aus seinem Leben. Östlich von der Kirche steht das grosse in einfachem Barock gehaltene Paketpostgebäude mit dem Fernsprechamt, das den Remter des alten Dominikanerklosters als Flügel nach dem Dominikanerplatz vorstreckt.

Die dritte evangelische Haupt- und Pfarrkirche der Stadt, die

Bernhardinkirche,

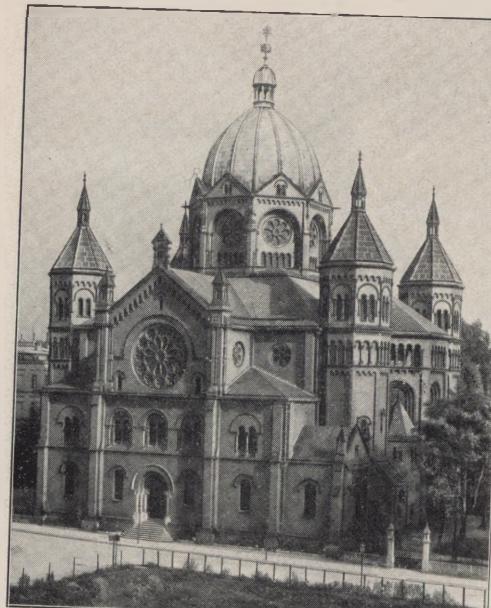
bietet sich schräg von der Kirchstrasse aus am schönsten dar. Die Kirche verdankt der durch den Franziskanermönch Johann von Capistrano gegen den Hussitismus angefachten Schwärmerei und Kampfeslust ihr Entstehen (1453) und ist dem heiligen Bernhardin von Siena geweiht. 1502 war der heutige Bau vollendet (die Urkunde auf Pergament hängt in der Kirche), 1526 wurde die Kirche evangelisch. Der mit einem Zinnenkranze und spitzem Helm gekrönte Turm überragt die Kirche nur wenig; nördlich steht ein jetzt ins Pfarrhaus verbauter Glockenturm (Campanile). Das alte reichverzierte Hauptportal, aus Haustein in Eselsrückenbogenform, trägt den zopfigen Westgiebel, aus dem Jahre 1780. Bei der Renovation von 1900/01 haben Architekt Henry und Maler Oetken aus dem höchst dürftigen Innern ein architektonisch wirksames, farbenfrohes Bild geschaffen. Der lange Chor ist durch die 6 bunten Glasfenster und die Freskomalereien mit Farben überladen. Hier 2 Wandbilder: Kreuztragung (alt und wieder



H. Goetz (van Delden)

Christophorikirche

aufgefischt), Christi Einzug in Jerusalem (neu); an einem Schlussstein der Decke über dem Altare das Breslauer Wappen. Leichtere (alte und aufgefischte) Bemalung des Mittelschiffes. In der Ratskapelle an der Südwestecke der Kirche: als Tafelbild der über die Türken triumphierende Capistrano, ein gotischer Altarschrein mit der Himmelfahrt Mariæ; die Hedwigstafel, ein Triptychon aus Holz mit 32 Bildern in Tempera, und 3 Holzstatuetten, darunter ein naturalistischer Lazarus. Im Südschiffe an der Rückwand der ersten Empore ein grosses Holzbild mit der Krönung der Maria und 49 Rundbildern mit Darstellungen aus ihrem Leben. Die Südvorhalle der Kirche mit schönem Kreuzgewölbe bildet mit dem Untergeschosse des anstoßenden Bernhardin-Hospitals als einen schmucklosen unvollständigen Kreuzgang (Netzgewölbe im Westflügel), den einzigen Rest einer Klosteranlage aus erneuert); aus dem



H. Goetz (van Delden)

Synagoge

dem Ende des 15. Jahrhunderts (1908 erneuert); aus dem Klostergarten hübscher Blick auf die Kirche.

Der Dominikanerplatz (M 9) und seine Umgebung ist durch Zuschüttung alter Wasserläufe gewonnen worden. Hier bog einst die Ohle nach Norden, von hier ging der Wallgraben ab, der die Neustadt zur Insel machte und dessen Rest der Gondelhafen ist, hier nahmen Ohlegraben und Stadtgraben ihren Ursprung. Ein „Bär“, d. h. Quermauer mit bedachtem Wehrgegne, schied die Ohle vom Stadtgraben; die Stelle heisst noch heute „Am oberen Bär“.

Ein Gewirr von Strassen führt zur Ohlauer Strasse; die Namen Ketzerberg und Kätzehole sind von der „Ketzer“ d. h. volligesponnene Spindel mit Garn — hier wohnten Tuchmacher — oder von „Katze“ abzuleiten, einem Gerüste zum Aufstellen der Schleudermaschine oder einer die Mauer überhöhenden Schanze. Die

Albrechtstrasse

d. i. die Adalbertstrasse führt abweichend von der Geradlinigkeit der Strassen der inneren Stadt mit einem kleinen

Winkel zum Ringe. Vor uns haben wir den massigen Elisabethturm. Auf dieser alten, einst wegen der prächtigen Giebelfronten ihrer vornehmen Wohnhäuser gerühmten Strasse sehen wir links (Nr. 24/26) das 1885/88 von Hennicke-Hude im Renaissancestil aufgeführte, mit reichem Figurenschmuck von Behrens und Haertel versehene Hauptpostgebäude (M 9), auf der Stelle des alten Schreyvogelschen Hauses, das zu



H. Goetz (van Delden)

Museum der bildenden Künste

den bedeutendsten Barockbauten Breslaus gehörte, entworfen 1705 von Lucas v. Hildebrandt aus Wien. Hier wohnte der Kommandant und Gouverneur Tauentzien von 1758—67, bei dem Lessing als Sekretär von 1760—65 tätig war. Das schöne alte Portal mit fein geschwungenem Balkon hat im Hofe des Neubaues Verwendung gefunden. Daneben (Nr. 22/23) steht der geschmackvolle romanische Sandsteinbau des Hotels Deutsches Haus (1904) mit der Sandsteinstatue eines deutschen Ordensritters an der Ecke; der darunter befindliche Storch erinnert an das alte Gasthaus zum Weissen Storche. Auf der rechten Seite (Nr. 32) fällt vor allem durch das mächtige, mit hohen korinthischen Säulen geschmückte Portal das Oberpräsidium ins Auge, das alte Regierungsgebäude, früher auch Kammerhaus genannt, das an Stelle des von den Österreichern im Jahre 1760 in Brand geschossenen Barockpalais, das Christoph Hackner 1722/25 errichtet hatte, kurz darauf vom Grafen Hatzfeldt neu aufgebaut wurde, der vornehmste zur Antike emporstrebende Profanbau der Stadt nach den Plänen des älteren Langhans. Seit 1802 ist hier der Sitz der Regierung. Hier wohnte 1807 Prinz Jérôme Bonaparte, dann die Marschälle Mortier und Davout, hier 1813 Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses; hier hat Friedrich Theodor Merckel, der Präsident der Breslauer Regierung, seine erfolgreiche Tätigkeit für die Befreiung Schlesiens entfaltet. Oberpräsident von Schlesien ist seit 1910 Dr. v. Guenther. Es folgt rechts Nr. 33/36 der monumentale Bau des Schlesischen Bankvereins (1899, 1907); an der Ecke nach der

Langenholzgasse zu eine Erinnerungstafel an Adolf Menzel (hier geboren am 8. Dezember 1815). Nr. 16 (links) mit antikem Säulenportale (heute Philippische Weinhandlung); Renaissanceportal auf der Seite der Bischofstrasse, von der Schillingschen Weinstube (Freyers Ecke, früher Ring 12) hierher überführt. — Die „Alte Bank“, früher gräflich Schlegenbergisches Haus, Nr. 12 (links), mit Reliefschmuck, beherbergte 1741 Friedrich II. bei seinem ersten Besuche in Breslau, wurde 1765 Königliche Bank und später Gouvernementshaus. Die Altbüsserstrasse, genannt nach den Leuten, die alte Sachen ausbessern, besonders Schuhe flicken, wird im Norden durch den Turm der Ursulinerinnenkirche zu einem hübschen Bilde abgeschlossen; im Süden stand bis 1908 der letzte Schwibbogen, die Pfennigpförte, einst ein Tor in der ältesten Befestigungslinie an der Stadtmauer. Am Molinarischen Hause (Nr. 56) versinnbildlichen 2 Reliefs Handel und Schiffahrt; das Leben in diesem Grosshandelshause unter Jakob und Leo Molinari bildet den Mittelpunkt in dem Freytagschen Romane „Soll und Haben“.

Unser Rundgang durch die innere Stadt endet mit der

Ohlauer Strasse,

die ihr malerisches Aussehen aus der Breslauer Renaissance verloren hat, aber nächst der Schweidnitzer Strasse die grösste Verkehrs- und Geschäftsstrasse der inneren Stadt ist. An der Westseite des Christophoriplatzes (M 9) die Getreide markthalle (1879, Handel nach Probe). In der Nähe einst der malerische „Seidenbeutel“ an der Ohle. Ein Kirchlein der ägyptischen Maria stand hier schon im 13. Jahrhundert; im Anfang des 15. Jahrhunderts wurde der jetzige dem heiligen Christophorus (Steinfigur an der Nordseite von 1462) geweihte Bau errichtet. Die Ausstattung der Christophorikirche stammt aus dem 17. Jahrhundert, ebenso die unschönen Anbauten. Seit 1523 ist die Kirche evangelisch und wurde bis ins 19. Jahrhundert von der Kürschnerinnung verwaltet, der der Boden als Lagerraum für Pelze diente.

Von der Ohlauer Strasse zweigt nach Süden, nach dem ehemaligen Taschentore an der Promenade, die Taschenstrasse ab (M 9, 10). In dem (alten) Hause Nr. 1 („Kalte Asche“) befand sich von 1755 bis 1841 (zweimal umgebaut) das erste ständige Theater Breslaus, von dem Komiker Franz Schuch errichtet (Gedenktafel Ohlauer Strasse 36/37), 1813 eine Stätte der Begeisterung. Vorher, 1677 bis 1754, hatte das Ballhaus, Breite Strasse 35, dem Ballschlagen, Reiten und zuletzt auch als Theater gedient. Nr. 29/31, „Kanonenhof“ genannt, heut ein Schulgebäude, mit einer Erinnerungstafel an Karoline Maria von Weber, der 1805 als Theaterkapellmeister hier wohnte, enthielt das 1739 von der Stadt erworbene Giesshaus (Stückgiesserei).

Wir verlassen die innere Stadt und wenden uns den äusseren grossen Stadtteilen zu, die aus den Vorstädten entstanden sind. Jenseits des äusseren Ohlauer Tores setzt sich die Ohlauer Strasse als Klosterstrasse fort, im Mittelalter nach den hier ansässigen wallonischen Tuchwebern platea Romana oder Gallica oder Wallonengasse genannt, die bedeutendste Strasse in der

Ohlauer Vorstadt,

die durch die neue Kaiserbrücke mit der Scheitniger Vorstadt in bequeme Verbindung gesetzt worden ist. Am Ohlauer Ufer das Clausewitz-Denkmal, errichtet 1906 vom Hofbaurat Rudolf Zahn, ein Obelisk aus rotem schwedischem Granit mit dem Bronzemedaillonbildnis des Generals Carl von Clausewitz, † auf der Heiligen Geiststrasse 13 (Gedenktafel) am



H. Goetz (van Delden)

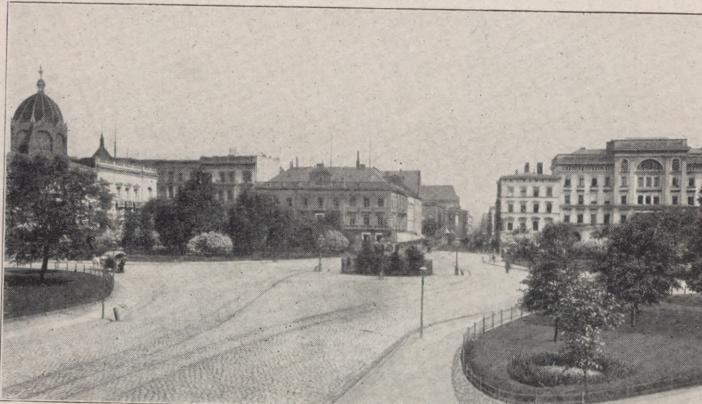
Landeshaus

16. November 1831, sein Grab auf dem hinter dem Denkmale befindlichen Militärfriedhof. — Lessingstrasse 8 (N 9) steht das Lobe-Theater, erbaut von dem 1. Direktor Theodor Lobe, eröffnet 1869, und Paradiesstrasse 25/27 das sehenswerte städtische Schulmuseum, eine ausserordentlich reichhaltige und übersichtlich geordnete Sammlung. Leiter Rektor Max Hübner. Eintritt s. S. 16.

Das Gebäude der Mauritiuskirche gehört dem 13. Jahrhundert an, der Turm (Zwiebel) dem 18.; im Barockstil 1897/99 erweitert, das Innere licht und geräumig. Weiter nach Südosten gehend, erreichen wir (Nr. 57/59) das umfangreiche Kloster der Barmherzigen Brüder, gegründet 1712, nach dem die Strasse seit 1823 Klosterstrasse heisst, — gegenüber das einfache gotische Lazarushospitalkirchlein — und Nr. 111/113 das „Weisse Vorwerk“, „Villa Websky“, ehemals fürstbischofliches Lustschloss, im Renaissancestil 1737 erbaut und 1880/82 erneuert, mit prachtvollem Rokokofestsaal (1750), das, früher im Besitz des Kaufmannshauses Websky, jetzt städtisches Eigentum, als Standesamt II dient und Lagerräume für das Schlesische Museum für Kunstgewerbe und Altertümer enthält. An der Ofener Strasse (P 12) die (geplante) Königin Luise-Gedächtniskirche; am Ende in Rotkretscham Friedhöfe; dann weiter mit der gleislosen

elektrischen Bahn zur Villenkolonie Brockau (auch Eisenbahnstation mit Vorortverkehr). Jenseits der Mauritiusbrücke, unterhalb der jetzt die Ohle mündet, das städtische Wasserhebewerk, seit 1871 in Betrieb (P 10). Am Weidendamme beginnt die Reihe der Ausflugsorte am linken Oderufer.

Von der Ohlauer Vorstadt gelangen wir auf der äusseren Promenade, am Salvatorplatze mit der Friedenseiche (1871)



H. Goetz (van Delden)

Tauentzienplatz

vorbei, zum Kaiser-Wilhelm-Denkmal am Schweidnitzer Tore.

Vom alten Schweidnitzer Anger hat sich die

Schweidnitzer Vorstadt

weit nach Süden ausgedehnt, rechts und links von der Neuen Schweidnitzer und der Kaiser-Wilhelm-Straße. Wir wenden uns nach Westen an der stattlichen Synagoge (L 10) vorbei, einem schönen Zentral-Backsteinbau romanischen Stiles mit mächtiger Kuppel, nach Plänen von Oppler 1872 vollendet, zum

Schlesischen Museum der bildenden Künste

auf dem Museumsplatz (K 10), dessen Eingang von Süden ist. Auf der Rampe der Freitreppe steht das Reiterbild Kaiser Friedrichs III. aus Bronze, von Adolf Brütt (1901). Das Museum, Eigentum der Provinz Schlesien, ist ein Ziegelrohbau mit zehnsäuliger Vorhalle ionischer Ordnung und hoher Kuppel, nach Plänen von Rathay 1875 begonnen und von Brost und Grosser 1880 vollendet. Der Fries mit den Medaillongebildnissen Michel Angelos, Dürers, Raffaels und Holbeins röhrt von Otto Lessing her, die Allegorien des Giebels von R. Härtel und Michaelis. Der Bestand, hervorgegangen durch Verschmelzung verschiedener Sammlungen, auch des Staates, umfasst Gemälde, Radierungen, Kupferstiche, Holzschnitte etc., Bronzen- und Marmorwerke, Gipsabgüsse und eine reichhaltige kunstwissenschaftliche Bibliothek, Direktor Dr. Janitsch; Zutritt

siehe S. 16. Im Vestibül stehen die Bronzestatuen Michel Angelos (links) und Dürers (rechts) von R. Härtel (1881/82). Links kommen wir in die permanente Ausstellung des schlesischen Kunstvereins, verbunden mit der Gemäldeausstellung Lichtenberg (siehe S. 16). Neuere Gemälde und Plastiken werden hier in ständigem Wechsel zur Besichtigung und zum Ankaufe ausgestellt. Rechts befindet sich die Sammlung der Bücher und Kunstdrucke und die Kupferstichsammlung der Stadt Breslau; die Bibliothek (ca. 12 000 Bände) ist vielleicht die umfangreichste und wertvollste aller deutschen Provinzmuseen; die Kupferstichsammlung (Radierungen usw., ca. 30 000 Bl.) ist musterhaft: Dürer, Rembrandt, Chodowiecki, Klinger, Leibl, Stauffer-Bern u. a.; im ersten Saale (Ausstellungsraum) 6 Studien des schlesischen Landschaftsmalers Adolf Dressler, † 1881, im zweiten Saale die Falstaffbilder von Eduard Grützner, einige Bronzen, Bilder (so Porträts von

E. Resch) und ein Schaukasten mit Plaketten; der abgegrenzte hintere Raum ist für die die Bibliothek und die Kunstmappen benutzenden Besucher bestimmt (Studiensaal). Aus dem Vestibül treten wir ins Treppenhaus. Unmittelbar hinter der Tür führt rechts ein Gang — an der Wand zwei Marmorreliefs Schadow's, vom Tauentzien-Denkmal — ins Erdgeschoss mit der Sammlung der Gipsabgüsse nach Originalen aller Zeiten und fast aller Werke des Breslauer Bildhauers Professor Christian Behrens († 1905; sein Bild von Wisielenus), Kasten mit italienischen Schau-münzen (Richard-Förster-Stiftung). Im Treppenhause Tafel zur Erinnerung an die Anwesenheit Kaiser Wilhelms I. (1882); Bronzestatuen der medicäischen Venus und des Apollino auf den Pfeilern des Treppenabsatzes. „Alle Künste, Architektur, Plastik und Malerei haben sich vereinigt, um im Sinne der grossen Meister der Renaissance die Kuppelhalle des Museums zu einem harmonischen Prachtraume zu gestalten. — Glänzend polierter Stuckmarmor von tiefer Färbung überzieht



H. Goetz (van Delden)

Moltkedenkmal

die gesamte Architektur, und zu der Pracht der farbigen Inkrustation tritt die malerische und plastische, von Joh. Schaller und Otto Lessing geschaffene figürliche Dekoration. Darstellungen aus der hellenischen Götter- und Heroensage (Prometheus), die Uranfänge des Lebens versinnlichend, zieren die Kuppel und deren Zwickel. Ornamentale Schildereien im gleichen Charakter symbolischer Einkleidung („Eros übernimmt, während die Parzen schlummern, die Fortleitung des Lebensfadens und lässt Blumengaben über die Welt streuen“) ziehen sich in heiterem Spiel über die Friese und Fenstersäume. Die Sopraporten tragen plastische, die Forschung und Lehre, die Religion und das höhere Geistesleben überhaupt charakterisierende Gruppen. Und alles dies erstrahlt gleichmässig in dem milden, aus grosser Höhe seitlich einfallenden Licht. Farbe und Beleuchtung vereinigen sich mit der glücklichen Raumdisposition zu festlich prächtiger Wirkung“ (Janitsch). Die Ost- und die Westwand schmücken 6 Fresken gemälde Hermann Prells (1893/94). „Die Darstellung der antiken und der christlichen Welt, aus denen unser Geistesleben und nicht am wenigsten unsere Kunst noch immer ihre tiefste Kraft und Anregung schöpft, war die Aufgabe Malers.“ An der Ostwand ist die antike Welt, deren Mittelpunkt der Kultus des Apollo ist, versinnbildlicht durch das Pariser Urteil, die Verehrung des Apollo im Hain der Hesperiden und die Zähmung des Pegasus. Der Heiland in der Glorie bildet die Mitte der Westwand; der Kampf gegen die Anfechtung, der Lebensbrunnen im Paradiese und visionäres Schauen (Dante und Beatrice) stellen den christlichen Gedanken dar.

Wir betreten neben der Bronze von Kiss: St. Georg die Bildergalerie des oberen Stockwerkes. (Beschreibendes Verzeichnis der Gemälde von Kahl-Semrau. 5. Aufl. 1908, 1 Mark, illustriert 10 Mark.) Rechts Marmorbüste des Geheimrats Schneider von E. v. Löbbecke. Gegenüber ein mächtiger Bronzeleuchter von Christian Behrens, links davon die Marmorbüste des Kanzlers C. F. Lessing von Otto Lessing, rechts die des Breslauer Professors Roepell von Chr. Behrens.

Saal I. (Fhrnsaal für vaterländische Geschichte). Nach links: 698. A. von Werner, König Wilhelm am Grabe seiner Eltern; 674, 790, 791 v. Angeli, Moltke, Kaiserin Friedrich, Kaiser Friedrich; 673. A. König, Gneisenau; 830. Steffeck, Königin Luise mit ihren Söhnen in Luisenwahl; 789. Scholtz, Mustering der Freiwilligen; 903. A. v. Werner, Der Kronprinz auf dem Hofball 1878; 678. Menzel, Huldigung der Schlesischen Stände vor Friedrich dem Grossen im Fürstensaal; 794. Camphausen, Rheinübergang bei Caub; Pesne, Porträt Friedrichs des Grossen und seiner Gemahlin; 651. Sebast. Bombelli, Porträt des Grossen Kurfürsten; 766. Richter, Wilhelm I; 667. Lenbach, Bismarck; 666. Rothe, York v. Wartenburg; 665. O. Begas, Friedrich der Große in der Schlosskapelle zu Charlottenburg; 708. A. Dressler, Österreichische Gefangene; 719. Begas, Menzel; 670. Scell, Episode aus dem Gefecht bei Nachod; 671. W. Schuch, Seydlitz auf Rekognosierung. Marmorbüsten Kaiser Wilhelms I. von Begas und der Kaiserin Augusta von Römer; Nachbildung des Breslauer Blücherdenkmals und des Berliner Reiterdenkmals Friederichs des Grossen von Rauch.

Saal II. 950. Vilma Parlaghy, Windhorst; 944. Günther-Naumburg, Der Stockfall; 863. R. Scholz, Sorgenvoll; dann eine Anzahl ausländischer Maler: 730, 738, Koekkoek, Landschaften; 896. de Noter, Stillleben; 912. Alma Tadema, Anemonen pflückende Mädchen; 839. Delobbe, Töchter des Oceans; 884. Dupré, Bauernstube; 967. K. Bodmer, Waldland-

schaft; 913, 914, Pradilla, Wäscherinnen am Bache und Römische Landschaft; 849. Roosenboom, Rhododendron; 977. Verboeckhoven, Schafstall; 668. Calame, Waldbach; 759. Opzoomer, Ritter Toggenburg; 763. Petersen, Christian II. unterzeichnet ein Todesurteil; 1092. Schmidt-Michelsen, Im Schlosspark; 940. Müller-Kurzwelly, Winter im Walde; 980. Monien, Waldlandschaft; 1091. E. Dekkert, Italienischer Markt; 711. Normann, Fjord; 864. Schönebecker, Neckarwehr bei Besigheim; 1057. Laukota, Im Kampfe um die Wahrheit; 818. Saltzmann, Borja-Bai;



H. Goetz (van Delden)

Kaiser-Wilhelm-Strasse

775. H. Gude, Strand auf Rügen; 946. Preller d. J., Die Ötzaler Ache; 841. H. Herrmann, Fischmarkt in Amsterdam; 910. v. Eschwege, Graf v. Schmettow in der Schlacht bei Mars la Tour, u. a.

Saal III. 1107. v. Stuck, Frühlingsreigen; 958. Fr. v. Uhde, Schularbeiten; 922. Fr. Overbeck, Frühling; 964. Zoff, Felsennest an der Riviera; 1106. Stadler, Aufziehndes Wetter; 920. Chr. Speyer, Schimmel Märzahnd; 919. v. Bartels, Frau des Fischers; 931. Graf Kalckreuth, Die Fahrt ins Leben; 1105. Bantzer, Familienbild; 1113. Louis Corinth, Mutterliebe; 937. v. Volkmann, Abendsonne; 936. L. v. Hofmann, Allegorie; 921. Modersohn, Sturm im Teufelsmoor; 1112. v. Habermann, Im grünen Dolman; 869. Marr, Die Fahrt zum Kirchenfest; 954. Chr. Speyer, Die heiligen 3 Könige; 862. Schönleber, Ein Morgen in den Lagunen von Venedig; 875. v. Voigtländer, Ludw. Pietsch; 961. Wegmann, Hochsommer; 860. Prell, Ruhe auf der Flucht; 837. Zügel, Frühlingssonnen; Sommer; Bronzen: Meunier, Lastträger; Stuck, Athlet.

Saal IV. 981, 675. Fr. Voltz, Auf der Weide und Morgen im Dorf; 723. Bolze, Herbstlandschaft; 720. Schuster, Winterlandschaft an der Elbe; 899. Mali, Kühe am See; 886. Ed. Schleich d. A., Landschaft mit Kirche; 1040. Körner, Die Memminskolosse; 840. W. Riefstahl, Forum Romanum; 701. Zwengauer, Sumpfmoor; 772. Wilberg, Capella Palatina; 996. Ed. Schleich, Motiv aus Oberbayern; 672. Willroder, Im Herbst (Gang nach Emmaus); 705. Voltz, Vieherde; 777. Karl Graeb, Alte Synagoge zu Prag; 876. Preller d. A., Landschaft mit Diana und Aktäon; 843. Rud. Henneberg, Märchen; 703. Brandt, Polnisches Fuhrwerk; 679. Rud. Jordan, Die zurückgekehrte Tochter; 750. Branden, Wasserfall; 804. Rhomberg, Bittere Medizin; 731, 733, 734, 688. Franz-Dreber, Römische Campagna, Mädchen mit Amoretten, im etrusischen Hochlande; 801. Neher, Wasserturm in Nürnberg; 752. Flüggen, Der Spieler; 728. Goos, Landschaft; 891, 892. Ed. Meyerheim, Katzenfamilie, Hundefamilie; 758. Hengsbach, Wasserfall; 846. Waldmüller, Adoption; 783. Chr. Morgenstern, Landschaft; 856. C. Steifeck, Hündin mit Jungen;

845. K. W. Hübner, Heiratsvermittlung; 934. v. Oer, Weimars goldene Tage; 767. Zimmermann, Aus dem 30-jährigen Kriege; 998, 685. Leu; Das Wetterhorn und Oehsentjord; 1007, 965, 1011, 966, 699. Hoguet, Helgoland, Waldlandschaft, Strasse in Rouen, Alpenlandschaft mit Windmühle, Waldlandschaft; 697. Spangenberg, Johannisabend in Köln; 749. Kirchner, Basilica in Verona; 827. K. Becker, Othello seine Schicksale erzählend; 858. Rieger, Wildbach bei Gewitter; 692. F. Mayer, Inneres der Sebaldiskirche; 893. Karl Gracch, Italienische Landschaft; 888. Chr. Kröner, Herbstwald mit Hirschen; 917. Paul Gracch jr., Kirche zu Haimersleben.

Die Säle V, VI, VII enthalten ältere Gemälde in historischer Anordnung. In Saal V eine grössere Zahl von Platzer (1704—1760) und Michael Willmann (1629—1706), dem schlesischen Raffael, der unter dem Einflusse Rembrandts besonders für die schlesischen Cisterzienserklöster malte; andern Bilder von Willmann hängen im Vortragssaale; Englische Schule (Reynolds), Hofrat Carl Bach und Georg Weitsch, Hofrat Carl Bach. Bach war der erste Lehrer an der Breslauer Kunstschule 1791—1829. Porträts von Anton Graff 1736—1813 und Balth. Denner und Niederländer und Flamen, so 279. Jan Brueghel d. Ä., Holländische Dorfstrasse; 38. Peter Brueghel d. J., Anbetung der heiligen 3 Könige, und Tierbilder von Snyders (265) und Nicolaas Berchem. Hervorragende holländische Bilder des 17. Jahrhunderts aus dem Vermächtnisse des Dr. August Fischer: 331. Jaan Steen; 146. Potter; 337. Gerard Dou; 334. A. Cuyp; 135, 140, 142. van Goyen; 277. Adriaen v. Ostade; 136. Bega; 144. van der Neer; 137, 147. Ruisdael; 143. Wouvermann u. a.

Saal VI. Deutsche Bilder aus dem 16.—18. Jahrhundert, darunter I. Cranach d. Ä. und seine Schule; 330. Weibliches Bildnis (Hans Holbein?).

Saal VII. Schlesische Schule des 14. und 15. Jahrhunderts, ältere italienische Schulen; 205. Meister des Wolfgangaltars (Mitte des 15. Jahrhunderts) und 214. Heemskerk, Altarbild; 848. Schlacht bei Orsza 1514; 842, 832. Hans Pleydenwurff, Christus am Kreuze und Darstellung im Tempel. — Marmorgruppe von Seger, Kampf mit dem Löwen.

Hieran schliessen sich die 4 Räume, in denen ausser andern Bildern die Sammlung Conrad Fischers untergebracht ist. Sie besteht aus etwa 100 Werken, hauptsächlich der deutschen Malerei der letzten 25 Jahre, die C. Fischer (sein Porträt von O. Kreyher im 3. Raume) 1907 in hochherziger Weise dem Museum seiner Vaterstadt vermacht hat. Auch in andern Räumen sind seine Bilder verstreut.

Raum I. 1039. C. Werner, Tempel auf Philae; 1029. Spangenberg, Ruinen des Zeustempels in Athen; 941. Georg Müller-Breslau, Am Bache; 1028. Ritter, Nürnberger Stadtmauer; 911, 978. Passini, Venezianerin, Damenbildnis; 1074. Scholz, Häuser an der alten Ohle; 1088, 1086. O. Fischer, Schneekoppe, Schneegruben.

Raum II. 1062. A. Wölfl, Das Leinwandhaus; 995. Trichel, Der Brocken; 1067. Pietschmann, Nach dem Bade; 1030. v. Kamecke, Morgen an einem Schweizer See; 1008. Horace Vernet, Maultier; 1063. Gustav Olbricht, Eisenbahngüterzug bei Nacht; 1010. Ed. Grützner, Im Keller; 1061. Agost. Salinas, Im Boudoir; 1083. Stuck, Dionysos; 1037. Fr. Aug. Kaulbach, Im Garten; 997. Herm. Baisch, Waldlichtung; 1002. Camphausen, Sonntagnachmittagspaziergang; 1086. O. Achenbach, Via Cassia; 1042. Gentz, Kopf eines Orientalen; 1058. O. Kirberg, Der Erstgeborene; 1017. Gabr. Max, Bacchant; 1078. L. Dettmann, Sonniger Weg; 1065. Tiratelli, Palmsonntag u. a. — 2 Bronzen von Meunier und van der Stappen (Chimäre).

Raum III. 1068. Gebhard, Kopf eines Mannes; 1032. A. Achenbach-Hamlin; 1042. Graf Kalckreuth d. Ä., Hochgebirgslandschaft; 1051. Meyerheim, Handkuss; 1016. v. Heyden, Brautwerbung; 1049. Zimmermann, Amalfi; 1005. Ed. Hildebrandt, Stürmische See; 1019, 1026. L. Douzette, Mondnacht, Mondscheinlandschaft; 1025. Seitz, Bergsteiger; 1045. Willroder, Regentag; 1079. G. Kühl, Augustusbrücke in Dresden; 1082. M. Liebermann, Auf der Landstrasse u. a. 2 Plastiken von Schulz und Maison.

Raum IV. 771, 792. Anna Storch, Blumenstücke; 769, 1021, 908. Ad. Dressler, Der Seidenbeutel in Breslau, 2 Landschaften; 984. Blache,

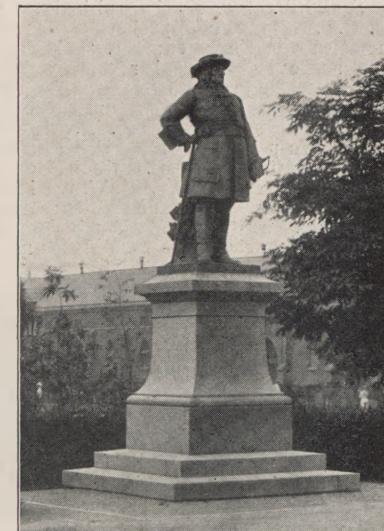
Waldlandschaft; 952. Hamacher, Strand von Rapallo; 904. Nees v. Esenbeck, Rosen; 866. G. Olbricht, Abendstimmung; 938. Marie Spieler, Klostergarten zu Palermo; 11 Architekturbilder von Adalbert Wölfel, dem feinen gewissenhaften Maler des alten Breslau, † 1896; auf dem Ringbilde 993 steht Wölfel als Käufer vor einer Bude; sein Grab Nr. 1621 auf dem Laurentiuskirchhofe. 2 Plastiken von Maison, Hofbrähäusler und Seger, Silen und Nymphe.

Saal VIII (Durchgang). 779. Wohnlich, Mongolenschlacht; 780. Hindorf, Einzug König Wilhelms in Breslau 1866; 783. Lauchert, v. Steinmetz; Verkündigung und Geburt Christi, zwei Bilder aus der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts (Deutsche Schule); Büsten des Bildhauers Kiss von Bläser und des Staatsministers Graf Hoym von Unger; Bronzestatue der Hebe Canovas.

Saal XI. 799, 716. W. Krauss, Heuernte und Getreideernte; 684. F. v. Schiller, Der Chiemsee; 710. Ebers, Eineute auf einer Brigg; 696. C. F. Lessing, Morgenlandschaft; 774. Mücke, Narzissus; 787. von Stowetoffsky, Burg Schweinhaus; 709. Rosenthal, Kolumbus verweigert die Abnahme seiner Ketten; Kopisch, Dante und Vergil; 850. O. Biermer, Christus; 918. Julius Scholtz, Liebesorakel; 760. Bouterwerk, Baccant und Bacchantin; 820. J. Hübner, Felicitas und der Schlaf; 695. von Stowetoffsky, Fuchstreiben; 727. Horneck, Italienisches Mädchen; 1076. E. Resch, Hoffmann von Fallersleben; 1075. Koenig, Tod der Kleopatra; 686. v. Köckritz, Tierstück; 726. Berg, Akropolis; 707. Boser, Bedenkliche Rechnung; 989. Graf Harrach, Erwartung; 901. Kiessling, Luna und Endymion; 714. Bayer, In Gedanken; 797. Zimmermann, Christus in Emmaus; 933. Siegert, Italienische Landschaft.

Saal XII. 1103. Dora Seemann, Waldweg; 905. Kubierschky, Herbstüberschwemmung; 975. Krusemark, Dame mit Muschel; 945. Sliwinski, Gebirgslandschaft; 1085. Margar. v. Kurowski, Studienkopf; 1100. Albr. Bräuer, Waldtal; 690. G. Müller-Breslau, Winterlandschaft; 1115. Alois Erdtelt, Selbstbildnis; 879. W. Hamacher, Montefino; 1119. G. Müller-Breslau, Vorfrühling im Riesengebirge; 930. Erich Erler, Einsamkeit; 1109. Theodor Blache, Anticoli; 1118. Eug. Burkert, Schnepfenstrich; 1108. Rich. Pfeiffer, Bach im Schnee; 1099. Eugen Spiro, Männliches Bildnis; 882. Gertrud Staats, Abendstimmung; 1090. Eduard Kämpfer, Schwere Fracht; 939. Kaiser-Eichberg, Letzte Sonnenstrahlen; 955. Fritz Erler, Fürst v. Hatzfeldt, Herzog zu Trachenberg; 1120. Kaiser-Eichberg, Märkische Heide; 948. Wislicenus, Winterblumen; 925. Paul Linke, Der Ziegenrücken; 1098. Eugen Sliwinski, Burg Schweinhaus; 898. Ad. Schlabitz, Gerichtsverhandlung; 959. H. Irmann, Vom Fürstenstein. — Bronzen von Ernst Seger, Jüngling, die Stürze umwindend; Christian Behrens, Oedipus tötet die Sphinx und Sphinx.

Saal XIII. 700. A. Dressler, Waldfrieden; 732, 681. Kreyher, Holtei und Simplicissimus; 828. Röchling, Erstürmung des Schlosses Gaisberg; 1041, 947. Hans Dahl, Gang zur letzten Ölzung und Gegen Wind und Wellen;



E. Kretschmer
Grosser Kurfürst
im Hofe der Kürassierskaserne

972. Gust. Graef, Bianchina; 768, 909. C. E. Morgenstern, Buchenwald und Winterlandschaft; 784, 683. Graf Harrach, Gefangenennahme Luthers und Petrus verleugnet Christum; 953. Georg Müller-Breslau, Christus in der Einsamkeit; 844. Schirm, Abendstimmung; 838. W. Firle, Im Trauerhause; 770. A. Dressler, Waldeinsamkeit. — Anton v. Werners Originalkarton zum Mosaikfries am Siegesdenkmal zu Berlin (Krieg 1870/71). Grosse Bronze von Theodor v. Gosen, Perseus (Gipssockel nach antikem Vorbilde). In diesem Saale werden die Neuerwerbungen einige Wochen ausgestellt, jetzt 1122. Max Liebermann, Gerhard Hauptmann und 1121. Oskar Zwintscher, Selbstbildnis.

Saal XIV. 963. Karl Buchholz, Strasse in Ober-Weimar; 985, 986, 974. O. v. Kamecke, Alpenlandschaften; 990. Ad. v. Menzel, Blick in den Kurgarten von Bad Kissingen; 859. Malchin, Ententeich; 1097. W. Trübner, Bildnissstudie; 1059. Vautier, Stadtneugkeiten; 887, 982. Fr. Defregger, Die Apfelschäle in und Tirolerin; 1046. Aug. Holmberg, Vor dem Duell; 1009. Karl Graeb, Kreuzgang im Dome zu Regensburg; 1043. Carl Spitzweg, Nächtliche Runde; 691. W. Lindenschmit, Der Unterricht; 1048. O. Pilz, Vesperläuten; 1000. H. Kauffmann, Der gefürchtete Zug; 889. Gust. Süs, Hühner; 713. H. Baisch, Heimkehrende Kühe; 1104. O. Kreyher, Bauer im Kornfeld; 992, 1101. W. v. Dietz, Marketenderin und Marodeure; 894. Carl Jutz, Hühner und Enten; 1055. Ed. Harburger, Stilles Glück; 979. Herm. Kaulbach, Maria mit dem Kinde; 969. Carl Hilgers, Bilkensbusch bei Düsseldorf. — A. Volkmann, Jugendlicher Bacchus (Marmor); Stuck, Ainazone (Bronze).

Saal XV. 991. L. Knaus, Meraner Bauer; 867. B. Vautier. Verlassen; 693. A. Hertel, Ruhe auf der Flucht; 694. H. Baisch, Feierabend naht; 677. C. Scherres, Regentag an der Havel; 687. Federsen, Polnische Pferdeweide; 829. Passini, Neugierige; 885. En. Jak. Schindler, Regenstimmung; 988. v. Angeli, Dr. Heinr. v. Korn; 960. E. Schindler, Aus dem Süden; 722, 669. Kröner, Schneewetter und Frühling im Walde; 895, 786, 1024. O. Achenbach, Italienische Landschaft, Palast der Königin Johanna bei Neapel und Das Fest der heiligen Anna auf Ischia; 676, 682. A. Achenbach, Nordseestrand und Hildesheim; 756. Graf Kalckreuth, Das Finsteraarhorn; 704. E. Dücker, Nordseestrand; 680. Ruths, Holsteinische Landschaft; 742. Hoffmann v. Fallersleben, Am Kyffhäuser; 795. Hagen, Frühlingsgewitter; 751. Österley, Raftsund; 796. H. Baisch, Heimkehrende Herde; 971. Th. Alt, Kinder beim Neste mit Ostereiern; 851. Jos. Wenglein, Das Isarbett oberhalb Tölz.

Saal XVI. 902. v. Gebhardt, Heilung des Gichtbrüchigen; 883, 835. Gabr. Max, Venus und Amor, Mater dolorosa; 915, 987, 753, 1093, 765. Arn. Böcklin, Lautenspielerin, Veritas, Heiligtum des Herakles, Dichtung und Malerei, Überfall durch Seeräuber; 1117. Wilh. Trübner, Lesendes Mädchen; 855. Claus Meyer, Urkunde; 836. Gabr. Max, Ein Tannhäuser; 878, 1096. H. Thoma, Wächter vor dem Liebesgarten, Diana; 932, 702. Hirt du Frésnes, Studienkopf und Hopfenlese; 923. Böcklin, Lux furter in tenebris; 928. Ans. Feuerbach, Flucht der Medea; 916. Fr. v. Lenbach, Arnold Böcklin; 943. Wilh. Leibl, Blinder Bauer.

Ein kleiner Teil von Museumsbildern befindet sich im Landeshause der Provinz Schlesien, Gartenstr. 74.

Durch die Tauentzienstrasse erreichen wir den quadratischen

Tauentzienplatz (L 10)

nach dem Generale Friedrich Bogislaw von Tauentzien benannt, der Breslau 1760 tapfer und erfolgreich gegen die Österreicher unter Laudon verteidigte. An der Stelle des ehemaligen Glacis, wo er während der Beschissung in Lebensgefahr geriet, liegt er auf seinen Wunsch begraben († 1791). Das Denkmal, das seine Söhne ihm über dem Grabe errichteten, vom älteren Langhans und von Schadow, 1795: Marmorsarkophag mit deutscher und lateinischer

Inscription und Medaillonbild; Unterbau und die 2 Bronzereliefs an Stelle der jetzt im Museum befindlichen Marmorreliefs (von Schadow: Verteidigung Breslaus, Wiedereroberung von Schweidnitz) 1890 erneuert; oben eine ruhende Bellona aus Sandstein. Der Platz, der früher den Pferde- und Viehmärkten diente, führt seit 1807 seinen Namen auf Veranlassung des Prinzen Jérôme Bonaparte, der hier nach der Eroberung Breslaus Revuen abhielt. Hier war auch 1813 der Parade- und Exerzierplatz, hier wurde den Truppen der „Auftruf an Mein Kriegsheer“ verlesen, von hier rückten sie in den Märztagen ins Feld. Hierher ist die Szene, die Julius Scholtz in seinem Bilde „Die Musterung der Freiwilligen“ dargestellt hat, zu verlegen. Schon 1807 entwarf der französische Oberst Blein einen Plan für die Umänderung des Platzes, mit dem Denkmal in der Mitte. Seine jetzige Gestalt erhielt der Platz, der zu dem der Stadt von dem Könige geschenkten Festungsgelände gehörte, erst seit 1814, zugleich mit der Anlage der inneren Promenade. Tauentzienstrasse 34 das Schaffgotschsche Palais und 36 die Breslau-Brieger Fürstentums-Landschaft, auf der nächsten Querstrasse nach Süden, der Gartenstrasse, 53/55 Liebichs Etablissement, Variété- und Sommer-Theater, 45 (Theaterstrasse) das Breslauer Schauspielhaus und 39/41 das Konzerthaus mit seinen stimmungsvollen Konzertsälen (Kammermusik, Orchesterverein, Singakademie) und 27/29 die Markthalle II (1908) mit der städtischen gewerblichen Fortbildungsschule. Gartenstrasse 74 (nach links) das statthafte Landeshaus der Provinz Schlesien (L 10), das der Provinzialverwaltung und gelegentlich auch festlichen Veranstaltungen dient. Der kräftige Barockbau aus Sandstein ist vom Baurat Blümner 1896 errichtet worden, an der Herstellung des bildnerischen Schmuckes waren die Bildhauer Christian Behrens (die beiden Atlanten), Ernst Seger (Silesia und Putten vor der Kuppel, 6 Völkertypen: Tscheche, Germane, Mongole, Pole, Preusse, Ungar) und Wilborn (schlesisches Wappen) beteiligt. Der vornehme Sitzungssaal nach dem Muster des Reichstagsitzungssaales. In den Räumen des Landeshauses sind auch Bilder aus dem Museumsbestande untergebracht.

Am Ostende der Strasse — hier der Fränkelplatz, der einen Zierbrunnen aus Sandstein erhalten soll — (Nr. 113/117) der Hauptbahnhof (M 11) (früher Zentral- und Oberschlesischer Bahnhof genannt), 1856 als erster grössterer Bahnhofsbau in Deutschland errichtet, neuerdings bedeutend vergrössert (Wandehalle), daneben das grosse Bahnpostgebäude.

Hinter dem Hauptbahnhofe nach Süden (Tunnel) ist ein neuer Stadtteil, die

Strehlener Vorstadt

entstanden. Hier an der Sadowastrasse Neubau des Eisenbahn-direktionsgebäudes. Die evangelische Salvatorkirche an der Bohrauer Strasse (L 12), 1876 eingeweiht, als Ersatz der alten hölzernen Salvator- oder Kräuterkirche am Salvatorplatze, die 1854 abbrannte; die katholische Heinrichskirche, begründet durch Fürstbischof Heinrich II. Förster († 1881), an der Lehmgrubenstrasse; das neue Elisabethgymnasium (1903) Arletiusstrasse 1/3: Treppengemälde; in der Aula eine Büste

Fr. Aug. Wolffs von Tieck. Dieses ganze seit dem Bau der Salvatorkirche gartenartig umgestaltete Terrain heisst die Teichäcker nach einem ehemaligen städtischen Teiche; hier erstes städtisches Wohlfahrtshaus, erste Schrebergärtenanlage.

Die breite Kaiser-Wilhelm-Strasse trägt in ihrem südlichen Teile mit ihren neueren Querstrassen vornehme Wohnhäuser und ist gärtnerisch ausgeschmückt.

An der Ecke der Augustastrasse (K 12) das Moltke-Denkmal (1899) von K. v. Uchtritz. Westlich am Höfchenplatz die Gebäude der Landesversicherungsanstalt (J 12), unweit nördlich an der Hohenzollernstrasse die in Farbe und Form wirkende evangelisch-lutherische Christuskirche (1901) und am Westende der Charlottenstrasse an der Gabitzstrasse die katholische romanische Karolus-Kirche (1913).

Der grosse Kaiser-Wilhelm-Platz (4,11 ha) ist mit geschmackvollen villenartigen Wohnhäusern bebaut und an der Südseite mit neuen monumentalen Staatsgebäuden geschmückt (J 13): An der Ecke der Kaiser-Wilhelm-Strasse das Oberbergamt, an das nach Süden das Wohnhaus für den Bergbaudirektor anstösst, an der Hohenzollernstrasse das Wohnhaus für den Oberlandesgerichtspräsidenten. Der Sitz des Oberbergamtes war schon von 1779 bis 1816 in Breslau, dann bis 1850 im Brieger Piastenschlosse, seit 1850 wieder in Breslau, von 1867 bis 1911 Neue Taschenstrasse 2. In dem unteren Korridor des neuen Gebäudes eine schöne holzgeschnitzte Uhr von Professor Schwarzbach mit den Figuren eines Berg- und eines Grubenmannes, in den oberen ein bronzer Adler und 2 grosse Temperabilder von Kuron: Drei-Kaiserecke und Preussenhütte. Im prächtigen Sitzungs- und Repräsentationssaale, der das Arbeitszimmer des Bergbaudirektors mit seiner Wohnung verbindet, die Porträts Friedrichs des Grossen (von Frau Gritschker-Kunzendorf nach dem Original im Zwingergebäude), Wilhelms I., Friedrichs III. (von Gritschker-Kunzendorf nach Angelii) und Wilhelms II. (von E. Müller, Geschenk des Kaisers); 2 grosse Wandbilder von Professor Eduard Kämpfer: Pfeilerbau und Hochofenabstich in Oberschlesien. Pilaster aus schlesischem Marmor, die Basen und Kapitale aus Goldbronze. An der Südwestecke der Friebeberg, ein grosser von A. Friebe 1882 begründeter Vergnügungsgarten. Zwischen Kaiser-Wilhelm-, Menzel- und Wölflstrasse der Neubau der Oberpostdirektion.

Die mit Promenaden- und Reitweg angelegte Hohenzollernstrasse führt an der romanisch-byzantinischen Johanneskirche (1909, von Gaze und Böttcher; ein mächtiger Turm über dem Hauptraume, Nebentürmchen und Anbauten, reicher plastischer und Farbenschmuck, zwei dreiteilige Glasbilder) vorbei zum schmucken Hohenzollernplatz: ein 45 m hoher Wasserturm, mit Bildschmuck von Taschner und Bednorz, als Ausgleichswasserwerk für den Süden der Stadt (Fahrstuhl, Aussicht), ein umfangreiches israelitisches Krankenhaus (1903) und das Korpshaus Marcomannia an der Kirschallee; weiter an der Kaiser-Wilhelm-Strasse links die schönen Lawn-Tennisplätze, wo auch die Turniere abgehalten werden, und schräg rechts

sehen wir den Ziegelrohbau der Kaserne des Leib-kürassier-Regiments Grosser Kurfürst, des ältesten Reiterregiments des deutschen Heeres, das seit 1809 in Breslau garnisoniert; im Hofe eine Statue des Grossen Kurfürsten, ein Geschenk des Kaisers, 1902. Wir erreichen Kleinburg mit seiner nach dem Muster des Berliner Westends von schattigen



H. Goetz (van Delden)

Südparkrestaurant

Baumalleen durchkreuzten Villenstadt (seit 1871, eingemeindet 1897) und seinen Ausflugsorten mit grossen Gärten. Endlich nimmt uns der städtische

Südpark

auf (H 15—17). Auf dem 1891 von dem Rittergutsbesitzer Julius Schottländer der Stadt unter der Bedingung geschenkten Terrain von 26 ha, dass die Stadt auf diesem Lande für ewige Zeiten einen Park zur öffentlichen Benutzung einrichte und die an und zu demselben führenden Strassen auf ihre Kosten ausbauen lasse, ist von dem städtischen Gartendirektor Richter ein herrlicher Park angelegt worden, der jetzt 28 ha gross ist. Am Eingange Bronzefigur eines Gärtners von Elsa Conrat (1908), zum Andenken an den um die städtischen Gartenanlagen hochverdienten Ehrenbürger Professor Dr. Ferdinand Cohn († 1898). In der Mitte ein Teich (Kahnfahrten) mit Pavillon, am Südrande das Landsbergdenkmal mit Terrasse (1894) zu Ehren des Stadtrates L. Landsberg, der am tätigsten für den Park eintrat. Südwestlich vom Teiche das sich stufenförmig erhebende Südpark-Restaurant. Im Süden am Damme der Umgehungsahn ein Aussichtshügel (Benderhöhe nach dem Oberbürgermeister Dr. Bender genannt); erratische Blöcke der Eiszeit, die bei den Erdbauarbeiten gefunden worden sind, und Steingruppen. 10 Minuten südwestlich in dem Villenorte

Krietern die von Professor von dem Borne errichtete Erdbebenwarte. Südlich jenseits der Chaussee Oltaschin—Hartlieb liegt der grosse Rennplatz Breslau-Süd für die Pferderennen (1907).

Neudorfstrasse 118/120 (K 13) das städtische Wenzel-Hancke-Krankenhaus mit der 1894 als Portal hierher versetzten Poternenpforte (ca. 1600) von der Taschenbastion, davor eine Herme des Dr. H. Brehmeyer, des Begründers der Anstalten in Görbersdorf, von P. Becher (1908).

Am Schweidnitzer Stadtgraben (K 9) das dreitürmige gotisierende Land- und Amtsgericht mit Untersuchungsgefängnis und die Kaserne des 2 Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11, das Prinz August von Preussen mit der Fahne in der Hand bei Kulm 1813 zum Siege führte. Über den Sonnenplatz (ehemaliger Gasthof zur Sonne) erreichen wir die Gräbschener Strasse, die — an dem Kloster der Elisabethinerinnen Nr. 105/109 (G 10) vorbei — in das kürzlich eingemeindete Kräuterdorf Gräbschen führt; grosse Kommunalfriedhöfe, hier das Krematorium geplant.

Die Hauptstrasse der

Nikolai-Vorstadt

die am Königsplatze (K 8) beginnt, ist die lange Friedrich-Wilhelm-Strasse, wie der Königsplatz nach König Friedrich Wilhelm III. benannt. Die Gegend heisst noch heute im Volksmunde Tschepine. Denn hier lag einst das schon 1203 erwähnte deutsche Dorf Tschepine, das älter war als die deutsche Stadt; seine Pfarrkirche stand an der Stelle der heutigen gotischen Nikolaikirche (J 7). Der Bau stammt aus dem Jahre 1882, nachdem die ältere Kirche bei der Belagerung 1806 von der Festung aus in Brand geschossen worden war; die „abgeschossene“ Kirche wurde die Ruine genannt. Schwerstrasse 3 (J 8) das Thalia-Theater. Friedrich-Wilhelmstrasse 35 das Haus der Vereinigten Fleischerinnung „Deutscher Kaiser“, von Ratsbaumeister Klimm 1905 vollendet. Die reiche Sammlung aus der alten Zunftstube befindet sich im Schlesischen Museum für Kunstgewerbe und Altertümer.

Gegenüber der „grosse Friedhof vor dem Nikolai-tor“, 1777—1867, Ruhestätte bedeutender Männer, mit sehenswerten Grabdenkmälern. Nr. 101 ein städtisches Wohlfahrts haus. Am Ende der Langen Gasse die Westend-Kaserne für das Infanterie-Regiment Nr. 51 (J 6), Exerzierplatz und Militärschiessstände hinter dem Damme der Verbindungs-Eisenbahn. Die Frankfurter Strasse, früher Berliner Chaussee, auf der am 25. Januar 1813 Friedrich Wilhelm III. nach Breslau kam — bis zum Gasthaus zum Bären waren ihm die Breslauer entgegen gelaufen —, durchschneidet das 1897 eingemeindete Pöpelwitz. Kurz hinter dem Striegauer Platze auf dem 1866 geschlossenen Barbara- (Cholera-) Friedhofe die Baugruppe der Pauluskirche (G 8), bestehend aus der Kirche, zwei Pfarrhäusern und dem Gemeindehause, wohl die umfangreichste kirchliche Anlage Preussens, eingeweiht am 17. März 1913 nach zweijähriger Bauzeit; der Erbauer ist Regierungs- und Baurat Kickton in Posen. Die beiden Haupteingänge der Kirche sind im Westen; über der der Stadt zugekehrten Ostseite erhebt

sich der massive rechteckige Turm, der sich über dem Glockengeschoss (schönnes Glockengeläut von 6 Glocken) in zwei zierliche Türmchen auflöst. Im Innern bemalte Kreuz- und Tonnengewölbe, die Wände hell, der Altarraum farbig; der Grundriss dreischiffig mit Kreuzflügeln. Vor dem Damme der Posener Bahnhofs die Hahnkrähre, wahrscheinlich ein Grenzstein, den der Breslauer Rat an Stelle eines verfallenen 1555 errichten liess; am Säulenkopfe 4 Reliefs: ein Reiter, ein W, der Heiland am Kreuze, ein Hahn (alte Sage); Nr. 102/110 der städtische Vieh- und Schlachthof (auch mit Pferdeschlächterei), mit einem bakteriologischen Laboratorium für Fleischbeschau und einem Restaurant (Schlachthofbörse), 1896 aus dem Innern der Stadt Engelsburg 2/3 hierher verlegt. Von hier sind leicht zu erreichen: am katholischen Lehrerseminar vorbei der städtische Eichenpark, dahinter die grosse Spielwiese und die grosse Werft und Reederei von Caesar Wollheim in Cosel nach Norden, die Schlesische Blinden-Unterrichtsanstalt an der Kniestrasse (E 4), die von 1821—1912 in der Sandvorstadt auf der Martinistrasse in umgebauten ehemaligen Domkuriens untergebracht war, endlich das Gasthaus zum Letzten Heller und der grosse Gaudauer Exerzierplatz links von der Chaussee, auf letzterem seit 1911 die Fliegerschule des Schlesischen Aero-Klubs.

Vom Königsplatze aus nördlich zur Königsbrücke, von der aus man sich ein Bild von der Bedeutung der Oderschiffahrt machen kann. Die Brücke ist 1875 erbaut worden, an Stelle einer älteren, die die erste Eisenbrücke Breslaus war (1822). Links (K 8) die Anlegestelle der Vergnügungs-dampfer für die Fahrten nach Ossowitz, der Schwedenschanze und nach Masselwitz. Der Bürgerwerder jenseits der Brücke zwischen 2 Oderarmen ist seit Friedrich dem Grossen (nach 1763) Soldatengegend; Infanterie, Artillerie und Train sind hier untergebracht, das Garnison-Lazarett und andere militärische Gebäude. Im Hof des Provinzialsgebäudes (links von der Brücke) steht ein von der Militärverwaltung erhaltener Gartenpavillon inmitten einer Baumgruppe, in dem Lessing nach der Überlieferung seine „Mina von Barnhelm“ gedichtet haben soll; nach neuerer Untersuchung jedoch in einem Gartenhaus auf der Fährgasse (J 7). Die militärischen Gebäude des Bürgerwerders waren 1813 und 14 sämtlich in Lazarett umgewandelt, die nach und nach über 30 000 Verwundete und Kranke beherbergt haben.

Über die Wilhelmsbrücke (1876) können wir die

Odervorstadt

erreichen, beginnen aber lieber unsere Wanderung an der Haupteingangspforte, am Kaisertor (L 8) und der Universitätsbrücke (erbaut 1866/69); Blick von der Brücke auf die Universität, den Sand und vor allem auf die Dominisel. Vor 100 Jahren konnte man am Eingange zur Salzstrasse (L 7) noch den Galgen für die Hinrichtungen der Deserteure in effigie und die „Schandmauer“ mit den angehefteten Bildnissen der Verurteilten am Gebäude der Odertorwache sehen. Das Wäldchen (L 6, 7) ist die erste der städtischen öffentlichen Anlagen, die nach der Zerstörung der Festungswerke auf dem wüsten Flecke mit dem Röhrteiche durch den Stadtbaaurat

Knorr als Vergnügungsplatz für das Publikum angelegt (1812), aber erst 1816 der Benutzung übergeben wurde. Bald machte das dichte Unterholz des Wäldchens die Gegend unsicher. Die heutige alleenartige Gestalt stammt aus den Jahren 1872/73. Am Ende der Rosentaler Strasse dehnt sich der Schiesswerderplatz nach Westen und der Rossplatz nach Norden bis zum Odertorbahnhof aus. Vor uns (L 6) steht die



Gartenstadt Carlowitz

1904 eingeweihte, von Kröger erbaute evangelische Erlöserkirche (Küster wohnt Rossplatz 10), ein moderner Kirchenbau mit Anlehnung an alte Formen: Skulpturen am romanischen Portale, bunte Innendekoration, geschickte Raumausnutzung; links die einfache romanische Bonifatiuskirche (1898, Diözesanbaurat Ebers) und daneben der Kleinbahnhof. Über den Schiesswerderplatz führt der Weg zum ausgedehnten Schiesswerdergarten (K 5, 6) mit Restaurant und grossem Turnplatz (1845), einst Eigentum der Bürgerlichen Schützen gesellschaft, seit 1828 städtisch; mit der anstossenden, seit 1865 städtischen Pfüllerinsel (ehemaliger Besitzer Kaufmann E. Pfüller) könnte hier ein prächtiger Park geschaffen werden.

Mit der elektrischen Bahn fahren wir — links das städtische Elektrizitätshauptwerk (1901) und der städtische Handelshafen (1901), rechts ein Strafgefängnis und die städtische Heilanstalt für Nerven- und Gemütskranken, gegenüber (K 4) soll von 1913 an der internationale Maschinenmarkt abgehalten werden — über den Schiffahrtskanal und die alte Oder auf der städtischen Gröschenbrücke (1897), dann weiter in westlicher Richtung an den grossen Oswitzer Friedhöfen vorüber nach dem Dorfe Oswitz, das demnächst eingemeindet werden soll.

Der Matthiasplatz (M 6) mit seinen Anlagen verdankt sein Entstehen auf dem ehemaligen Matthiasfelde dem schöpferischen Guido v. Drabizius (1873—76). Matthiasplatz 5/6 die landwirtschaftlichen Institute der Universität. Unweit an der Ecke der Elbingstrasse, auf dem Boden des schon im 12. Jahrhundert erwähnten Dorfes Elbing, steht die durch Professor Oetken neu ausgemalte Elftausend-Jungfrauen-Kirche, von Langhans dem Jüngeren 1820/23 erbaut, an Stelle der alten, bei der Belagerung zerstörten Kirche, ein Zentralbau mit Vorhalle, in der Rundfiguren vom Schmucke des alten Nikolaitores aufgehängt sind. Nördlich über den Trebnitzer Platz und die Rosenthaler Brücke Zugang zur neuen Gartenstadt Carlowitz, von der Mitte Breslaus 3 km entfernt, Autoomnibus in 15 Minuten. Hauptstrassen Korso- und Klosterweg, Alleen von Drabizius gepflanzt. Die Eigenheim-Baugesellschaft führt seit 1911 Landhäuser mit Gärten (Einfamilienhäuser) in einheitlicher Gestaltung auf; Kanalisation, Wasserleitung und elektrisches Licht; der Bau des Marktplatzes beginnt 1913. Im Vorgarten des Franziskanerklosters eine Bronzegruppe von Werner Schwarzburg (1912): Christus am Kreuze und der heilige Franziskus.

In der

Sandvorstadt

Lehmdamm 3 — früher begleitete hier ein Damm, der Leimtamm einen Oderarm — liegt die Oberrealschule (N 6, 7), davor eine Herme des † Direktors Heinrich Fiedler (1902, von Kiesewalter). Der Turm, den wir beim Weiterwandern nach Osten links erblicken, gehört der etwas versteckt gelegenen schönen gotischen Michaeliskirche (O 6) an, die zum Teil auf dem Boden des 1529 niedergebrünnen städtischen Vincenzklosters liegt. Der 1871 eingeweihte Bau (von Langer) ist ein Werk des † Fürstbischofs Dr. Heinrich Förster; der nördliche Turm ist seit seinem Einsturze im Jahre 1868 ein Torso. Daneben der 5 ha grosse Waschteichpark mit dem Denkmale des schlesischen Dichters Philo vom Walde († 1906) von Jos. Obeth (1912). Gegenüber (O 7) am Lehmdamm die vielgiebige Baugewerk- und höhere Maschinenbauschule mit mächtigem Turme.

Die Sternstrasse kreuzend, die nach dem Springsternwerk und der Sternbastion von 1769 benannt ist, — an der Ecke der Monhauptstrasse (N 7) die Taubstummenunterrichts- und Erziehungsanstalt, eine der ältesten Preussens (1868) — können wir den Dom, den Mittelpunkt der Sandvorstadt, erreichen. Häufiger wählt man aber als Zugang zur Dominsel die Sand- oder die Lessingbrücke. Wir beginnen mit der kurzen Sandbrücke am Ritterplatz (erbaut 1861 als zweite eiserne Oderbrücke der Stadt). Die

Sandinsel (M 7, 8)

war sicher von jeher mit dem linken Oderufer, dem Elbing und der Dominsel verbunden; die Erwähnung der Brücken geht ins 12. und 13. Jahrhundert zurück. „Sand“ bedeutet Ufer, Gestade, trockene, sandige Insel, im Gegensatze zum tiefer gelegenen bewachsenen Werder. Ein schönes Zeugnis stellt E. M. Arndt, der Mai/Juni 1812 vor seiner Reise nach Russland zu Stein An der

Sandkirche 3 wohnte, der Sandinsel aus: „Ich wohne hier in dem schönsten Teile der Stadt mitten in der Oder, auf einer Insel, die der Sand heisst, und der Strom braust hart hinter mir her.“ Im Anfange des 18. Jahrhunderts bauten sich die Augustiner-Chorherren, die seit der Mitte des 12. Jahrhunderts hier sassen, ein neues Kloster im Barock, das nach der Säkularisation für die Aufnahme der Kgl. und Universitätsbibliothek bestimmt wurde (Neue Sandstrasse 3/4, Eingang durch das Seitentor). Direktor ist Geh. Reg.-Rat Dr. Fritz Milkau. Im Jahre 1912 umfasste sie 390 723 Bände Drucke, darunter 3100 Inkunabeln, außerdem 4404 Bände Handschriften, 2164 Karten und 7316 Stiche. Mit ihr ist die an Vereinsschriften reiche Bibliothek der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur verbunden. Die sehr sehenswerte Schausammlung (seit 1906) ist in zwei Zimmern des östlichen Erdgeschosses untergebracht. Eintritt siehe S. 17 nach Meldung in der Bibliothek. Vier Abteilungen: Handschriften, Drucke, Graphika, Einbände. Die für Schlesien wertvollsten Stücke: 1. Unzialhandschrift des 7. Jahrhunderts, Fragment einer lateinischen Bearbeitung des Hieronymus. Ältester Besitz. 2. Pergamentmanuskript eines Psalterium nocturnum mit zwanzig Miniaturen, ältestes Beispiel der schlesischen Miniaturenmalerei, Anfang des 13. Jahrhunderts. 7. Lateinische Bibelhandschrift aus dem Ende des 14. Jahrhunderts in zierlichem Taschenformat. 10. Pergamenthandschrift der Hedwigslegende, 1451, mit 60 Federzeichnungen von Peter Freytag in Breslau. Eine deutsche Übersetzung des lateinischen Schlackenwerther Kodex von 1353 in Wien. Für Schlesien überaus wertvoll. 11. Antiphonarium, Notenbuch für den Wechselgesang des Priesterchores in 2 Bänden, 1628, vielleicht das grösste Buch der Welt. 13. Catholicicon, von Johann Gutenberg 1460 in Mainz gedruckt, eine Realencyclopädie des Johannes Balbus de Janua. 26. Chronik des Hartmann Schedel in Nürnberg, 1493, mit dem ältesten Bilde Breslaus. 29. Statuta synodalia episcoporum Vratislaviensium Conradi, Petri et Rudolphi von Caspar Elyan, 1475, erstes Druckwerk Breslaus. 30. Legenda der hainligsten frawen S. Hedwigis, 1504 von Konrad Baumgarten in Breslau gedruckt, mit Holzschnitten. Schlesiens erster illustrierter Druck. 35. Werke des Aristoteles, 1495 von Aldus Manutius in Venedig gedruckt. 36. Metamorphosen des Ovid, 1502 von Aldus Manutius in Venedig gedruckt. 42. Zeitung auss Deutschlandt, Welschlandt, Frankreich, Böhmen, Hungarn, Niederlandt und anderen Orten wöchentlich zusammen getragen. Im Jahre 1619. Erste Berliner Zeitung. 43. Lateinische Bücheranzeige des Johann Sensenschmidt in Nürnberg vom Jahre 1473. 46. Konfraternitätsbrief, ca. 1504, von dem Ablassprediger Johann Tetzl, damals Prior des Dominikanerklosters in Glogau, ausgestellt. 46 e. Christus am Kreuz mit Maria und Johannes, der älteste Holzschnitt der Bibliothek, ca. 1430/40, oberdeutschen Ursprungs. 49. Ein Holztafeldruck, die Lettern wie die Abbildungen ins Holz eingeschnitten. 50. In Holz geschnittenen deutsche Spielkarten, ca. 1570. 51. Das heilige Antlitz, ein schönes Schrotblatt. 53. Darstellung der

Geburt Christi in Teigdruck, 15. Jahrhundert. 59. Stammbuch des Breslauer Hofrates August Bach, von 1780—1828. In 2 Schaukästen Einbände, darunter Erzeugnisse schlesischer Lederschnittkunst und Libri catenati, mit Ketten geschlossene Folianten. In demselben Gebäude (Eingang durch das ehemalige Hauptportal) ist das archäologische Museum der Universität (hauptsächlich Gipsabgüsse antiker Denkmäler; eine geringe Anzahl Originale von Erzeugnissen der Kleinkunst, wie Vasen, Lampen, Waffen etc.), in unzulänglichen Räumen untergebracht; Direktor ist Geheimer Regierungs-Rat Professor Dr. Förster. — Eintritt siehe S. 16. Gegenüber, Neue Sandstrasse 12, im alten Jakobskloster, wo bis 1909 die älteste schlesische (katholische) Lehrerbildungsanstalt (1765) war, das Studentenheim. Daneben ragt die aus dem 14. und 15. Jahrhundert stammende gotische Marienkirche auf dem Sande, kurz Sandkirche genannt (Küster wohnt Neue Sandstrasse 6), eine dreischiffige Hallenkirche mit polygonalem Chorabschluss und Sterngewölbe. Über der Tür zur Sakristei im rechten Seitenschiffe ein romanesches Tympanonrelief, von einem Portale der alten Kirche stammend und deren Stiftung durch Maria, die Gemahlin Peter Wlasts und deren Sohn Swentoslaus darstellend, mit lateinischer Umschrift (aus der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts). Geradeaus die Gneisenaubrücke (1885). Wir biegen hinter der Sandkirche auf die kleine Dombrücke (1890) zu mit den Statuen der heiligen Hedwig und Johannes des Täufers (1893). Blick nach der Promenade hinüber und geradeaus auf Kreuzkirche und Dom. Die

Dominse

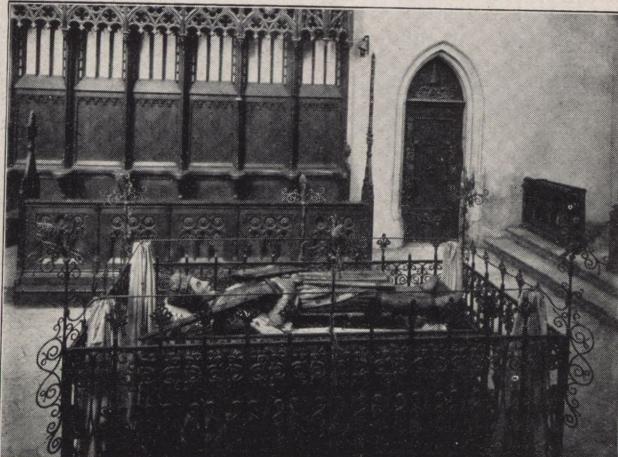
war früher eine Insel, da noch vor 100 Jahren ein Oderarm um die Ostseite des Domplatzes als Wallgraben herumfloss. Hier, im katholischen Stadtteil — alle Häuser an der ruhigen Domstrasse und mehrere in der Nachbarschaft gehören dem Domkapitel — ist man dem Verkehr entrückt. Unmittelbar hinter der Dombrücke steht links die kleine Peter- und Paulskirche (aus dem 15. Jahrhundert und dem Barock) und das kurfürstliche Waisenhaus (Orphanotrophium, gegründet 1720 vom Fürstbischof Franz Ludwig, der auch Kurfürst und Erzbischof von Trier war); die Domstrasse begleiten die Wohnhäuser (Kurien) der Geistlichen und Kirchenbeamten, die rechts mit ihren Gärten bis an die Oder reichen.

Von links wendet uns die erhöht gelegene

Kreuzkirche (N 7)

ihre Schauseite zu (der Glöckner wohnt Domstrasse 6); davor ein Nepomukdenkmal von Urbanski (1732). Der schöne gotische Backsteinhallenbau, dessen Chor im Jahre 1295 geweiht ist, mit dem schlanken Turme ist ein malerisches Motiv. Auf einer Freitreppe steigt man empor. Vor dem 1866 restaurierten Hochaltare — die heilige Helena, Altarbild von Schraudolph — befindet sich das Grabmal des 1290 verstorbenen Stifters der Kirche, des Herzogs Heinrich IV., des Minnesängers, in edlen gotischen Formen, aus Kalkstein: der Tote in voller Herzogstracht auf dem Deckel, Leidtragende an den Seitenwänden in Relief (Bemalung 1866 schlecht erneuert). Am Ende

des rechten Seitenschiffes Bild der schwarzen Mutter Gottes, in Silbergewand mit Goldbesatz. Die Kirche dient auch dem Gottesdienste des katholischen Teils der Garnison. Die erneuerte Unterkirche (Krypta) heisst Bartholomäuskirche. Eine Filiale der Kreuzkirche ist die an der Ecke der Martinistraße gelegene baufällige Martinikapelle mit alten



H Goetz (van Delden)

Grabmal Herzog Heinrichs IV.
in der Kreuzkirche

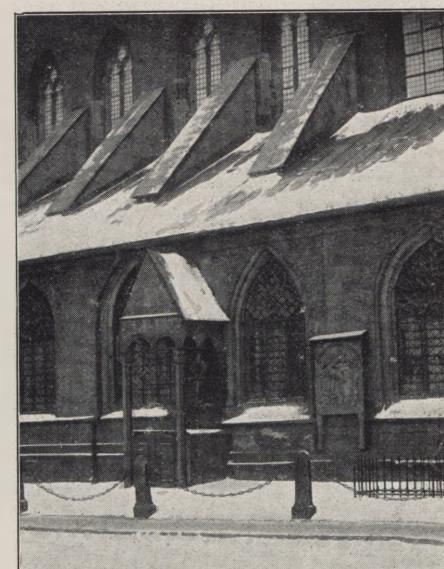
Grabsteine, ehemals Kapelle der herzoglichen Burg (frühe Gotik aus dem 13. Jahrhundert, im 16. und 17. Jahrhundert umgebaut). Die Kapelle soll in den hier geplanten Neubau der Universitätsbibliothek hineinbezogen werden. An der Kreuzkirche 4 das physikalische Institut der Universität.

Das langgestreckte, im Empirestil gehaltene Gebäude Domstrasse Nr. 13/15 ist die fürstbischöfliche Residenz, die nach dem in diesem Stadtteil am 25. Mai 1791 wütenden grossen Brände neu erbaut worden ist. Fürstbischof ist seit 1887 der Kardinal Dr. Georg Kopp, der bei Gelegenheit seines 25 jährigen Bischofsjubiläums 1912 Ehrenbürger Breslaus geworden ist. Er hat die wissenschaftlichen Bestrebungen des Klerus gefördert, kulturgeschichtliche Forschungen unterstützt, er ist der Gründer des Diözesan-Museums und -Archivs und der Erneuerer des Domes. 1813 ist die bischöfliche Residenz die Haupt-sammelstätte freiwilliger Gaben unter Leitung des Kommissionsrates Heun gewesen — Ferdinand v. Schmettow opferte hier ihr Haar; hier wohnte der Staatskanzler Hardenberg, hier beriet er mit Ancillon, Scharnhorst, Gneisenau u. a., von hier gingen die bekannten Erlasse des Frühjahrs aus, besonders der von dem Staatsrate v. Hippel, einem Ostpreussen, verfasste „Aufruf an Mein Volk“.

Der Dom (N 8) lohnt für sich allein schon einen Besuch Breslaus. Die feierlich stille Domstrasse mit ihren Baumreihen und geistlichen Gebäuden leitet uns zum Westportal, vor

dem eine Marienstatue (1694) steht. An der Kathedralkirche des Bistums Breslau, die Johannes dem Täufer geweiht ist, haben die Jahrhunderte gebaut. Der Beginn des Baues, der prächtige gotische Formen zeigt, fällt in das Jahr 1244 unter Bischof Thomas I., nachdem die hölzerne Domkirche auf dem linken Oderufer und der romanische steinerne Bau auf der Westhälfte der Dominsel verschwunden waren. Begonnen wurde mit dem Presbyterium und den beiden Osttürmen, das Langhaus wurde wahrscheinlich 1272 geweiht und in den ersten Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts vollendet, die westliche Vorhalle mit den reich verzierten Säulenschäften und den eingemauerten (nicht einem romanischen Bau entnommenen) Löwen stammt aus dem 15. Jahrhundert (1875 erneuert). Der Kleinchor wurde ca. 1360 vollendet, die beiden Barockkapellen zu beiden Seiten des letzteren wurden 1680 und 1727 angefügt.

Die ursprüngliche Anlage war viertürmig, doch waren die beiden Osttürme nur als niedrige Wehrtürme nach einem Oderarm zu gedacht. An den beiden Westtürmen wurde seit der Mitte des 13. Jahrhunderts gebaut. Der Nordturm, der reicher und zierlicher ausgestattet wurde als der südliche, war 1416 vollendet und trug eine schlanke gotische Holzpyramide als Spitz; nach zwei Bränden erhielten der Nordturm 1556, der Südturm 1668 gleiche Renaissancehelme, die dem Brände von 1759 zum Opfer fielen und 1845 durch die noch heute vorhandenen Notdächer aus Kupfer ersetzt wurden. So sind die beiden Domtürme ein charakteristisches Wahrzeichen im Stadtbilde geworden. Eine umfassende Wiederherstellung des Domes, beginnend mit der Ausschmückung des Nordturmes durch Erhaltung des alten Sandsteinzierwerkes (Masswerk, Säulen, Fialen, Krabben, Heiligenfiguren) und entsprechende Ergänzung, ist im Jahre 1908 durch Diözesanbaudirektor Ebers in Angriff genommen worden; jetzt steht der Nordturm verjüngt da. Auf Vorschlag des Professors Hugo Hartung-Berlin sollen die Domtürme niedrige, spitze, geschweifte Kupferhelme mit vergoldeten Kreuzblumen unter den die Spitzen krönenden grossen Kreuzen erhalten.



H Goetz (van Delden)

Dom, Nordseite

Wir betreten den Dom (Glöckner wohnt Domplatz 2/3) durch das kleine Portal an der Südseite mit der barocken reich geschnitzten Tür. Eine Restauration des **Innern**, auch des Farbenschmuckes, besonders des Chores, wurde in den Jahren 1873—75 durch Baurat Lüdecke und in den Sakristeien unter Leitung

des Diözesanbaurates Ebers 1885 vorgenommen. Die Seitenschiffe laufen hinter dem Chor des Mittelschiffes zusammen. Von den Kapellen liegen die drei wichtigsten am Chor umgange: In der Mitte der gotische **Kleinchor** (Marien- oder Mansio-narienkapelle, 1361 vollendet), mit dem braunen Marmorsarkophage seines Stifters, des Bischofs Preclaw von Pogarell († 1376); rechts an der Wand die bronzenen Grabplatten des Bischofs Johannes IV. Roth († 1506), von Peter Vischer 1496 gegossen; links das Grabdenkmal des Herzogs Christian von Holstein, kaiserlichen Oberfeldherrn, † 1691 bei Salan-



H. Goetz (van Delden)

Klösseltor

kemen gegen die Türken, mit Schlachtenrelief und 2 Türken an den Seiten als Träger. — Marmorfigur der Madonna von C. Steinhäuser, 1854. Südlich (rechts) vom Kleinchor die in Marmor und Farben pomphafte barocke **Elisabeth-Kapelle** mit dem Epitaph des Stifters, des Kardinals und Fürstbischofs Friedrich, Landgrafen von Hessen-Darmstadt (1671—82), von Domenico Guidi (1628—1701), und dem Standbilde seiner Ahnfrau, der heiligen Elisabeth von Thüringen, aus karrarischem Marmor, 1700 von Herkules Fioretti in Rom, einem Schüler Berninis, gearbeitet. Die Fresken von Giacomo Scanzi, von Paul Linke (Breslau) aufgefrischt. Nördlich (links) vom Kleinchor die gleichfalls barocke **Kurfürstenkapelle**, von dem Wiener Meister Fischer von Erlach erbaut, 1724. Rechts Grabmal des Stifters, des Breslauer Fürstbischofs Franz Ludwig, Pfalzgrafen von Neuburg, Kurfürsten von Trier, links der Hochaltar mit 2 guten Marmorstandbildern Aarons und Moses vor der Bundeslade, von Brockhof (Prag). Der Fussboden kunstvoll ausgelegt in Marmor mit Messingstreifen. Im hohen Chor Blick durch das Langhaus auf die kunstvoll eingebettete grosse Orgel. Die Beseitigung der barocken Zutaten hat die Gotik und Renaissance

frei und wirkungsvoll gemacht. Ein fünfflügeliges figurenreiches Altarwerk, das durch die halblebensgrossen silbernen Rundfiguren (mit Vergoldung) des Breslauer Goldschmiedes Paul Nitsch als das bedeutendste Denkmal des Breslauer Renaissancekunsthandwerks bezeichnet



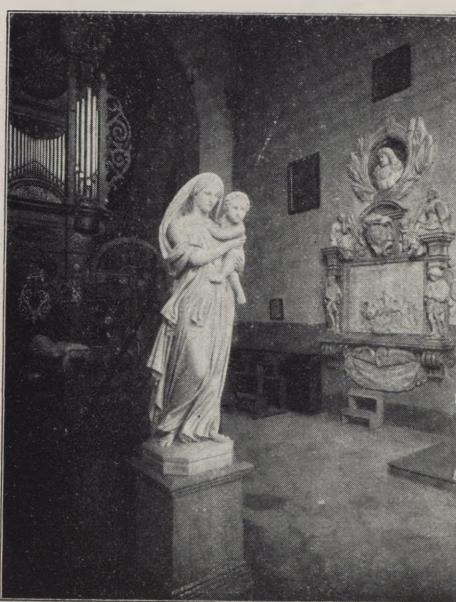
H. Goetz (van Delden)

Dom, Presbyterium

werden muss (1590). Der Stifter des Werkes ist der Bischof Andreas Jerin (1585—96), dessen Epitaph mit der trefflichen Flachbüste aus rotem Marmor sich links vom Hochaltar befindet. Auf den Schranken des Presbyteriums stehen die 4 Kirchenväter aus Lindenholz geschnitten: Gregorius, Hieronymus, Ambrosius und Augustinus; Messinggrabplatten; rechts am ersten Pfeiler des Presbyteriums Bronzerelief des Adriaen de Vries, 1614: Martyrium des heiligen Vincenz, in einem Barockrahmen als Altarbild*. Die Kapellen der Nordseite bergen Kunstwerke: in der zweiten Kapelle vom Nordportal Engelsturz von Willmann; in der 7. (letzten) das Grabdenkmal des humanistischen Bischofs Johann V. Turzo (1486 bis 1520), des Erbauers der Sommerresidenz

* Von demselben Künstler wertvolle bronzenen Christusfigur (1604) in der sehenswerten Pfarrkirche zu Rotschen.

Johannesberg, die Figur aus weissem, rotbraun angestrichenem Marmor und Wappenschild, die Tumba barock; in der Südwestecke die Kreuzkapelle mit einem geschnitzten Krucifixus, vielleicht von Michael Pacher. An der nördlichen Chorwand ein Ölbild: Christus bricht das Brot vor den Jüngern zu Emmaus (?) von Paolo Veronese), an der südlichen ein schöner dreiflüglicher Klappaltar (15. Jahrhundert) und ein Ölbild: Steinigung des Stephanus? von Proccacini.



H. Goetz (van Delden)

Dom, Kleinchor

Das kleine Gewölbe beherbergt Werke von grossem Kunst- und Materialwerte. Auf einer Staffelei steht Lukas Cranachs wundervolle Madonna mit Schleier unter den Tannen, ein Ölbild auf Holz in frischen Farben. Der erste Glaskasten (als Tisch) enthält Schmucksachen aus Gold, Silber, Edelsteinen, wie Ketten, Ringe, Pectorale etc., auch Denkmünzen. Im 2. Kasten befinden sich vier Arbeiten des Breslauer Goldschmiedes Fabian Nitsch († 1630), der mit seinem Vater Paul Nitsch die schlesische Goldschmiedekunst im Zeitalter der Renaissance auf den Höhepunkt gebracht hat, vor allem sein Prunkstück, das 1,50 m hohe Altarkreuz, das aus Silber gearbeitet, vergoldet, mit emailliertem Filigran überzogen und mit Steinen besetzt ist. Ferner das Haupt des Täufers (mit Relique) auf einer Schüssel, in Silber getrieben, Statuetten und Büsten, ein grosses Elfenbeinkruzifix, der Kardinalsstab, der bei festlichen Anlässen gebraucht wird, goldene Vortragekreuze usw. Im 3. Kasten die Fronleichnamsmonstranz, gestiftet vom Bischof Sebastian von Rostock, † 1671, aus geschlagenem Berggold mit Email und Edelsteinen reich geschmückt; daran eine Kette mit Diamanten, ein Vermächtnis des 1702 † Domdechanten

Prinzen Ferdinand von Holstein, dann Statuen, Monstranzen, Leuchter, Kelche, Kannen, Schalen etc. aus Gold und Silber, Edelsteinen und Email. Unter Glas 2 blütengeschmückte Altarleuchter, ein Geschenk Leos XIII. Die 5 alten Schränke (der älteste aus dem 15. Jahrhundert) enthalten Gewänder, der eine die heute gebrauchten farbenprächtigen und kunstvollen Festgewänder für den Fürstbischof, den Weihbischof, den Propst usw. Im Jahre 1908 sind in den Domschatz die Edelmetallgeräte und die Reliquien aus der Kreuzkirche überführt worden.

Nordöstlich vom Dome steht das mittelalterliche Kapitellhaus mit Treppenturm und Renaissanceportal (1527). Es dient für die Sitzungen des Kapitels und zu Kassenräumen und wird durch das Klösseltor (Volksetymologie nach dem „Klössel“ auf dem Dachfirste, wahrscheinlich Rest eines Hausgiebelaufsatzes) von der kleinen spätromanischen Ägidienkirche getrennt, die aus der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts stammt und somit das älteste erhaltene Baudenkmal Breslaus ist: Rundbogenportal; im Chor runde Eckdienste mit Kelchkapitäl, attischer Basis und Eckblatt, romanischer Gurtbogen.

In dem an das alte Kapitellhaus angebauten Ziegelrohbau Göppertstrasse 12/14 ist der Eingang in das Diözesanarchiv (ca. 7000 Urkunden und 2600 Handschriften zur Diözesangeschichte), die Dombibliothek (ca. 38 000 Bücher) und das Diözesanmuseum, eine Schöpfung des jetzigen Fürstbischofs, alle drei unter der Leitung des geistlichen Rates Professor Dr. Jungnitz. Das Diözesanmuseum, seit 1903 in dem alten Bibliotheksraume mit schönem gotischen Kreuzgewölbe, hat die Bestimmung, „alle für die Diözesan- und Kulturgeschichte wichtigen Gegenstände, als Paramente, Stickereien, Leinen und Spitzen, kirchliche Gerätschaften aller Art, Bilder und Bildwerke, Schnitzereien, Münzen usw. aufzubewahren“ (Eintritt siehe S. 16). Altarwerke aus der Renaissance, eine lebensgroße Reiterstatue des heiligen Georg, geschnitzte Flügelaltäre aus dem 15. Jahrhundert, die bunte Statue der heiligen Katharina, die früher an der „Katternecke“ angebracht war, eine auf Goldgrund gemalte Madonna mit dem Kinde aus der böhmischen Malerschule (14. Jahrhundert), ein sehr wertvoller mittelalterlicher flämischer Gobelín, ein Renaissancekelch von Paul Nitsch, zwei grosse kolorierte Holzschnitte auf den Innenseiten der Einbanddeckel eines Buches, der eine, Madonna mit dem Kinde, ein Unikum (Ende des 15. Jahrhunderts), alte Bücher mit kunstvollen Buchstaben und Malereien auf Pergament. Im Archiv steht ein grosser gotischer Archivschrank aus Eichenholz, 1455 zur Aufnahme der Urkunden des Breslauer Kapitels angefertigt, von grossem archäologischem Werte.

Von der Göppertstrasse bis zur Sternstrasse erstreckt sich der 1811 angelegte botanische Garten (NO 7); Direktor ist Geh. Reg.-Rat Professor Dr. Pax. Eintritt siehe S. 16. Das Gebäude links enthält im Hochparterre Institut und Herbarium, im 1. Stock die Sammlungen des Gartens und das Museum, im 2. Stock das pflanzenphysiologische Institut. Die 4 neuen Gewächshäuser beherbergen Orchideen und fleischfressende Pflanzen, Palmen und Bromeliaceen, Farne und tropische Nutzpflanzen, sukkulente Euphorbien, die 2 alten Palmen und tropische Wasserpflanzen,

wie Lotus, Victoria regia u. a. Im südöstlichen Teile des Gartens das 3 m hohe und 18 m lange, von dem früheren Direktor Professor Göppert 1856 errichtete Profil zur Erläuterung der Steinkohlenformation. Davor liegt die reich besetzte Abteilung Alpenflora, ein Schmuck zur Blütezeit. Der Teich ist ein Überrest der alten Domoder, die zu



H. Goetz (van Delden)

Kaiserbrücke

den Wasseranlagen des Springsternwerkes gehörte. An die Nordwestecke des Gartens stösst das 1904 eröffnete

Zoologische Institut und Museum

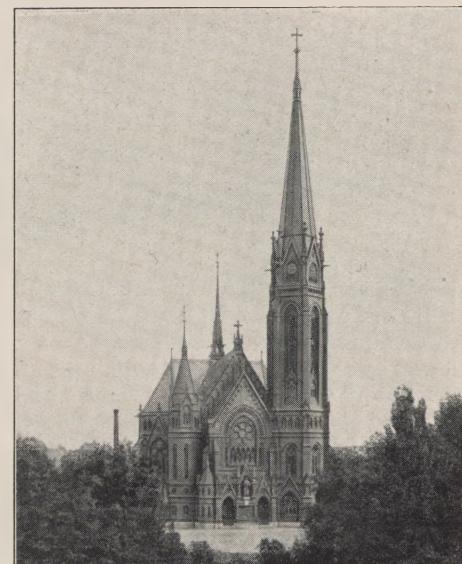
der Universität, Zugang, Sternstrasse 21 siehe S. 16, Direktor ist Professor Dr. Kükenthal. In der Geweihhalle im Hauptgeschosse ein Skelett des ausgestorbenen irischen Riesenhirches. Im 1. Stock die schlesische Tierwelt: Aufstellung nach biologischen Gesichtspunkten; an der Rückwand grosser Schaukasten; in der Fischsammlung ein 1866 in der Oder gefangener Riesenstör; die schlesischen Conchylien vollzählig. Ausserdem die vergleichend anatomische Sammlung (Skelette und anatomische Präparate). Im 2.—4. Stocke die allgemeine Sammlung mit dem grossen vom Lichte durchfluteten Schausaale: am Eingange ein Gorilla, modelliert von Kiesewalter; an den Wänden verschiedene seltene Tiere und charakteristische Tiergruppen, so die Tierwelt der tunesischen Wüste, eine Orang Utan-Gruppe, die Tiere des nördlichen Polarkreises in verblüffender Naturneue: Moschusochse, Vielfrass, Eisbären, Polarfuchs, Rentier, die Säugetiere Afrikas und Australiens, die Tierwelt der Hochalpen; in der Mitte ein stattlicher Elch und 6 grosse Glaskästen, enthaltend 1) arktischer Vogelberg von der norwegischen Nordküste, 2) ausgestorbene oder dem Aussterben nahe Tierarten, wie 2 Riesenalake nebst

Skelett und Ei, Reste vom Mammut, deutscher Biber, Ei des madagassischen Riesenstrausses, dessen Inhalt etwa gleich 180 Hühnereiern beträgt, (Sage vom Vogel Rock), Horn des Auerochsen, 3) Schutzanpassungen nach Farbe und Gestalt (Mimicry, Trutzfärbung), 4) Tierbauten und Brutpflege, 5) Farbenpracht der Tiere, 6) Vielgestaltigkeit bei Tieren, Albinismus und Melanismus.

Auf der 1. Galerie Vögel, Reptilien, Amphibien, auf der Brüstung Schmetterlinge, Insekten; auf der 2. Galerie hauptsächlich Wassertiere, darunter durchsichtige Meeresbewohner, Korallenfische, Tiefseefische, Schwämme, Schalen- und Krustentiere; auf der Brüstung Schnecken und Muscheln. Im anatomischen Saale die Schmetterlingsammlung Wisskott (seit 1912), vielleicht die schönste und grösste Sammlung europäischer Schmetterlinge. Im Untergeschoss ein Aquarium.

Unser Rundgang führt uns zuletzt zur schönsten Parkanlage der Stadt, nach Scheitnig. Der Zugang erfolgt über die Stern- oder die Fürstenstrasse und die steinerne Fürstenbrücke — rechts Mistelgärten auf Papeln und Linden, wie auch auf den Ahornen der Tiergartenstrasse und auf Akazien neben der Holteihöhe — oder über die Tiergartenstrasse und die eiserne Passbrücke. Zwischen der Hauptoder und der alten Oder und über die letztere hinaus ist im Wettbewerb mit dem Süden ein schöner Stadtteil entstanden. Aus der inneren Stadt erreicht man diesen Stadtteil über die 116 m lange Lessingbrücke (NO 8) — schönster Blick auf die Holteihöhe und die Altstadt; unweit westlich das katholische St. Josephstift, seit 1890 Mutterhaus der „Grauen Schwestern“ — oder über die 1910 vollendete Kaiserbrücke (O 9), die weitestgespannte deutsche Hängebrücke, die die Oder mit einer einzigen Öffnung von 126,60 m von Pfeiler zu Pfeiler überspannt und 18 m breit ist; zwei mächtige Pfeilertore aus schlesischem Granit (zwei Bronzetafeln an der Innenseite der beiden südwestlichen Türme) schmücken die Zugänge.

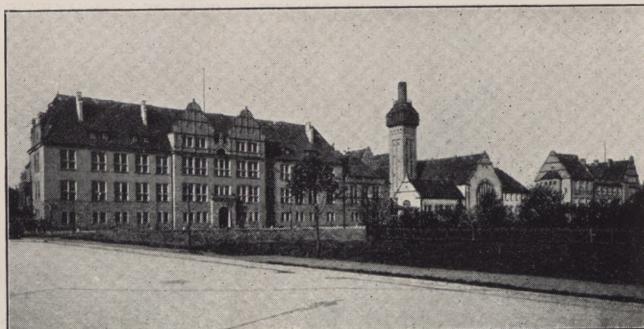
Die einzige evangelische Kirche in der Sandvorstadt, die Lutherkirche (P 8), ein gotischer Backsteinbau von Kröger



H. Goetz (van Delden)

Lutherkirche

(1896), erreicht mit ihrem schlanken Turme (90,5 m) fast die Höhe des Elisabethturmes. Über dem Haupteingange steht eine Bronzestatue Luthers, eine Wiederholung der Rietschel-schen Figur vom Wormser Reformationsdenkmal. Der Farbenschmuck der Wände (von Nöllner), die Gemälde in der Altarnische (von Jürss) und die Glasmalereien der Fenster geben dem Innern Stimmung. Der Küster wohnt Marienstrasse 2.



H. Goetz (van Delden)

Technische Hochschule

Unweit nördlich, Ecke Dickhuth- und Tiergartenstrasse befindet sich seit 1906 das staatliche Archivgebäude, in dessen Nordseite das schöne Renaissance-Sandsteinportal vom Ringhause „Goldene Krone“ eingebaut ist. Direktor des Staatsarchivs Geh. Archivrat Professor Dr. Meinardus. Ca. 85 000 Urkunden.

Die Tiergartenstrasse (seit 1869) ist eine breite, mit Bäumen bepflanzte Allee. An ihrem linken Ende, am Hobrechtfufer (Arthur Hobrecht Oberbürgermeister 1863 bis 1872, Ehrenbürger Breslaus, † 1912 als Finanzminister a. D.) und an der Maxstrasse (Q 8, 9) sind von 1887 bis 1910 die mustergültigen Heimstätten für die Institute und Kliniken der medizinischen Fakultät der Universität erbaut worden (anatomisches Museum, Eintritt siehe S. 1C), die vorher verstreut in der Stadt lagen. Zur Rechten des Eingangs zur chirurgischen Klinik das Denkmal für Geheimrat von Mikulicz-Radecki († 1905), ein Relief aus Laaser Marmor von Arthur Volkmann (1909): Pallas Athene und Hygieia neben dem Chirurgen. Psychiatrische und Nervenklinik (Q 7). Zwischen Borsigstrasse und Uferzeile liegt mit der Hauptfront nach der Oder die

Technische Hochschule,

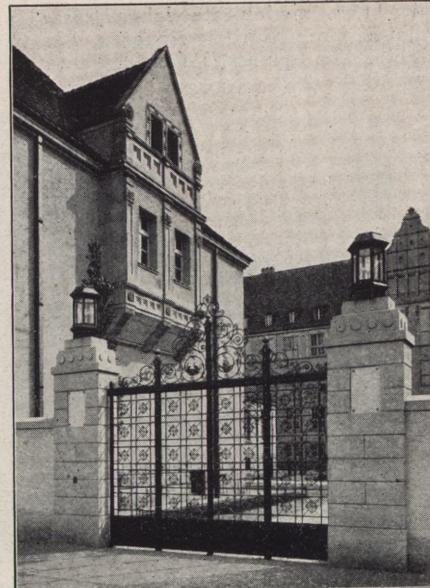
ein Prachtbau mit plastischem Schmucke (1904/10 in den Formen der deutsch-italienischen Renaissance (Baurat Dr. Burgeomäister), mit Abteilungen für Maschinen-Ingenieurwesen und Elektrotechnik, für Chemie und Hüttenkunde und für allgemeine Wissenschaften; im Hauptgebäude ausser Verwaltungsräumen Aula, Lesesaal und Bibliothek (P Q 9). Erster Rektor ist Professor Dr. Schenck, seit 1910. In der Nähe zwischen Schwabendamm und Uferzeile das neue städtische Säuglingsheim.

Uferstrasse, Uferzeile, Hobrechtfufer und Hatzfeldtweg geben Gelegenheit zu einem schönen Spaziergang an der Oder, der alten Oder und dem Gross-schiffahrts-Kanal entlang, der 1897 unter dem Oberpräsidenten Fürsten von Hatzfeldt zustande kam, bis zur Gröschelbrücke. Kehren wir zur Passbrücke (Q 9) zurück. Der Name ist alt und erinnert an den Passzwang, der hier zum Schutze gegen Einschleppung der Pest aus dem Osten ausgeübt wurde. Die alte Holzbrücke (1655) wurde 1897 durch eine eiserne ersetzt, deren Abschluss auf beiden Seiten je 2 Pylonen aus rotem Sandstein bilden (Relief).

Hinter der Brücke — nach links Deichpromenade zur Hobrechteiche und Fürstenbrücke — befindet sich am Grüneicher Weg der Haupteingang (R 9) zum

Zoologischen Garten

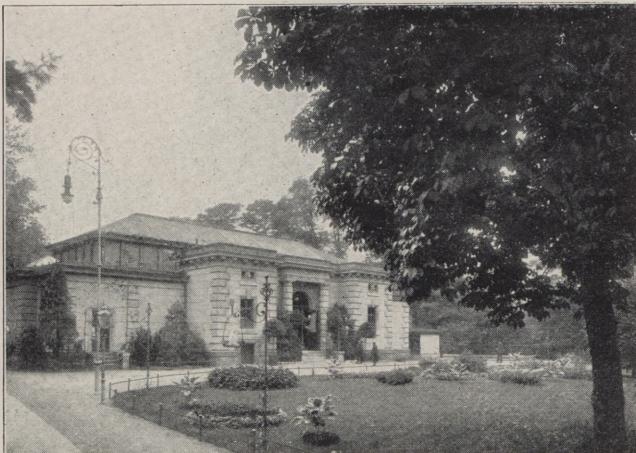
(Eintritt siehe S. 17; grosser schattiger Konzertplatz mit 6000 Sitzplätzen, Kolonnade, grosser Saal, gute Verpflegung). Der Garten verdankt sein Entstehen (1865) einer Aktiengesellschaft, der die Stadt ein etwa 9 Hektar grosses Grundstück zur Nutzniessung unentgeltlich überliess. Die Gesellschaft erstrebt keinen Gewinn, sondern verwendet etwaige Überschüsse stets zur Verbesserung und Verschönerung dieses echt gemeinnützigen Instituts. Auf die gärtnerischen Anlagen wird viel Sorgfalt verwandt und die meisten Tierhäuser sind in tiergärtnerischer Beziehung anerkannt mustergültig. Hervorzuheben ist das nach Art eines Wintergartens ausgestattete, mit Innen- und Außenflugräumen versehene Vogelhaus. Davor ein Gedenkstein zur Erinnerung an den zweiten Direktor des Gartens Stechmann († 1900). Unweit das grosse Dickhäuterhaus mit Schaustücke ersten Ranges. Im grossen Raubtierhause befindet sich auch die von Rachner geformte Büste des ersten Direktors Dr. Schlegel († 1882). In dem in seiner farbigen Ausstattung orientalisch anmutenden Affenhause sind die hinter Glaswänden untergebrachten Menschenaffen, von denen meistens mehrere Arten dort leben, besonders bemerkenswert. Davor auf einem Unterbau von Granitfindlingen die von Bildhauer Kiese-



H. Goetz
(van Delden)

Technische Hochschule

walter modellierte lebensgrosse und lebenswahre Bronzestatue eines Gorillaweibchens, das über 7 Jahre im Affenhause lebte. Im umfangreichen Bärenzwinger 8 Arten, meist Pracht-



H. Goetz (van Delden)

Zoolog. Garten, Vogelhaus

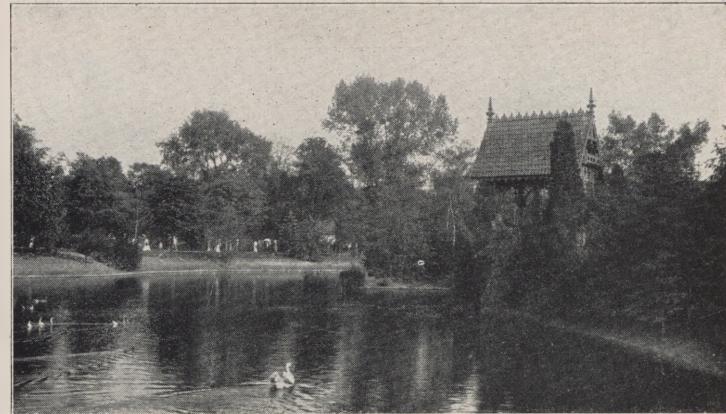
exemplare; grosse Raubvogelvolieren. Die von der Oder gespeisten Teiche machen mit den gut gepflegten Rasenflächen, den schönen Blumenanlagen und den herrlichen Baumbeständen die viel gerühmte landschaftliche Schönheit des Gartens aus.



H. Goetz (van Delden)

Zoolog. Garten, Vogelhaus

Am Südwestausgang an der Oder (R 10) liegt das 1902 errichtete Verwaltungsgebäude, ein Schmuckstück der Landschaft an der Oder; unweit die Fähre und die Dampferhaltestelle, daneben am viel begangenen Dammwege das zum Garten gehörige,



H. Goetz (van Delden)

Zoolog. Garten, Teich

von ihm aber getrennte, sehr beliebte Restaurant „Zum grünen Schiff“. Seit 1901 steht der Garten, der im nächsten Jahre eine erhebliche Vergrösserung erfahren soll, unter Leitung des Direktors F. Grabowsky.



H. Goetz (van Delden)

Zoolog. Garten, Dickhäuterhaus

Der ausgedehnte, vom Wasser durchzogene

Scheitniger Park

(ca. 180 ha mit Leerbeutel und Grüneiche) erstreckt sich vom Schwarzwasser bis zur Oder; er ist der älteste, grösste und schönste Breslaus. Das im Eichenwalde an der Oder gelegene



H. Goetz (von Dolden)

Jagende Diana

Dorf Scheitnig, wohl „aus dem polnischen szczytnik, Schildmacher, also Ort des Schildmachers“ entstanden, wird in der Mitte des 13. Jahrhunderts zum ersten Male erwähnt. Gut und Gutswald erwarb die Stadt 1318. Es entstanden im Dorfe Gärten, den schönsten legte sich gegen Ende des 18. Jahrhunderts der Fürst Friedrich Ludwig von Hohenlohe-Ingelfingen, Regimentskommandeur und später Gouverneur in Breslau, hier als Sommersitz an, den Fürstengarten, verband ihn durch Anpflanzungen mit dem Stadtwald und erhielt vom Magistrate die Erlaubnis, diesen Scheitniger Wald durch Gänge bequem zugänglich zu machen. Er legte eine grade Pappelallee als Zugangsstrasse an. So entstand durch den Fürsten, der sich wahrscheinlich vom älteren Langhans beraten liess, nach englischem Muster der Scheitniger Park. Der älteste Teil gruppiert sich um die Schweizerei (1843) und um die Säule mit dem Standbilde Friedrich Wilhelms II. (S 7), Königssäule genannt, die der Fürst zur Erinnerung an einen Besuch seines Gönners in Anlehnung an die Traianssäule — eine Darstellung der Taten Friedrichs des Grossen in Relief war geplant — errichtete (1805,

erneuert 1899). Kunstwerke schmückten den Park, so Gipsabgüsse und Holzbilder antiker Statuen, wie der medicäischen Venus, des Laokon, des sterbenden Galliers, die man später in sagenhafte Beziehung zu Personen der Gegenwart setzte, ein dorischer Rundtempel, umgeben von den Denkmälern preussischer Helden, die Nachbildung eines Häuschens der Südseeinsulaner u. a. Zu Ehren der Anwesenheit des Königs



Carl Woehl

Ferdinandsteich

Friedrich Wilhelm III. und der Königin Luise, der ersten preussischen Herrscherin, die Breslau besuchte, veranstaltete der Fürst glänzende Gartenfeste. Das Publikum hatte Zutritt, trieb aber öfters Unfug. Bayern, Württemberger und Badenser aus dem französischen Belagerungsheere hausten 1806/07 hier gründlich. 1807 hatte Prinz Jérôme Bonaparte sein Hauptquartier im Schlosse des Fürsten Hohenlohe, das am Westrande des Parkes lag; zur Unterbringung der Soldaten und Pferde waren Baracken errichtet worden. Später wohnte der Reichsmarschall Mortier hier. 1813 nahm Blücher in diesem Schlosse seinen Aufenthalt und scharte um sich einen Kreis bedeutender Männer. Der Fürst musste die Besitzung 1815 verkaufen, die Stadt erwarb 1854 den Fürstengarten für 16 000 Taler, verpachtete ihn als Kaffeegarten und kaufte später andere Privatgrundstücke dazu; aber sich selbst überlassen verwilderte der Park. Nach dem Plane Lenné's wurde 1865/67 der Park angelegt und unermüdlich ist seitdem die Stadtverwaltung für die Pflege und Erweiterung des Parkes tätig. So ist der Lieblingsaufenthaltsort der Breslauer auch ihr Stolz geworden. Unweit der vorher genannten Säule zwischen alten Eichen ist dem Dichter Joseph von Eichendorff ein Denkmal errichtet worden (1911, patinierte Bronze von Alex. Kraumann). Das Jahr 1913 wird dem Parke von dem-

selben Künstler ein Körnerdenkmal bescheren. Gegenüber der Fintelmann-Eiche — Dr. Ludwig Fintelmann, Stadtforst- und Ökonomierat, † 1879, machte sich um die städtischen Parkanlagen verdient — am andern Ufer des Teiches steht das vom Breslauer Schillerverein am 9. Mai 1905 aufgestellte Schillerdenkmal, mit Schillers Büste



H. Goetz (van Delden)

Schillerdenkmal

nach Dannecker. In dem Winkel zwischen der Tiergartenstrasse und dem Grüneicher Wege, unweit der Passbrücke eine jagende Diana mit Hunden (Bronze von E. Seger, 1898). Hinter dem Göpperthain der städtische botanische Schulgarten (T 9). Östlich des Finkenweges und der Vogelweide (T 7, 8) die städtische Baumschule, seit 1865. An der Radrennbahn und den Grüneicher Sport- und Spielplätzen vorbei durch die neuen, an schönen Koniferen reichen Hermann Bluhm-Anlagen zum Ferdinandsteiche (nach Ferdinand Cohn genannt, siehe S. 107) und zum Oderdamme (R 10).

Wer zuerst das Parkrestaurant (Schweizerei) oder eine andere Wirtschaft in Scheitnig aufsuchen will, nimmt am besten seinen Weg über die Fürstenbrücke; wer es vorzieht, erst den Park zu durchwandern, der beginnt seinen Weg lieber am Oderdamme oder an der Passbrücke.

Nördlich stösst an den Scheitniger Park die von mehreren Strassen durchzogene Villenkolonie Leerbeutel, die das Schwarzwasser im Westen und Norden umrahmt. Ca. 50 Villen; gärtnerische Anlagen mit einem Aussichtshügel und dem 400 m

langen und 100 m breiten Leerbeuteler See (Schwimmbahn). Schönheit der Natur, geschmackvolle Bauart, ländliche Stille und bequeme Verbindung mit der Stadt machen das Wohnen hier sehr angenehm.

Östlich von Leerbeutel auf Zimpel zu, soll der Luftschiffhafen angelegt werden; an Grüneiche, wo sich der



Jahrhunderthalle

neueste Bahnhof der städtischen Straßenbahn befindet (J 10) schliesst sich die Villenkolonie Bischofswalde an.

Von den drei Teilen, in die der Scheitniger Park zerfällt, wird im Jahre 1913 der mittlere, zwischen dem Grüneicher Wege und der Tiergartenstrasse, der Hauptfestplatz für die Jahrhundertfeier der Freiheitskriege sein, während das südlich vom Grüneicher Wege gelegene Stück zum grossen Teil als Vergnügungspark eingerichtet wird und nur der alte Park nördlich von der Tiergartenstrasse für die Spaziergänger vollständig frei bleibt. Das ganze Ausstellungsgelände umfasst rund 75 ha. Festplatz und Vergnügungspark sind mit einander durch zwei den Grüneicher Weg querende hohe Brücken verbunden. Ein grosser Portalbogen bezeichnet den Haupteingang zum Festplatz; er liegt nach der Stadtseite zu. Rechts sehen wir das Haus für die Ausstellung des schlesischen Künstlerbundes, dahinter das langgestreckte, niedrige Verwaltungsgebäude, links das aus Eisenbeton für die Dauer errichtete Gebäude der kunst- und kulturhistorischen Ausstellung mit seinen 56 Räumen, seinen vier hohen Lichtkuppeln und einem Innenhofe (Kosten 409 000 Mk.), ein grosses Museum für die Zeit der Freiheitskriege, und vor uns den gewaltigen Kuppelbau der Jahrhunderthalle, umgeben von vier kleinen Rundpavillons, die als Verkaufsstätten eingerichtet sind, nach links schliesst sich das grosse in Terrassen abfallende Restaurationsgebäude an, vor dem sich ein künstlicher Teich ausdehnt; Restaurationsgebäude und Teich

umspannt die 800 m lange ellipsenförmige Pergola, die mit wildem Wein bepflanzt ist. Die Jahrhunderthalle, ein mächtiger Kuppelbau in Eisenbeton, wird ein Wahrzeichen der Stadt und ein bleibendes Denkmal der Erinnerungsfeier der Freiheitskriege sein. Die Kuppel hat eine Höhe von 42 m und übertrifft mit ihrer Spannweite von 65 m die des Pantheons in Rom und der Sophienmoschee in Konstantinopel; in ihre Ostseite ist die grösste Orgel der Welt eingebaut, das Innere wird amphitheatralisch hergerichtet, zunächst für die Aufführung des Festspiels, das



H. Goetz (van Delden)

Steinwappen am Rathause

Gerhart Hauptmann für die Breslauer Feier geschrieben hat. Das Gebäude wird bei Versammlungen, szenischen, musikalischen und sportlichen Veranstaltungen etwa 9000 Menschen aufnehmen können; die Baukosten sind auf 2 391 000 Mk. angesetzt.

Hinter dem Ausstellungsgebäude, ausserhalb der mit Wein bepflanzten Pergola beginnt das Gelände der Gartenbauausstellung. Historische Gärten schliessen sich aneinander, ein Empiregarten, der sich im Hofe des Ausstellungsgebäudes befindet, ein Barockgarten mit Sonnenuhr, zwei Renaissancegärten, der eine, ein fürstlicher mit einem Belvedere, der zweite, ein bürgerlicher, nachgebildet dem einst zwischen Taschen- und Weidenstrasse gelegenen weitberühmten Garten des Breslauer Arztes Laurentius Scholz, ein Minnesänger- oder Burggarten nach einem Muster aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts, der Karolingergarten, nach einem St. Gallener Vorbilde.

Um den Eichbornteich erstreckt sich der wunderhübsche japanische Garten mit seinen Bambushäuschen und einer Warmwasseranlage im Teiche. Schrebergärten, die Gartenanlagen der Carlowitzer und der Brockauer Baugesellschaft, Obstgärten mit mannigfaltig geformten Obstbäumen, Baumschulen, ein englischer Garten u. a. mehr folgen. Den Abschluss bildet die verschiedenen Zwecken dienende Verkehrshalle, die auch den wissenschaftlich-theoretischen Teil der Gartenbauausstellung umfasst. Östlich liegt wunderschön umrahmt von Pappeln das Freilichttheater mit 1200 Sitzplätzen, jenseits des Finkenweges die Sportplätze und die Kolonialabteilung mit einer Plantagenanlage im Urwald, im Goepperthain befindet sich die Ausstellung für Friedhofs-kunst, geschaffen durch den schlesischen Bund für Heimatschutz, und eine alte Schrotholzkirche, die aus Kandzin in Oberschlesien hierher überführt worden ist, und endlich die Ausstellung für Rosen, Tulpen und Dahlien usw. Die Jahrhundert-halle, an der nur 1½ Jahre gebaut worden ist, mit den anstoßenden Bauten ist das Werk des Stadtbaurates Berg, das Ausstellungsgebäude hat Professor Poelzig angelegt und eingerichtet; die Leitung der geschichtlichen Ausstellung liegt in den Händen des Direktors Dr. Masner, während der Plan der Gartenbauausstellung von Gartendirektor Richter, Professor Dr. Rosen, Professor Dr. Schube und Garteninspektor Dannenberg entworfen worden ist. Die Kolonialabteilung ist von Professor Dr. Pax, Dr. Winkler und Garteninspektor Hölscher eingerichtet worden. Daneben ist eine grosse Anzahl von Mitarbeitern in den zahlreichen Ausschüssen tätig. So werden durch die Veranstaltungen, die in den Monaten Mai bis Oktober 1913 in Breslau stattfinden, die Augen Deutschlands wieder auf die Hauptstadt Schlesiens gelenkt werden, wie einst vor 100 Jahren.

Spaziergänge und Ausflüge

Vor hundert Jahren waren die Breslauer in ihren Anforderungen an Ausflugsorte sehr bescheiden; allerdings war damals die Umgebung Breslaus wald- oder wenigstens baumreicher, und wo wir heute in nächster Nähe der Grossstadt nichts oder wenig von landschaftlicher Schönheit sehen, konnte man sich damals an der von Menschenhand noch nicht veränderten Natur erfreuen, dem Lärme und der Enge der Stadt entrückt. Zum Beweise seien hier nur einige Namen von „Spazier- und Lustorten“ genannt, deren Beliebtheit natürlich auch der Mode unterworfen war, wie Marienau, Zedlitz, Rotketschain, Gross-Tschansch, Treschen, Pleischwitz, Scheitnig, Schwoitsch, Zimpel, Schleibitz, Kleinburg, Höfchen, Koberwitz, Zweibrödt, Rosental, Oswitz, Domatschine, Sibyllenort u. a. Sehr beliebt war der Badeort Skarsine mit herrlichen Baumalleen, und gar der Zobten, der Wetterprophet, galt den Breslauern als vertrauter Freund, und die begeisterte Schilderung einer Zobtenbesteigung schliesst mit den Worten: „Komm her und sieh!“ Auch heute noch sind in der nächsten Umgebung Breslaus landschaftliche Reize zu finden; darauf aufmerksam zu machen, lässt sich der Breslauer Verschönerungsverein in dankenswerter Weise angelegen sein.

a) Spaziergänge ohne Benutzung der Eisenbahn

Strom auf am rechten Oderufer: Von der Passbrücke auf dem Oderdamm, am Hafen des Breslauer Seglervereins vorbei mit dem, einem Segelschiffe des Kolumbus nachgebildeten Hausboote, zum Oderschlösschen mit neuem schönen Terrassenrestaurant, nach Schaffgotschgärtchen und Wilhelmshafen (Dampferverbindung siehe S. 6), auch mit Gartenrestaurants. Durch den Stadtwald Strachate nach Lanisch (1 Std. von Wilhelmshafen).

Strom auf am linken Ufer: Vom Endpunkte der elektrischen Bahn am Weidendamm (Klubhaus des Rudervereins Wratislavia), nach Morgenau, Zedlitz und Neuhaus oder auf dem Ohledamme nach Pirscham (Baumblüte); Dampferhaltestelle. Über die Ohlebrücke (unweit der Schwentniger Wasserturm) und durch die Ohlewiesen an der Wingolfieiche vorbei zur städtischen Knopfmühle in Klein-Tschansch (elektrische Bahn Linie 12). Auf dem Oderdamm nach Treschen. Der in der Verlängerung dieses Weges im Walde (kein Restaurant) und

H. Goetz (van Delden) Kaiser-Wilhelm-Turm

liegende stimmungsvolle Jungfernsee der benachbarte Schlangensee ist von der Station Kottwitz in $\frac{1}{2}$ Stunde, von Kattarn über Tschechnitz in $1-1\frac{1}{2}$ Stunden zu erreichen; Sonntags öfters Dampfer.

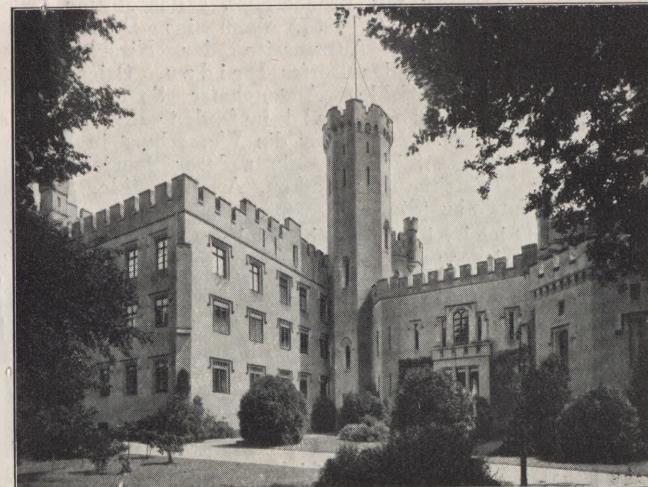
Strom ab am rechten Ufer: Mit der elektrischen Straßenbahn bis zum Anfange des Dorfes Oswitz; auch Bahnhofstation und Dampferhaltestelle. Mehrere Vergnügungslokale; dann rechts zur Kapelle auf dem Heiligenberge und durch den schönen städtischen Parkwald (115 ha) oder links am Rande des Waldes oder auf dem Oderdamm zur Schwedenschanze (Restaurant), mit dem massigen Kaiser-Wilhelm-Turme, den der Verschönerungsverein 1902 durch den Ratsbaumeister Klömm errichtet hat. Von der Plattform gute Rundsicht. Eintritt 10 Pf. Restaurant Masselwitz am linken Oderufer am Walde an der Lohemündung, Fähre am Walde bei Ransern; Rückweg nach dem städtischen Hospitalgute Herrnprotsch



mit grossem Pflegehause (Bahnhofstation) oder über Pilsnitz, Cösel, Pöpelwitz (Bahnhofstation, elektrische Bahn).

b) Halbtagsausflüge mit Benutzung der Eisenbahn

Sonntagskarten, auch im Vorverkauf Sonnabend auf dem Haupt- und dem Freiburger Bahnhof erhältlich. Zu demselben Preise werden auch in der Zeit vom 1. April bis 15. Oktober am



H. Goetz (van Delden)

Schloss Sibyllenort

Mittwoch nachmittag Karten nach Canth, Deutsch-Lissa, Dyhernfurth, Kottwitz, Obernigk, Ohlau, Sibyllenort, Ströbel, Trebnitz, Weidenhof, Zobten ausgegeben (siehe Littfassäulen).

Kleinbahn nach Hünern, Hochkirch und Trebnitz (auch Station der Staatsbahn). Trebnitz im freundlichen waldigen Katzengebirge, vielbesuchter Wallfahrtsort; die katholische Pfarrkirche stammt aus dem Anfange des 13. Jahrhunderts, gehört also zu den ältesten Kirchen Schlesiens; Ausschmückung im Stile des Barock. Freigrab und Statue der heiligen (1267) Hedwig; das Hochgrab, im 17. Jahrhundert durch ein anderes aus schwarzem und weißem Marmor ersetzt, mit vielen Figuren geziert, ist das stolzeste Grabdenkmal Schlesiens. Kloster der Cisterzienserinnen, Hedwigsbad, Buchenwald — hier Denkmal des Geh. Archivrates Grünhagen, 1913 — Weinberg. Seydlitz-Denkmal, 1910 von Professor Baumbach; Seydlitz stand hier als 23-jähriger Husarenrittmeister in Garnison.

Vom Haupt- oder Oderort-Bahnhofe nach Sibyllenort mit Schloss des Königs von Sachsen (Tudorstil) und grossem Parke (Wildreichtum) oder Oels (Schloss des Kronprinzen).

Vom Hauptbahnhofe über Weidenhof (städtischer Park und städtisches Genesungsheim) nach Obernigk (Wald,

Kurhaus „Sitten“) oder nach Trachenberg (ausgedehnter Besitz des Fürsten von Hatzfeldt, Herzogs zu Trachenberg).

Vom Haupt- oder Freiburger Bahnhofe nach Deutsch-Lissa; geschichtlich bekanntes Schloss mit Park. Auf dem Markte eine barocke Betsäule; katholische Kirche. Das Leuthener Schlachtfeld liegt $1\frac{1}{2}$ Stunden westlich; über die Weiberkränke (Restaurant) zum historischen Gasthouse in Saara, weiter zum neuen Denkmal (Leuthener Altar), ein Steinobelisk mit Bronzerelief, errichtet von Kaiser Wilhelm II. am 5. Dezember 1907, dann ins Dorf Leuthen (Museum), Denkmal an der Aussenseite der Kirchhofsmauer; Denkmal von 1854 unweit des Dorfes Heidau. Orientierungstafeln auf dem Schlachtfelde. Angenehmer Spaziergang durch den Muckerauer Wald auf den Kirschberg (Restauration; Aussicht), weiter über die Wasserburg in Wohnwitz nach Klein-Bresa (Station). Ein anderer Spaziergang von Lissa an der Weistritz über Rathen, Arnoldsmühle, Schüller-mühle nach Schmolz (Station).

Vom Hauptbahnhofe nach Ohlau, von dort in den ausgedehnten Oderwald, oder nach Maltsch und im Motorboote oder zu Fuss durch schönen Eichenwald in $1\frac{1}{2}$ Stunden zum alten Cisterzienserkloster Leubus: Kirche und Fürstensaal; Provinzialirrenanstalt und Landesgestüt; Aussicht vom Weinberge; oder nach Rothsürben, reich ausgestattete Pfarrkirche (13./14. Jahrhundert), Christusfigur von Adriaen de Vries, 1604, Reste einer Wasserburg.

Vom Freiburger Bahnhofe nach Canth (Brauerei). Zu Fuss in 1 Stunde nach Kriebowitz, das Fürst Blücher von Wahlstatt als Dotationsgut erhielt. Zu seiner Freude hatte er noch mit Gneisenau und Yorck der Einweihung des Denkmals auf dem Schlachtfelde an der Katzbach am 26. August 1817 beiwohnen können; zwei Jahre später, am 12. September 1819 starb er in Kriebowitz. Das von hohen Bäumen beschattete Mausoleum ist 1853 von Friedrich Wilhelm IV. errichtet worden. Oder nach Ingaldsdorf, von hier zu Fuss nach den schönen Schlössern und Parks von Domanze und Schönfeld (Fliederblüte).

Vom Hauptbahnhofe nach Ohlau oder Wansen; zwischen beiden Orten liegt Klein-Öls, das Dotationsgut des Grafen Yorck von Wartenburg, der im Juni 1814 den Oberbefehl über alle Truppen und Festungen in Schlesien erhielt und 1815 von Breslau aus um seinen Abschied einkam. † 1830 als Feldmarschall in Klein-Öls, wo er begraben liegt. Eine Nachbildung des Berliner Denkmals des Grafen Yorck auf dem Familiengute Schleibitz, mit schönem Parke, das in abwechselungsreicher Wanderung von Breslau oder Hundsfeld über Wildschütz zu erreichen ist.

Vom Hauptbahnhofe nach Liegnitz; weiter die Stationen Triebelwitz und Brechelhof, Ausgang für den Besuch des Schlachtfeldes an der Katzbach und wütenden Neisse (26. August 1813) mit dem Denkmal (Spitzsäule) und dem Aussichtsturm (geplant) bei Bellwitzhof, der Blücherlinde und dem Museum bei Dohnau. An allen wichtigen Punkten des Schlachtfeldes will der Liegnitzer Geschichts- und Altertumsverein Steinsäulen mit orientierenden Inschriften aufstellen lassen.

c) Tagesausflüge

Auf den Zobten, Führer durch das Zobtengebirge, 6. Auflage 1912, illustriert, mit Wegekarte. Von jehrer hatte der Zobten wegen seiner isolierten Lage etwa in der Mitte Schlesiens die Aufmerksamkeit der Breslauer, die ihn von ihren Bastionen aus gut sehen konnten, auf sich gelenkt; er galt ihnen als Wetterprophet, seine Aussicht war berühmt, er war ihnen eine „Lieblingswallfahrt“. Nach der Befreiung Schlesiens durch Blücher dachte man daran, auf diesem von der Natur hingestellten, Jahrtausenden trotzenden Fundamente ein mächtiges



H. Goetz (van „Delden)

Kloster Leubus

Blücherdenkmal zu errichten oder wenigstens auf dem Gipfel des Berges alljährlich das Fest der Befreiung zu feiern. Aber schliesslich hat der Berg nur einen grossen Granitblock zum Sockel für die Blücherstatue in Breslau und kleineres Felsgestein für das Grabdenkmal in Kriebowitz hergegeben.

Vom Hauptbahnhofe (Automobilomnibusverkehr vom Salvatorplatz aus) über Koberwitz — von hier Zweigbahn nach Jordansmühl, wo 1902 der grosse Fund aus der jüngeren Steinzeit gemacht worden ist (siehe S. 78) und wo sich der einzige bearbeitete Nephritbruch in Europa befindet; hier wurde 1899 ein 2140 kg schwerer Nephritblock gefunden, der sich im Kunstmuseum in New-York befindet — nach Rogau. Dieses Dorf sowie das benachbarte Rosenau und die Stadt Zobten waren vom 18. Februar 1813 dem Lützowschen Freikorps als Kantonnement angewiesen, die Infanterie stand in Zobten unter Major v. Petersdorff, die Kavallerie in Rogau und Rosenau unter Major v. Lützow. In der evangelischen Kirche zu Rogau fand am 27. März die feierliche Einsegnung der Lützower durch den Pastor Peters statt, wobei zu Anfang das packende Lied Theodor Körners gesungen wurde: „Wir treten hier im Gotteshaus mit frommem Mut zusammen“. Die unscheinbare Rogauer Kirche — der alte Altar noch vorhanden, daneben zwei Gedenktafeln, von denen die eine am 50. Gedenktage von der Kirchengemeinde gestiftet, an den

27. März 1813 erinnert — ist 1795 eingeweiht worden, der Turm wurde erst 1863/65 gebaut. Weiter nach Zobten (2300 Einwohner), 38 km in 1 Stunde von Breslau, Orientierungstafel am Eingange zum Städtchen. Das Denkmal (Obelisk mit Adler) auf dem Friedrich-Wilhelm-Platz, dem Sammelplatz der Lützower 1813, der Körnerstein am Rathause und die Gedenktafel an Theodor Körners Quartier auf der Schweidnitzer Strasse (1878).



Federzeichnung von A. Beyer

Zobten

Im Sommer 1913 soll an der Jakobikirche ein neues grosses Lützowdenkmal aufgestellt werden, ein Lützower zu Pferde, aus Muschelkalk von Professor Theodor v. Gosen. Viele gut markierte schöne Wege durch den staatlichen Forst. Der Hauptweg führt durch eine herrliche Lärchenallee an dem Steinbilde (rechts) Jungfrau mit dem Fische und Bären*) vorbei in 1½—2 Stunden auf den Gipfel (Gabbro auf Granitlagernd); 1 Stunde weiter, aber auch viel schöner ist der Weg über Striegelmühle, Klein-Silsterwitz (bis hierher an Sonntagen Omnibus), Tampadler Försterei und Tampadler Eiche (Abstecher zur romantischen Eulenklippe) auf den Berg; in seinem letzten Teile unbequemer, aber für Kenner lohnend ist der Weg über den Kreuzberg mit dem Bismarckturm (1907), die Bielauer Kurve und die beiden Riesnergipfel. Felsenweg (Eugenweg) nach der andern Seite. Den Gipfel des Zobtens (718 m; grosse Baude; davor die steinerne Sau, richtiger Bär) bildet eine Wiese mit zwei Kuppen; auf der vorderen steht die Bergkirche (1851 an Stelle einer durch den Blitz zerstörten Kapelle erbaut) mit dem Aussichtsgerüst; auf der hinteren befindet sich ein

*) Diese romanischen Steinbilder, aus dem 11./12. Jahrhundert, stammen wahrscheinlich von dem Kloster oder der Burg auf dem Berge her und sind nach deren Verfalls verschleppt worden. Einige sind später mit Kreuzen als Grenzzeichen versehen worden. Ausser den oben genannten gehören hierher der Pilz neben der Annakirche in Zobten, die 7 Löwen an der Jakobikirche in Zobten, vor dem Gorkauer Schlosse an der Kirche zu Queitsch und auf der Dorfstrasse in Marxdorf und die Striegelmühler „Sau“ auf dem Berggipfel.

trigonometrisches Signal (Aussichtstafel). Abstieg über Gorkau (schön gelegenes Schloss mit 2 Steinlöwen vom alten Augustinerkloster (ca. 1145), das bis zu seiner Säkularisation (1819) Besitzer des Berges war; Park, Brauerei) und Rosaliental (Restaurant, schöner Garten) zur Station Ströbel. Der benachbarte Geiersberg mit Aussichtsturm (Serpentin; eigene Flora) ist mit 573 m der zweithöchste Berg des Zobtengebirges; die kleineren Berge heissen Engelberg, Kreuzberg, Stollenberg, die Költschenberge, der schwarze Berg, der Ebereschenberg, die Ölsnerberge, der Weinberg und der Johnsberg. Die Orte am Fusse der Berge sind besuchte Sommerfrischen; im Winter rege Sportschlittenfahrt. Von Ströbel (47 km von Breslau) führt die Kleinbahn weiter über Schweidnitz (61 km; Abstecher nach Criesau, dem ehemaligen Besitze und der Begräbnisstätte des Generalfeldmarschalls Moltke) und durchs liebliche Weistritztal (Talsperre bei Breitenhain) nach Charlottenbrunn.

Vom Hauptbahnhofe nach Steinkirche oder Heinrichau, dann auf den Rummelsberg, 393 m (Wirtschaft und Aussichtsturm) in 1½ Std. zurück durch die Schluchten und über die neue Laube nach Münsterberg (2—3 Std.).

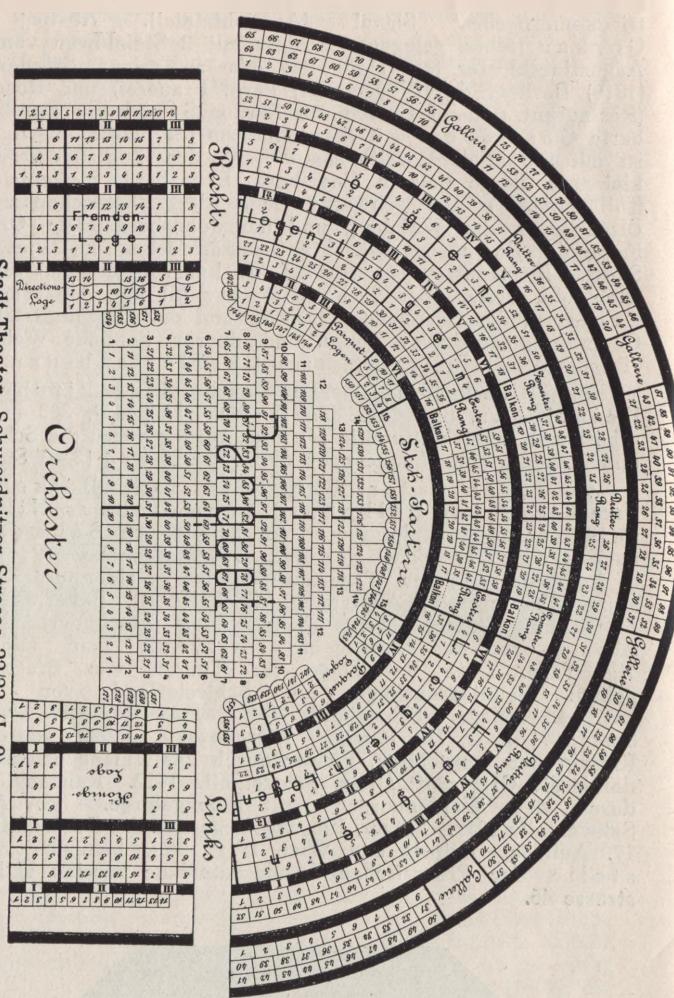
Vom Freiburger Bahnhofe nach Bolkenhain: Besuch der Ruinen Bolkoburg, Schweinhäus, Nimmersatt, der alten skulpturenreichen Kirche von Baumgarten, nach Hohenfriedeberg mit der Siegeshöhe.

Ausserdem schöne Tagesausflüge ins Waldenburger- (Salzbrunn, Fürstenstein, Adersbach, Weckelsdorf), Bober-Katzenbach-, Eulen- und Glatzer-Gebirge (Schneeberg, Heuscheuer). Für das Altvater- und das Riesengebirge verwende man mindestens 1½ Tage. Gute Ratschläge für Touren von Breslau aus geben: Sonntagsausflüge ins Schlesierland von Breslau aus. 4. Auflage. Schweidnitz 1912. Max Rüdiger, Wohin am Sonntag? I. II. III. 1909/12. Patschovsky, Führer durch das Riesen- und Isergebirge, Führer durch das Eulengebirge, Führer durch die Grafschaft Glatz, Schweidnitz 1912. Reimann, Führer durch das Waldenburger und Eulengebirge. 13. Auflage. Schweidnitz 1912. Meyer, Riesengebirge und die Grafschaft Glatz. 17. Auflage. Leipzig und Wien 1911. Kartenvertriebsstelle der Preussischen Landesaufnahme Breslau VIII, Feldstrasse 46.



H. Goetz (van Delden)

Vom Rathause

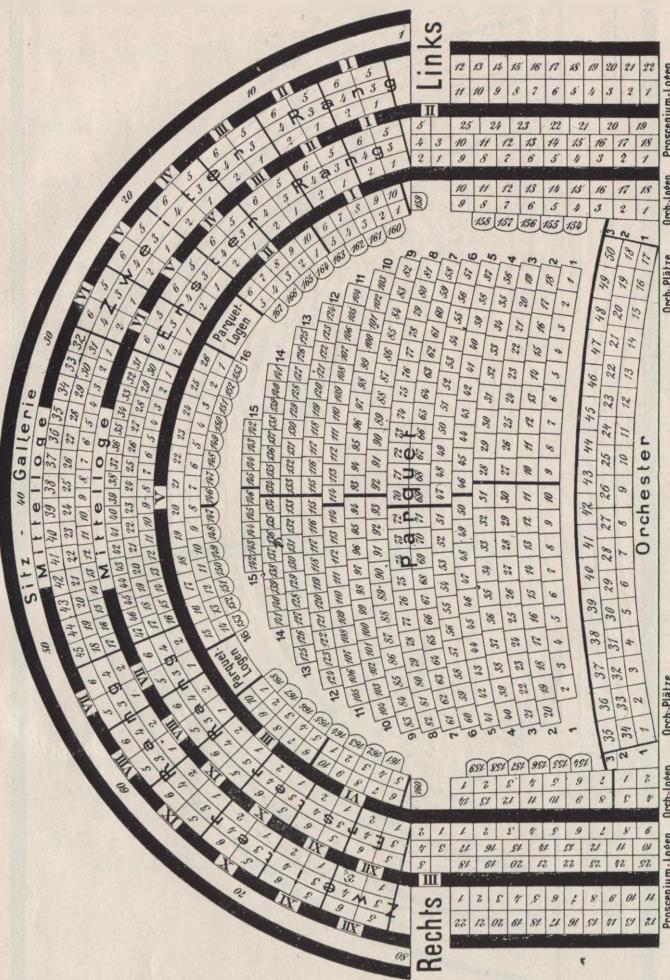


Stadt-Theater, Schweidnitzer Strasse 22/23 (L 9)

Kassenöffnung für die Abendvorstellungen des Stadt- und Lobe-Theaters um 7 Uhr. Anfang 7^{1/2} Uhr: Kassenöffnung für die Nachmittagsvorstellungen um 3 Uhr, Anfang 3^{1/2} Uhr; Ende gegen 6 Uhr. Die Tageskasse für beide Theater befindet sich im Stadt-Theater und ist an Wochentagen von 10—2, an Sonntagen von 11—2 Uhr geöffnet. Vorverkauf von Billets zweiter Tage vorher gegen einen Zuschlag von 30 Pr. für ein Billet am derselben Stelle. Für die Nachmittagsvorstellungen (Sonntag) in beiden Theatern Billetverkauf von 11—2 Uhr an der Kasse des Stadt-Theaters. Das Theater fasst 1304 Personen.

Orchester

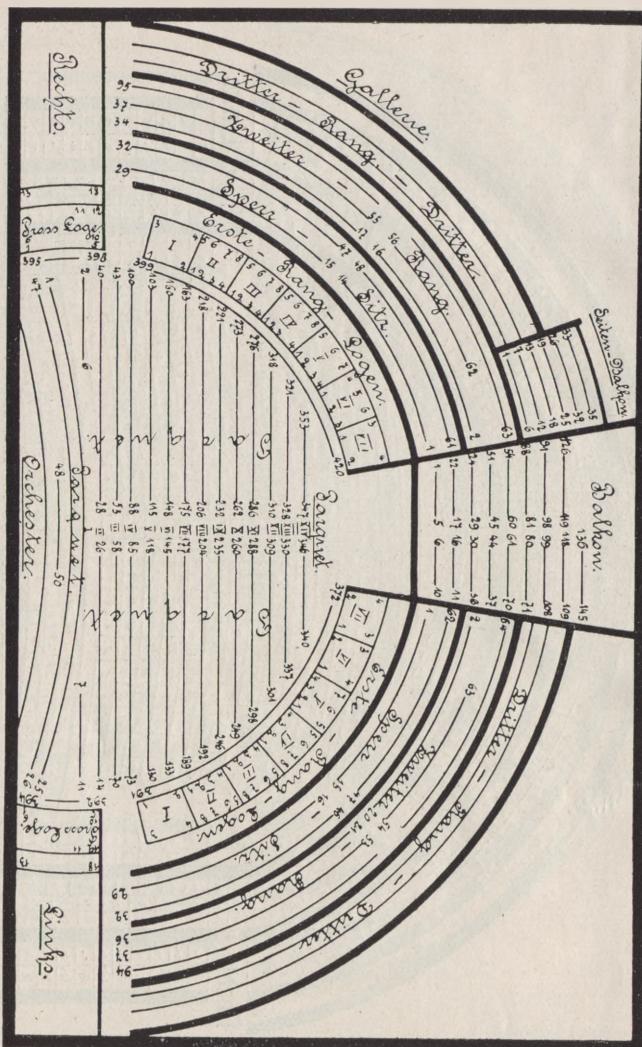
	Gewöhnl.	Ermass.	Nachm.
Oper	Opernpnr.	Vorstell.	
Fremdenloge (städt. Kartensteuer inbegr.)	8,10	7,60	4,50
I. Rang Proszenium	7,—	6,50	3,50
I. Rang Loge, Balkon und Orchesterloge	5,90	5,40	3,—
Parkettloge und Parkett	4,80	4,30	2,50
II. Rang Proszenium, Loge und Balkon	3,70	3,20	2,—
III. Rang Sitzplatz	2,15	1,60	1,—
III. Rang Stehplatz	1,35	1,—	0,75
Parterre	1,60	1,25	0,75
Galerie Sitzplatz	1,—	0,75	0,60
Galerie Stehplatz	0,60	0,50	0,30



I. Rang Proszenium Mk. 5,50 (3,—*)[†], I. Rang Mittelloge, I. Rang Loge, Orchesterloge Mk. 4,— (3,—); Parkettloge und Orchesterplätze Mk. 3,50 (2,50); Parkett Mk. 3,— (2,—); II. Rang Mittelloge Mk. 2,— (1,25); II. Rang Loge Mk. 1,75 (1,25); II. Rang Proszenium Mk. 1,50 (1,—); Galerie Sitzplatz Mk. 0,75 (0,60); Galerie Stehplatz Mk. 0,40 (0,30).

Studentenbillets zum Parkett à Mk. 1,— werden nur für die Wochentage an der Abendkasse ausgegeben.

[†]) Preise für die Nachmittagsvorstellungen in ().



Thalia-Theater, Schwerstrasse 3 (J 8), fasst 1363 Personen.

Schauspielpreise in der Woche: Proszeniumsloge Mk. 3,20; I. Rang-Loge Mk. 2,15; Parkett Mk. 1,60; Balkon Mk. 1,35; Seitenbalkon u. Sperrsitz Mk. 1,—; II. Rang Mk. 0,75; III. Rang Mk. 0,50; Galerie Mk. 0,20. — Sonntagspreise: Proszeniumsloge Mk. 3,20; I. Rang-Loge Mk. 2,65; Parkett Mk. 2,15; Balkon Mk. 1,60; Seitenbalkon und Sperrsitz Mk. 1,35; II. Rang Mk. 1,—; III. Rang Mk. 0,60; Galerie Mk. 0,30.

Der Vorverkauf für die Sonn- und Feiertage beginnt zwei Tage vorher von 10—2 Uhr, Sonn- und Feiertage von 11—2 Uhr im Thalia- und im Stadt-Theater, wochentags nur im Stadt-Theater. Die Abendkasse ist zu jeder angekündigten Vorstellung, auch zu jeder Volksvorstellung $\frac{1}{2}$ Stunde vor Beginn geöffnet.

Breslauer Schauspielhaus, fasst 1700 Personen
Gartenstrasse 45 (auch Theaterstrasse und Springerstrasse) K 10

Preise einschliesslich Garderobengebühr und Kartensteuer:

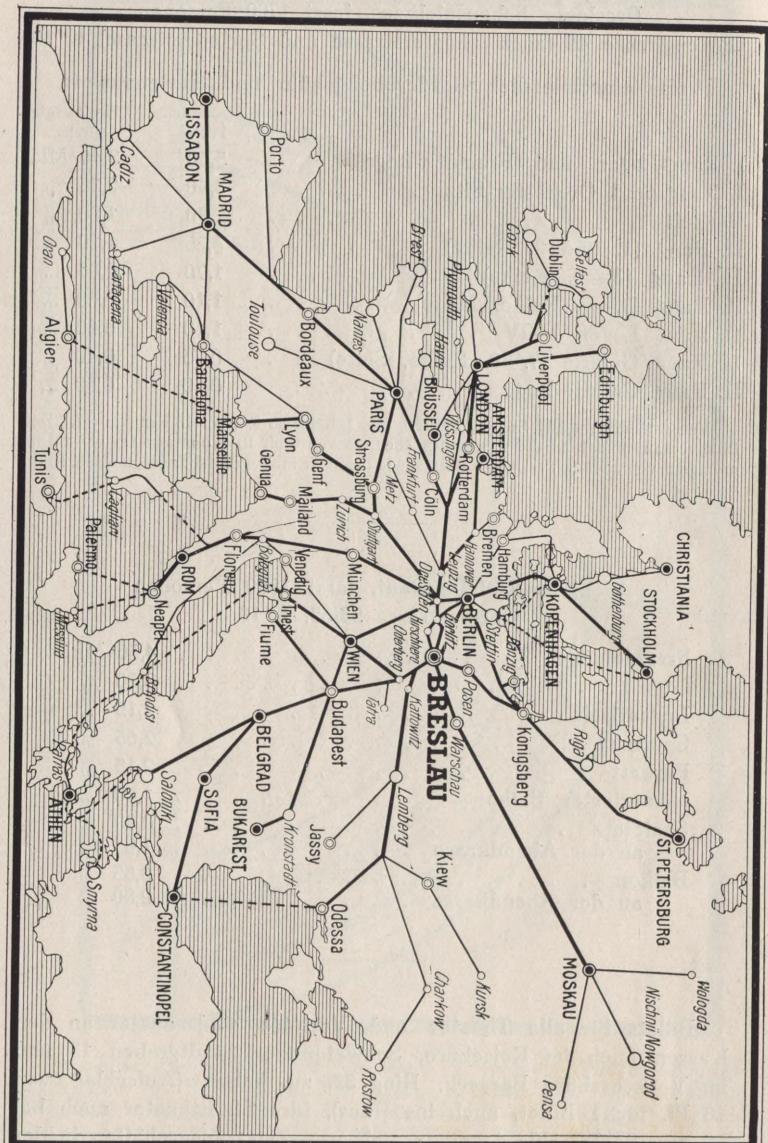
	Gewöhnliche Preise	Ermässigte Preise
I. Rang-Logen und Fremden-Loge	5,60	3,40 Mk.
I. Rang und Orchester-Sitz	3,90	2,35 „
Parkett	2,90	1,80 „
II. Rang (1. und 2. Reihe)	2,25	1,10 „
II. Rang (3.—6. Reihe)	1,70	0,85 „
II. Rang (7.—9. Reihe, Mitte)	1,10	0,60 „
II. Rang Logen I—IV	1,10	0,60 „
II. Rang Galerie (7.—9. Reihe, Seite)	0,75	0,40 „
II. Rang Galerie-Loge	0,60	0,40 „

Vorbestellgebühr für Logen, Parkett und I. Rang 30 Pf., für II. Rang 20 Pf. Der Billetverkauf findet an der Kasse des Theaters von früh 10 (Sonntags 11) bis 2 Uhr mittags u. von abends $7\frac{1}{2}$ Uhr ab statt, sowie tagsüber im Verkehrsbureau Barasch, Ring.

Liebichs Etablissement, fasst 1800 Personen
Gartenstrasse 53/55, L 10

Fremdenloge	4,30 Mk.
Loge	3,20 „
Logentisch	2,15 „
Sperrsitz	2,65 „
Parkett	2,15 „
Numerierter Balkon	1,60 „
Saalplatz	0,80 „
an der Abendkasse	1,05 „
Balkon	0,55 „
an der Abendkasse	0,80 „

Billets für alle Theater und Variétés sind ausser an den Kassen auch im Reisebüro, Schweidnitzer Stadtgraben 13 und im Verkehrsbüro Barasch, Ring 32, zu haben (Aufschlag von 10 Pf. für 1 Billet, auch ins Haus), fürs Stadttheater auch bei Hisgen, Schlossohle 4 und in mehreren Zigarrengeschäften in der Nähe des Theaters.



Eisenbahnverbindungen

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis

- Akademie f. Kunst u. Kunstgewerbe 24. 76
 Albrechtstr. 93 f.
 Alterheiligenhospital 34. 87
 Altbüsserstr. 30. 96
 Alte Bank 96
 Altes Rathaus 63
 Altes Theater 18
 Altstadt 26 ff., 32. 56 ff.
 Altkatholiken 46 f.
 Am oberen Bär 91
 Amtsgericht 76. 108
 Anatomisches Museum 16. 122
 Arbeiterschutzhallen 13
 Archäologisch. Museum 16. 113
 Archive 17. 119. 122
 Armesünderglocke 68
 Aufruf an mein Volk 43. 62. 77. 114
 Ausstellungsgelände 129 f.
 Automatische Restaurants 13
 Automobilomnibusse 6
- Brockau 98
 Brücken 53 f.
 Bürgerhäuser 63
 Bürgerwerder 38. 109
 Burg 31
 Burgfeldzeughaus 87
 Burgkapelle 27
- Cafés 14
 Canth 134
 Carlowitz 111
 Capistrano 33. 98
 Charlottenbrunn 133
 Chemisches Institut 90
 Chemisches Untersuchungsamt 87
 Cosei 109. 132
 Crato v. Craiftheim 34
 Creisau 136
- Dampferhaltestelle 76. 109
 Dampfschiffe 6
 Denkmäler 56:
 Grosser Kurfürst 107
 Friedrich der Grosse 62
 Friedrich III. 62. 98
 Friedrich Wilhelm II. 126
 Friedrich Wilhelm III. 62
 Wilhelm I. 62. 72
 Heinrich II. 92
 Heinrich IV. 113
 Bismarck 85
 Blücher 64. 134
 Brehmer 108
 Carmér 72
 Clausewitz 97
 Cohn 107
 Eichendorff 127
 Fiedler 111
 Göppert 75
 Grempler 78
 Grünhagen 132
 Holtei 75
 Knorr 75
 Korn 77
 Körner 127. 135
 Landsberg 107
 Lützower 134 f.
 Luther 122
 Mikulicz - Radecki 122
 Moltke 106
 Philo vom Walde 111
 Schiller 128
 Schleiermacher 74
 Seydlitz 132
 Stein 60
 Svarez 92
 Tauentzien 104
 Wolf 90
 Yorck 134
- Dianastatue 128
 Dienstmänner 6
 Dohnau 134
 Diözesanarchiv 17. 119
 Diözesanmuseum 16. 119
- Domanze 134
 Dombibliothek 17. 119
 Dombrücke 113
 Dominikanerplatz 94
 Dominikanerkloster 93
 Dominsel 26. 110 f.
 Domníng 34. 57. 70
 Domschatz 97
 Droschken 1. 22
- Eichbornteich 130
 Eichenpark 109
 Eingemeindung 49
 Einrichtungen 20
 Einwohnerzahl 20. 32. 36. 50
 Eisenbahndirektionsgebäude 105
 Eisenkram 28. 62
 Elbing 26
 Elektrizitätswerke 20. 72. 110
 Elisabethgymnasium 67. 105
 Elisabethinerinnen 84. 108
 Elyan, Caspar 34
 Erdbebenwarthe 108
 Exerzierplatz 76. 108 f.
- Fahrkarten 133
 Fechterbrunnen 88
 Fechtsaal 88
 Fechtschule 84
 Ferdinandsteich 128
 Fernsprechstellen 9
 Festung 22. 48
 Festungsterrain 50
 Feuerlöschwesen 22
 Fintelmann-Eiche 128
 Fischmarkt 29
 Flächeninhalt 20
 Flagge 22
 Fleischbänke 29 f. 92
 Fleischerinnung 108
 Fliegerschule 109
 Franziskanerkloster 111
 Franzosenzeit 39 f.
 Freiburger Bahnhof 1
 Fremdenheime 11
 Freyers Ecke 63. 96
 Friebenberg 106
 Friedenseiche 98
 Friedhöfe 97. 108. 110
 Friedrich II. 37
 Friedrich Wilhelm III. 41
 Fürstbischof, Residenz 114
 Fürstenbrücke 54
 Fürstengarten 126
 Fürstensaal 60

Gabeljürge 92
Galerie Arnold 16
Gandau 109
Garbegässel 28. 62
Garnison 22
Gartenbauausstellung 130
Gartenrestaurants 13
Gasanstalten 20
Gasfernung 22
Gebirgsbahnhof 1
Gedenktafeln 17 f.
Gegenreformation 36
Geiersberg 136
Generallandschaft 72
Geologisch-paläontologisch.
Museum 16. 90
Georg v. Podiebrad 33
Gesamtfäche 20
Getreidemarkthalle 96
Giesshaus 96
Gneisenaubrücke 54. 113
Goldarbeiterseite 63
Goldene Becherseite 63
Goldene Krone 63. 122
Goldener Zepter 42. 88
Gondelhafen 75
Gorkau 136
Gotik 31
Gouvernementsgebäude 72
Gräbschen 108
Greifenhause 63
Gröschelbrücke 54. 110
Grossschiffahrtsweg 54. 123
Grünanlagen 20. 50 ff.
Grüne Röhre 63
Gustav-Freytag-Brunnen 74
Gymnasien 24

Hackner, Christoph 36. 95
Hafen 54. 110
Hahnkrähe 109
Hallenschwimmbad 72
Handelshaven 54. 110
Harragasse 30
Hatzfeldthaus 37 ff. 95
Hatzfeldweg 52
Hauptbahnhof 1. 105
Hauptfeuerwache 72
Hauptpostgebäude 95
Häuser mit Gedenktafeln 17
Herrnprotsch 132
Herzogsburg 26 f. 114
Hess, Johannes 34. 68 f.
Hintermarkt 29. 67
Hinterhäuser 84
v. Hippel 43
Hobrechteiche 123
Hobrechtfufer 122
Hochkirch 132
Holmann v. Hofmannswaldau 36
Holteihöhe 75
Hotels 11
Humanismus 33
Hummerei 30
Hünern 132

Institute der Universität 24.
90. 122
Inquisitoriat 71
Israelitisches Krankenhaus 106

Jahrhunderfeier 129 f.
Jahrhunderthalle 129 f.
Jakobskloster 71. 92. 113
Jesuiten 36
Johann V. Roth 34
Johann V. Thurzo 34
Jordanmühl 134
Josephstift 121
Judengasse 91
Judenplatz 84
Jungfernsee 132
Junkernstr. 70

Kätselohle 94
Kaiserbrücke 54. 121
Kaiser-Augusta-Platz 76
Kaisertor 90. 110
Kaiser-Wilhelm-Platz 106
Kaiser-Wilhelm-Str. 106
Kaiser-Wilhelm-Turm 132
Kalisch 43
Kallenbachsche Turnhalle 72
Kalte Asche 96
Kammerhaus 95.
Kanalisation 20
Kanonenhof 96
Kapitelhaus 119
Karlsplatz 84
Karlsstr. 84
Karten 137
Kaserne 108
Katternecke 92
Katzbach 134
Kaufhaus 28. 71
Ketzerberg 94
Kirchen, evangelische
Barbarak. 86
Bernhardink. 33. 93
Christophorik. 96
Christusk. 106 (ev.-luth.)
Elfsta. Jungfrauenk. 111
Eli-abethk. 31. 65 ff.
Erlöserk. 110
Johannesk. 106
Katharinenk. 93 (ev.-luth.)
Königin Luise Gedächtniskirche 97
Kräuterk. 105
Lutherk. 121
Maria-Magdalenenk. 31.
34. 67 f.
Nikolaik. 27. 108
Paulusk. 108
Salvatork. 105
Kirche der reformierten Gemeinde (Hofkirche) 84

Kirchen, katholische
Adalbertk. 27. 93
Aegidienk. 27. 119
Bartholomäusk. 114
Bonifatiusk. 110
Corpus - Christik. (alt-kath.) 72
Dom 26. 114 ff.
Dominikanerk. 93
Dorotheenk. 71
Gymnasialkirche (St. Matthias) 91
Heinrichk. 105
Karolusk. 106
Kreuzk. 113
Lazarushospitalkirchl. 97
Marienk. 26. 113

Jahrhundertfeier 129 f.
Jahrhunderthalle 129 f.
Kloster der Barmherzigen Brüder 97
Knabenschulen 24
Knopfmühle 132
Knorr, Joh. Friedr. 50
Knorrbrunn 75
Königsbrücke 54. 109
Königssäule 126
Königplatz 85
Konditoreien 14
Konsulate 9
Konvikt 18. 88
Konzerte 15
Konzerthaus 15. 105
v. Kospoth 40. 44
Kornecke 29. 70
Korpshäuser 74. 106
Kottwitz 132
Kretschmerien 30
Kraftdroschken 1. 22
Krame 28
Kriebowitz 134
Kriegerdenkmal 76
Krieter 108
Kürassierkaserne 107

Lage 20
Landeshauptmannschaft 31.
36
Landeshaus 105
Landesversicherungsanstalt 106
Landgericht 76. 108
Landratsamt 72
Landschaftliche Bank 72
Landwirtschaftliche Hochschule 24. 111
Langhans, Carl Gotthard 38
Lanisch 132
Lauriston 44
Lauben 29
Lawn-Tennispätze 106
Leerbeutel 128
Leinwandresserei 28
Leinwandhaus 62
Lesehallen 17
Lessingbrücke 54. 121
Lessinghaus 64
Lessingplatz 75
Lessingpavillon 110
Lessingtunhalle 75
Letzter Heller 109
Leubus 133
Leuthen 133
Lichtspieltheater 15
Lichtenberg (Gemäldeausstellung) 16. 99

Martinik. 27. 114
Matthiask. 36. 89
Mauritiusk. 27. 97
Michaelisk. 111
Minoritenk. 71
Peter u. Paulk. 113
Sandk. 26. 113
Vincenzk. 91

Kirschberg 133
Kleinbahnhof 1. 110
Klein-Oels 134
Kleinburg 107
Klima 20
Kliniken 122
Klosterstrasse 96 f.
Klösseltor 119
Kloster der Barmherzigen Brüder 97
Knabenschulen 24
Knopfmühle 132
Knorr, Joh. Friedr. 50
Knorrbrunn 75
Königsbrücke 54. 109
Königssäule 126
Königplatz 85
Konditoreien 14
Konsulate 9
Konvikt 18. 88
Konzerte 15
Konzerthaus 15. 105
v. Kospoth 40. 44
Kornecke 29. 70
Korpshäuser 74. 106
Kottwitz 132
Kretschmerien 30
Kraftdroschken 1. 22
Krame 28
Kriebowitz 134
Kriegerdenkmal 76
Krieter 108
Kürassierkaserne 107

Liebichs Etablissement 105.
141
Liebichshöhe 74
Liegnitz 134
Liebe-Theater 15. 97. 139
Loge 46
v. Lohenstein, Kaspar 36
Luftschiffhafen 129
Lützower 42
Lyzeen 24

Mädchen Schulen 24
Märkischer Bahnhof 1
Malschk. 133
Maria - Magdalenen Gymnasium 70
Markthalle 92. 96. 105
Marstall 72
Maschinenbauschule 24. 111
Maschinenmarkt 110
(wieder verlegt auf den Palaisplatz)
Masselwitz 132
Matthias Corvinus 33
Mathiashgymnasium 90
Mathiaskunst 90
Mathiasplatz 111
Mauritiusbrücke 98
Meilenrecht 28
Milchschankhäuschen 13
Mittwochskarten 133
Militärbehörden 22
Militärschiessstände 108
Mineralogisches Institut 90
Mineralogisches Museum 16
Mittelschulen 25
Moiban, Ambrosius 34. 65
Mistelgärten 121
Molinarisches Haus 96
Morgenau 132
Museen 16 f.
Muckerai 133
Museum der bildenden Künste 16. 98 ff.
Museum für Kunstgewerbe und Altertüm 16. 77 ff.

Name Breslaus 26
Naschmarkt 29. 63
Neuhaus 132
Napoleon 44
Nephritbruch 134
Nepomuk 91. 113
Neptunbrunnen 92
Neumarkt 28. 30. 92
Neustadt 28
Niederlagsrecht 28
Niederschläge 20
Niedpolshot 84
Nikolaitor 1. 85
Nikolai-Vorstadt 85. 108
Normaluhr 72

Oberamt 36
Oberbergamt 106
Oberlandesgericht 92. 106
Obernigk 133
Oberburgermeister 60
Oberpräsidium 95
Oberpostdirektion 106
Oberrealschule 24. 111
Oder 26. 53 f.
Oderschlösschen 131

Odertor-Bahnhof 1
Oder-Vorstadt 110
Oderwald 133
Oels 132
Ohlau 133
Ohlauer Str. 70. 96
Ohlauer Vorstadt 97 ff.
Ohle 31. 52
Opitz, Martin 36
Omnibusse 5 f. 22
Orphanotrophium 113
Oswitz 110. 132

Paketfahrtgesellschaft 7
Paketpostgebäude 93
Parchen 36
Palaisplatz 76
Pechhütte 71
Parkanlagen 52
Parkrestaurants 13.
Passbrücke 54. 123
Pensionen 11
Pest 36
Pfnorporte 96
Pfüllerinsel 110
Pferderennen 15
Pharmazeutisches Institut 90
Physikalisches Institut 114
Pirschem 132
Pilsnitz 132
Pöpelwitz 1. 108. 132
Pokoyhot 84
Polizeipräsidium 91
Postämter 8
Postcheckamt 8
Poternenporte 108
Provinzialressource 44
Pranger 57
Promenaden 50 ff. 73 ff.

Radrennbahn 15. 128
Rauersri 32
Schulen 24 f.
Schulmuseum 16. 97
Schwedenhalle 63
Schwedenschanze 132
Schweidnitz 136
Schweidnitzer Keller 61
Schweidnitzer Strasse 70
Schweidnitzer Torgwache 72
Schweidnitzer Vorstadt 98 ff.
Schwemmkanalisation 20
Schwentniger
Druckleitung 20. 132
Schenswürdigkeiten 16 f.
Seidenbeutel 32
Seminarie 25
Senfft v. Pitsach 39
Sibyllenort 132
Sieben Kurfürstenseite 63
Siebenrade-Ohle 84
Siegesdenkmal 76
Sich dich für 33
Simon Heinrich 47
Sonnenplatz 108
Sonntagskarten 133
v. Spätgen 71
Sparkasse 84
Speiselhäuser 13
Sperlingsberg 88
Spielwiesen 25
Sportplätze 25. 128
Springsternwerk 111
Staatsarchiv 17. 121

Stadtarchiv 17. 84
 Stadtbibliothek 17. 84
 Stadtbild 26. 32. 50
 Stadtfarben 22
 Stadtflagge 22
 Stadtgraben 31. 50. 72 f.
 Stadthaus 61 f.
 Stadtkommandantur 77
 Stadtlohlau 52
 Stadtrecht 28
 Stadtstock 88
 Stadttheater 15. 72. 138
 Stadtverordnetensaal 62
 Stadtwald 126
 Stadtwappen 22. 58
 Ständekampf 32
 Staupsäule 57
 Stellens, Henrik 40 f. 88
 vom Stein, Freiherr 42 f. 88
 Stehbierhallen 13
 Sternbastion 111
 Sternwarte 17. 89
 Strachate 132
 Strassen 20
 Strassenbot 6
 Strassenbahnen 2 ff. 22
 Strassenreinigung 22
 Strassenverzeichnis auf der Rückseite des Planes
 Strehlener Vorstadt 105
 Studentenheim 113
 Studentenverbindungen 74
 Studienanstalten 24
 Südpark 107
 Synagoge 84. 98

 Taschenbastion 74
 Taschenstr. 96
 Taubstummen-Unterrichtsanstalt 111
 Tautentzien 37 f. 95. 104
 Tautentzienplatz 51. 104
 Taxameterdroschken 1
 Technische Hochschule 24. 122
 Teichäcker 55. 106

Telegrafenämter 8
 Thalia-Theater 15. 108. 140
 Theater 15. 18. 72. 96
 Theaterpläne 138 ff.
 Topfkram 29. 62
 Tore 32
 Trabrennbahn 15
 Trachenberg 133
 Trebnitz 132
 Treschen 132
 Tschechnitz 132
 Tschepine 27. 108
 Turnfehde 45
 Tuchhandel 28
 Tuchhaus 28
 Türkenglocke 68

 Umgehungsstraße 54
 Umgehungs-kanal 54
 Unfallstationen 10
 Universität 24. 32. 36. 40. 89
 Universitätsbibliothek 16. 112
 Universitätsbrücke 44. 90. 110
 Unterrichtsanstalten 25.
 Ursulinerinnenkloster 91

 Varieté 15
 Vereine 25
 Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs 7
 Vereinsturnhalle 75
 Verschönerungsanlagen 50 ff. 131
 Viehhof 109
 Villa Websky 97
 Villenkolonien 26
 Vincenzkloster 26. 31. 34. 68
 Volkbbibliotheken 17
 Volksschulen 25
 Vororte 26
 Vorstädte 48 f. 54

 Waldchen 51. 110
 Wage 29

Wappen 22. 58
 Waschteichpark 111
 Wassergang 74
 Wasserhebewerk 20. 98
 Wasserküste 20
 Wasserleitung 30
 Wasserturm 20. 106
 Wechselgeschäfte 10
 Wehnerkaserne 72
 Weiberkränke 133
 Weidendamm 98. 132
 Weidenhof 133
 Weinrestaurants 13
 Weinstuben 13
 Weisses Vorwerk 97
 Weissgerberohle 33. 88
 Wenzel-Hanckesches Krankenhaus 108
 Werder 20
 Werderbrücke 54
 Wetter 20
 Wetterhäuschen 72. 75
 Wildschütz 134
 Wilhelmsbrücke 54. 110
 Wilhelmshafen 132
 Wlast, Peter 26
 Wohlfahrthäuser 17
 Wohnwitz 133

York 40. 45

 Zedlitz 132
 Zeughäuser 87. 92
 Zirkus 15
 Ziegelbastion 75
 Zivilbehörden 23
 Zobten 135 ff.
 Zoll 9
 Zoologischer Garten 17. 123 ff.
 Zoologisches Institut 120
 Zoologisches Museum 16. 120.
 Zwingergarten 71. 74
 Zwingergebäude 71
 Zwingerplatz 71
 Zwingerschützengesellschaft 72

Verzeichnis der Firmen

der Mitglieder des

Vereins zur Hebung des Fremdenverkehrs in Breslau

(Nach Geschäftszweigen geordnet)

American Elektro Foto
Mischok, Chr., V Gartenstr. 51.

Annoncen und Expeditionen.
Mosse, Rudolf, I Schweidnitzer Str. 21/22. — Courier,
I Schweidnitzer Str. 27.

Anschlagssäulen
Breslauer Anschlagssäulen, Lessenthin, Berthold, V Gartenstrasse 19.

Ansichtsartikel
Därr, Friedrich, I Kupferschmiedestr. 31.

Apotheken
Adler-Apotheke (S. Hirschstein), I Ring 59. — Aeskulap-Apotheke (Inh. Emil Weigert), I Ohlauer Str. 3. — Allerheiligen-Hospital-Apotheke, I Nikolaistr. 46. — Eichendorff-Apotheke (Inh. Herm. Rordorf), XVIII Kaiser-Wilhelm-Str. 157/159. — Mohren-Apotheke (Max Leschnitzer), I Blücherplatz 3. — Müller, J., I Hummerei 1. — Schwan-Apotheke (Inh. Dr. Hoffmann), VIII Brüderstr. 16. — Tautentzien-Apotheke (Inh. F. Seiffert), II Neue Taschenstr. 26.

Architekten und Architekturbüros
Brandt, Carl, XIII Kaiser-Wilhelm-Str. 92/94. — Cohn, Martin, Reg.-Baumeister, XIII Hohenzollernstr. 48. — Ehrlich, Paul, Reg.-Baumeister a. D., V Scharnhorststr. 18/20. — Ehrlich, Richard, Reg.-Baumeister a. D., III Berliner Platz 22. — Halfmann, E., Architekt und Maurermeister, XIII Viktoriastr. 90. — Dipl.-Ing. Hornemann, II Tautentzienstr. 54. — Hönsch, R., XIII Charlottenstr. 9. — Kaliski, Michael, XIII Viktoriastr. 104. — Klar, Bruno, X Lehndamm 73. — Mathis, Max, V Schwertstrasse 29. — Rehulka, G., Architekt und Maurermeister, IX Gr. Fürstenstr. 14/16. — Scholz, Paul, XIII Goethestr. 9. — Schor, Richard, XIII Augustastr. 58. — Tuchscherer, II Lohestrasse 56. — Wedemann, A., XIII Kaiser-Wilhelm-Strasse 55. — Ges. f. Architektur u. Bauausführung, G. m. b. H., Gebr. Wegener, VI Nikolaistadtgraben 14.

Asphalt, Dachpappen, Teerprodukte

Büsscher & Hoffmann, II Tautentzienstr. 104. — Breslauer Asphalt-Kontor, R. Stiller, V Tautentzienstr. — Friedeberg, S., XII Trebnitzer Chausse 28/34.

Aufzugfabriken

Kolbe, Wilh., XXIII Hubenstr. 64.

Auskunftei

Courier, I Schweidnitzer Str. 27. — Schimmelpfennig, W., I Reuschestr. 36. — Schneider, Gustav, I Karlstr. 2.

Ausstellungen für Elektrizität, Kunstgewerbe etc.

Allg. Elektricitäts-Ges., V N. Schweidnitzer Str. 3. (Siehe Inserat Seite .)

Automaten

Max Thiel, Vertr. d. Dstch. Post- u. Eisenb.-Verkehrsw. A.-G., IX Paulstr. 42.

Automobile

Adlerwerke, V Tautentzienstr. 4. — Automobil-Zentrale, G. m. b. H., II Tautentzienstr. 95. — Automobil-Ges. Breslau, m. b. H., II Gartenstr. 104. — Benz & Co., XIII Kaiser-Wilhelm-Str. 68. — Neue Automobil-Ges., A.-G., Filiale Breslau, XIII Kaiser-Wilhelm-Str. 12.

Automobil-Verleih-Geschäft

Hofmann, Hans, II Neudorfstr. 33.

Automobilreparatur und Zubehör

Autoklinik, XIII Kaiser-Wilhelm-Str. 20. — Jäschke, Paul & Co., II Tautentzienstr. 50. — Kluge, Max, I Harrasgasse.

Baby-Basar

May, Anna, Erster Breslauer Baby-Basar, I Schweidnitzer Strasse 7.

Badeanstalt

Hallen schwimmbad, I Zwinglerstr. 10/14. — Kurbad Hygia, V Gartenstr. 91. — Wilhelmsbad, VIII Paradiesstr. 6. — Südsanatorium, VII Sadowastr. 52. — Prinz Heinrich Bad, XIII Viktoriastr. 107.

Bäckereien

Friedländer, Siegr., Kgl. Hofbäckermeister, I Ohlauer Strasse 39.

Bandagisten

Haertel, Herm., appr. Bandagist, Fabrik chirurg. Instrumente, I Weidenstr. 33.

Bankkommission

Saling er, Franz, II Neue Taschenstr. 9. — Schles. Assekuranz-Agentur, G. m. b. H., XIII Viktoriastr. 107.

Baugeschäfte

Baum, Hugo, XVIII Verl. Hohenollernstr. — Baum, Max, Nachf. A. Doerfert, X Kreuzstr. 31. — Isaak, E., VIII Ofener Strasse. — Just, Josef, IX Hedwigstr. 36. — Kiok & Isaak, II Neudorfstr. 5. — Köhler, Alfred (Inh. Gebr. Stark), II Ende

Neudorfstr. — Raschke, Robert, XIII Hermannstr. 1. — Siegert, Ernst, X Schleiermacherstr. 19. — Schorr, Richard, XIII Augustastr. 58. — Gebr. Wegener, VI Nikolaistadtbegraben 14.

Baugesellschaften

Eigenheim Baugesellschaft f. Deutschland, Carlowitz, — Breslauer Baubank, A. G., II Gartenstr. — Brockauer Einfamilienhaus-Bauges., XIII Kaiser-Wilhelm-Str. 28/30.

Beerdigungsanstalten

O hagen, H., I Schuhbrücke 59/60. — „Pietät“, I Schuhbrücke 58.

Beinleidenspezialisten

Jahn, Meta, V Höfchenstr. 18.

Beleuchtungs-Anlagen, auch elektrische

Allg. Elektricitäts-Ges., V Gartenstr. 9. — Bresl. Beleuchtungs-Industrie, I Taschenstr. 3/5. — Einbock, Herm. & Co. (Gas und elektr.), II Tautentzienstr. 51.

Betonbau

Manarin, V Carlowitz.

Bettfedern, Betten, Steppdecken etc.

Silling, J., II Neudorfstr. 2.

Bierverlag und Biergrosshandlungen

C amphausen, F. u. M., III Holteistr. 34. — Münchener Augustiner-Bräu, I Blücherplatz 17/18. — Simson, Willy, III Freiburger Strasse 26.

Bijouterien und Lederwaren

Drube, Walter, I Schweidnitzer Str. 53.

Bildereinrahmung

Ehrbeck, Oskar, II Teichstr. 14.

Bildhauer

Kamm, Paul, X Matthiasstr. 3. — Röhlmann, Wilh., XVI Piastenstr. 25.

Billardfabrik

Hosemann, Johann, X Matthiasstr. 14. — Kaiser & Gade, I Ohlauer Str. 42. — Winke, A., Inh. Josef Stolzenberger, I Weidenstr. 5.

Blumen- und Federnfabrik

Jauch, Christine (Inh. F. Hantelmann), I Ohlauer Stadtgraben 21.

Blumen en gros und en detail

Janke, Friedrich, I Poststr. 6. — Urban, A., II Freiheitsgasse.

Blumenzwiebel- und Samenhandlung

Monhaupt's Nachf., Jul., I An der Magdalenenkirche 8. Monhaupt, Eduard, der Ältere, V Gartenstr. 27/29.

Bootswerft

Fiebach, Arthur & Co., VIII Klosterstr. 98/100.

Bootsbauerei

Fabian, Rob., VIII Klosterstr. 110.

Bootsverleiher

Heinze, Arthur, I Liebichshöhe.

Brauereien

Haase, E., VIII Ofener Str. 86/106. (Siehe Inserat Seite 1). — Hopf & Goercke, Gräbschen-Breslau. — Kipke, Brauerei, Lange Gasse. — Raupach, H., XII Kletschkastr. 33. — Schultheiss-Brauerei, X Matthiasstr. 204/208. — Sternagel, G., „zum Birnbaum“, I Breite Str. 8. — Thon, Adolf, I Junkernstrasse 25/26. — Wiesner, F. W., I Neumarkt 27.

Brauerei- und Restaurants-Bedarfsartikel

Kochmann, Alfred, V Tautenzienplatz 11.

Breslauer Lagerhaus

Speichereien, VI Jahnstr. 2/16, III Berliner Platz 12 und VI Schwertstr. 12/14.

Bronzewarenfabrik

Frey, Georg & Co., I Neue Gasse 16.

Brunnenbauten, Pumpwerke, Feuerspritzen, Beleuchtungsanlagen
Stumpf, F. J., XII Kaiser-Wilhelm-Str. 8.

Buchdruckereien, Plakatfabriken u. verw. Gewerbe

Barisch & Schindler, X Lehmdamm 13. — Böhm & Taussig, II Bohrauer Str. 5. — Brehmer & Minuth (Inh. P. Steinke), I Sandstr. 10. — Buchdruckerei der Schles. Volkszeitung, I Hummerei 39/40. — Förster, Georg, X Matthiasstr. 29. — Grass, Barth & Comp., I Herrenstr. 20. — Höninger, Geschw., XIII Kaiser-Wilhelm-Str. 10. — Korn, Wilh. Gottl., I Schweidnitzer Str. 47. — Nischkowsky, R., (Inh. von Heydebrandt), I Schuhbrücke 43. — Schatzky, Th., III Neue Grauenstr. 5. — Schiller, Carl, III Berliner Platz 1. — Neg a, P., V Friedrichstr. 70. — Winter, E., VI N. Antonienstrasse 16/18. — Wiskott, C. T., Steindruckerei und Kunstanstalt, II Flurstr. 3. — Zimmer, Herm. & Co., I Gerbergasse 12/13. — Zimmer, Richard, I Kupferschmiedestr. 14.

Verlags-, Sortiments- und Versand-Buchhandlungen

Bach, H. O., Odertorbuchhandlung, X Moltkestr. 3. — Bürkner, Georg C., I Ohlauer Str. 40. — Dittmar, Carl, Bahnhofsbuchhandlung, Hauptbahnhof Verkehrshalle. — Hainauer, Jul., I Schweidnitzer Str. 52. — Hirt'sche Buchhandlung, I Ring 4. — Maruschke & Behrendt, I Ring 8. — Nessel, Max, V Neue Schweidnitzer Str. 14. — Preuss & Jünger, I Ring 52. — Priebatsch's Buchhandlung, I Ring 58, Lehrmittelinstutut. — Schletter'sche Buchhandlung, I Schweidnitzer Str. 17/18. — Schweitzer'sche Buchhandlung, V N. Schweidnitzer Str. 3.

Bücher-Revisoren

Barber, Erich, V Gartenstr. 57. — Kluge, Karl, II Ernststrasse 9.

Büsten für Schneiderei

Schl. Schaufenster- u. Büstenindustrie, G. m. b. H., I Karlstr. 28.

Bürstenwaren

Hackmann, Heinrich, I Reussenohle 52. — London & Co., I Oderstr. 5.

Cementwarenfabrik

Huber, Gebr., II Neudorfstr. 63.

Chem. Laboratorium

Dr. Lööff & Dr. Mayer, XIII Kaiser-Wilhelm-Str. 32.

Chemigraphische Kunstansalt

Ankarstrand, G. m. b. H., I Schweidnitzer Str. 38/40.

Chemikalien en gros

Haber, Siegfr., I Karlstr. 42. — Hutzstein, Julius, I Schuhbrücke 54.

Chokoladenfabriken

„Fram“ Wanger & Co., G. m. b. H., X Seitengasse 1/3.

Cigarrenfabriken

Deter, A., V Gartenstr. 23. — Hoffmann, Richard, IX Sternstr. 84. — Schliebs, C. W. & Co., IX Sternstr. 11 (Nikotinfreie).

Cigarren, Cigaretten und Tabak en gros

Breslauer Tabak Compagnie, I Junkernstr. 12, I Ring 20.

Cigarettenfabriken

Halpau s, Gebr., VI Wachtplatz. — „Sultan“ (Przedek, J., Hoflieferant), Fabrik: II Neudorfstr. 36/38, Detail: I Junkernstrasse 14/15. — Yenidze, I Ohlauer Str. 87.

Cigarrengeschäfte

Welz, Max, XVII Frankfurter Str. 100.

Confiturenfabriken

Makowsky, Carl, Oswitz, Verkaufsstellen: I Ring 18 und V N. Schweidnitzer Str. 15.

Dachsteine

Schles. Dachstein-Vertrieb, Reinsch & Feuerstein, VI Neue Antonienstr. 4.

Damenmäntelfabriken

Breslauer, E., I Albrechtstr. 58. — Lewy, Louis, jun., I Ring Nr. 39/40. — Leuchtag, R. G., I Nikolaistr. 8. — Michaelis, Albert, I Ring 44.

Damenhüte, Konfektion und Pelze

Gerstel, M., Hoflieferant, I Schweidnitzer Str. 11. — Michaelis, Albert, I Ring 44.

Dampf-Waschanstalt

Breslauer Dampf-Waschanstalt, I Katharinenstr. 18. — Neptun, Inh. Paul Reichstein, XXIII Schönstr. 24.

Dauerwäsche

Everclean-Dauerwäsche, Linen Co., I Ohlauer Str. 50.

Delikatessen

Schneider, Erich & Karl, Hoflieferant, I Schweidnitzer Strasse 13/15. — Stiebler, Otto, I Zwingerplatz 5.

Destillationen

Clajus, Franz, I Messergasse 22/23.

Drogen

Bunke Paul Georg, XIII Kaiser-Wilhelm-Str. 21. — Grund, B. J., I Ring 26. — Hütstein, Julius, I Schuhbrücke 4. — Jakubowicz, B., VIII Vorwerkstr. 12. — Meyer, Erwin, II Gartenstr. 75. — Neugebauer, Robert, I Reuschestr. 19. — Reymann, Oskar, I Neumarkt 18. — Drogerie am Museum, Inh. Apotheker H. Scholz, V Tautenzienstrasse 8—10. — Schufftan, Alfred, V Neue Schweidnitzer Strasse 17. — Schulze, Erich, XIII Kaiser-Wilhelm-Str. 78. — Sporleder, Otto, II Tautenzienstr. 50. — Stonjek, A., III Neue Graupenstr. 16. — Umbach & Kahl, I Taschenstr. 19.

Einrichtungen für Laden und Kontor

Goerth, H., I Nikolaistr. 62.

Eisen, Metallwaren, Werkzeuge, Küchen-Einrichtungen

en gros und en detail

C. F. Bock, II Tautenzienstr. 60. — Caro, M. & J. & Sohn, G. m. b. H., Eisen en gros, III Märkische Str. — Friedrich, Gebr., I Schmiedebrücke 24. — Herz & Ehrlich, I Blücherplatz 1. — Neumann, L. & Sohn, Eisen, Stahl, Blech, Wagenbau, Pflugbau und Hufbeschlagsartikel. — Prausnitzer, A., Eisen en gros, I Wallstr. 17. — Schlawe, C., I Reuschestr. 24. — Sckeyde, Jul., I Ohlauer Str. 21/22.

Eisengusswaren en gros

Bartels, Oskar, I Kirchstr. 27 und Weisse Ohle.

Elektrische Strassenbahn

Elektrische Strassenbahn Gräbschen-Breslau.

Elektrische Anlagen und Apparate

Reiniger, Gebbert & Schall, II Neue Taschenstr. 4. — Fluhrer, Paul, Ing., V Friedrichstr. 28.

Elektrizitäts-Gesellschaften

Allgemeine Elektr.-Ges., V Gartenstr. 9. — Schles. Elektrotechnische Gesellschaft G. m. b. H., XIII Schillerstr. 10.

Equipagen-Verleihung

Breslauer Luxus-Fuhrwesen, VIII Klosterstr. 95/97. — Scholz, Reinhold, VIII Vorwerkstr. 53. — Zadeck, Emil, Hoflieferant, XVIII Ende Lohestr.

Fahnenfabriken

Kuntze, Franz, X Bismarckstr. 4.

Fahrradfabriken

Adlerwerke, V Tautenzienstr. 4.

Fahrradhandlungen und Nähmaschinen

Bohn, Carl, IX Gr. Scheitniger Str. 33. — Kluge, Max, I Harrasgasse.

Farbe und Fettwaren

Goldschmidt, S. E. & Sohn, I Karlstr. 42. — von Lebinski, Arthur, IX Paulstr. 27.

Federn und Blumen en gros

Schleyer, Rudolf, I Ohlauer Str. 19.

Festdekorationen

Heinrich, Paul, I Ring 46. — Neumann, Franz, XIII Kaiser-Wilhelm-Str. 47. — Schliwa, R. O., X Kohlenstr. 14.

Festdichter

Neumann, Franz, XIII Kaiser-Wilhelm-Str. 47. — Schliwa, R. O., X Kohlenstr. 14.

Feuerwerksartikel

Jakubowicz, B., VIII Vorwerkstr. 12. — Umbach & Kahl, I Taschenstr. 19.

Firmen-Schilderfabrik

Faulhaber, Th. (Inh. Ernst Hildebrandt), VIII Klosterstrasse 18. — Goerth, H., Nikolaistr. 62. — Hanschke, Fr., VIII Klosterstr. 26. — Jentsch & Schultz, I Ohlaufer 8. — Scholz, Max, VI Westendstr. 17. — Ventzke & Schwarzer, VII Höfchenstr. 39.

Fischwaren

Barnert, Oskar, I Goldeneradegasse 10. — Deutsche Dampf-fischereiges. Nordsee, I Schmiedebrücke 19.

Fliesengeschäfte

Breslauer Asphalt-Kontor, R. Stiller, V Tautenzienstr. — Ventzky, Hugo, Schl. Mosaikplattenfabrik, XVII Frankfurter Strasse 80/84.

Formeisen und Rohr-Grosshandlung

Niederstetter & Co., XII Matthiasstr. 194/196.

Friseurgeschäfte und Parfümerie

Fischer, A., I Bischofstr. 3. — Kober, Max, II Hauptbahnhof. — Klahn, Max, XIII Kaiser-Wilhelm-Str. 10.

Fussboden, Wandbekleidung etc.

V entzky, H., Schl. Mosaikplatten-Fabrik, XVII Frankfurter Strasse 80/84.

Galanterie-, Spiel- und Lederwaren

F r ä n k e l, Gerson, I Ring 36/37. — K no ch, Herm., I Reusche-strasse 2.

Galvanische Kunstanstalt, Vernicklungen, Verkupfern
versilbern, vergolden, vermessing. etc., alle Oxidationen
R e y m a n n, Max, X Schiesswerderplatz 8, Tel. 7001.

Gardinen-Waschanstalt

M ü l l e r, W., VIII Klosterstr. 81.

Gartenarchitekt

H att, Paul, XVI Sternstr. 98. — T onndorf & D ü r r - s c h n a b e l.

Gas-, Wasser-, Heizungsanlagen und Brunnenbauten

B u r g e m e i s t e r, A., X Am W ä l d c h e n 3. — M i l d e, Curt,
III Sonnenstr. 21. — S a m o l s k y, R., X K ospothstr. 19.

Geldschrankfabriken

B a u m a n n, Max, II Bahnhofstr. 23. — S o r o w s k i, Paul,
X Schiesswerderplatz 13.

Gemälde-Ausstellung

L i c h t e n b e r g, Arthur, Gemälde-Ausstellung im Schles.
Museum der bildenden Künste, V Museumplatz.

Geschirr- und Sättelfabrik

R o s e n b a u m, F. W., Hoflieferant, I Schuhbrücke 73. —
P r a u s, Aug., I Reuschestr. 41.

Gesundbrunnen

S ch u l t z, Fritz, X Matthiasstr. 123.

Getreide und Kleie

K u h, Albert, V Gartenstr. 3. — L o b e t h a l, Jakob, VI
Nikolaistadtgraben 13.

Getreide-Dampf- und Kornbrennereien

H e n n i g, H., X Hinterbleiche 5/6. — L o r e n t z, Richard,
IX Adalbertstr. 24. — L u d w i g, Gebr., X Matthiasstr. 56. —
P a u l, Carl, X Schrotgasse 3/5 und X Mehlgasse 4. — P o h l,
Reinh., X Mehlgasse 43. — R i c h t e r, Reinhold, X Matthiasstr. 149.

Gewehrfabrik, Munitionshandlung

M o s s i e r s, Paul, I Junkernstr. 27.

Glaswaren, Porzellan und Luxuswaren

B e y e r, Simon, I Ring 14. — D a v i d, Kanter, I Stadt-theater. — H a m b u r g e r, Max, Ohlauer Str. 84. — K n i t t e l, W.,

Porzellan- und Luxuswaren, I Schweidnitzer Str. 5. — S c h u b e r t
& S p i t z e r, I Neumarkt 19. — S c h ü c k, Julian, I Ring 22. —
W e n t z e l, Moritz, Hoflieferant, Kristallglas, Porzellan, Luxus-
waren, I Ring 15. — Z i m m e r m a n n, Fr., G. m. b. H., V Neue
Schweidnitzer Str. 2.

Glasfabriken, -Schleifereien, Sandbläsereien

G e n s e r t, Berthold, VIII Klosterstr. 42. — K a r f u n k e l -
s t e i n, Richard, VI Schwertstr. 14/16. — M e n z e l & K l e i n e r,
X Rosenstr. 15.

Glashandlungen, Bau- und Kunstglasereien

E h r b e c k, Oskar, II Teichstr. 14.

Goldarbeiter

K n i e, Josef, I Neumarkt 33.

Grabdenkmäler, Skulpturen, Architekturen und Marmorwaren

K ü n z e l & H i l l e r, X Neue Sandstr. 1. — P a u s e n b e r g e r,
Reinhold, Nachf., Antonio Rossi, Inh. Michael & Schott,
II T auentzienstr. 47. — S i e g e r t, K., XXIII Steinstr. 85.

Granitwerke

V ö l k e r & N i c o l a i e r, XIII Kaiser-Wilhelm-Str. 14.

Graveure und Abzeichenfabriken

B r u s c h k e, Otto, I Kupferschmiedestr. 25. — G e r l i c h,
Adolf, I Schuhbrücke 70. — K a i s e r, Alwin, I Am Rathaus 15. —
M e i n h a r d t, M., I Junkernstr. 26.

Grude-Herde

Ostd. Grude-Ges. S t e g e r & Co., V T auentzienstr. 14.

Gummiwerke

D o b e r i n g, B. & Co., II Bahnhofstr.

Gummiwaren

J a k u b o w i c z, B., VIII Vorwerkstr. 12. — K i n d l e r, A.,
I Junkernstr. 6. — K l o s e, Hermann, I Nikolaistr. 78/79. —
K u s c h b e r t, A., I Schweidnitzer Str. 5. — R e e d e r, C.,
II Gartenstr. 63, sep. Herren- u. Damenbed.

Gipsdielen, Baumaterial

V e n t z k y, H., Schl. Mosaikplattenfabrik, XVII Frankfurter
Strasse 80/84.

Handelsgärtner

G e r i c k e, August, II Ende Lohestr., Gerickehaus.

Handelsschulen

B a r b e r, Erich, V Gartenstr. 57. — K l u g e, Karl, II Ernst-
strasse 9. — Silesia, V Gartenstr. 48. — S t r e l e w i c z, I Ohlauer
Strasse 1/2.

Handschuhfabriken

Bössert, Reinhold, V Neue Schweidnitzer Str. 15. — Loewenstein, Leopold, I Karlstr. 10, I. — Röckl, J., I Schweidnitzer Str. 28.

Hanfspinnerei, Werg, Garn etc.

Kaschube & Döring, I Oderstr. 30. — Schwerin, J. & Söhne, VI Westendstr. 3/13 und Gräbschen.

Haus- und Küchengeräte

Heymann, J. & Co., vorm. S. Beyer, I Taschenstr. 3. — Krüger, L., I Junkernstr. 28/29. — Langosch, G., I Schweidnitzer Str. 45. — Staub, S., VI Striegauer Platz 5/7.

Heizungs- und Lüftungsanlagen

Grove, David, G. m. b. H., XIII Sadowastr. 38. — Zimmerstadt, W., XIII Sadowastr. 31/33.

Herrenartikel, Wäsche, Luxuswaren und Reiseartikel

Kramer, William, I Schweidnitzer Str. 44. — Olivier, G., I Junkernstr. 14/15. — Pfeiffer, B., I Schweidnitzer Str. 36. — Radam, Gustav, I Ring 52. — Schaefer, Max, I Ohlauer Strasse 5/6. — Th. Schüller's Nachf., Inh. Carl Giebler, I Am Rathause 22, V Neue Schweidnitzer Str. 9. — Wachsmann, Nachf., J., I Schweidnitzer Str. 30.

Herrenhüte

Guhuni, I Zwingerplatz 8, I Schmiedebrücke 43/45 und V Sonnenplatz. — Rüster, Georg, I Schweidnitzer Str. 32. — Weinfeld, A., Inh. H. Purmann, I Nikolaistr. 77. — Waldmann, Hugo, I Schmiedebrücke 43/45.

Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäfte

Becker & Söhne, W., I Ohlauer Str. 1 (Kornercke). — Buckwitz, B., I Schweidnitzer Str. 21. — Fitz & Rosenbaum, I Ring 44. — Friedländer, H., I Schmiedebrücke 12. — Guttentag, S., I Ohlauer Strasse 76/77. — Heimann & Seidenberg, I Graupenstr. 6. — Hirschstein, M. L., I Ring 22. — Markus, H., I Ring 60. — Meyer, Emil, Uniformen, Militär-Effekten, Zivilgarderoben, I Schweidnitzer Str. 5. — Pfeiffer, B., I Schweidnitzer Str. 36. — Poneleit & Meyer, I Schweidnitzer Str. 50. — Taterka, Gebr., I Ring 47.

Holzhandlungen und Furniere

Fischer & Chambach, II Tautenzienstr. 67. — Friedmann, Louis, XVIII Kurfürstenstr. 20/22. — Holzindustrie Gross-Tinz, G. m. b. H., II Gartenstr. 92. — Kaim & Schlesinger, VIII Ofener Str. 22. — Levi, Simon Bernhard, V Gräbschener Strasse 3 Sth. pt. — Pohlenz, Heinrich & Co., X Am grossen Wehr. — Stanner, B., Inh. Herm. Hirsch, VIII Ofener Str. — Stein, Siegfried, X Matthiasstr. 151. — Tischler, Josef, XII Oswitzer Str. 6. — Wittenberg, L. & Co., V Höfchenstr. 1.

Holzbearbeitungs- und Parkettfabriken

Pohlenz & Co., X Am grossen Wehr.

Holzkohlen

Brauer, Fritz, I Reuschestr. 31.

Holzwaren

Preuss, P., I Langeholzgasse 2.

Hygienische Artikel

Reeder, C., II Gartenstr. 63, sep. Herren- u. Damenbed.

Hygienische Wasch- und Plättanstalt

Lindner, Gustav, I Kirchstr. 10.

Inkasso, Zeitungs- und Drucksachenbeförderung

Courier, I Schweidnitzer Str. 27.

Instrumentbauer und -Handlungen

Gessner, F., I Weidenstr. 20. — Liebich, Ernst, I Katharinestraße 2 (Streichinstrumente). — Sackur, Carl, I Ring 54.

Jägerschmuck

Erbe, Friedrich, II Neue Taschenstr. 4.

Juweliere

Frey, Carl & Söhne, Hofjuweliere, I Schweidnitzer Str. 48. — Guttentag, A., Hofjuwelier, I Ohlauer Str. 1. — Heinrich, Fritz, Hofjuwelier, I Ohlauer Str. 79. — Klee, E. (Inh. H. Ehlers), I Schweidnitzer Str. 43. — Lorenzi, Raimondo, Hofjuwelier, I Schweidnitzer Str. 27. — Sommè, Gebr. Nachf., I Ring, Am Rathaus 13. — Stammwitz, Otto, II Gartenstr. 88.

Ingenieurbüro

Jokl, Hans, kons. Ingenieur, XIII Viktoriastr. 70. — Kaess, Curt, II Neudorfstr. 5. — Lustig, Leo, II Gartenstr. 89. — Schreuer, Martin, XIII Sadowastr. 44.

Kaffeegeschäfte und Röstereien

Gewaltig, Heinr., I Albrechtstr. 5. — Kaiser (G. m. b. H.), Kontor: I Ofener Str. 29 b; Verkaufslokale: I Neumarkt 8, I Am Rathaus 9 etc. — Schönfelder, Max, Kaffee-Rösterei, Tee-Import und Waren-Versandhaus, I Albrechtstr. 56. — Stiebler, Otto, Waren-Versandhaus, I Zwingerplatz 5. — Weber, Friedrich, Röstkaffee en gros, I Schlosshöle 8 pt.

Kartonfabriken

Kuthaner & Unger, XIII Augustastr. 80.

Kindergarderoben, Blusen, Weisswaren

Gräupner, Emanuel, I Ohlauer Str. 5/6. — Kreuzberger, Eduard, I Ring 35. — Lewin, S., Weisswaren, I Schweidnitzer Str. 8.

Kindermilch

Ammann, Anton, Kl. Holzstr. 8/10.

Klischeefabrikanten

Ankerstrand, G. m. b. H., I Schweidnitzer Str. 38/40. — Geike, Carl & Co., I Reuschestr. 11/12. — Schönhals, C., I Ohlauer Str. 43.

Kognak-, Rum- und Spritfabriken

Brauer, Fritz, I Reuschestr. 31. — Held & Kleinert, VI Friedrich-Wilhelm-Str. 14. — Jena, Adolf, III Freiburger Strasse 17. — Ritter, Otto, X Rosenthaler Str. 43. — Seidel & Co., XVI Tiergartenstr. — Wolff, Gebr., VI Friedrich-Wilhelm-Str. 92 (Kornbrennerei).

Kohlen, Baumaterialien, Kalk en gros und en detail

Dziallas, Ziekursch & Co., II Teichstr. 2 I. — Ehrlich, J., XVIII Eichendorffstr. 39. — Kaisig & Co., V Schweidnitzer Stadtgraben 17. — Kulmiz, C., G. m. b. H., II Tautzienstr. 51. — Noskowski & Jeltsch, VIII Tautzienstr. 185/87. — Reinsch & Feuerstein, VI Neue Antonienstr. 4. — Vereinigte Bresl. Baumat.-Händler G. m. b. H., X Rosenthaler Str. 11/13.

Kolonialwaren en gros

Molinari & Söhne, J., X Werderstr. 32.

Kolonialwaren und Delikatessen

Heptner & Urner, I Ohlauer Str. 34.

Konservatorium, Theaterschule

Breslauer Konservatorium und Theaterschule (Direktor Willy Pieper), Hauptanstalt: V Agnesstr. 2, Zweiganstalten: V Gartenstrasse 23, X Moltkestr. 6. — Puchat, Max, Schles. Konservatorium, I Ohlauer Str. 74.

Korsettfabriken

Freudenthal, Louis, I Ohlauer Str. 80. — Rawitz, Paul, I Ohlauer Str. 78.

Kostüme und Mäntelkonfektion

Cohn, Hugo, Hoflieferant, I Schweidnitzer Str. 27.

Krawattenfabrik

Schüller's, Th., Nachf., Inh. Carl Giebler, I Am Rathause 22 und V N. Schweidnitzer Str. 9.

Kronleuchterfabrik

Winter, Stefan, II Flurstr. 5.

Kunst-Feuerwerkerei

Glemnitz, K., IX Hirschstr. 51.

Kunstmaler

Steigüber, Bruno, VIII Lützowstr. 3.

Kunsthändlung

Arnold, Ernst, Galerie, V Tautzienplatz 1. — Lichtenberg, Theodor (Inh. Aug. Koelsch), Hofkunsthändler, I Junkern-

strasse 1. — Richter, Bruno, I Schweidnitzer Str. 8. — Wenzel, Bruno, I Albrechtstr. 11 (auch Rahmenfabrik).

Kunstmaterialien-Magazin

Lessing & Pohl, I Taschenstr. 29/31. — Strunk, G., I Albrechtstr. 13.

Kunstmühle

Schwarz, Georg, „Clarenmühle II“, X Hinterbleiche 7.

Kunstschorferei, Kunstschniede, Bauschlosserei-Werkstätten

Püscheck, Gebr., VIII Marthastr. 16/18. — Saal, A., I Taschenstr. 5/7. — Salkowski, M. C., X Blücherstr. 17. — Seller, Reinhold, VIII Vorwerkstr. 57a. — Sorowski, Paul, X Schiesswerderplatz 13. — Trelenberg, Gustav, Breslau-Gräbschen.

Kutschwagen

Praus, Aug., I Reuschestr. 41.

Lackierwarenfabrik

Restetzky, Rich., II Neudorfstr. 33.

Landwirtschaftliche Spezialgeschäfte

Zentrale d. Paetschen Lehmdrahtbaues, D. R. P., Architekt E. Krause, XIII Schillerstr. 24.

Landschaftsgärtnerien

Schöneich, Georg, XVI Heidenhainstr. 15, Ecke Tiergartenstrasse.

Leinen, Tischzeug, Wäsche-Ausstattungen, Bettwaren

Bielschowsky, Eduard, jun., I Nikolaistr. 76. — Fink, Adolf, I Albrechtstr. 2. — Herold, J., I Albrechtstr. 46.

Lichtdruck- und graphische Kunstanstalt

Schlesische Lichtdruck- und graphische Kunstanstalt, G. m. b. H., Fabian & Co., II Neudorfstr. 35/39. — Pietsch, F., I Ring 51.

Likörausschank

Paul, Carl, X Schrotgasse 3/5 und X Mehlgasse 4.

Lotteriegeschäfte

Arndt, Robert, V Neue Schweidnitzer Str. 2. — Klement, B., I Ring 22. — Nelken, Adolf, V Gartenstr. 28.

Malermeister

Bürger & Lawatsch, X Lehmdamm 72. — Heintze, Georg, X Salzstr. 24. — Rumsch, H., XIII Hohenzollernstr. 42.

Manufakturwaren en gros

Erber & Eppenstein, I Antonienstr. 36. — Firle & Anders, I Blücherplatz 16/17.

Manufaktur und Wäschehandlung

Wiesner, Carl, V Gräbschener Str. 75 u. X Rosenthaler Strasse 55.

Marmor-Industrie

Schulze, Gustav, XIII Neudorfstr. 84 a.

Maschinenfabriken und -handlungen auch für Elektrizität

Allg. Elektr.-Ges., V Gartenstr. 9. — Diner & Boldt, X Herzogstr. 18. — Guttmann, vorm. Gebr., Akt.-Ges., III Siebenhufener Str. 77/81. — Kemna, J., V Gräbschener Strasse, vor der Umgehungsbahn.

Maschinenöl und Treibriemenfabrik

Hübner, Gebr., X Elbingstr. 28.

Masken-Leih-Institute

Neumann, Franz, XIII Kaiser-Wilhelm-Strasse 47. — Schliwa, R. O., X Kohlenstr. 14.

Maurermeister

Reimer, Fritz, X Bismarckstr. 20. — Scholz, Paul, XIII Goethestr. 9. — Schor, R., XIII Augustastr. 58.

Mechanische Werkstätten

Wiese, Max, I Bischofstr. 6.

Metallgiessereien, Armaturenfabriken und Metallwaren

Renner, Heinrich, X Blücherstr. 1. — Roose, H., VIII Brüderstr. 34. — Schles. Metallwarenfab. H. Sachs, X Matthiasstrasse 46. — Würtembergische Metallwarenfabrik A.-G., I Schweidnitzer Strasse 31.

Mineralbrunnen

Giesser, Oskar, I Junkernstr. 8. — Straka, Hermann, I Ring, Am Rathaus 10.

Mineralwässer, künstliche

Braun, A., III Sonnenstr. 36. — Konopka, S., X Salzstr. 12. — Dr. Struve & Soltmann, X Rosenthaler Str. 14. — Thomas, Reinhold, XXIII Hubenstr. 84.

Möbelfabriken und -Handlungen

Bie, Albert & Co., II Grünstr. 37. — Entner, Hch., VIII Mrthastr. 11. — Ernst, Paul, II Gartenstr. 32. — Goldstein, L., II N. Taschenstr. 5. — Golland, Willi, en gros, VIII Tauentzienstr. 127/137. — Krimke & Co., III Neue Graupenstr. 7. — Langer & Co., I Ring 17. — Michel, Wilhelm & Co., IX Kleine Fürstenstr. 11. — Nawrath & Co., II Teichstr. 9. — Schles. Raumkunst, Eugen Neumeister, XIII Kaiser-Wilhelm-Str. 21. — Schönerr, Gustav, XIII Kaiser-Wilhelm-Str. 5/7. — Szymanski, Franz, IX Martinstr. 7.

Molkereiprodukte en gros

Baum, Fritz, I Karlstr. 43.

Montan-Gesellschaften

Schles. Montan-Ges. m. b. H., XXIV Gräbschener Chaussee.

Mosaik-Terrazzogeschäft

Manarin, V., Carlowitz.

Mühlenbauanstalten

Diner & Boldt, X Herzogstr. 18.

Musikinstrumentenfabrikation und -Handlungen

Gessner, Friedr., I Weidenstr. 20. — Liebich, Ernst, I Katharinenstr. 2. — Sackur, Carl, I Ring 54.

Nähmaschinenniederlagen

Singer & Co., A.-G., I Ring 2; VI Friedrich-Wilhelm-Str. 61. — Kluge, Max, I Harrasgasse 4/6.

Ofenfabriken

Thienel, A., Nachf., C. Schroeter & E. Fischer, IX Kleine Scheitniger Str. 56. — Meissener Ofen- und Porzellanfabrik, vorm. C. Teichert, V Gartenstr. 47.

Ofen und Herde

Ostd. Grude-Ges. Steger & Co., V Tauentzienstr. 14.

Optiker und Mechaniker

Garei, Jos., I Albrechtstr. 3. — Heidrich, Adolf, I Schweidnitzer Str. 27. — Heinrich, Rich., V Neue Schweidnitzer Str. 14.

Paketfahrt-Gesellschaft

Breslauer Paketfahrtgesellschaft, II Tauentzienstr. 107/109.

Papierhandlungen, Bürobedarf und Reiseandenken

Betenstedt, G. & Winter, I Ohlauer Str. 1/2. — Hoferdt, Wilh., I Schweidnitzer Str. 9. — Geschw. Höniger, XIII Kaiser-Wilhelm-Str. 10. — Lustig & Selle, I Altbüsserohle 6. — Reimann, Emil, I Altbüsserstr. 10. — Theiner & Meinicke, I Ring 60.

Papierfabriken, -Grosshandlungen

Hülsen, A., VIII Brüderstr. 21. — Papierfabrik Sacrau, G. m. b. H., I Schuhbrücke 2. — Peiser, S., I Reuschestr. 20/21.

Parfümerien etc.

Bunke, Paul Georg, XIII Kaiser-Wilhelm-Str. 21. — Hauffelder, R., I Schweidnitzer Str. 28. — Apotheker Mohr, V Augustastr. 61. — Piver & Co., I Ohlauer Str. 81. — Drogerie am Museum, Inh. Apotheker H. Scholz, V Tauentzienstr. 8/10. — Schuffman, Alfred, V Neue Schweidnitzer Str. 17. — Stanjek, A., I Neue Graupenstr. 16. — Umbach & Kahl, I Taschenstr. 19.

Patentbüros

Silesia, Ing. Gellner, I Dominikanerplatz 1 a.

Pelzwarenhaus

Wertheim, Fritz, I Schmiedebrücke 63.

Pensionen (nach Redaktionsschluss eingegangen, s. S. 11 f.)

Dolewski, Johann, II Ernststr. 8 II. — Ganzel, Elisabeth, I Alexanderstr. 21 II.

Photographen

Ed. van Delden (H. Goetz), Hof-Photograph, V Gartenstrasse 36. — Klett, Louis, II Tautentienstr. 53. — Atelier Oppeler, I Ring 50. — Raschkow, R. jun., Hof-Photograph, I Ohlauer Str. 4. — Rieke, Gustav, V Tautentienstr. 11.

Photographische Bedarfsartikel

Bahr, Aloys, i. F. L. Casper, V Gartenstr. 50. — Photohandlung „Camera“ XIII Kaiser-Wilhelm-Str. 10. — Apotheker Mohr, XIII Augustastr. 61. — Somme, H. jr. (Georg Thuns), I Schweidnitzer Str. 41/42. — Umbach & Kahl, I Taschenstrasse 19.

Plastische Erzeugnisse

Där, Friedrich, I Kupferschmiedestr. 31.

Pianomagazine

Berndt, Traugott I Ring 8 I. — Bocksch, M., V Gartenstrasse 43. — Grosspietsch, J., Hoflieferant (Inh. R. Heckel), II Schweidnitzer Stadtgraben 22. — Seiler, Ed., Pianoforte-Fabrik, G. m. b. H., V Gartenstr. 52. — Seliger, Louis & Sohn, Pianos, Phonolas, Musikwerke, I Schweidnitzer Str. 31.

Porzellanfabrik

Meissener Ofen- und Porzellanfabrik, Niederlage V Gartenstrasse 47.

Postkartenverlag

Där, Friedrich, I Kupferschmiedestr. 31.

Posamentierwaren

Trautner, Geschw., Nachf., I Ring 52.

Pumpenfabrik

Heerde, Alfred, II Teichstr. 13.

Privat-Krankenpflegen

Augusta Viktoriaheim, XIII Augustastr. 45. — Bittermann, Gustav, XIII Schillerstr. 16. — Hellwich, Franz, Schles. Haus f. Krankenpflege, XIII Viktoriastr. 61. — Knörrich, Ida, Schwesternheim Deutsches Haus, XIII Schillerstr. 3.

Reiseartikel, Lederwaren etc.

Ansorge, H., I Schmiedebrücke 26. — Oliver, G., I Junkernstr. 27/29. — Pracht, Louis, I Ohlauer Str. 63. — Praus, Aug., I Reuschestr. 41. — Simmel, Philipp, V Neue Schweidnitzer Str. 18. — Zepler, Gebr., I Ohlauer Str. 9 und Schweidnitzer Str. 33.

Reisebüro

Breslauer Paketfahrt-Gesellschaft, V Schweidnitzer Stadtgraben 13. — Norddeutscher Lloyd, V N. Schweidnitzer Str. 6.

Sachverständige

Hönsch, R., ger. vereid. Sachverst. am Landgericht und Oberlandger., VII Charlottenstr. 9.

Säcke- und Plauenfabrik, Baumwollenwaren

Metzenberg & Jarecki, I Kupferschmiedestr. 41. — Scheye & Charig, I Karlstr. 12.

Schaufenster-Einrichtungen, -Gestelle, -Ausbau, Schaukästen etc.

Schles. Schaufenster- und Büstenindustrie, G. m. b. H., I Karlstrasse 28. — Goerth, H., I Nikolaistr. 62.

Schirmfabriken

Kirsch, Max, II Teichstr. 20. — Tilgner, Herm., II Gartenstrasse 54. — Tuch & Angress, I Taschenstr. 10/11.

Schiffahrtsgeschäfte

Banké, Ernst, X Werderstr. 20. — Günther, H. L., VI Friedrich-Wilhelm-Str. 3.

Schlossermeister

Kreuzer, C., X Weinstr. 5.

Schneider nach Mass

Hanisch, J., I Reuschestr. 32/33. — Hecht, Gebr., I Schweidnitzer Str. 38/40. — Koch, A., V Gartenstr. 6. — Schein, Josef, Herren- und Damenschneider, V Gartenstr. 38. — Weiss, Carl, Herren- und Damenschneider, I Neumarkt 10.

Schokoladen und Konfitüren

Micksch, Carl, I Schweidnitzer Str. 13.

Schornsteinbau und Feuerungsanlagen

Thiel, Josef, XXIII Bohrauer Str. 109.

Schrauben, Muttern und Kleineisenzeugfabriken

Archimedes, III Märkische Str. 64/82.

Schuhfabriken

Dorndorf, R., XVII Frankfurter Str.

Schuhwarengeschäfte

Glass, Jul. & Co., V Höfchenstr. 23. — Herz, Ludwig, I Blücherpl. 4. — Mohr, Alexander, I Schweidnitzer Str. 3/4. — Rosenthal, Bruno, I Schmiedebrücke 57. — Salamander, Schuh-Gesellschaft G. m. b. H., Zweig-Niederlage Breslau I, Schweidnitzer Str. 38/40. — Speiers Schuhwarenhaus, I Ohlauer Str. 87. — Tack, Max, Schuhfabrik, I Reuschestr. 16/17.

Schuhmachermeister, Anfertigung nach Mass
Prüfert, Richard, V Höfchenstr. 18.

Schreibmaschinenfabriken und -handlungen

Adlerwerke, V Tautenzienstr. 4. — Höniger, Geschw., XIII Kaiser-Wilhelm-Str. 10. — Schuhmacher & Rappich, XIII Kaiser-Wilhelm-Str. 10. — Müller, Clemens, G. m. b. H., Dresden, Filiale Breslau, I Blücherplatz 20. — Schuhmacher & Rappich, II Gartenstr. 85. — Todtmann, Max, I Schweidnitzer Str. 51.

Schreibmaschinen- und Vervielfältigungsbüros

Eisner, Frieda, XIII Kronprinzenstr. 10. — Schiller & Vogt, II Bohrauer Str. 3. — Silesia, V Gartenstr. 48. — Spiess, Valeska, XIII Schillerstr. 14. — Weigert, Margarethe, VII Sadowstr. 64.

Schwedische Gymnastik und Orthopädie
Himmelstrand, XIII Moritzstr. 8.

Seidenwaren

Fischhoff, Michael, I Ring 43.

Seidenband, Spitzen und Putzartikel

Mugdan, A. J., I Schweidnitzer Str. 38/40. — Weissenberg & Brauer, I Schweidnitzer Str. 3/4.

Seifen- und Parfümeriefabriken

Balhorn, Rudolf, XIII Steinstr. — Reger, C. W. Söhne, V Rehdigerstr. 32. — Tellmann, Franz, XVII Ofener Str. 108. — Wecker, Ernst, VIII Klosterstr. 31.

Silberwarenfabriken

Berger, J., X Salzstr. 29. — Eispert, Julius, X Schiesswerderstr. 13. — Lemor, Julius, VI Fischergasse 21.

Speditionen, Speichereien und Möbeltransporte

Bank, Ernst, X Werderstr. 20. — Böhmel & Steinauer, VI Nikolaistadtgraben 15. — Breslauer Packetfahrt-Ges. V Tautenzienstr. 109. — Günther, H. L., VI Friedrich-Wilhelm-Str. 3. — Jeute & Bitz, I Kupferschmiedestrasse 7. — Kahler, Jos., Hofspediteur, VIII Brockauer Str. 10. — Keller, Julius, VI Striegauer Platz 10. — Knauer, Gustav, Hofspediteur, VI Friedrich-Karl-Str. 21. — Linke, Berthold, III Berliner Platz 5. — Linke B. & Pape, VI Friedrich-Wilhelm-Str. 15. — Linke, Ernst, V Gräbschener Str. 79. — Pohl, Jos. & Co., III Holteistr. 21. — Przemek, Hugo, II Tautenzienstr. 68. — Repetzy, Georg, XII Kletschkastr. 3. — Scheunert, Rudolf, XIII Kaiser-Wilhelm-Str. 92.

Spiegel und Tafelglas en gros, Buchstabenfabriken

Breitbarth & Halfar, VIII Klosterstr. 17, S. pt. — Menzel & Kleiner, X Rosenstr. 15.

Spiritus-Verwertung

Schles. Gen. z. Verw. v. Spiritus z. techn. Zwecken, E. G. m. b. H., V Neue Schweidnitzer Str. 15.

Sportbekleidung für Herren und Damen

Schütte, Gustav, I Albrechtstr. 49 I. — Sporthaus Weimann, XIII Kaiser-Wilhelm-Str. 12.

Sprachschulen aller Sprachen

The Berlitz School, V Telegraphenstr. 6.

Stahlwaren

Graumann, Heinrich (Spezialgeschäft Solinger Waren), I Schweidnitzer Str. 6.

Stalleinrichtungen

Aratowerk, Kl. Tschansch.

Steingut-Niederlagen, Glas und Porzellan en gros en detail

Gensert, Berthold, VIII Klosterstr. 42. — Kassel & Klee, I Margaretenstr. 7. — Villeroy & Boch, III Märkische Strasse 11.

Steinmetzmeister

Bunk, Carl, XXIII Steinstr. (Semperhaus). — Kohla, Joh., XII Hermannstr. 5. — Röhlmann, W., XVI Piastenstr. 25. — Scholz, Wilhelm, XXIII Bohrauer Str. 137.

Stellenvermittler

Durschlag, Ernst, II Tautenzienstr. 45. — Wendschuh, Rudolf, II Lohestr. 9.

Stempelfabriken

Sedlatzek, A., I Ringbude 75.

Strumpffabriken

Freudenthal, H., I Karlstr. 28.

Tapeten-Handlungen

Nedermann, Carl, I Ring, Riemerzeile. — Nicolai & Schweitzer, V Neue Schweidnitzer Str. 2 a.

Tapisserie und Wollwaren

Guttentag, P., I Schweidnitzer Str. 48. — Heiler, Ch., V N. Schweidnitzer Str. 18. — Mathias, S., I Blücherplatz 12.

Taxameterbesitzer

Nitsche, H., X Vinzenzstr. 41.

Technische Artikel

Wolf, Carl Wilhelm, Patentalfpappen, X Salzstr. 6.

Technische Gummi- und Fettwaren, Treibriemen

Heinrich & Otto, Technische und landwirtsch. Bedarfsartikel, V Tautenzienplatz 15. — Kahler, Gebr., V Schweidnitzer Stadtgraben 13 H. pt.

Teehandlung und Japanwaren

Kadoc, A., Nachf., I Schweidnitzer Str. 34/35. — Seelig, Rudolf & Co., I Schweidnitzer Str. 5.

Telephonanlagen

Mix & Genest, A. G., II Bahnhofstr. 11. — Privat-Telephon-Gesellschaft, XIII Kaiser-Wilhelm-Str. 16.

Teppiche, Gardinen und Möbelstoffe

Aber, Oskar, I Schweidnitzer Str. 51. — Leipziger, Herm., I Schweidnitzer Str. 7. — Leipziger & Koessler, V N. Schweidnitzer Str. 16/17. — Rosenstock & Co., I Schweidnitzer Str. 2. — Spanier, Josef & Sohn, I Ohlauer Strasse 45. — Weiss, Rudolph, I Albrechtstr. 7.

Terrain-Geschäft

Laufer, A., XIII Kaiser-Wilhelm-Platz 4.

Terrazzo und Betonbaugeschäft

Manarin, V., Carlowitz, Tel. 1857.

Tiefbauunternehmer und Vermessungen.

Kiok & Isaak, II Neudorfstr. 5. — Maschefske, Paul, X Moltkestr. 9. — Mestel, Reinhold, X Wörther Str. 25. — Rath, Alexander, XIII Augustastr. 103.

Träger und Baueisen

Breslauer Träger und Baueisen, G. m. b. H., III Märkische Str.

Tuchhandlungen

Daniel, Rudolf, I Junkernstr. 3. — Friedenthal, Gebr., I Ring 18.

Übersetzungsbüros

The Berlitz School, V Telegraphenstr. 6. — Cosmopolit, Weissmann, A., II Gartenstr. 94.

Uhrenfabriken

Hartmann, Emil, Kgl. Sächs. Hofuhrmacher, I Schmiedebrücke 68. — Schultze, Hermann, Nachf., I Junkernstr. 12.

Uhren und Goldwaren

Altmann, Gustav, II N. Taschenstr. 8. — Lippelt, Gustav, I Zwingerstr. 2. — Malz, Gustav, IX Scheitniger Str. 28.

Uniformen und Militäreffekten

Hellinger, M. D., Hoflieferant, I Nikolaistr. 65/68.

Varieté-Theater

Liebich (Inh. H. Wandelt), V Gartenstr. 53/55.

Verkehrsinstitute (Messenger Boy)

Hansa-Radler, I Kl. Groschengasse 41.

Verlagsbuchhandlungen

Phoenix-Verlag, I Herrenstr. 6.

Vermessungen

Rath, Alexander, XIII Augustastr. 103.

Versicherungen

Pototsky & Co., XIII Körnerstr. 43. — Schles. Assekuranz-Agentur, G. m. b. H., XIII Viktoriastr. 107. — Wehlau, Max, XIII Kaiser-Wilhelm-Str. 21.

Vorbereitungsanstalten für Militär- und Schulprüfungen

Wolff, Julius, Dr., III Freiburger Str. 42.

Wach- und Schliess-Gesellschaft

Breslauer Wach- und Schliessgesellschaft, XVIII Kaiser-Wilhelm-Strasse 181.

Wachwarenfabrik

Supper, B., I Schmiedebrücke 3/4.

Warenhaus

Barasch, Gebr., Hauptgeschäft: I Ring 31/32; Filialen: I Neumarkt 17, VI Friedrich-Wilhelm-Str. 12.

Weinhandlungen und Vermouthkellereien

Held & Kleinert, VI Friedrich-Wilhelm-Str. 14. — Schlieben, W. & Co., V Gartenstr. 34. — Tropowitz & Sohn, I Junkernstr. 21.

Werkstätte für photographische Bildnisse

Reichelt, Elfriede, V Tauentzienstr. 8/10.

Wildhandlung

Adler, L., I Oderstr. 2.

Wohnungsnachweis

Elwers, Georg, V Schweidnitzer Stadtgraben 13. — Sachs, W., VII Gabitzstr. 90.

Wurstfabriken

Dietrich, Rudolf, Hauptgeschäft: I Ohlauer Str. 30; Filiale VIII Vorwerkstr. 16.

Yoghourt

Ammann, Anton, VI, Kl. Holzstr. 8/10.

Zahnärzte

Conrad, Georg, prakt. Zahnarzt, II Neue Taschenstr. 11. — Hafke, Alfred, Dr., Zahnarzt, II Neue Schweidnitzer Str. 51. — Kunert, Dr., Zahnarzt, II Tauentzienstr. 37. — Ostmann, Zahnarzt, II Neue Taschenstr. 3. — Peter, W., Zahnarzt, V Gräbschener Str. 3.

Zahn-Atelier

Erstes Zahn-Atelier Reform, Inh. Richard Barthelt, I Poststr. 1. — Döbbelin, Dr., Dentist, Zahnarzt, V Neue Schweidnitzer Str. 9. — Dreger, Wilhelm, Techniker, X Matthiasstr. 4. — Gaycken, Rob., I Ohlauer Str. 23. — Matzkeit, Otto, Dentist, I Reuschestr. 32. — Meissner, Otto, II Gartenstr. 69. — Netzbant, Wilhelm, Dentist, I Ohlauer Str. 83. — Peter, R. B., VI Friedrich-Wilhelm-Str. 11. — Schneider, Arthur, II Tauentzienstr. 80. — Scholz, Georg, II Bohrauer Str. 13. — Scholz, Max, XXIV Herdainstrasse 66. — Schumann, M., VII Brüderstr. 51.

Zeitungen

Breslauer General-Anzeiger. — Breslauer Morgen-Zeitung. — Jüdisches Volksblatt. — Schlesische Volkszeitung. — Schlesische Zeitung.

Ziegeleien, Immobilien

Fuchs, J. & Söhne, XIII Kaiser-Wilhelm-Str. 16. — Pfeffer, Pringsheim & Co. (Dampfziegelei Kl.-Gandau), V Tauentzienplatz 11.

Zimmermeister

Engert, Fritz, X Bismarckstr. 2. — Hossenfelder, Gustav, IX Monhauptstr. 20.

Zinngiesserei, Stammseidel, Vereinsseidel

Miksch, Otto, I Kupferschmiedestr. 47.

Zinnwalzwerke

Ohle's E. F. Erben, A.-G., VI Anderssenstr.

Zuckerfabriken

Schoeller, Gebr. & Co., Rosenthal bei Breslau.

Zuckerwarenfabriken

Pohl, B., X Matthiasstr. 97.

Zuschneide-Schule

Lakeit's, M., Nachf., Direktion Schein, V Gartenstr. 38.

Julius Henel v. C. Fuchs

Breslau, Am Rathause 23/27

Telephon
246

Hoflieferant vieler Höfe

Telephon
789

Anerkannt
bestbewährte
Qualitäten

Leib-
Bett-
Tisch-
Wäsche

Überraschend
reichhaltige
Auswahl

Trikotagen
Garderobe
Schuhwaren

Gardinen
Bade-, Reise-,
Sport-Artikel

Mode-
Waren

Auswahlsendungen, Stoff-
kollektionen u. reichhaltige
Preislisten bereitwilligst

Damen-
Putz

Warenzeichen



Württembergische
Metallwarenfabrik

Warenzeichen



NIEDERLAGE BRESLAU

Schweidnitzer Strasse 31 ... Telephon Nr. 4959

Versilbierte und vergoldete Gebrauchsgegenstände und Ziergeräte

Moderne Kupfer-, Messing- und Nickelwaren

Galvanoplastische Kunstgegenstände
Büsten, Statuetten, Wandschmuck etc.

Schwer versilbierte
WMF.-Bestecke

in allen Stilarten
Bester Ersatz für echtes Silber
Garantie für die Silberauflage

Preisliste kostenlos.



CHRISTIAN HANSEN
BRESLAU

Inhaber
Heinrich Schäfer's
Erben

Hoflieferant

Sr. Königl. Hoheit des
Prinzen Friedrich Leopold
von Preußen

Sr. Königl. Hoheit des
Großherzogs v. Sachsen-
Weimar-Eisenach

Weingroßhandlung
Vornehme Weinstuben und Festfälle
Schweidnitzer Straße 16/18

GEGRÜNDET 1854 :: TELEFON 547
Konditorei S. Brunies Junkernstr. 1-3, Ecke Blücherplatz
— INHABER AUGUST JACOBI —

Reform →
Zahn-
Praxis
Carl
Rudolph
Telefon 11514

Nur Ohlauer Strasse 23" —
Spezialität: Plattenloser Zahnersatz, moderne Kronen- und
Brückenarbeit, Plomben in Gold-, Porzellan- und sämtlichen
anderen Füllungen :: :: :: Schmerzloses Zahnziehen

Breslauer Luxus-Fuhrwesen
vorm. C. Heymann

Breslau VIII, Klosterstr. 95-97

Fernsprecher 170 — Gegründet 1736

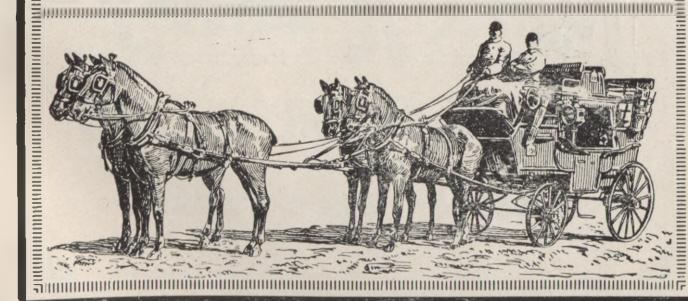
Rundfahrten durch Breslau

Besichtigung aller Sehenswürdigkeiten
Preis einschliesslich Führer Mk. 2,50

Abfahrt täglich vorm. 10 Uhr und nachm. 3 1/2 Uhr
vom Ring aus. Dauer der Umfahrt ca. 3 Stunden

Ferner empfehlen wir
Mailcoach — Jagdwagen — Landauer
Halbgedeckte auf Gummiräder laufend
Glas-Landauer für alle Gelegenheiten
Omnibusse für 6, 14 und 20 Personen

Abteilung **Spedition** Reisegepäck-
Beförderung
Fernsprecher 6299



Zoologischer Garten

: Reichhaltiger Tierbestand :
Prachtvolle Garten-Anlagen
Konzerte
vom 15. Mai bis 15. September: Sonntag, Montag,
Mittwoch, Freitag
vom 16. September bis 14. Mai: Sonntag u. Mittwoch
von allen Stadtteilen in kürzester Zeit mit d. Straßenbahn erreichbar
Dampfschiff-Verbindung



Feines englisches Massgeschäft
für Herrenmoden
The English Co.
Breslau 5, Gartenstrasse 49
neben Liebich
Damen-Kostüme, Tailor-Made
Telephon 4889 english spoken

J. Grosspietsch Inh.: Rob. Heckel
Kgl. Sächsischer und Herzogl.
Mecklenburgisch. Hoflieferant
Breslau II
Schweidnitzer Stadtgraben 22
Fernspr. 136
Kattowitz
Flügel, Pianinos, Harmoniums
Klavierspielapparat **Pianóla**
Gebrauchte und sorgfältig wiederhergestellte Instrumente stets in Auswahl vorrätig
Große Reparatur-Werkstatt :: Leih-Institut :: Stimmungen

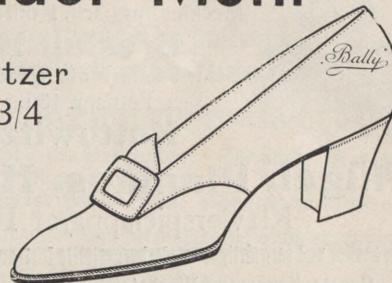
F. R. LANGE
Gegründet 1863 Junkernstr. 14 Fernsprecher 329
Renommierte Weinhandlung
und Wein-Restaurant
Vorzügliche Küche :: Solide Preise
Lokalitäten mit Klavier zur Abhaltung
= von Festlichkeiten zur Verfügung =

Conrad Kissling
Kulmbacher Bierstuben
Junkernstrasse No. 15/17

Alexander Mohr

Schweidnitzer
Strasse 3/4

Gegründet
1867



ED. SEILER

= Grösste Pianofortefabrik Ostdeutschlands =

HOFLIEFERANTEN

Ihrer Majestät der Königin Mutter von Italien und Sr. Kgl. Hoheit
des Grossherzogs von Hessen und bei Rhein

Flügel — Pianinos — Harmoniums

Klavierspiel-Apparat „Estrella“

Telefon 3774 BRESLAU Gartenstr. 52



Vereins-Abzeichen

Fabrik mit elektrischem Betrieb

Gravier-Anstalt

Schilder, Petschafte, Medaillen



Metall- und Gummi-Stempel

Telefon
3936

M. Meinhardt gegr.
1886

BRESLAU, Junkernstr. 26, Laden

vis à-vis Hotel zur Goldenen Gans

Ostdeutsche Industrie für künstliche Geflügelzucht :: Breslau I

Taschenstrasse 20 — Telephon 8270

Abteilung A: Einrichtungen lohnender Nutzgeflügelzucht. Anlage von Geflügelhöfen, Ratschläge, Gutachten, Anweisungen, Abhaltung von Vorträgen über Nutzgeflügelzucht im landwirtschaftlichen Betriebe, Zuchtwahl, Auswahl der besten Legerinnen.

Abteilung B: Spezialfabrik für Brutapparate D. R. G. M., Naturbrüter, Wärme, Ventilation und Feuchtigkeit der Natur angepasst, künstliche Glüden und Hühnerstallwagen. Brutanstalt dauernd im Betriebe. Ausbrüten junger Küken.

Abteilung C: Verkauf aller Geräte zur rationellen Geflügelzucht. Verkauf von Rasseeintagskücken, Trinkeier nur garantiert frisch mit Streumehl, Ein- und Verkauf von Rasse-Zuchtfüllig. Fischmehl und Futtermittel.

„Zum Schultheiss“ Ohlauer Str. 45b



Vornehm-behagliches Familien-Restaurant
Elegante Garten-Terrasse Leitung: Grubert

Louis Pracht

Breslau 1

Am Christophoriplatz (Offlauer Straße 63)

Fabrik-Marke

Illustrierte
Preislisten
3000 Artikel
kostenlos



1841
gegründet

Telefon
1546

Fabrik und Versandhaus für
Patent-Koffer
ff. Lederwaren · Taschen

Spezial-Fabrikate: Echte Rohrplattenkoffer,
Vulkan-Fibre-Koffer, Verstellbare Coupé-
koffer, Schrankkoffer, Hukoffer, Bettsäcke,

Necessaires

Moderne Damentaschen



KSIEGARNIA

ANTYKWARIAT

180.-



E ⚡ 103356

Dresdner

Kapital und Reserven:
Schlesische Nied.
Breslau, Beuthen(D.S.)
Kattowitz, Königshütte,

Filiale Breslau

Hauptgeschäft:

Ring 28 / Schweidnitzer Straße 1
(ab Herbst 1913 im neuen Bankge-
bäude am Tauenhienplatz) Stahlkammer

Depositenlassen:

- A: Neue Schweidnitzer Straße 5,
Ede Gartenstraße Stahlkammer
- B: Friedrich-Wilhelm-Straße 36,
Ede Dessauer Straße (ab 1. Juni
1913 am Königsplatz) Stahlkammer
- C: Matthiasstraße 8, Ede Rosen-
thaler Straße
- D: Graupenstraße 6-10 Stahlkammer
- E: Kaiser-Wilhelm-Straße 92-94,
Ede Goethestraße Stahlkammer

Wojewódzka Biblioteka
Publiczna w Opolu

4887 S

Ba
(D)



001-004887-00-0

vormal Breslau

ZBIORY ŚLĄSKIE

Hauptgeschäft Ring 30

Depositenkassen und Wechselstuben:

- A Tautentzienplatz } mit Stahlkammer
- B Matthiasstrasse 9 }
- C Friedrich-Wilhelm-Strasse 14
- D Sonnenplatz
- E Klosterstrasse 12
- F Tiergartenstrasse
- G Schlachthofbörse

Den Besuchern der Ausstellung zur Jahrhundertfeier der Freiheitskriege empfehlen wir besonders unsere

Kasse in der Verkehrshalle der Jahrhundertausstellung mit Safes

zur Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten, insbesondere Wechseln von ausländischen Banknoten und Geldsorten, Auszahlung von Akkreditiven, Erteilung von Börsenaufträgen, Einrichtung von Scheckkonten, Aufbewahrung von Wertsachen.

Sonstige Niederlassungen in Schlesien:

Beuthen O/S., Glatz, Gleiwitz, Görlitz, Habelschwerdt, Jauer, Kattowitz, Krappitz, Kreuzburg O/S., Lauban, Leobschütz, Myslowitz, Neustadt O/S., Oppeln, Ratibor, Rybnik, Zabrze, Ziegenhals.